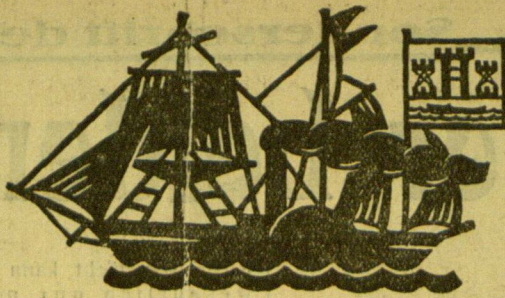


Die vorliegende Sonderchrift gelangt an alle Bezahler des „Memeler Dampfboot“ zur Verteilung, ferner an die auf der Litauischen Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Kaunas ausstellenden Firmen, an die Handels- und Industrie-Firmen Litauens, an ebensolche Firmen des Auslandes, an die deutschen Industrie- und Handelskammern, an sonstige amtliche Handelsvertretungen und Wirtschaftsverbände, sowie an die amtlichen Außenhandelsstellen derjenigen Staaten, die in Litauen diplomatische oder konsularische Vertretungen unterhalten.



Das „Memeler Dampfboot“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Lit., in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzseite im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

# Memeler Dampfboot

**Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens**

Nummer 139

Memel, Dienstag, den 17. Juni 1930

82. Jahrgang

## Unsere Wirtschaft

### Sonderschrift

aus Anlaß der Litauischen Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung und der 3. Baltischen Wirtschafts-Konferenz in Kaunas

Diese Sonderschrift enthält folgende Beiträge:

J. S.: Memel . . . . .	Seite 2	Dr. H. Lankisch, Memel:	
G. B.: Kaunas . . . . .	Seite 3	Ueberproduktion und Kunstdüngerverbrauch	
Konsul L. Jahn, Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet:		im Memelgebiet . . . . .	Seite 25
Ausnutzung der Verkehrslage Memels — ein Wirtschafts-		— er: Litauens aufsteigender Eierexport . . . . .	Seite 26
ziell . . . . .	Seite 4	My.: Genossenschaftliche Eierausfuhr . . . . .	Seite 26
v. Dressler, Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet und		Dr. jur. Raphael Polessky, Kaunas:	
Präsident des Memelländischen Landtages:		Die Grundzüge der litauischen Handelspolitik . . . . .	Seite 27
Die Lage der Landwirtschaft im Memelgebiet . . . . .	Seite 5	Von unserem ständigen Y.Y.-Mitarbeiter:	
W. Richtsmeier, Präsident der Handwerkskammer für das Memelgebiet:		Das litauische Aussenhandelsbild . . . . .	Seite 28
Wirksame Kräfte aus der Vergangenheit		Dr. Leckzyk, Königsberg, Schriftleiter des „Ost-Europa-Markt“:	
im memelländischen Handwerk . . . . .	Seite 6	Deutschlands Warenverkehr mit Litauen . . . . .	Seite 29
Regierungsbaumeister Dipl. Ing. E. Domscheit, Memel:		Von unserem Redaktionsvertreter in Riga:	
Der Ausbau des Memeler Hafens . . . . .	Seite 6	Litauen im lettländischen Aussenhandel . . . . .	Seite 30
N. N., Memel:		Percy Meyer, Riga:	
Memel im Seefrachtverkehr . . . . .	Seite 7	Lettland auf der Litauischen Ausstellung in Kaunas . . . . .	Seite 31
Konsul Wiese, Memel:		Prof. N. Pokrowski, Kaunas:	
Memel als Reedereistadt . . . . .	Seite 8	Das Kreditwesen in Grosslitauen . . . . .	Seite 33
Prof. N. Pokrowski, Kaunas, ehem. Vize-Minister der Finanzen und Minister		Willy Bertuleit, Memel:	
des Auswärtigen des Russischen Reiches:		Die Geldmarktlage im Memelgebiet . . . . .	Seite 34
Die litauische Valuta . . . . .	Seite 9	Hermann Gelhaar, Memel:	
Prof. N. Pokrowski, Kaunas:		Das memelländische Handwerk . . . . .	Seite 35
Das Budget der Regierung Litauens im Jahre 1930 . . . . .	Seite 11	G. Memel: Die Lage des Baugewerbes in der Stadt Memel . . . . .	Seite 37
Dr. Schreiber, Memel, Syndikus der Industrie- und Handelskammer für das		Prof. N. Pokrowski, Kaunas:	
Memelgebiet:		Die direkten Staatssteuern in Grosslitauen . . . . .	Seite 38
Die Strukturwandlungen in der Memeler Industrie . . . . .	Seite 12	Hans Grullys, Dipl. Kommunalbeamter, Memel:	
W. Huhn, Vorsitzender des Verbandes der Holzindustriellen und Holzexporteure		Kurze Darstellung des Systems der direkten und indirekten	
des Memelgebiets:		Steuern des Memelgebiets . . . . .	Seite 40
Die memelländische Sägewerksindustrie . . . . .	Seite 14	M. Kon, Direktor der Lit. Tabakwaren-Vertriebsgesellschaft, Memel:	
Prof. Dr. Victor Jungfer, Kaunas:		Die Lage in der Tabakindustrie . . . . .	Seite 41
Die Industrie Grosslitauens . . . . .	Seite 15	J. Kaunas: Textilunternehmen in Litauen	
Von unserem Ost-Berichterstatter:		und im Memelgebiet . . . . .	Seite 42
Litauens Eisenbahnnetz (Zum Ausbau der Verbindung		Direktor Wilke, Memel:	
Memel—Schaulen) . . . . .	Seite 17	Die Städtischen Betriebswerke als industrielles Gross-	
Percy Meyer, Riga:		unternehmen in Memel . . . . .	Seite 43
Chausseen und Kraftwagen (Ein Beitrag zum litauischen		W., Memel: Raiffeisen im Memelgebiet . . . . .	Seite 44
Verkehrsproblem) . . . . .	Seite 18	Direktor Rogall, Kaunas:	
E. R.: Kunststrassen im Memelgebiet . . . . .	Seite 19	Das deutsche Genossenschaftswesen in Litauen . . . . .	Seite 45
Von unserem baltischen Mitarbeiter:		Direktor Steiner, Königsberg:	
Litauens Viehzucht und Molkereigewerbe . . . . .	Seite 20	Die Jubiläumsausstellung der Deutschen Ostmesse	
Percy Meyer, Riga:		Königsberg . . . . .	Seite 46
Litauen als Flachsland . . . . .	Seite 21		
Kreisbaumeister Schneider, Pogegen:			
Das Meliorationswesen im Memelgebiet . . . . .	Seite 22		

# Das Gesicht der beiden Hauptstädte

## 3. S. / Memel

### I. Was im „großen Meyer“ steht

Memel (litauisch Klaipėda) Hauptstadt des Memelgebiets 41 500 [?]\* (1885: 19 000) meist ev. Ew. (1910: 92 v. H. deutsch) an der Mündung der schiffbaren Dange in das Memeler Tief, das das Kurische Haff mit der Ostsee verbindet. Dampferstation, Knotenpunkt der Bahn Tilsit—Bajohren und Flughafen [seit mehreren Jahren nicht im Betrieb]. Nach dem Brand von 1854 wurde M. neu aufgebaut. In M. haben ihren Sitz: Gouverneur, Landesdirektorium, Landgericht, Amtsgericht, Hauptzollamt, Lotsenkommando und Rettungsstation für Schiffbrüchige. M. hat Gymnasium [Oberlyzeum, Lehrerseminar], Stadtbücherei (37 000 Bände), Stadttheater, Waisenhaus, Lepraheim, Hafen und Leuchtturm, ferner Zigaretten-, Likör-, Dünger-, Fleischkonserven-, Waggon- [ist eingestellt], Kisten-, Zellstoff- und Schälffabrikation, [Textil-, Zuckerwaren-, Seifenfabriken], Sägewerke, chemische und Holzindustrie, Brauereien, Mühlen und Schiffswerft, sowie bedeutenden Holzhandel, Fisch-, Kohlen-, Flachs- und Kalksteinhandel und Reederei; Handelskammer [Handels- und Industriekammer]. In der Umgebung liegen die Seebäder Sandkrug, Süderspitze und Försterei. — M. neben der Ordensburg „Mümmel“ als deutsche Stadt gegründet, erhielt 1258 lübisches Recht, kam 1326 und 1328 vom Schwertorden bzw. vom Bischof von Kurland an den Deutschen Orden und war 1629—35 schwedisch. M. war 1807 die letzte Zuflucht der preußischen Königsfamilie. Durch den Vertrag von Versailles wurde M. 1920 von Preußen getrennt.

### II.

#### Grenzland, Flachland, Küstenland

An einem großen Netz von meist sehr breiten Straßen liegen niedrige, häufig nur aus Erdgeschoß und ausgebautem Dachgeschoß bestehende Häuser, ständig von Zäunen und Einfahrtstoren unterbrochen.

Jene gemütliche, fast kleinlich wirkende Geschlossenheit, jenes dichte Zusammenrücken der Häuser und Häuschen, wie es durch die Jahrhunderte in Deutschland auch heute noch die ehemals mauer- und turmbewehrte mittelalterliche Stadtfestung ahnen läßt, ist hier kaum bekannt. Gewiß, der alte Stadtkern, der sich vor Zeiten auch einmal den Einschränkungen von Mauer, Wall und Graben hat fügen müssen, ist unverkennbar. Auch hier stehen mehrstöckige Häuser ohne Zwischenräume dicht beieinander. Aber während sich anderswo die allmählich aus dem alten Mauerring herausquellende Stadt noch Jahrhunderte lang von den schützenden Befestigungen nur schüchtern wegwagte, ging man hier zu einer Zeit, in der man von Licht- und Lufthygiene noch nichts wußte, schon ins Breite und Weite, schuf lange, gerade Straßenzüge, die erst in der jüngsten Zeit entstanden sein könnten, würden nicht die alten unvollkommenen Häuser an ihnen stehen.

Grenzland: Rings war billiger Boden in weiten Flächen verfügbar. Die Weiträumigkeit des Ostens und seiner Siedlungen wurde, als man die Stadt vergrößerte, auf die neuen Stadtteile übertragen. Das Raumgefühl des Westens hingegen, das bis in die jüngste Zeit aus Straßen geschlossene Korridore, aus Plätzen geschlossene Säle machte, ist in Memel nur andeutungsweise im ältesten Stadtteil spürbar.

Flachland: Man brauchte sich nicht in enge Täler zwischen Berge und Hügel zu zwingen, sorgsam darauf bedacht, wo man beim Graben des Brunnens nicht allzu tief nach Wasser zu suchen hatte — die Frage nach Grundwasser war überall von vornherein gelöst.

Küstenland: Und vor Tür und Tor lagen die Dange und das Kurische Haff als willkommener natürlicher Hafen, an deren Ufern entlang man so breit hingestreckte baute, wie es für Schifffahrt und Flößerei nur am Besten erschienen.

Der Fremde, der aus dem Westen kommt und zu wissen glaubt, wie eine Stadt von vierzigtausend Einwohnern aussehen müsse, wird daher teils verwundert, teils enttäuscht, das ungewohnt weitgezogene Straßennetz der Stadt durchwandern, das, nur locker von Bauten eingefaßt, beinahe überall dort, wo es sich vom Zentrum und vom Hafen entfernt, ein an nähernd ländliches Gesicht zeigt.

\* Die mit [ ] bezeichneten Stellen sind Zusätze des Verfassers.

Es liegt auf der Hand, daß die Unterhaltung und Modernisierung dieses umfangreichen und vergleichsweise schwach besiedelten Straßennetzes der Stadtverwaltung häufig Schwierigkeiten verursacht, die bisher nur zum Teil überwunden werden konnten.

### III.

#### Alte und neue Häuser

Nur wenige Städte haben sich aus vergangenen Jahrhunderten einigermaßen unversehrt bis in die Gegenwart herüber gerettet.

Auch Memel hat seine Kriegszeit und vor mehr als siebzig Jahren seinen letzten verheerenden Stadtbrand gehabt, der den

Riegel vorschob, kann eine Ausdehnung wesentlich nur nach Norden und Osten erfolgen, wo denn auch in der Kant-, Moltke-, Bahnhofstraße, am Libauer Platz, in der Siedlung am Königswäldchen und in der Verlängerten Alexanderstraße neue Wohnviertel errichtet oder begonnen worden sind.

Moderne Bauten im Sinne des Westens, in neuartiger Konstruktionsweise, mit flachem Dach und breiten Fensterflächen, Bauten also, die man mit dem Schlagwort der „Neuen Sachlichkeit“ zu charakterisieren sucht, wird man jedoch noch nicht finden.

Grenzland: Die neue Welt braucht ihre Zeit, bis sie zu uns gelangt. — Die neue Welt, die normiert, industrialisiert, kann mit ihren modernen Materialien und serienmäßig hergestellten Bauteilen zudem nur schwer die Zollgrenzen überwinden. Man ist in allen Dingen

halten werden kann und in ihren Einzelheiten nicht mehr den modernsten Anforderungen entspricht, die aber wegen der beträchtlichen Ausdehnung der Stadt längs der Schmelzer Holzplätze vorläufig unentbehrlich ist.

Wahrhaftig, der Verkehrspolizist hat es nicht leicht, in der Menge der verschiedenartigen und verschiedenen schnell vorwärtskommenden Fahrzeuge, um so mehr, als die Verkehrsdisziplin allerseits noch viel zu wünschen übrig läßt.

Und in der Dange, unmittelbar am menschen- und wagenwimmelnden Markte, legen dicht mit Fischern und ihren Waren besetzte Haffdampfer an. Ein Hochseefrachtschiff zieht langsam vorüber und sperrt die verkehrsreiche Karls- oder Börsenbrücke auf kostbare Minuten. Manchmal schiebt sich ein Holzloß oder eines der charakteristisch geformten kurischen Fischerboote vorbei. — Und vor einigen Jahren noch schwebte über dem allem auch mitunter ein Verkehrsflugzeug . . .

### V.

#### Von Fabriken und Schiffen

Ja, es ist wahrhaftig an solch einem Markt-tage Leben in den Straßen! Aber auch wenn das Gewühl des Marktes verebbt ist, macht Memel nicht den Eindruck einer trägen, verschlafenen Stadt.

Allenthalben sind neue Industrien entstanden, die dem Verbrauch innerhalb der Staatsgrenzen dienen und durch Zollschranken wirksam gefördert werden. Man fabriziert Tuche, Kerzen, Konfitüren, Seife, Putzmittel für den Haushalt, Nägel, kurz alle jene Dinge, die einen nicht zu komplizierten und kostspieligen Park von Maschinen erfordern.

Die Zellulose- und die Schälffabrik haben sich bedeutend vergrößert. Die „Union“, Fabrik chemischer Produkte, ist wieder in Betrieb gesetzt worden. Eine Baconfabrik verarbeitet und exportiert Schweinefleisch. Ein kleiner Wald von Oel- und Benzintanks ist nördlich der Stadt am Haff entstanden und versorgt das Land mit Betriebsstoffen für Autos und Maschinen.

Schiffe gehen im Hafen, an dessen Erweiterung man gegenwärtig arbeitet, aus und ein. Der Personenverkehr über See hat einige Verbesserungen erfahren. Der Seediens Ostpreußen (Swinemünde—Zoppot—Pillau—Memel) bringt und holt ein Mal wöchentlich im Sommer seine Passagiere in einem schönen, modernen Schiffe. Die United Baltic Corporation unterhält eine regelmäßige Verbindung mit London. Mehrmals im Jahre machen Ueberseedampfer mit Exkursionen von Amerikalitauern im Hafen fest. Und auf dem Haff verkehren in den Bademonaten täglich die neuen schmucken Schiffe der Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Cranz—Memel-Linie.

Aber trotz allem — —  
Trotz allem: Es ist ein anderes Leben als einst. Das Großzügige, das Weitspannende in Handel und Wandel ist der alten Hafenstadt nicht mehr wie ehemals als Hauptmerkmal ins Gesicht geschrieben . . .

Die Schlagader des wirtschaftlichen Lebens, der Holzhandels pulsieret nur ganz schwach: tote Schornsteine, stillstehende Sägewerke, riesige, fast leere Holzplätze, harren seit Jahr und Tag vergeblich kommender besserer Zeiten — solcher Zeiten, wie man sie vor dem Kriege kannte und auf die das Leben und die Struktur der Stadt nun einmal noch immer zugepaßt sind.

### VI.

#### Geschäftsstraßen

So ist denn auch in den Kaufplätzen der Stadt der Umsatz nicht allzu lebhaft, um so mehr als auch die Landwirtschaft, trotz guter Ernte im vergangenen Jahr, eine schwere Krise zu bestehen hat.

Seit der Abtrennung des Memelgebietes von Deutschland ist man mehr denn je auf solche Waren angewiesen, die in den Geschäften der Stadt laufend geführt werden. Nur wenige können es sich leisten, um eines privaten Einkaufs willen nach Deutschland zu reisen. Dann aber, wenn man dies tut, fährt man nur selten, bis nach dem nahen Königsberg, sondern meist gleich weiter nach Berlin. In Dingen der Mode, vor allem der Damenmode, ist der Blick recht deutlich dorthin gerichtet. Das typische, ungeschickt angezogene Provinzmädel ist in Memel nicht häufig anzutreffen.

Die Läden in den Hauptgeschäftsstraßen, der Markt-, Börsen-, Libauer- und Friedrich-Wilhelm-Straße bieten, zumal im Winter, wenn in der Dunkelheit nur die freigelegten beleuchteten Auslagen aus den

## Diese Sonderschrift soll

zeigen, wo die Wirtschaft innerhalb der Grenzen des litauischen Staates eigentlich steht. Es ist notwendig, dass dabei auch die Entwicklung, die diese Wirtschaft in der Nachkriegszeit genommen hat, Berücksichtigung findet.

Eine Schrift, wie die vorliegende, kann aus mancherlei Gründen nicht die Vollständigkeit etwa eines Lexikons geben; diese ist auch nicht angestrebt worden. Aber es darf wohl gesagt werden, dass die Wirtschaft innerhalb Litauens in ihren wichtigsten Zweigen und den sie bewegenden Kräften auf diesen Seiten eine derartig umfassende und von Kennern ihres Gebietes gegebene Darstellung gefunden hat, wie sie unseres Wissens zum ersten Mal veröffentlicht wird.

Dieses Heft wird herausgegeben unmittelbar vor der 3. Baltischen Wirtschaftskonferenz, die vom 16. bis 17. Juni ds. Js. in Kaunas tagt und kurz vor Eröffnung der vom 18. bis 22. Juni ds. Js. stattfindenden Litauischen Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Kaunas. Ueber diese Anlässe hinaus findet diese Schrift ihre Rechtfertigung darin, dass sich die litauische Wirtschaft zur Zeit in einem besonders bedeutsamen und also auch besonders interessanten Entwicklungsstadium befindet. In diesem Zusammenhange mögen der vor einigen Wochen in Angriff genommene Bau der Bahn Krottingen-Telschi, der bevorstehende Ausbau des Memeler Hafens, die Anleihe von 60 Millionen Lit und die fast katastrophale Lage der Landwirtschaft Erwähnung finden.

Wenn auf nicht wenigen Gebieten eine gesonderte Darstellung für das Memelgebiet und Großlitauen gegeben wird, so ist das durch die bestehenden tatsächlichen Verhältnisse bedingt. Die Reihenfolge der Aufsätze soll übrigens nicht eine Rangordnung bedeuten, sondern ist von inhaltlichen, zum Teil auch technischen Gesichtspunkten bestimmt.

Daß sämtliche Artikel eigens für diese Schrift geschrieben worden sind, mag am Rande ebenso erwähnt werden wie die selbstverständliche Tatsache, dass der redaktionelle und der Anzeigenteil streng und jedem erkennbar von einander getrennt sind.

## Verlag und Redaktion des Memeler Dampfboots

größten Teil aller Gebäude in Schutt und Asche legte.

Selten findet man, zwischen rasch und nicht immer solid wieder aufgebauten Häusern, eine alte Tür mit barocken Linien, durch bedächtigen Rund- oder Korbogen abgeschlossen, selten einen klassizistischen ruhigen Giebel, selten ein patriarchalisch-behändig ausladendes Dach.

Immerhin, dort, wo traditionsbewusste Bürger auf den stehengebliebenen Fundamenten nach dem Brande ihre Häuser neu erstehen ließen, etwa in der Markt-, Börsen-, Friedrich-Wilhelm-Straße, haben diese Bauten, obwohl ihre Formen den hereinbrechenden Stilverfall der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts nicht verleugnen können, noch etwas von jener sicheren, selbstverständlichen Würde gewahrt, aus einer Zeit, in welcher fast allein der gut fundierte, blühende Kaufmannsstand dieser ehemals „Königlich-Preußischen See- und Handelsstadt Memel“ das Gepräge gab.

Die Stadt wuchs und wächst noch heute. Wenn auch die Zahl der Neubauten gerade in letzter Zeit nicht mit dem starken Zuzug der Angehörigen einer meist wenig bemittelten Bevölkerungsschicht aus Großlitauen gleichen Schritt hält, so sind doch während und unmittelbar nach dem Kriege ganze Straßenzüge neu entstanden.

Da der Stadt nach Süden durch die Schmelzer Holzplätze schwer zu umgehende Grenzen gesetzt sind, da im Westen der breite Wasserstreifen des Haffs einen natürlichen

noch auf handwerksmäßige Einzelarbeit angewiesen, was eben nicht im Sinne dieser neuen Welt und ihres Stiles liegt.

Nur das Städtische Elektrizitätswerk, der Hochbau-Meyhöfer, die im Entstehen begriffene Erweiterung der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets, geben als schlichte Vorposten zu erkennen, daß eines Tages auch in Memel das Gesicht der neuen Zeit im neuen Bauen seinen Ausdruck finden wird.

### IV.

#### „Museum zur Geschichte der Verkehrsmittel“

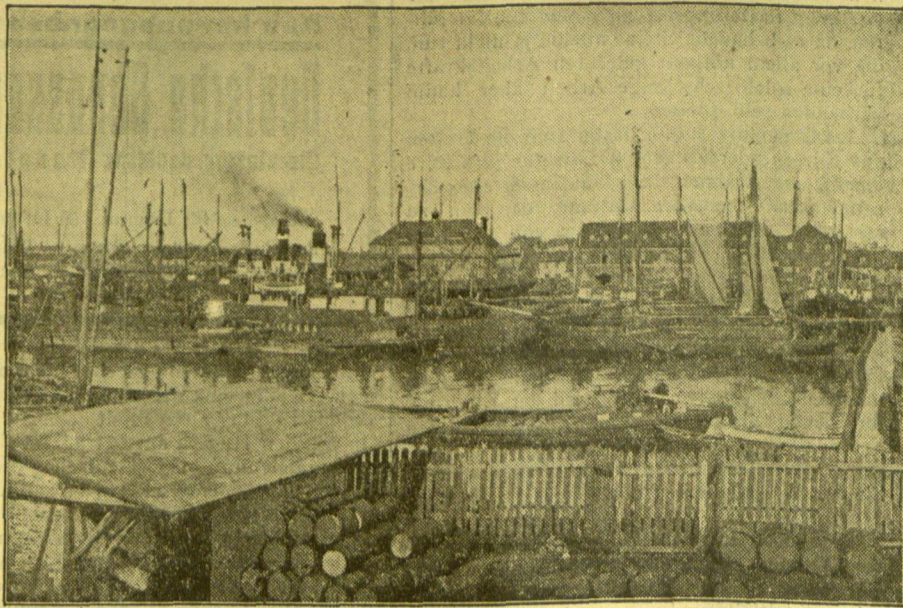
Markttag, mittwochs oder sonnabends.

Kolonnenweise ziehen schon bei Sonnenaufgang die kleinen, primitiv gebauten Leiterwäglein der großlitauischen Bauern mit ihren struppigen, aber widerstandsfähigen Pferden von Norden in die Stadt. Auf allen Seiten kommen später die technisch und konstruktiv vollkommener gebauten Fuhrwerke der memelländischen Landwirte herbei, meist von guten, oft von edelrassigen Pferden gezogen. Zwischendurch drängen sich Autos aller Weltmarken, vom einfachsten Zweisitzer bis zur eleganten Lintousine irgend eines Konsuls, vom knatternden Motorrad bis zum schwerfälligen Autobus, der vom Lande solche Marktbesucher herbeiholt, die sich ein eigenes Fahrzeug nicht leisten. Da biegt auch klingelnd die Straßenbahn um die Ecke, die zwar nur durch fortwährende Zuschüsse unter-



Teilansichten des Memeler Hafens

Links: Bild von der Mole des Winterhafens nach der Hafeneinfahrt  
Rechts: Ausschnitt aus dem Winterhafen



Häusern hervortreten, ein großzügiges und fortschrittlich abgestimmtes Gesamtbild. Transparente und Leuchtbuchstaben blitzen und flimmern durcheinander, wenn auch der künstlerische Geschmack dieser — wie fast aller — Reklame in Memel noch recht sehr der Kultivierung bedarf.

VII.

Nacht des Tages Kraft und Mähen

Die isolierte Lage der Stadt zwingt ihre Einwohner, Zerstreung, Unterhaltung und Erholung im eigenen Orte und in der nächsten Umgebung zu suchen.

Im Winterhalbjahr öffnet das Memeler Schauspielhaus zu guten und künstlerisch hochwertigen Darbietungen seine Pforten. Kinos, Kaffeehäuser und andere Gaststätten laden zum Besuche ein. Konzerte und Vorträge, diese vor allem vom Goethebund veranstaltet, in manchen Jahren auch eine Vortragswoche Königsberger Professoren sorgen für Erhaltung und Förderung der geistigen Interessen.

In der nächsten Umgebung hat sich, außer Försterei, Strandvilla und Königswäldchen, vor allem der Sandkrug zum beliebten Ausflugsort im Sommer entwickelt. Wo vor einigen Jahrzehnten noch ein ein-

facher Holzkahn die Verbindung zwischen Stadt und Nehrung aufrecht erhielt, erweist sich heute an besonders schönen Tagen schon der dritte und größte der seither in Betrieb genommenen Fährdampfer fast als zu klein. Sind es doch oft bis achttausend Menschen, die an einem solchen Tage zwischen Haff und See, im Wasser, am Strand und im Walde Erholung suchen!

Und die weiten Flächen des Haffes laden zum Segeln, Rudern und Kanufahren, im Winter zum Eissegeln ein. Am Sandkrug bauen Schwimmvereine, die infolge der Hafenerweiterung vom Festlande weichen mußten, ihre Anlagen.

Draußen vor der Stadt, am Plantagenfort, ist vor wenigen Jahren ein großer, vorbildlicher und wunderschön gelegener Sportplatz entstanden.

VIII.

Die neuen Verhältnisse, vor die Memel unvermutet nach dem Weltkriege gestellt wurde, die manches fast unüberwindlich Schwere brachten und bringen, haben es nicht vermocht, der Stadt und ihren Bürgern Mut und Lebenskraft zu nehmen.

Möge der Tag nicht allzufern sein, an dem es nach einigem Rückschritt und Stillstand endgültig wieder an ein Vorwärts und Aufwärts geht!

folge des Pflasters trotz der relativ hohen Taxen nicht rentieren. Außer ihnen fahren noch die bekannten „Iswochtschiki“, die billiger sind, wenn man den Preis vorher mit ihnen abmacht. Die schweren Autoreifen an den Rädern ihrer Droschken machen einen eigenartigen Eindruck.

Das

Tempo

des Verkehrs hat sich mit der Entwicklung der Verkehrsmittel auch gesteigert, sogar das der Fußgänger, die die oft umgetaufte Hauptstraße, die heutige „Laisves (Freiheits) Allee“ bevölkern. Allerdings besteht trotzdem doch noch ein Unterschied zum westlichen Tempo, und man kann sicher sein, daß der Herr, der sich eilig durch das Publikum vorwärts rudert — eben dem Berliner Zuge entstieg ist.

Das

Straßenbild

ist, wengleich nicht mehr so malerisch wie früher, doch noch bunt und abwechslungsreich genug und voller Gegensätze: Einfache Bauern, barfüßige Mädchen, Frauen mit Kopftüchern zwischen dem üblichen physiognomielosen Großstadtpublikum und zahllosen Uniformen. Der Drang zum Uniformieren scheint überhaupt den östlichen Völkern im Blute zu stecken. Eine Unzahl bunt bemetzter Studenten und Studentinnen, Gymnasiastinnen in einer kleidsamen, braunen Tracht — und an den Straßenecken die Hüter der öffentlichen Ordnung, ausgesucht riesige Gestalten mit Tschakos, wattierten Brüsten, Gummiknäppeln und einem unendlich gutmütigen Gesichtsausdruck. Von dem typischen Großstadtpublikum, das in der Hauptstraße das Gros der Passanten ausmacht, fallen die Männer durch ihre sorglose, teilweise sogar schlechte Kleidung und die Frauen durch ihre übermäßige Eleganz auf. Mag man darin auch die für den Osten bekannte Herrschaft der Frau über den Mann wieder einmal bestätigt finden, so drängt sich dem Betrachter doch die stille Frage auf: woran die Männer jener Frauen, die oft wie Aeffchen aufgeputzte Kinder mit sich führen, wohl reicher sein mögen — an Geld oder unbezahlten Wechseln? Schattierungen aller Gerüche begleiten uns auf dem Wege. Mit leichter Verwirrung blickt man in kalkweiß bemalte Gesichter, oxsenblutfarbene Lippen lächeln verführerisch. Kubfest? Brr! Möge die Friseurinnung Kaunas Kurse im Anstreichen einrichten, um die Kriegsbemalung ästhetischer zu gestalten. (Es ist nämlich doch noch ein kleiner Unterschied zu Paris.) Sichtlich sind diese Eindrücke, die ein flüchtiger Gang über die Hauptstraße dem Reichsdeutschen vermittelt, nicht litauischer Natur, aber sie drängen sich beherrschend auf,

da sie gerade das Neue und Fremdartige im Bevölkerungsbilde der Stadt, im Vergleich zu Deutschland, darstellen.

Der

Zwiespalt zwischen einst und jetzt

die noch nicht ganz überwundene Vergangenheit im Stadtbilde, ist der zweite starke Eindruck. Auf den ersten Blick ist die Entwicklung überraschend, die frühere Stadt überhaupt nicht wiederzuerkennen. Die niedrigen breiten Parterre-Häuser, in die kleine Kramläden wie schwarze Korridore tief hineinschnitten, sind heute verschwunden. Früher hockte im Hintergrunde eines solchen Korridors neben oder auf einem Gewirr von Eisen- und sonstigen Waren oft eine uralte Jüdin, abends beleuchtet von dem geheimnisvollen Licht einer schwelenden Petroleumlampe. Heut muß man schon tief in die Altstadt hineintauchen, um solche malerischen Bilder zu sehen — denn sogar die Hauptstraßen der Altstadt sind heute von zweistöckigen Häusern eingefafßt, und die Laisves-Allee selbst unterscheidet sich in ihren Gebäuden und Läden nur noch graduell von einer mittleren westlichen Stadt. Sieht man näher hin, so gewahrt man allerdings deutlich den Gegensatz zwischen russischem und westlichem Baustil, und wandert man einige Schritte weiter in eine der Nebenstraßen hinein, so wird der Eindruck überzeugend: Neben niedrigen, behaglichen Holzhäuschen aus alten Tagen ragen unvermittelt riesige, sichtlich in letzter Zeit erbaute Mietskasernen empor. Wir treten in einen der Höfe, wir suchen nach den alten stillen Gärten, die mit ihren blühenden Bäumen wie ein reizendes Idyll früher inmitten der Stadt ihr verschwiegene Dasein führten — und wir stoßen fast mit dem Kopf gegen ein mehrstöckiges Hinterhaus. Und wie hier, so überall. Das ist die neue „Sachlichkeit“, die hier eingedrungen ist, der wirtschaftliche Fortschritt, der begrüßenswert sein mag, dem aber das Schöne unrettbar zum Opfer fällt. Einen unleugbaren Vorteil weist übrigens das heutige Stadtbild gegenüber der früheren Zeit auf: die scheußlichen rohen Ziegelhäuser, das Typische der kleinen Judenstädte in Polen und Galizien, sind verschwunden, und die freundliche weiße oder gelbe Farbe tröstet über manche Stillosigkeiten hinweg. Die Uneinheitlichkeit im Stil fällt auch bei den Regierungsbauten auf, die an hervorragenden Punkten der Stadt entstanden sind. Einen guten Eindruck macht die neue Emissionsbank, um die sich asphaltierte Straßen herumziehen. Sonst hat das Pflaster die alte vertraute Form behalten — spitze und kantige Steine, festgestampft auf unbefestigtem Untergrund. Wie ich hörte, besteht in der Stadtverwaltung seit Jahren ein Streit über die Frage, ob man die Straßen asphaltieren oder mit behauenen Stei-

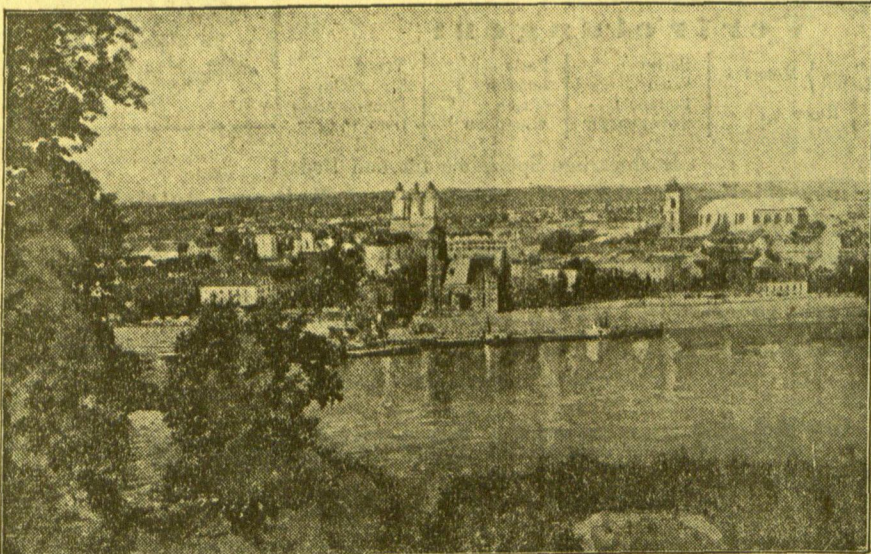
z. B. / Kaunas

In einem Reisewerk aus dem Jahre 1808 finde ich folgende Notiz: „Die Kreisstadt Kowno oder Kauen, am Einflusse der Wilia in den Niemen, hat viel steinerne Häuser, gegen 4000 Einwohner, wovon die Hälfte aus Juden besteht, 1 Lutherische und 10 katholische Kirchen, ein starkes Verkehr mit Wilna, und ist die Niederlage für die litthauischen Produkte, die nach Preußen gehen. Man braut hier vorzüglich guten Lindenmeth, der stark verfahren wird.“ — Gute alte Zeit! Ein Schatten ihrer Behaglichkeit lag auch noch auf jenem Kaunas, durch dessen winklige Altstadtgäßchen wir uns im Jahre 1916 oft mit Lebensgefahr hindurchwanden, und das am schönsten aussah, wenn man es von der Höhe des jenseitigen Memelufers im Sonnenschein vor sich liegen sah, die Häuser wie aus einer Spielzeugschachtel genommen und bunt nebeneinandergereiht, im Tale drunten die Vereinigung des Memelstroms mit der Wilja, die Mickiewicz, der vor hundert Jahren einmal hier am Gymnasium lehrte, so schön besungen hat. Auch heute noch ist die Lage von Kaunas, die etwas an Koblenz erinnert, entzückend. Aber sonst liegt zwischen der Kriegszeit und heute vielleicht ein größerer

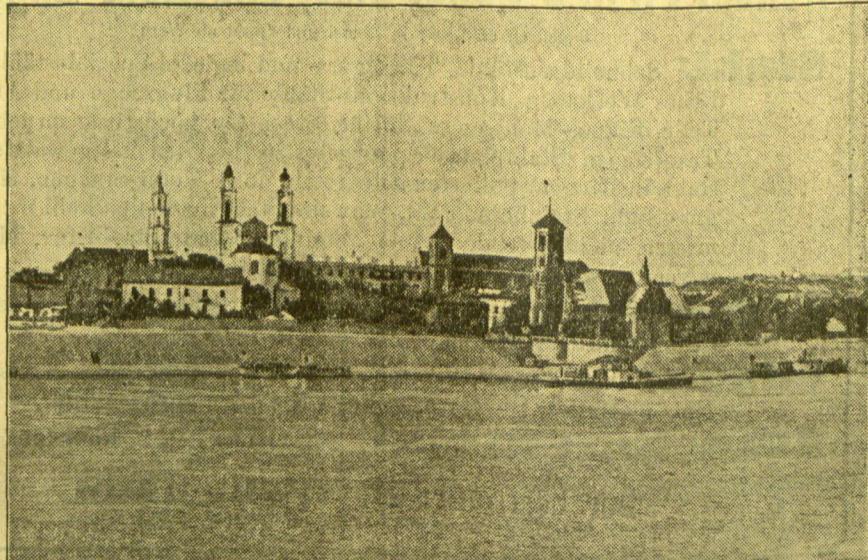
Entwicklungsspielraum als zwischen jener Zeit und der unseres Chronisten. Vielleicht ist es der westliche Hang nach „Sachlichkeit“, mit dem man die neueste Entwicklung der Stadt am besten charakterisieren kann. Diese Entwicklung weist ein für den Osten überraschendes Tempo auf, die Einwohnerzahl mag sich verdoppelt haben, und aus einer rein russischen Provinzstadt ist die zeitweilige Hauptstadt eines Landes geworden, das sein äußeres Gesicht dem Westen zukehrt. Ohne Zweifel ist hier

viel positive Arbeit geleistet worden:

Ganze Straßen werden ausgeschachtet, um Kanalisation und die Wasserleitung zu legen, die großenteils schon im Betrieb ist und aus einer Reihe von Wassertürmen 8 Kilometer oberhalb von Kaunas gespeist wird. Die alte vertraute „Konka“, die Pferdebahn, klingelt nicht mehr durch die Straßen, statt dessen sieht man saubere und pünktlich laufende Verkehrsautos, die nur den Nachteil haben, daß sie stets überfüllt und zu gewissen Tageszeiten überhaupt nicht benutzbar sind. Dafür stehen eine Menge teilweise sehr hübscher Autotaxen zur Verfügung. Sie sollen sich allerdings in-



Kaunas vom linken Memelufer aus gesehen



nen pflastern soll. Vermutlich dürfte die letztere Pflasterungsart zu einem Flasko führen, da es behauene Steine alleine ja nicht tun, die vor allem nötigen gelernten Arbeitskräfte für eine solch schwierige Arbeit aber kaum vorhanden sein dürften.

Im Gegensatz zum Pflaster sind die breiten aus Fliesen oder Zement gefertigten Trottoire lobend zu erwähnen. Sie sind auch eine Errungenschaft neuesten Datums, da man zu russischer Zeit auf schmalen von Löchern unterbrochenen Holzstegen entlang turnen mußte. Die neuen Trottoire begleiten uns auch auf den Nebenstraßen bis weit in die Vorstädte hinaus. Leider sind den Straßenarbeiten ganze Alleen zum Opfer gefallen, die früher wie ein schöner Schmuck die Straßen umgaben. Noch tröstlicher wird der Eindruck im neuen Siedlungsgebiet der ehemaligen Festungsrayons. Von den herrlichen schattigen Pappelalleen, die in 20 und 30 Kilometern die Stadt umgaben, stehen heute nur noch Stümpfe, die sich kläglich bemühen, noch ein bißchen Grün zu treiben. Auf dem sogenannten „Grünen Berge“ steht heute kaum mehr ein grüner Baum. Dafür ist hier ein großer neuer Stadtteil entstanden, der bis an das Mickiewicztal grenzt. Wieder fällt die Stillosigkeit des Bauens, das Fehlen jeder baupolizeilichen Vorschriften ins Auge: Entweder liegen die Häuser direkt an der Straße oder völlig unregelmäßig im Hintergrunde nackter Höfe. Als viereckige oder rechteckige Kästen wirken sie kalt und nüchtern. Der Eindruck der Oede hängt vor allem mit der

Neu herausgegeben!

## Deutsche Genossenschafts-Nachrichten für Litauen

Die einzige deutsche Monatszeitschrift Groß-Litauens auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet

Bezugspreis für Litauen: 0,50 Lit pro Nummer, Bezugspreis für das Ausland 0,50 Mark pro Nummer  
Bestellungen nimmt entgegen: Redaktion und Geschäftsstelle der „Deutschen Genossenschafts-Nachrichten für Litauen“, Kaunas, Gedimino g. 32 Telefon 13-65 267

einförmigen grauen Blechbedachung zusammen. Kaum eins der roten Ziegeldächer, wie sie das Bild der alten Stadt beleben, wenn man sie von den Hügeln aus betrachtet! Besonders erstaunlich auf den Deutschen wirkt das Fehlen fast jeder Gartenkultur. Mit wie wenigen Mitteln könnte man das Bild erfreulicher gestalten! Nur an der großen Chaussee nach Ukmerge sind noch einige der alten Obstgärten erhalten, aber auch sie werden der steigenden Nachfrage nach Bauplätzen vermutlich bald zum Opfer fallen. Zwischendurch überrascht einen in all dem Wirrwarr das eine oder andere wirklich gut gebaute Steinhaus oder eine mit Geschmack errichtete Holzvilla.

Die Bautätigkeit geht ununterbrochen weiter. Vielfach sind zwischen den Häusern noch nicht einmal die Straßen gebaut bzw. ihr späteres Vorhandensein ist durch ein Schild

mit der Aufschrift „gatve“ (Straße) angedeutet. Sichtlich kann die städtische Straßenbautätigkeit trotz großer Anstrengungen mit der privaten Bautätigkeit nicht Schritt halten, wenngleich auch hier viel gearbeitet worden ist. Man hat beim Planieren der Straßen ganze kleine Hügel abgetragen, mit Loren den Sand abgefahren, einige Straßen tiefer, andere höher gelegt, kurz, in wenigen Jahren eine Arbeit geleistet, die nur der beurteilen kann, der die Stadt früher gesehen hat. Gegenden, die früher nur mit hochschäftigen Stiefeln betretbar waren, sind heute trockenen Fußes erreichbar.

Leider verfügt die Stadt, abgesehen von dem Garten vor der staatlichen Oper, über keine Anlagen im Zentrum. Dafür sind an einigen öffentlichen Plätzen mit großer Liebe und Sorgfalt gepflegte Teppichbeete angelegt

worden, und in dem Gärtchen vor dem Kriegsmuseum stehen hunderte von Rosenstöcken — ein starker Gegensatz zu dem sonstigen Vernichtungstrieb allem Grün gegenüber. Neben dem neuen Botanischen Garten, der leider sehr weit außerhalb der Stadt liegt, ist der schönste Ausruhpunkt für den Fremden auch heute noch der Vytautasberg, die frühere Petrowka, von der aus man einen schönen Blick auf die Stadt im Talgrunde hat. Irgendwelche Cafés oder Vergnügungsstätten im westlichen Sinne kennt man sonst anscheinend in Kaunas auch heute noch nicht. Dafür ist im Hotel Metropol in der Hauptstraße ein wirklich großes Hotel mit allen Bequemlichkeiten entstanden.

Auch sonst spürt man auf Schritt und Tritt einen anderen als den ehemaligen „russischen“ Geist, vor allem, was die Sauberkeit anbelangt. Der noch von den Deutschen während des Krieges aus Landesmitteln erbaute Winterhafen am Njemen wird heute von einer sauber gehaltenen Straße flankiert, und auch die kleinen Flußdampfer machen einen gepflegten Eindruck.

Überall fühlt man das Streben, in äußeren Einrichtungen den westlichen Vorsprung einzuholen. So ist gegenwärtig die Stadt Kaunas, das ehemalige Kowno, eine interessante Mischung von östlichen und westlichen Kultureinflüssen, von Vergangenheit und Gegenwart, von Beharrung und Fortschritt, und erscheint als Verkörperung einer Geisteshaltung, die dem Westen immerhin näher zu stehen scheint als dem Osten.

Konul k. Jahn, Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet

## Ausnutzung der Verkehrslage Memels — ein Wirtschaftsziel!

Wenn die Arbeiten der dritten Konferenz der baltischen Wirtschaftsorganisationen beendet sein werden, sollen die Kaufleute und Industriellen der baltischen Länder in der neu eröffneten Landwirtschafts- und Industrieausstellung einen Querschnitt derjenigen Kräfte sehen, welche in der Festigung und Erweiterung der litauischen Wirtschaft am Werke sind. Ihnen und den anderen, in diesem Jahre besonders zahlreichen Besuchern soll in repräsentativer Form gezeigt werden, was in wenig mehr als einem Jahrzehnt für die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes geschehen ist.

In dieser Schau wird die memelländische Wirtschaft in jeder Beziehung einen ebenbürtigen Platz im Rahmen der Gesamtwirtschaft einnehmen. Auf einer Anzahl von Gebieten wird ihre besonders wichtige, ja führende Rolle klar in der Erscheinung treten. Neben der hochentwickelten memelländischen Landwirtschaft werden nicht nur die führenden Memeler Export- und Konstruktionsbetriebe, sondern auch die große Zahl der gewerblichen Unternehmungen, welche für den inneren Markt tätig sind, den Wert ihrer Produktion dartun.

Nicht zum ersten Male in einem solchen Rahmen: Vor drei Jahren haben wir uns bemüht und es auch deshalb in würdiger Weise in Memel selbst und deshalb unter besonderer starker Beteiligung der memelländischen Unternehmungen, die tätigen wirtschaftlichen Kräfte in einer Ausstellung zu zeigen. Es fiel uns damals gewiß nicht leicht, die Mittel für solch' eine Aufgabe zusammenzubringen. Aber die Opfer wurden gebracht unter dem Gesichtspunkt, die memelländische Produktion und den Memeler Handel in den großlitau-

ischen Markt hineinzutragen. Die Ausstellung sollte der engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit dienen.

Die Zeiten waren seither nicht dazu angehtan, aus jener Saat eine Ernte heranreifen zu lassen. Handel, Gewerbe und Industrie des Memelgebiets haben zu ihrem Teil an den schweren Nöten mittragen müssen, die im Gefolge der immer wiederkehrenden Mißernten auf dem ganzen Wirtschaftsgefüge lasteten. Wir haben mit eigenen Mitteln helfen müssen, um besonders schwere fremde Not zu mildern. Und trotzdem die Ernte des letzten Jahres eine leichtere Zukunft und ein gesteigertes Leben in unserer Wirtschaft zu versprechen schien, müssen wir uns jetzt damit abfinden, statt auf tätige Entwicklung nach oben, alle Kräfte nur darauf zusammenzufassen, um uns in der schweren Gegenwart zu behaupten.

Es ist nicht unsere Schuld, daß die Schwarzseher Recht behalten haben. Ganze Rohstoffmärkte sind zusammengebrochen, als eine Folge offenbar der tiefgreifenden Umschichtung der Kaufkraft, die der große Krieg im Gefüge der Weltwirtschaft verursacht hat. Die landwirtschaftliche Produktion der Welt ist in einem solchen Maße gestiegen, daß eine Entwertung ihrer selbst die erste Folge ist. Auf eine solche Situation trifft unsere Landwirtschaft in dem Augenblick, in dem sie Absatzgebiete für eine normale Ernte sucht, nachdem sie jahrelang infolge der Mißernten mit nur geringem Angebot am Markt sein konnte. Mit schweren Schlägen erinnert uns die Weltwirtschaft daran, daß wir nicht nur produzieren, sondern auch absetzen müssen, daß wir bei allem berechtigten und hartnäckigen Streben nach größtmöglicher wirtschaftlicher Selbständigkeit die Zusammenarbeit mit

denen nicht versäumen dürfen, die unsere Käufer sein sollen. Wir sind nicht in der glücklichen Lage, über Bodenschätze zu verfügen, welche die anderen Wirtschaftsgebiete brauchen, und gegen die wir erhalten können, was wir aus dem Auslande brauchen. Was wir produzieren, bieten andere auch an. Die Regelung unseres Außenhandels durch unser Zollsystem verlangt ein ständiges genaues Abwägen der Vorteile, die erreicht werden können, und der Nachteile, die in Kauf genommen werden müssen, verlangt eine genaueste Beobachtung der wirtschaftlichen Kräfteverschiebungen, wenn an der einen oder der anderen Stelle ein kleiner Ueberschuß zugunsten unserer Wirtschaft erreicht werden soll.

Neben einer Steigerung der Produktion steht uns aber noch ein anderer Weg offen, auf welchem Betätigung und Entwicklung möglich ist, das ist die Ausnutzung unserer Verkehrslage. Bei jeder Gelegenheit hat die Vertretung der Memeler Wirtschaft darauf hingewiesen, daß wir da ein Pfund besitzen, mit welchem zu wuchern eine unmittelbare Aufgabe unseres Landes ist. Im Wettbewerb um die Entwicklung des Verkehrs durch Litauen, besonders durch das Memelgebiet, besitzen wir in der vorzüglichen Verkehrslage des Landes und des Hafens die allerbesten Bundesgenossen.

Es ersenne mir überaus erfreulich, daß gerade in dieser Hinsicht heute nicht nur von Plänen, Wünschen und Absichten gesprochen werden muß, sondern begonnene Arbeit festgelegt werden kann. Die erste von den Eisenbahnverbindungen, die der Hafen Memel braucht, Amalial-Krottingen, geht nun ihrer Vollendung doch allmählich entgegen; der Ausbau des Hafens ist endgültig in An-

griff genommen; die Entwicklung des Straßennetzes im Inland scheint endlich energisch gefördert zu werden.

In dieser Richtung liegen entscheidende Schritte für eine größere wirtschaftliche Zukunft. Den Anfängen dieses Jahres muß einmal die unmittelbare Bahnverbindung zwischen Memel und Kaunas folgen, um dadurch die große Eisenbahnlinie durch Weißrußland nach der Ukraine dort beginnen zu lassen, wo sie nach den natürlichen Gegebenheiten beginnen muß, nämlich an der Mündung des Memelstroms. Den ersten Schritten muß die Wiederbelebung des Holztransits durch die Flößung folgen, deren Bedeutung darum so außerordentlich groß ist, weil durch sie dem Memelgebiet die Arbeitsmöglichkeiten gegeben werden, für deren Ausnutzung der Hafen in besonderer, mustergültiger Weise befähigt ist. Es bleibt eine unverändert dringliche Aufgabe unserer Handelspolitik, uns keine dieser Möglichkeiten für die Zukunft zu verschließen, sondern unablässig schon jetzt Schritt für Schritt die Wege für die Zukunft vorzubereiten. Gewiß werden wir immer etwas geben müssen, wo wir uns irgend einen Vorteil sichern wollen. Aber es gibt noch manch einen Posten in unserem Zollsystem, auf den wir wohl im Tausch verzichten könnten, vor allem da, wo wir dadurch unserer inländischen Industrie den Bezug unserer Betriebsmaterialien verbilligen und erleichtern.

Ich wünsche, daß in nicht zu ferner Zeit Memel als Hafen nicht nur des Memelgebiets und Gesamt-Litauens, sondern auch des Memelstromgebiets in einer Ausstellung nicht als Ziel, sondern als wirtschaftliche Tatsache dargestellt werden könnte.

Die weltbekannten Stahlwerke und Werkzeugfabriken

## „Thos. Firth & Sons, Ltd., Sheffield-England“

bieten an ab Lager in Memel und direkt ab Werk:

**Stahl:** Schnelldrehstähle, Tiegelguss- und legierte Spezial-Stähle für jegliches Werkzeug, Konstruktions-Stähle für Flugzeuge und Automobil-Teile, Silico-Manganese Spring Steel für höchstbeanspruchte Auto-Tragfedern, Stahlbleche glanzgewalzt, blanken kaltgewalzten Federstahl in Ringen, polierten Silberstahl in 1 Meter-Stangen, Maschinenguss-Stahl, Steinbohr-Stahl, Schweiss-Stahl für Beile, Stahl für Schindelmesser, nichtrostende Stähle „Stainless“ und „Staybrite“, Maschinenmesser aus Schnellarbeits- und Kohlenstoff-Stahl

**Feilen:** aller Profile und Hiebarten für Schlosser, Sägefeilen, Holz-, Schuh- und Huf-Raspen

**Sägen:** Quer-, Hand-, Bretter-, Gatter- und Bandsägen, Kreissägen für Holz u. Metall, Die-Hard Wolfram Stahl Metallsägeblätter.

**Schnelldrehstahl:** Spiralbohrer, Reibahlen u. Fräser

Der Vertreter: **J. Wehrmann**

Memel, Polangenstrasse Nr. 46 Tel. Nr. 384

8773

Mineralölwerke

## A. Oehlrich & Co.

gegr. Riga 1874

Vertretungen:

Litauen	} Memel	Berlin	Paris	Triest
Memelland		Wien	London	Stockholm
Finnland	} Reval	Budapest	Zürich	Buenos Aires
Estland		Kopenhagen	Warschau	Oslo, Prag

Hochwertige Spezialöle für den Bedarf

Industrieller, landwirtschaftlicher und Molkerei-Betriebe

**Vaselin-Oele**

für medizinische, kosmetische und technische Zwecke

**Paraffinum liquid.**

**Rigolin-Autoöle**

**„Rigalit“**

Mittel zur Regelung der Darmtätigkeit . . .

**Separatoren-, Leder-, Dieselmotoren-, Dynamo-, Eismaschinen-, Turbinen-**

**Zylinder-Oele**

Fördert die Gesundheit! Erhältlich in allen Apotheken

empfiehlt ab Werk oder Lager:

## Hermann Kronberg

Moltkestrasse Nr. 12

Memel

Telefon Nr. 12-80

Vertreter für Litauen und Memelland

8777



V. Dreßler, Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet und Präsident des Memelländischen Landtages

# Die Lage der Landwirtschaft im Memelgebiet

Das Memelgebiet weist in der Hauptsache klein- und mittelbäuerlichen Besitz auf. Von den rund 14 000 ländlichen Betrieben haben 12 000 eine Größe bis zu 20 Hektar, 1900 sind großbäuerliche Betriebe bis zu einer Größe von 100 Hektar, und nur 125 Betriebe sind größer als 100 Hektar.

Diese Besitzverteilung führt dazu, daß die Landwirtschaft des Memelgebiets vor allem solche Erzeugnisse auf den Markt bringt, die in den bäuerlichen Betrieben produziert werden, das sind namentlich Schweine, Kälber, Pferde und Erzeugnisse der Milchwirtschaft und Kleintierzucht. Die größeren Betriebe sind die Lieferanten von Zuchtieren und von Getreide. Für die Lage der memelländischen Landwirtschaft sind die Absatzverhältnisse für die angegebenen Produkte von ausschlaggebender Bedeutung. Leider hat sich diese wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Landwirtschaft des Gebiets in den letzten Jahren immer mehr verschlechtert. Das Memelgebiet hat einen sehr kleinen Inlandsmarkt, der nur einen Bruchteil der landwirtschaftlichen Erzeugung aufzunehmen vermag. Memel selbst, die einzige größere Stadt des Gebiets, kommt als Marktort nur für die Landwirte des nördlichen Gebietsteils in Frage. In immer größerem Umfange werden jedoch auf dem Markt in Memel landwirtschaftliche Produkte angeboten, die außerhalb des Memelgebiets hergestellt sind und die sich sehr ungünstig auf die Preisbildung auswirken. Die Mitte und der Süden des Gebiets haben keine Stadt. Heydekrug und die größeren Ortschaften der Landkreise spielen für den Absatz landwirtschaftlicher Produkte aus dem Memelgebiet keine Rolle. Ein Verkauf nach dem übrigen Litauen kommt ebenfalls nicht in Betracht, da Litauen als Agrarstaat kein Einfuhrgebiet, sondern ein Exportland für landwirtschaftliche Produkte ist.

Aus diesen Gründen ist die Landwirtschaft des Memelgebiets gezwungen, sich auf den Export nach dem Auslande einzustellen. Der wichtigste Abnehmer für lebendes Schlachtvieh und für Produkte aus der Milchwirtschaft und Geflügelzucht ist Deutschland, sodann kommt in letzter Zeit England als Absatzgebiet für Baconware, zum Teil auch für Molkereierzeugnisse, in Frage. Der memelländische Export nach Deutschland, namentlich an Schweinen, war in den letzten Jahren recht bedeutend und ein sichtbarer Beweis der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft des Gebiets. Er gibt doch eine Gegenüberstellung der Ausfuhrzahlen von 1929, daß das kleine Memelgebiet die Exportzahlen des übrigen Litauens fast erreicht hat.

Die Absatzmöglichkeiten nach Deutschland werden aber entscheidend durch die deutsche Einfuhrzollgesetzgebung beeinflusst. Im Laufe der letzten sechs Monate ist der deutsche Einfuhrzolltarif für landwirtschaftliche Produkte dreimal erhöht worden. Von diesen Erhöhungen wirkt die letzte besonders ungünstig auf die Absatzverhältnisse memelländischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland ein. Die neuen Einfuhrzölle für Schlachtvieh und für Schweine haben dahin geführt, daß bei den augenblicklichen Preisen die Ausfuhr nach Deutschland nur noch mit Verlusten möglich ist. Die Preise, die der memelländische Landwirt dabei erhält, decken nicht mehr die Produktionskosten. Insbesondere bewirkt dies die Einführung von Gleitzöllen für Schweine, d. h. von Zollsätzen, die um so höher sind, je niedriger die Notierungen auf dem Berliner Markt ausfallen. Wenn also die Schweinepreise in Berlin schlecht sind, so ist die Preisspanne zwischen dem Berliner Preis und dem Preis, den der Landwirt im Memelgebiet erhält, noch größer als bei höheren Preisen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Absatz von Getreide. Auch hier hat die neue deutsche Zollgesetzgebung für die wichtigsten Getreidearten Gleitzölle nach dem vorstehend erwähnten System eingeführt, die eine Ausfuhr memelländischen Getreides nach Deutschland unmöglich machen. Die Ernten der beiden letzten Jahre und namentlich die Ernte von 1929 haben zu einem großen Ueberangebot von Getreide geführt. Eine entsprechende Nachfrage war nicht vorhanden. Der memelländische Bedarf war bald gedeckt, Ausfuhrmöglichkeiten fehlten, da auch die anderen Länder gute Ernten hatten oder durch Zollmaßnahmen die Getreideeinfuhr unterbanden. Dem großen Angebot folgte ein gewaltiger Preissturz, der etwa 50% der Preise von 1928 betrug. Aber trotz dieses Preissturzes sind keine Abnehmer für Getreide da, so daß ein großer Teil des memelländischen Getreides auch heute noch unverkauft im Besitz der Landwirte ist. Im übrigen Litauen versuchte die Regierung durch

größere Aufkäufe einen Ausgleich zu schaffen. Auf das Memelgebiet wurde diese Stützungsaktion nicht ausgedehnt.

Die neue deutsche Einfuhrzollgesetzgebung wirkt sich weiter sehr erschwerend auf die Ausfuhr von Milch und Molkereiprodukten aus. An der Ausfuhr von frischer Milch ist namentlich der Kreis Pogegen interessiert, der einen großen Teil nach Tilsit und an die auf deutscher Seite gelegenen Molkereien an der Grenze lieferte. Die plötzliche Einführung eines deutschen Einfuhrzolles für Milch hat den dortigen Landwirten diese Lieferungsmöglichkeit und somit eine wichtige Einnahmequelle genommen. Molkereien sind in genügender Anzahl nicht vorhanden, so daß die Milch in vielen Wirtschaften selbst verwertet werden muß.

Aber auch beim Export von Butter und Käse sind noch weitere Preisrückgänge zu befürchten. Die in der deutschen Presse immer wieder verlangte Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages soll die deutsche Regierung veranlassen, auch die Einfuhrzölle für Butter und Käse zu erhöhen. Für die memelländische Landwirtschaft folgt daraus, daß auch dieser Export mit Verlusten verbunden sein muß.

Die schwierigen Absatzverhältnisse für Getreide und Milch zwingen die memelländische Landwirtschaft dazu, sich immer mehr auf die Schweinezucht einzustellen, obwohl auch hier ein Gewinn nicht zu erzielen ist, aber sie bietet die einzige Möglichkeit, das unverkäufliche Getreide und die Milch (Magermilch usw.) überhaupt zu verwerten zu können.

Die Lage der memelländischen Landwirtschaft ist heute derartig gespannt, daß sie zu den größten Besorgnissen Anlaß gibt. Sie findet ihren Ausdruck in einer beträchtlichen Zunahme der Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe und in den vielen Zwangsversteigerungen auf dem Lande. Damit verbunden ist ein starkes Sinken der Bodenwerte. Eine Besserung der Lage der memelländischen Landwirtschaft ist nur möglich, wenn es gelingt, die Einnahmen und die Ausgaben in Einklang zu bringen. Dazu sind solche Maßnahmen erforderlich, welche der Landwirtschaft sofort helfen und weiter solche, die sie vor späteren erneuten Rückschlägen bewahren.

Eine der schwersten Sorgen der memelländischen Landwirtschaft ist die Aufbringung der Zinsen für das Geld, das sie zur Weiterführung ihrer Betriebe leihen mußte. Dieses Geld war und ist aber nur als sehr hoch verzinslicher Personalkredit erhältlich. Um bei den stark gesunkenen Preisen für landwirtschaftliche Produkte die Zinsen beschaffen zu können, muß der Landwirt einen Eingriff in die Substanz machen, ohne Rücksicht auf den erzielten Erlös. Das Sinken der Getreidepreise um 50% hat z. B. in seinen Auswirkungen dahin geführt, daß sich die Be-

lastungen aus Personalkredit verdoppelt haben, ohne daß der Landwirt neue Schulden zu machen brauchte. Diese Erscheinung ist im Zusammenhang mit den gesunkenen Bodenwerten besonders gefährlich.

Hier kann die Hilfe für die memelländische Landwirtschaft nur durch Gründung von Hypothekenbanken erfolgen, welche es ermöglichen, die hoch verzinslichen Personalkredite abzustößen und in niedrig verzinsliche Hypothekarkredite umzuwandeln. Von großer Bedeutung ist dabei, daß die Beleihungsgrenze möglichst weit gehalten werden muß. Weitere Maßnahmen, welche zur Erleichterung der Lage der Landwirtschaft des Memelgebiets beitragen würden, liegen in der Verminderung der Steuern, Abgaben und Soziallasten.

Die hier gemachten Vorschläge führen zu einer Senkung der Ausgaben in den landwirtschaftlichen Betrieben. Die daneben notwendige Steigerung der Einnahmen muß in erster Linie bei den Schweinepreisen einsetzen, weil das Memelgebiet zur Zeit auf die Schweinezucht angewiesen ist. Bei den schwierigen Marktverhältnissen im Auslande lassen sich angemessene Schweinepreise aber nur durch staatliche Maßnahmen erreichen.

Da ein Export von Schweinen aus dem Memelgebiet nach Deutschland in den meisten Fällen unlohndend ist, wird ein großer Teil der Exportschweine des Memelgebiets durch die Fabrik „Lietuvos Eksportas“ in Memel als Baconware nach England verschickt. Dieser Export müßte durch die Regierung in erheblich stärkerem Maße als bisher gefördert werden und zwar dadurch, daß sie die Fabrik „Lietuvos Eksportas“ durch Zuschüsse in die Lage versetzt, Aufkaufpreise zu zahlen, welche neben den Produktionskosten dem Landwirt auch eine Rente sichern. Berechnungen haben ergeben, daß hierzu verhältnismäßig kleine Mittel erforderlich sind, die aber dem memelländischen Landwirt schon eine große Hilfe bringen würden.

Als sehr bedeutungsvoll für die Besserung der Lage der Landwirtschaft werden Verhandlungen mit den wichtigsten Exportländern empfohlen. Bei Deutschland ist namentlich die Frage des zollermäßigten Kontingents für Rindvieh wichtig. Das Memelgebiet würde dabei nach dem Verhältnis seiner Ausfuhr zu der des übrigen Litauen zu bedenken sein und das Recht erhalten müssen, seinen Kontingentsanteil über Tilsit einzuführen. Erstrebenswert wäre ferner ein zollermäßigtes Kontingent für Schweine und Molkereiprodukte. Die Verhandlungen über die Einfuhr von Schweinen und Molkereiprodukten würden aber auch mit England aufzunehmen sein, da nach Pressemeldungen neuerdings in England die Einführung von landwirtschaftlichen Schutzzöllen empfohlen wird.

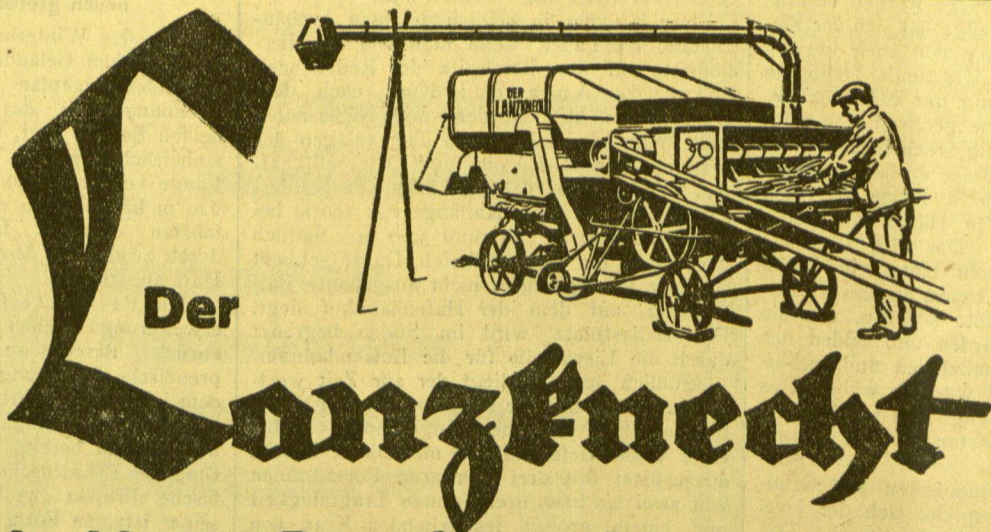
Es ist also entscheidend darauf Wert zu legen, daß die Landwirtschaft des Memelgebiets ihre bedrohten ausländischen Absatz-

möglichkeiten nicht verliert, aber ebenso muß erstrebt werden, daß auch das übrige Litauen einen Teil der landwirtschaftlichen Produkte des Memelgebiets aufnimmt.

Die memelländische Landwirtschaftskammer hat sich seit langem immer wieder bemüht zu erreichen, daß das übrige Litauen seinen Bedarf an Zuchtieren aller Art im Memelgebiet deckt. Die Landwirtschaftskammer hat die memelländische Tierzucht immer nach einem einheitlichen System gefördert und alles vermieden, was zu Rückschlägen hätte führen können. Bereits im Jahre 1924, als Litauen eine größere Anzahl von Bullen und weiblichen Tieren aus Schweden einfuhrte, hat sie darauf hingewiesen, daß das im Memelgebiet gezüchtete Holländer Tieflandrind sich den Verhältnissen im übrigen Litauen sehr viel besser anpassen würde als das sehr anspruchsvolle Schwedenvieh. Ihre Mahnungen blieben aber unbeachtet. Die Erfahrungen jedoch, welche die Landwirte im übrigen Litauen mit dem Schwedenvieh machten, haben die Auffassungen der Landwirtschaftskammer bestätigt. Dasselbe gilt auch für die Einfuhr von Kaltbluthengsten aus Schweden, welche zur Verstärkung der litauischen Landschläge dienen sollten. Auch hier wies die Landwirtschaftskammer darauf hin, daß eine Kreuzung der Landschläge mit Warmblütern Trakehner Abstammung, wie sie im Memelgebiet gezogen werden, sehr viel mehr Erfolg haben würde.

Obwohl Warmblutpferde Trakehner Abstammung und Holländer Tieflandrinder im Memelgebiet in größerer Anzahl zum Verkauf stehen, deckt Litauen noch immer einen großen Teil seines Bedarfs im Auslande. Es werden dafür erhebliche Mittel aufgewandt, obwohl im Memelgebiet ebenbürtiges Zuchtmaterial vorhanden ist. Durch planmäßige Förderung ist die Tierzucht im Memelgebiet auf eine sehr hohe Stufe gestellt. Die Qualität des memelländischen Rindviehs wird am besten dadurch bewiesen, daß die Tschechoslowakei seit einigen Jahren immer wieder memelländische Rinder aufkauft und sie zu Zuchtzwecken einführt. In den letzten Jahren hat auch Lettland sich für größere Aufkäufe memelländischer Zuchtrinder entschieden. Es würde für die memelländische Landwirtschaft bereits eine Erleichterung bedeuten, wenn auch das übrige Litauen seinen Bedarf an Zuchtrindern im Memelgebiet decken würde. Das Geld, das jetzt für diesen Zweck in das Ausland geht, würde der hiesigen Landwirtschaft zugute kommen. Das Gleiche gilt für den Absatz von Warmblutpferden. Auch hier ist es gelungen, im Memelgebiet sehr wertvolles Zuchtmaterial trotz aller Schwierigkeiten zu erhalten und zu ergänzen.

Auf der Ausstellung in Memel im Jahre 1927 war die Landwirtschaftskammer mit größeren Kollektionen von Pferden, Rindern



## Die Motor-Dreschmaschine aus Stahl

- Feste Bauart
- Schwere Dreschtrommel
- Hohe Leistung
- Beste Marktware

Die große Überraschung im Dreschmaschinenbau 1930

- Kleine Abmessungen
- Geringer Kraftbedarf
- Wenig Bedienung
- Niedriger Preis

HEINRICH LANZ MANNHEIM  
AKTIENGESELLSCHAFT

General-Vertretung für Litauen: Ing. K. Wittmoser  
Maschinen-Fabrik und Lager landwirtschaftlicher und Industriemaschinen  
Mariampol

Telephon 45 • Telegr.: Wittmoseris Mariampolė

und Schweinen vertreten. Diese Kollektionen boten infolge ihrer Ausgeglichenheit ein sehr schönes und einheitliches Bild. Es ist daher schwer verständlich, weshalb das übrige Litauen diese Möglichkeit, gutes Zuchtmaterial im Inlande zu erwerben, nicht in verstärktem Maße ausnutzt.

Die Lage der memelländischen Landwirtschaft erfordert jetzt die größte Aufmerksamkeit der Regierung. Sie ist außerstande, die

augenblickliche Krisis zu überstehen, wenn ihr nicht eine durchgreifende Hilfe gebracht wird. Die hier angeedeuteten Wege — Gründung von Hypothekenbanken zur Umschuldung, Senkung der Lasten und Abgaben, Zahlung angemessener Schweinepreise, Sicherung ausländischer Absatzmärkte und Ankauf von Zuchttieren durch das übrige Litauen — würden zu einer Entspannung der Lage führen.

mer, die mit der Wahrnehmung der Lebensinteressen der Handwerker betraut wurde und die unter schwierigsten Verhältnissen jene Ordnung im memelländischen Handwerk schaffen konnte, die allgemein als gut anerkannt wird.

Die schlechte wirtschaftliche Lage in unserem kleinen Gebiet und andere Umstände, deren Aufzählung hier zu weit führen würde,

sind der Vorwärtentwicklung des memelländischen Handwerks nicht förderlich, aber es ist doch zu hoffen, daß der Geist der Einigkeit auch weiterhin jenes Zusammengehörigkeitsgefühl wach halten wird, das allen Widerwärtigkeiten zum Trotz auch das schwer bedrängte memelländische Handwerk in eine bessere Zukunft hinüberretten wird.

W. Rüdtsmeyer, Präsident der Handwerkskammer für das Memelgebiet

## Wirksame Kräfte aus der Vergangenheit im memelländischen Handwerk

Der Wert des Handwerks in seiner Gesamtheit als Quelle und Förderer kultureller und zivilisatorischer Bestrebungen beruht nicht so sehr auf den Leistungen des einzelnen Handwerkers, sondern auf dem Geist, der in ihm lebendig ist. Das Handwerk im Memelgebiet ist ein überzeugendes Beispiel für die machtvoll nachwirkenden Kräfte aus der Vergangenheit. So mancher ist in unserem schnelllebigen Zeitalter geneigt, vieles als schädlich und der Vorwärtentwicklung hinderlich zu bezeichnen, was sich sichtbar und wirksam aus der Vorzeit erhalten hat. Aber gerade der alte im deutschen Handwerk gepflegte Geist, der sich im Laufe der Jahrhunderte in den verschiedensten Formen zeigte, aber in seinem eigentlichen Wesen sich nicht verändert hat, bewirkte, daß das Handwerk als Ganzes im Memelgebiet nach der Ab-

trennung des Gebiets von Deutschland nicht auseinanderfiel. Die Handwerker wurden nicht oder nicht in dem Maße wie andere Berufsstände zu einem Spielball der neuen, aus dem Chaos der Nachkriegszeit geborenen Kräfte, die allerwärts und auf allen Gebieten des Lebens hervortraten. Vielleicht mehr instinktiv als von der Notwendigkeit diktiert, wurde bald nach der Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland der Ruf nach den alten bewährten Organisationsformen innerhalb des memelländischen Handwerks laut, das sich nach Verlegung der Grenze an den Memelstrom in einer völlig isolierten Lage befand. Der Wille zur Einigkeit war vorhanden. Die Organisationsformen waren den memelländischen Handwerkern bekannt und vertraut. So blieben und bildeten sich neue Innungen. Es entstand die Handwerkskam-

Regierungsbaumeister Dipl. Ing. E. Domscheit, Memel

# Der Ausbau des Memeler Hafens

Jetzt, da der alte Wunsch der Memeler in Erfüllung gehen wird, nämlich die Bahn Memel—Telschi—Schaulen, die dem Memeler Hafen ein weiteres Hinterland erschließen und den Vorsprung, den Nachbarhäfen vor Memel haben, wenigstens zum Teil ausgleichen soll, in absehbarer Zeit vollendet werden und im Zusammenhang damit der Memeler Hafen in großzügiger Weise erweitert werden wird, richtet sich das Interesse der Allgemeinheit auf die ihr sonst wohl ferner liegenden Hafenanlagen.

Von Natur aus bildet das Haff mit seiner Mündung in die Ostsee eine hervorragende Grundbedingung für die Anlegung eines größeren Seehafens. Besonders wichtig ist dabei die Tatsache, daß der Hafen fast das ganze Jahr zugänglich ist, während Nachbarhäfen infolge der Eissperre nahezu in jedem Jahr wochen-, ja monatelang für jeden Schiffsverkehr geschlossen sind. Weiterhin bildet das Seetief eine günstige natürliche Reede (Ankerplatz für Seeschiffe), die vielen Häfen völlig fehlt oder zum Teil nur mit großen Kosten und Schwierigkeiten angelegt werden konnte. Aber trotz all dieser Vorzüge hat sich der Memeler Hafen — abgesehen von einer kurzen, durch äußere politische Umstände bedingten Spanne (Krimkrieg) — nur mit äußerster Anstrengung einen für seine geographisch günstige Lage verhältnismäßig bescheidenen Platz in der Reihe der Ostseehäfen erobern können. Ein Blick auf die politische Karte der Vorkriegszeit zeigt, daß dem Hafen fast völlig das Hinterland fehlte. Die alte russische Grenze bot jedem Verkehr halt, keine Bahn führte über die alte Grenze in das riesige Hinterland. Memel mußte zusehen, wie die Konkurrenzhäfen im Norden und Süden mit großem Aufwand an finanziellen und technischen Mitteln ausgebaut wurden, während es selbst um seine Erhaltung und schrittweise Entwicklung einen harten Kampf führen mußte.

In den ersten Jahrhunderten seit Gründung der Burg Memel spielte sich der Umschlag nur an den Ufern der Dange ab. Das Seetief selbst wurde zunächst nur als Reede benutzt. Das Fahrwasser im Tief war damals ziemlich schmal, stark gewunden und verhältnismäßig flach. Als die Seeschiffe aber allmählich größere Abmessungen erhielten, reichte die Fahrwassertiefe nicht mehr aus. Durch eine Zusammenschürung des Fahrwassers durch einen Leitdamm aus Ballaststeinen in der Gegend des heutigen Norder- und Süderballastkais und durch ein Faschindeckwerk auf der Nehrungsseite gelang es bereits um 1800, eine Wassertiefe von rund fünf Metern zu erreichen. In den Jahren 1855 bis 1880 entstand allmählich der heutige Winterhafen mit seiner Abschlußmole gegen das Haff und seinen noch heute bestehenden Kaimauern. Die ersten Pläne zum Bau des Winterhafens reichten bis in die Mitte des

18. Jahrhunderts zurück. Inzwischen wurde als wichtigste Binnenwasserstraße der König-Wilhelm-Kanal eröffnet, der besonders für die Holzindustrie und den Holzhandel von außerordentlicher Bedeutung wurde.

Zur Zusammenfassung des Fahrwassers wurden gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die beiden Molen in die Ostsee vorgetrieben.

Nach der im Jahre 1901 begonnenen Verlängerung der Südermole erreichte das Fahrwasser allmählich eine Wassertiefe von 6,50 bis 7,00 m, die sich nahezu ohne jede Baggerung erhielt. Der letzte Rest der Südermole, der Molenkopf, der mit seinen Gerüsten viele Jahre der Vollendung harrete, ist erst in jüngster Zeit vollendet worden, so daß damit ein gewisser Abschluß beim Bau der Molen erreicht worden ist. Die Fahrwassertiefe hat sich danach noch weiter gebessert, so daß heute bereits ein durchgehender Streifen von 8,00 m Wassertiefe von der See her bis zum Winterhafen vorhanden ist, der sich wahrscheinlich durch verhältnismäßig geringe Baggerungen leicht erhalten und gegebenenfalls verbreitern und vertiefen läßt.

Der Hafen in seinem jetzigen Ausbauzustand umfaßt, wenn man von See herkommt, auf der Landseite der Reihe nach folgende Anlagen: Kurz nach dem Durchfahren der Norder- und Südermolen sieht man die zahlreichen Tankanlagen der verschiedenen Petroleum- und Oelgesellschaften. Unmittelbar dahinter folgt der Norderballastplatz mit einer Kailänge von 190 m bei einer Wassertiefe von rund 5,00 m. Südlich davon liegt der Fischereihafen. Daran schließt sich der zur Zeit noch nicht ausgebaute Ballastplatz, auf dem der Hafenhafen liegt. Der Ballastplatz wird im Süden begrenzt durch die Liegestelle für die Lotsendampfer.

Südlich hiervon liegt der zur Zeit wertvollste und wichtigste Hafenteil, der Süderballastkai, mit einer Länge von 325 m bei einer Wassertiefe von 8,00 m. Dieser Kai ist ausgerüstet mit drei fahrbaren Portalkränen von zwei bis bzw. drei Tonnen Tragfähigkeit und einem großen feststehenden Kran von 35 Tonnen Tragfähigkeit. Hinter dem Kai mit den Gleisanlagen liegen die beiden großen staatlichen Zollspeicher mit dem eingezäunten Zollbezirk. Weiter südlich folgt der Winterhafen mit einer gesamten Kailänge von 500 m bei 5,00 m Wassertiefe an den Kaimauern und 7,00 m Tiefe an den Dalben in der Mitte des Hafens. Südlich des neuen Baugeländes, des sogenannten Pitcairnschen Platzes, liegt der staatliche Bauhafen, der nur für fiskalische Zwecke zur Verfügung steht. Darauf folgt die Mündung der Dange.

Die Dange, die die Stadt quer durchfließt, ist bis zur Eisenbahnbrücke — das sind 2,7 km von der Mündung entfernt — für Seeschiffe befahrbar. Die Wassertiefe auf dieser Strecke beträgt durchschnittlich 4,50 bis 5,50 m.

Südlich der Dange folgen dann die Schiffswerft Memel, Lindenau & Cie., verschiedene Sägewerke, die Zellulosefabrik, die Schlacht- und Kühlhausanlage, die Schälffabrik und einige Lagerplätze. Den Abschluß im Süden bildet der Schmelzer Holzhafen, von dem der König-Wilhelm-Kanal mit einer Wassertiefe von etwa 2,00 m seinen Ausgang nimmt. Die Wassertiefe der Fahrinne im Haff beträgt bis zur Zellulosefabrik rund 6,50 m und bis zur Kühlhausanlage rund 6,00 m.

Diese gesamten eben beschriebenen Hafenanlagen haben sich, wie bereits ausgeführt, ganz allmählich im Laufe vieler Jahrzehnte entwickelt. Die Grundzüge des heutigen Hafens bildeten sich im wesentlichen schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts fest.

Nun wird der Hafen in großzügiger Weise erweitert werden. Es handelt sich hierbei um einen grundlegenden

**Aus- bzw. Umbau des bestehenden Winterhafens und die Schaffung eines neuen großen Hafenbeckens**

südlich des Winterhafens auf dem ehemals Pitcairnschen Gelände. Wie aus dem nebenstehenden Lageplan ersichtlich ist, wird das Trennungstück, das zur Zeit zwischen den beiden Becken liegt, fortgebaggert, so daß ein einheitliches großes Hafenbecken mit einer Länge von rund 530 m und einer Breite von 220 m bzw. 150 m mit zwei getrennten Einfahrten entsteht. Das Hafenbecken wird durch zwei lange Molen von dem eigentlichen Haff abgetrennt.

Die Projekte für eine derartige Hafenerweiterung reichen nahezu zwei Jahrzehnte zurück. Bereits im Jahre 1913 kaufte die preußische Regierung das Gelände zwischen dem jetzigen Winterhafen und dem Hafenhafen, den sogenannten Pitcairnschen Platz, auf und begann bereits 1913 mit der Ausbaggerung der Pitcairnschen Bucht. Das alte preußische Projekt wollte den Winterhafen in seiner jetzigen Form bestehen lassen und südlich davon ein vollständig getrenntes Becken von etwa 220 × 170 m Größe schaffen. Der Krieg setzte allen Arbeiten ein Ziel. Erst in der Nachkriegszeit wurde die Projektierung der Hafenerweiterung wieder aufgenommen. So wurde im Jahre 1921 vom Memeler Stadtbauamt ein Plan für die Erweiterung des Hafens aufgestellt. Hiernach war beabsichtigt, an derselben Stelle unter Einbeziehung des Hafenhafens ein großes Becken zu schaffen, das durch eine breite mit Gleisanlagen versehene Kaizunge gegen das Haff abgeschlossen werden sollte. Die Einfahrt war bei diesem Projekt nach Süden zu gerichtet.

Über die Frage der Lage der Einfahrt für die Hafenbecken waren die beiden Projektarbeiter also verschiedener Meinung.

Es ist hierbei die Erwägung maßgebend, ob man vom wasserbautechnischen Standpunkt aus das Mündungsgebiet des Haffes als einen Mündungsarm des Memelstromes, in dem die nahezu ständige Stromrichtung nach See zu maßgebend ist, oder als eine Meeresbucht ansieht, bei der die Sogwirkung der See bestimmend ist. Dem neuen litauischen Projekt hat man die erste Auffassung zugrundegelegt, daß hier der Charakter einer Flußmündung vorherrschend ist. Die Einfahrten sind daher nach See zu gerichtet, so daß die Schiffe gegen den Strom sicher in das Hafenbecken einfahren können.

Das große Hafenbecken soll eine Tiefe von 8,00 m erhalten, so daß die größten in der Ostsee verkehrenden Seeschiffe und das Regelfrachtschiff des Ozeanverkehrs (8000 To.) bequem darin liegen können. Das bedeutet einen gewaltigen Fortschritt, wenn man bedenkt, daß zur Zeit der Winterhafen in der Mitte an den Dalben eine Tiefe von höchstens 7,00 m und an den Kaimauern sogar nur 5,00 bis 5,50 m hat.

Bezüglich der technischen Einzelheiten, die hier nur kurz gestreift werden sollen, ist der Ausbau folgendermaßen geplant:

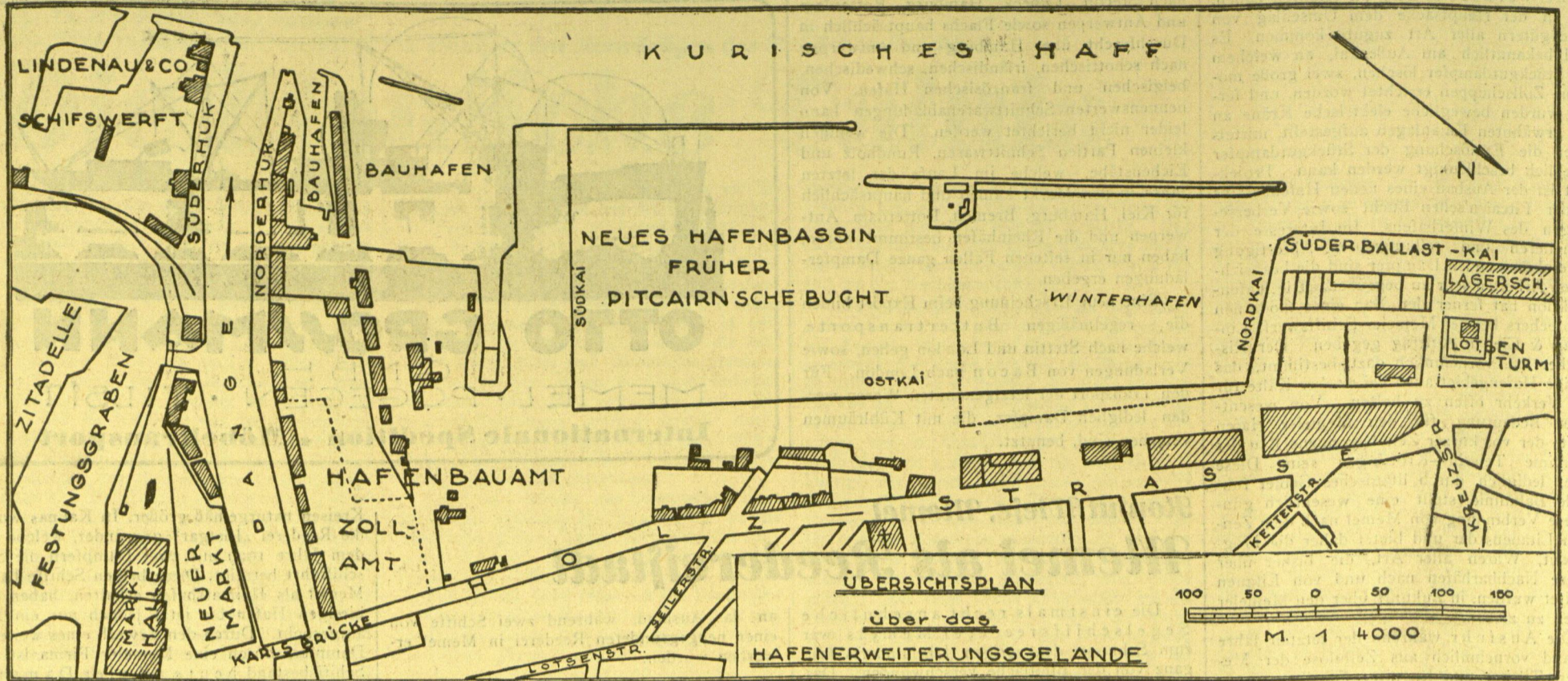
Der Nordkai (siehe Lageplan) wird durch Vorräumen einer starken eisernen Spundwand, die bis etwa 11 m unter die Wasseroberfläche reicht, verstärkt, ähnlich der bereits ausgeführten Verstärkung der Kaimauer am Süderballastkai, nur mit dem Unterschied, daß die eisernen Spundwände bis zur Kaimaueroberkante reichen.

Der Ostkai im Winterhafen wird vor die alte Kaimauer gesetzt, so daß der neue Kai mit dem im neuen Becken in einer Richtung verläuft. Es entsteht also hier eine gerade Kailinie in der stattlichen Länge von 530 m.

Der Südkai liegt zum Teil auf dem dem Segelverein zur Verfügung gestellten Gelände, so daß der Verein hier weichen muß.

Die südliche Mole in einer Länge von etwa 275 m begrenzt das Becken im südlichen Teil gegen das Haff und gibt eine Einfahrt in einer Breite von 40 m frei. Die alte bestehende Winterhafenmole wird an ihrem Nord- und Südende durch Vorräumen starker eiserner Spundwände gesichert, so daß auch hier eine Wassertiefe von 8,00 m ausgebaggert werden kann.

Die Regierung hat für den Ostkai, den Südkai und die neue Mole die modernste und zugleich interessanteste Bauweise der Neuzeit vorgesehen, die sich in den letzten Jahren in Rotterdam, Kopenhagen, Gdingen und anderen Orten außerordentlich bewährt hat. Es handelt sich hier um sogenannte Eisenbeton-Senkkästen; große Kästen von 10 m Länge, 7,00 m Breite und 8,00 bzw. 10,00 m Höhe aus dünnen Eisenbetonwänden, die auf Land hergestellt und wie Schiffe zu Wasser gelassen werden. Diese Schwimmkästen werden mit Schleppdampfern an Ort und Stelle geschafft.



dort versenkt, ausgerichtet und mit Beton und Sand gefüllt. Darauf wird dann der obere Kaimauerblock betoniert.

Um einen Ueberblick über die Größe des Ausbaues zu erhalten, sei nur erwähnt, daß über hundert solcher Riesenkästen hergestellt werden müssen. Die Anwendung dieser Bauweise ist hier besonders günstig, weil sich bei den früheren Rammungen und der jetzigen Baggerung gezeigt hat, daß in einer Tiefe von 6,00 m abwärts schwerer diluvialer, mit zahllosen großen Steinen durchsetzter Ton liegt. Deshalb scheidet die bisher übliche Bauweise der Pfahlrostkaimauer vollständig aus. Die alte bestehende Kaimauer reicht bei ihrer geringen Wassertiefe nur mit ihren Pfahlspitzen in diesen festen Boden. Wegen dieser schwierigen Bodenverhältnisse sind Rammungen nur an den Stellen vorgesehen, an denen sie unumgänglich notwendig sind, nämlich an dem Nordkai und an den Enden der alten Winterhafenmole.

Einschließlich des 325 m langen Süderballastkais wird das Memeler Hafengebiet nach Fertigstellung des großen Hafenbeckens eine Kailänge von rund 1200 m mit 8,00 m Wassertiefe aufweisen,

was gegenüber dem augenblicklichen Stand einen gewaltigen Fortschritt bedeuten dürfte.

Für den gesamten Ausbau des Hafenbeckens in der oben angedeuteten Weise, einschließlich der erforderlichen Baggerungen, sind drei Jahre vorgesehen, so daß der gesamte Ausbau Ende 1932 beendet sein wird.

Außer den beschriebenen Anlagen werden im weiteren Verlauf des Ausbaues natürlich noch die erforderlichen Gleisanlagen, Kaischuppen, Portalkräne und sonstige Anlagen gebaut werden, an deren genauer Projektierung zur Zeit noch gearbeitet wird.

Der Ausbau des Hafens ist zur Notwendigkeit geworden, da einmal der Seeschiffsverkehr nach Ueberwindung der ersten Krisenjahre der Nachkriegszeit ständig, wenn auch nur langsam gestiegen ist. Und zwar sind nach dem letzten Jahresbericht der Hafendirektion 1929 fast 200 000 Netto-Register-Tonnen mehr eingekommen als in dem letzten Vorkriegsjahr 1913. Das würde eine Steigerung von über 60% gegen den Verkehr der Vorkriegszeit bedeuten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß der Umschlag am Hafen sich zum Teil erheblich geändert hat. Während früher hauptsächlich Massengüter in Frage kamen, die bequem an Dalben oder sonstigen beliebigen Stellen umgeschlagen werden konnten, hat jetzt der Stückgutverkehr einen erheblichen Umfang angenommen. Der hochwertige Stückgutverkehr verlangt aber den Umschlag an Kaimauern, die mit Gleisanlagen und Kränen ausgerüstet sind.

Wer die zeitweise ganz erhebliche Belastung des Süderballastkais, der zur Zeit der einzige moderne Kai ist, der für den Umschlag von Stückgut in größerem Umfange in Frage kommt, beobachtet hat, wird die bereits jetzt bestehende zwingende Notwendigkeit für die vorgesehene Erweiterung des Memeler Hafens einsehen. Wir aber wollen noch weiter gehen und von dem Bau der Bahn Memel—Telschi—Schaulen und dem modernen neuen Hafenbecken eine derartige Belebung des Verkehrs erhoffen, daß dem jetzigen Ausbau bald noch weitere, größere Pläne für die Erweiterung des Hafens folgen und zur Wirklichkeit werden.

## N. N. Memel Memel im Seefrachtverkehr

Bis zum Jahre 1914 war der Memeler Hafen als Exporthafen für Holz von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Unterbindung des Transitverkehrs auf dem Memelstrom hat zur Folge gehabt, daß seit einer Reihe von Jahren nur geringe Quantitäten Holz litauischer Herkunft nach Memel herunterkommen konnten, wodurch eine außerordentlich ins Gewicht fallende Beschränkung des Holzexports von Memel bedingt wurde. Fachmännische Kreise vertreten

nach wie vor die Ansicht, daß der Memeler Schiffsverkehr zur gedeihlichen Entwicklung, namentlich des Exports, als Hauptsubstanz große Mengen Holzwaren aller Art benötigt, um die mit Ladungen nach Memel kommenden Schiffe ausgehend mit vollen Ladungen versehen zu können. Die Partien Zellulose, Holz, Leinsaat, Flachs, Stückgüter usw., welche während der letzten Jahre für den Export hier zur Verfügung standen, haben bei weitem nicht ausgereicht, um einen größeren

Teil der mit Ladungen nach hier gekommenen Schiffe mit genügend ausgehender Ladung zu versehen. Eine große Anzahl Schiffe hat nach Entlochung der eingehenden Ladungen Memel in Ballast verlassen müssen und zwar zum großen Nachteil der an der Fahrt auf Memel interessierten Reedereien. Ein wesentlich gesteigerter, dem Schiffsverkehr auf Memel dienender Export wird nur durch große Holzzufuhren ermöglicht werden können. Es wird daher allseitig freudig begrüßt werden, wenn die Schwierigkeiten, welche zur Zeit noch einem ungehinderten, völlig reibungslosen Transitverkehr auf dem Memelstrom entgegenstehen, in aller nächster Zeit werden behoben werden, so daß eine recht große Holzabkunft aus den waldreichsten Gebieten am Memelstrom für den Memeler Hafen sicher gestellt werden kann.

Durchaus erfreulich ist es festzustellen, daß gegenüber der zurückgegangenen Ausfuhr die Einfuhr von Waren aller Art in Memel gegenüber den Vorkriegsjahren eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren hat. Die seewärtige Einfuhr erreichte ihren Höchststand im Jahre 1929, und zwar betrug sie etwa 500 000 Tonnen. Es bedeutet dieses gegenüber einem der besten Vorkriegsjahre eine Steigerung der Einfuhr um mehr als 100 000 Tonnen. Gegenüber den Vorkriegsjahren ist vornehmlich die Einfuhr von Steinkohlen, Rohphosphat, Schwefelkies, Zement und Stückgütern angewachsen.

Den Haupteinfuhrartikel stellt die Steinkohle dar; sie geht in größeren Mengen an die Litauische Staatsbahn, die Zellulosefabrik Memel, die Union, Fabrik chemischer Produkte, Memel, die Stadt, Betriebswerke Memel und transit an die Tilsiter und Ragniter Zellstofffabriken. Die restlichen Mengen verteilen sich auf Memeler Privatfirmen, die den Kohlenhandel betreiben.

Schwefelkies, an zweiter Stelle stehend, wurde während der letzten Jahre in der Hauptsache aus Spanien, Norwegen und Finnland für die Memeler Zellulosefabrik, für die Union, Fabrik chem. Produkte Memel und transit für die Tilsiter und Ragniter Zellstofffabriken eingeführt.

Düngemittel kamen aus Deutschland, Belgien, Holland und Schweden. Der Import von Düngemitteln ist indes im Abnehmen begriffen, da die Zweigniederlassung der Union, Fabrik chem. Produkte-Stettin in Memel wieder den Betrieb aufgenommen hat. Die Inbetriebnahme der Memeler Union-Fabrik hat indes in größerem Umfange die Zufuhr von Rohphosphaten, welche aus Amerika und Algerien stammen, zur Folge.

Zement wurde in der Hauptsache aus Deutschland bezogen, ferner aus Schweden, Dänemark, Belgien, Rußland und Holland. Der Import von Zement zeigt eine steigende Tendenz.

Zu erwähnen wäre noch die Einfuhr von Kalksteinen, welche vornehmlich aus Schweden bezogen werden, von Benzin und Petroleum aus Deutschland, Rußland, Danzig und Amerika, sowie die erhebliche Zunahme des Stückgutverkehrs, welcher sich in der Hauptsache aus Zucker, Salz, Oelen, Fetten, Chemikalien, Reis und landwirtschaftlichen Maschinen zusammensetzt. Zum Schluß sei noch der Import von Heringen aus England erwähnt.

In Verbindung mit diesen Tatsachen ist erwähnenswert, daß die Anlagen des Memeler Hafens während der letzten Jahre erheb-

# Julius Berger

Tiefbau A.-G.

Hauptsitz:

Berlin W 35

Bergerhaus

Zweigniederlassung

in

Königsberg Pr.

Kneiph.Langgasse 11/13 / Tel. 774,6361

**Bahnbau  
Tunnelbau  
Untergrundbahn,  
Schleusen-  
und Kanalbau**

**Stauanlagen, Bau von  
See- und Binnenhäfen**

**Naß- u. Trocken-  
baggerung**

liche Verbesserungen erfahren haben, die in der Hauptsache dem Umschlag von Stückgütern aller Art zugute kommen. Es sind bekanntlich am Außenkai, an welchem die Stückgutdampfer löschen, zwei große moderne Zolsschuppen errichtet worden, und ferner wurden bewegliche elektrische Kräne an den erwähnten Kaianlagen aufgestellt, welche die Entlösung der Stückgutdampfer erheblich beschleunigt werden kann. Projektiert ist der Ausbau eines neuen Hafenbassins in der Pitcairn'schen Bucht sowie Verbesserungen des Winterhafens. Im Interesse der schnelleren und reibungslosen Abfertigung der einkommenden Dampfer sind die beabsichtigten Arbeiten sehr zu begrüßen. Die Hafendirektion hat ferner den Bau eines modernen Eisbrechers bei der Memeler Schiffswerft Lindenau & Cie. in Auftrag gegeben. Der Eisbrecher ist vornehmlich dazu bestimmt, das hiesige Hafengebiet auch bei starker Kälte für den Verkehr offen zu halten. Von wesentlicher Bedeutung für den Memeler Hafen dürfte der vor kurzer Zeit begonnene Bau der Bahnlinie Telschi—Krottingen sein. Diese neue, lediglich durch litauisches Gebiet führende Bahnlinie stellt eine wesentlich günstigere Verbindung von Memel nach dem Zentrum Litauens dar und bietet daher die Möglichkeit, Waren aller Art, die bisher über unsere Nachbarhäfen nach und von Litauen geleitet wurden, in Zukunft über den Memeler Hafen zu ziehen.

Die Ausfuhr während der letzten Jahre bestand vornehmlich aus Zellulose der Memeler, Tilsiter und Ragniter Fabriken, deren Produktion teils mit Umladung in Hamburg, Bremen und Antwerpen nach Nord-, Mittel- und Südamerika sowie nach Italien und Spanien, teils mit direkten Dampfern nach vorgenannten Bestimmungsländern zur Verladung kam. Auch nach englischen und schottischen Häfen fanden wiederholt Zelluloseabladungen mit direkten Dampfern statt. Zur Abladung von Memel sodann während der letzten Jahre größere Mengen Espenrollen nach Hamburg, Rotterdam, schwedischen und englischen Häfen, ferner Kiesabbrände der vorerwähnten Zellulosefabriken sowie der Vorfabrik nach Herrenwyk, Kratzwieck und Helsingborg sowie Sperrholzplatten nach Deutschland, England und Ueberseeplätzen, Leinsaat

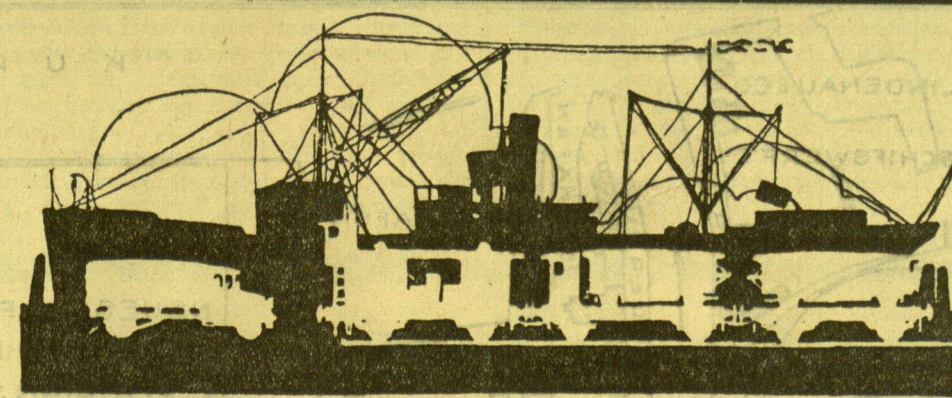
nach Stettin, Lübeck, Hamburg, Rotterdam und Antwerpen sowie Flachs hauptsächlich in Durchfracht über Hamburg und Antwerpen nach schottischen, irländischen, schwedischen, belgischen und französischen Häfen. Von nennenswerten Schnittwarenabladungen kann leider nicht berichtet werden. Die wenigen kleinen Partien Schnittwaren, Rundholz und Eichenstäbe, welche im Laufe der letzten Jahre in den Markt kamen und hauptsächlich für Kiel, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen und die Rheinhäfen, Rotterdam, Antwerpen, haben nur in seltenen Fällen ganze Dampferladungen ergeben.

Eine neue Erscheinung beim Export bilden die regelmäßigen Buttertransporte, welche nach Stettin und London sowie Verladungen von Bacon nach London. Für den Transport der letztgenannten Waren werden lediglich Dampfer, die mit Kühlräumen versehen sind, benutzt.

### Konsul Wieje, Memel

## Memel als Reedereistadt

Die einstmals recht ansehnliche Segelschiffsreederei Memels war zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts fast ganz von der Bildfläche verschwunden. Das Segelschiff hatte dem modernen Verkehrsmittel, dem Dampfschiff, Platz machen müssen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts war nur noch ein Segelschiff in Memel beheimatet. Leider hatte der Zugang an Dampfer tonnage nicht Schritt gehalten mit dem Abgang der Segelschiffe, so daß Memel im Jahre 1900 nur noch über insgesamt 4323 Registertons Schiffsraum verfügte. Darunter befanden sich ein Segler mit 250 Registertons und fünf Dampfer mit 4073 Registertons. Die Dampfer waren Eigentum der einzigen Reederei Memels, der Memeler Dampfschiffs-Aktiengesellschaft, welche sich infolge ungünstiger Lage des Frachtenmarktes zu Anfang dieses Jahrhunderts, im Jahre 1904, auflösen mußte. Die Schiffe wurden verkauft, und zwar vier



**OTTO GROSSMANN**  
GMBH  
MEMEL · POGEGEN · TILSIT  
Internationale Spedition \* Möbeltransport

an das Ausland, während zwei Schiffe von einer neugegründeten Reederei in Memel erworben wurden.

Es hatte den Anschein, als wenn die Reederei Memels wieder aufblühen würde, der Bestand an Schiffen nahm langsam aber stetig zu. Bei Ausbruch des Krieges 1914 waren in Memel neun Dampfer mit 9726 Registertons beheimatet. Wie überall, so blieb der Krieg auch für die hiesige Reederei nicht ohne schwerwiegende Folgen. Die Memeler Schiffe wurden hauptsächlich in der Tourfahrt von Memel nach Holland und zurück beschäftigt; sie beförderten von Memel Holz, Zellulose und Getreide und rückgehend Kohlen und Düngemittel. Bei Ausbruch des Krieges wurde infolge der Versenkungsgefahr diese Tour eingestellt, und die Schiffe waren zum großen Teil gezwungen, aufzulegen. Ein Dampfer wurde in der Hafeneinfahrt von Libau versenkt und einer in Rußland beschlagnahmt. Das Frachtgeschäft nach Holland, welches, wie schon erwähnt, von den Memeler Reedereien hauptsächlich betrieben wurde, blieb auch nach Beendigung des Krieges fast ganz aus. Die Holzausfuhr Memels war so gut wie lahmgelegt und ist auch bis heute noch nicht wieder auf den Vorkriegsstand gekommen. Die Memeler Reedereien waren infolgedessen genötigt, ihre Schiffe in „wilder Fahrt“ zu beschäftigen, namentlich die großen Dampfer nahmen Fahrten nach Amerika, Afrika und dem Mittelmeer auf. Diese Reisen waren unrentabel, da die Schiffe mit Verlust arbeiteten. Daher sahen sich die Reeder genötigt, ihre Dampfer nach und nach abzugeben, so daß Memel im Jahre 1927 nur noch über einen Dampfer von 750 Registertons verfügte.

Schon bevor das Memelgebiet Litauen angegliedert wurde, bestand Interesse in litauischen Kreisen für die Seeschifffahrt. Es hatte sich eine Reederei gebildet, welche drei kleine Motorsegler erwarb. Diese wurden in Georgenburg beheimatet. Diese Reederei bestand jedoch nur kurze Zeit und fiel bald der Auflösung anheim, da den Leitern die nötigen Kenntnisse zum Betrieb einer Reederei fehlten. Nachdem der vorzügliche Hafen Memel an Litauen gekommen war, wurde das Interesse für die Seeschifffahrt in litauischen

Kreisen naturgemäß größer. In Kaunas wurde die Reederei „Lietgar“ gegründet, welche seit dem Jahre 1929 mit zwei Dampfern die Seeschifffahrt betreibt. Diese beiden Schiffe haben Memel als Heimatshafen erhalten, haben den hiesigen Hafen bis jetzt jedoch nur ein Mal aufgesucht. Durch den Erwerb eines weiteren Dampfers durch eine Memeler Firma ist der Schiffsbestand heute auf vier Dampfer mit zusammen 3883 Registertons gestiegen, steht also noch immer mit annähernd 6000 Tons unter dem Vorkriegsstand.

Ein schnelleres Anwachsen der litauischen Flotte ist kaum zu erwarten, weil infolge ungenügender Beschäftigung der Schiffe von und nach Memel die Reedereien genötigt sind, ihre Dampfer in der Hauptsache im Ausland fahren zu lassen. Der schlechte Stand des Frachtenmarktes läßt aber den in „wilder Fahrt“ beschäftigten Schiffen so gut wie keinen Verdienst. Außerdem sind die litauischen Schiffe gegenüber denen anderer Nationen in ausländischen Häfen in mancher Beziehung benachteiligt. Sie haben in manchen Ländern höhere Hafengebühren zu zahlen, weil Litauen keinen Handelsvertrag mit dem betreffenden Lande hat (so z. B. Finnland). Andere Länder erkennen wieder die von Litauen ausgestellten Meßbriefe nicht an und lassen die Schiffe nach ihrem System vermessern, wobei der Reeder hohe Kosten erwachsen.

Nach Zeitungsnachrichten beabsichtigt die litauische Regierung zusammen mit der Schlacht- und Kühlhaus-Gesellschaft und dem Molkereiverband Schiffe anzukaufen, wobei das Hauptkapital vom Staat hergegeben werden soll. Ob dieses System, das Reedereiwesen zu heben, das richtige ist, muß stark angezweifelt werden, da andere Länder, welche schon über größere Erfahrungen im Seeschifffahrtsbetriebe verfügen, die schlechtesten Erfahrungen mit der sogenannten Staatsflotte gemacht haben.

Der einzig gangbare Weg, um die Reederei zu heben, wäre wohl der auch in anderen jüngeren Staaten angewandte, nämlich die Hergabe von Geldern zu einem billigen Zinssatz an Fachleute, welche Erfahrung im Reedereigeschäft haben, zwecks Ankauf von Dampfern. Auf diese Weise haben Lettland und Estland sich eine ansehnliche Handelsflotte geschaffen.



# SCHIFFSWERFT MEMEL LINDENAU & CIE.

Werft für Spezialbauten  
Maschinen-Fabrik / Gießerei  
Kesselschmiede / Tankbau

Wir liefern in unserer Spezialabteilung Maschinenbau seit Jahren:

Kompl. Holzdrahtanlagen  
Schälmaschinen  
Abschlagmaschinen  
Putzmaschinen etc.

insbesondere

**SCHÄLMASCHINEN**  
für die Furnier-Fabrikation bis zu den größten  
Dimensionen

## Robert Meyhoefer & m. b. H.

Memel (Schiffahrtshaus)

Telegramm-Adresse: Baslingers

Telephon Nr. 711, 727, 732

### Seeschifffahrt

Schiffsbefrachtung  
Klarierung  
Stauerel  
Durchfrachtverkehr

### Spedition

Spezialität: Umladung  
von Mallengütern  
Lagerung  
Binnenflottfahrt

### Reliefbüro

Eisenbahnkarten, Fahrcheine, Bekkarden  
Schiffs- und Flugcheine  
zu Originalpreisen ohne Aufschlag!

### Vertretungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen  
Woermann-Linie H.-G., Deutsche Ost-Asien-Linie, Hamburg

Repräsentant in

**Kaunas:**

Telephon 1779 **R. Bubrowski, Kalnu g-ve 32.** Telephon 1779

Prof. H. Pokrowski, Kaunas  
ehem. Vize-Minister der Finanzen und Minister des Auswärtigen des Russischen Reiches

# Die litauische Valuta

Die Valutaverhältnisse der Republik Litauen geben für die ganze Zeit des Bestehens einer selbständigen Lit-Valuta ein Bild großer Beständigkeit. Der Wert des Lit hat sich im Vergleich zum amerikanischen Dollar und dem Pfund Sterling fast gar nicht geändert.

Der Wert des Dollars schwankte in den letzten drei Jahren 1928—1930 von 9,98 bis 10,05 und der Wert des englischen Pfundes zwischen 48,65 und 49 Lit. Diese Tatsache ist durch eine ganze Reihe von Umständen zu erklären, in erster Linie aber dadurch, daß die Emission von Banknoten kein einziges Mal infolge von Budgeterfordernissen, sondern ausschließlich auf Grund der Forderungen des Geldverkehrs vorgenommen worden ist. Bei Einführung der neuen Valuta am 1. Oktober 1922 wurde der Lit sofort  $\frac{1}{10}$  Dollar gleichgestellt, und da die nordamerikanischen Dollars schon damals große Verbreitung im Lande hatten, so erfolgte die Einführung der neuen Valuta, die einem Zehntel Dollar entsprach, ohne jede Schwierigkeit. Außerdem wurde der Wert des Lit 0,150 462 Gramm Feingold gleichgesetzt. Gleichzeitig wurde jedoch die freie Einwechslung der Banknoten in Gold nicht bekanntgegeben, was auch bis zum heutigen Tage nicht geschehen ist. Obgleich nach dem im Jahre 1924 herausgegebenen Münzgesetz Gold-, Silber- und Kupfer-Aluminiummünzen geprägt werden, gibt es Goldmünzen bis jetzt tatsächlich noch nicht, während Silber- und Kupfer-Aluminiummünzen nur begrenzten Umlauf als Scheidemünze haben. So sind Privatpersonen zur Annahme von Silbermünzen nur bis zum Betrage von 50 Lit und von Kupfermünzen bis zu 10 Lit verpflichtet.

Diese Ordnung steht nicht vereinzelt da. Es ist Tatsache, daß schon im Jahre 1920 die vom Völkerbund einberufene internationale Konferenz zu Brüssel sich für die Rückkehr zur Goldvaluta und zum freien Umtausch der Banknoten in Goldmünzen ausgesprochen hat.

Aber schon die Wirtschaftskonferenz zu Genäva vom Jahre 1922 ist, um der Schwierigkeit der Schaffung eines genügenden Metallvorrates in allen Ländern zu steuern, auf dem System des sogenannten Gold Exchange Standard als einer Vorbeugungsmaßnahme stehengeblieben, die darin besteht, daß es der Emissionsbank gestattet ist, ihre Billette in ausländische Devisen umzutauschen, die auf Goldmünze (Pfund und Dollar) ausgeschrieben und auf diese Weise, wenn auch indirekt, mit dem Goldumlauf verbunden sind. Die Bankverpflichtungen werden sowohl durch einen Metallvorrat als auch durch ein Devisenportefeuille sichergestellt, die beide einer Einlösung gegen Gold unterliegen.

Nach dem Modus des Umtausches ihrer Banknoten zerfallen die Staaten, die an die Stabilisierung ihrer Valuta herangetreten sind, in drei Gruppen. Einige halten am wirklichen Goldumlauf — Gold Specie Standard — fest, demzufolge das Gold nicht nur die Banknoten garantiert, sondern frei im Lande umläuft und der Umtausch von Banknoten in Gold frei ist. Zu diesen Staaten gehören die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Schweden. In England und Dänemark besteht das sogenannte Gold Bullion System, das System der Goldbarren, bei welchem die Bankbillette nicht in Goldmünzen, sondern zu einem entsprechenden Betrage in Goldbarren eingetauscht werden. Hier gibt es jedoch keinen freien Goldgeldumlauf, sondern das Gold dient nur dem internationalen Verkehr. Schließlich hält die Mehrzahl der Länder am Gold Exchange Standard System fest, von dem wir bereits gesprochen haben. Diese Gruppe enthält elf europäische und sieben außereuropäische Staaten, unter ihnen Indien, Siam, und fünf südamerikanische Republiken. Zu dieser Gruppe müssen wir auch Litauen zählen. Der Umstand, daß es nicht sofort zum freien Umtausch der Banknoten seiner Emissionsbank in Gold übergegangen ist, ist ganz

verständlich. Sogar in wirtschaftlicher Beziehung viel stärkere Staaten haben dieses bis jetzt noch nicht für möglich gehalten. Das Gold, das im Umtausch gegen litauische Banknoten herausgegeben werden würde, würde sofort zu den Nachbarn abfließen.

Die formalen Bedingungen für den litauischen Geldverkehr sind folgende: Schon am 11. August 1922 wurde die litauische Emissionsbank begründet, die auf die Dauer von 20 Jahren mit dem Privileg der Emission von Banknoten, die die Bezeichnung Lit erhielten, betraut wurde; mindestens ein Drittel des Betrages der in Umlauf gesetzten Banknoten muß mit Gold gedeckt sein, die übrigen zwei Drittel mit leicht realisierbarer Aktiva, wie sicheren Wechseln usw. Die Emissionsbank ist ein Aktienunternehmen, obgleich ihr Leiter von der Regierung ernannt wird, und der größte Teil des auf 17 Millionen Lit festgesetzten Grundkapitals tatsächlich dem Staate gehört. Auf diese Weise entsprechen im allgemeinen die Bestimmungen über die Emission von Banknoten und ihre Sicherstellung durch Gold den Satzungen anderer, noch vor dem Kriege begründeter Emissionsbanken.

Die Gesamtsumme der von der litauischen Emissionsbank seit der Zeit ihres Bestehens in Umlauf gebrachten Banknoten ist recht mäßig, und zwar befanden sich im Umlauf:

im Jahre 1922	30,2 Millionen Lit
" " 1923	60,1 " "
" " 1924	93,0 " "
" " 1925	81,9 " "
" " 1926	86,6 " "
" " 1927	96,6 " "
" " 1928	84,7 " "
" " 1929	94,8 " "

Am 31. Januar 1930 waren Banknoten im Betrage von 96,4 Millionen Lit im Umlauf.

Natürlich muß man im Auge behalten, daß neben den Banknoten sich noch andere Geldzeichen der Emissionsbank im Umlauf befinden.

den. Als solches ist in erster Linie die Scheidemünze zu nennen, von der in den letzten Jahren 10 bis 12 Millionen Lit im Umlauf waren. Weiter folgt der nordamerikanische Dollar, der in Litauen eine große Verbreitung gefunden hat. Gemäß der Statistik über die Höhe der Ueberweisungen wurden aus Amerika nach Litauen allein in der Zeit von 1924 bis 1928 einschließlich 14,3 Millionen Dollar oder 143 Millionen Lit überwiesen. Es ist Tatsache, daß ein Teil dieser Dollar zurückgeschickt oder nach anderen Ländern überwiesen wird. Dennoch verbleibt ein erheblicher Teil davon im Lande.

Seine Beständigkeit verdankt der Litkurs in bedeutendem Maße dem Umstande, daß nur eine mäßige Menge Lit in Umlauf gebracht worden ist und daß bedeutende Reserven vorhanden sind, die seine Sicherheit gewährleisten. Während der ganzen Zeit des Bestehens dieser Valuta ist das Verhältnis der Bankreserven in Gold, Silber und ausländischen Devisen nie unter 83,3% (im Jahre 1925) gesunken. Seit diesem Jahre ist es dauernd gestiegen, so daß die Reserven am 31. Januar 1930 126% der im Umlauf befindlichen Banknoten ausmachten. Die Reserven bestanden aus 35,6 Millionen Lit Gold, 4 Millionen Lit Silber und 82,4 Millionen Lit Devisen, insgesamt aus 121,5 Millionen Lit; der Gesamtbetrag der herausgegebenen Banknoten betrug dagegen 96,4 Millionen Lit.

Es entsteht deshalb die Frage: ist denn eine so bedeutende Sicherheit bei Nichtvorhandensein eines freien Umtausches überhaupt nötig? In früheren Zeiten wurde die Grenze der Herausgabe von Banknoten von dem Umfang des Goldvorrates bestimmt. Beim Nichtvorhandensein des freien Umtausches spielte die Bedeutung der Reserven erst in zweiter Linie eine Rolle. Hierbei wird nämlich die Emission von Banknoten bestimmt durch ihre Uebereinstimmung mit dem Bedarf des Geldverkehrs im Lande und überhaupt der Volks-

## Staatliche Versicherungsanstalt

KAUNAS, Mickevičiaus Straße 5, Telefon 204 und 595

Die Staatliche Versicherungsanstalt besteht seit dem Jahre 1921. Satzungsgemäß ist sie eine juristisch rechtsfähige Person und besitzt eigenes Kapital.

Bis zum Jahre 1928 führte die Anstalt nur

### Versicherungen gegen Feuerschaden

Im Jahre 1928 übernahm sie auch

### Versicherungen von Vieh gegen Todesfall durch Krankheit oder Unfall

Im Februar des Jahres 1930 wurde der Wirkungskreis der Anstalt dahin ausgedehnt, daß nunmehr auch

### Lebensversicherungen

abgeschlossen wurden.

Die bei der Anstalt abgeschlossenen landwirtschaftlichen Versicherungen sind von staatlichen Steuergebühren befreit. Dadurch wird die Prämie für solche Versicherungen bedeutend verbilligt. Außerdem sind alle ständigen Versicherungsnehmer nach 3 Jahren am Gewinn der Anstalt

## Valstybinio Apdraudimo Įstaiga

Kaunas, Mickevičiaus g-vė 5, telefonai 204 ir 595

beteiligt. Diejenigen, die seit dem Jahre 1923 ununterbrochen bei der Gesellschaft versichert sind, erhalten eine Dividende in Höhe von 10% der Prämie.

Die Versicherung gegen Feuerschaden hat sich bis heute sehr entwickelt und ist sehr umfangreich geworden. Im Jahre 1929 wurden allein für Prämien 3 072 853,85 Litas vereinnahmt. Der Reingewinn des Jahres 1929 betrug die Summe von 282 325,18 Litas.

Im folgenden geben wir eine kurze Übersicht über die jetzige finanzielle Lage der Anstalt:

Reservefonds in Höhe von	1100 000 Litas
Fonds für Vermehrung der Löschgeräte und zur Verbesserung der Bauten	98 497,22 Litas
Versicherungsnehmer-Dividendenfonds	513 687,85 Litas
Feuerversicherungsprämien-Reserve	
Vortrag für 1930	1229 141,54 Litas

**Die Staatliche Versicherungsanstalt hat ihre Agenturen an allen wichtigeren Orten Litauens u. im Memelgebiet**

wirtschaft. Aufgabe der Emissionsbank ist es, diesen Zustand ständig zu überwachen. Eine zu große Emission von Geldzeichen ruft ein Steigen der Warenpreise, eine ungenügende Emission ein Sinken derselben hervor. Gegen die Störung des Gleichgewichts besitzt in dieser Beziehung die Emissionsbank eine überaus wirksame Waffe in Gestalt der Möglichkeit der Abänderung des Wechseldiskontes; indem sie den Diskontsatz erhöht oder herabsetzt, reguliert sie in zweckentsprechender Weise den Umfang des Banknotenverkehrs im Innern des Landes. Dieses Mittel würde vielleicht auch genügen, wenn es sich bloß um das eigene Land handeln würde. Die Beständigkeit der Valuta hängt jedoch nicht nur von ihrer Uebereinstimmung mit den Erfordernissen des inneren Marktes ab, einen überaus großen Einfluß auf sie hat die Bewertung im internationalen Verkehr. Und hier geschieht diese Einschätzung notwendigerweise nach Gold, da bis jetzt ein beständigerer Maßstab, der in allen Ländern die gleiche Bedeutung hätte, noch nicht gefunden worden ist. Sogar diejenigen Länder, die eine aktive Zahlungsbilanz haben, sind in Abhängigkeit von der Saisonkonjunktur zu bestimmten Zeiten genötigt, zwecks Einschränkung der Schwankungen ihres Wechselkurses ihr Gold oder ihnen gehörige Devisen ins Ausland zu überführen. Dieses ist öfter da am Platze, wo die Zahlungsbilanz sich als passiv erweist. Natürlich, wenn die passive Zahlungsbilanz den Charakter einer normalen Erscheinung in dem betreffenden Lande trägt, so übersteigen die Maßnahmen des Kampfes die Grenzen der Möglichkeit der Emissionsbank; da ist dann die Aufnahme von Anleihen zu produktiven Zwecken am Platze; es ist sogar nach Möglichkeit nicht nur eine Einschränkung der Staatsausgaben, sondern auch des inneren Verbrauches ausländischer Waren nötig; ferner auch die Intensivierung der inneren Erzeugung und allgemein des nationalen Fleißes. Aber bei Gelegenheit nur temporärer Schwankungen des Wechselkurses verfügt auch die Emissionsbank über ernste Mittel zwecks Erhaltung der Parität ihrer Valuta, das ist erstens die Erhöhung des Zinsfußes für ausländische Kapitalien, die auf diese Weise ins Land gelockt werden und zur Beseitigung der

passiven Bilanz beitragen. Die Bank kann ferner am Handel mit Gold und Devisen teilnehmen und sie zwecks Tüchtigkeit von Zahlungen zu verschiedenen Zeiten des Jahres ins Ausland schicken. Ein solcher Handel kann jedoch der Bank, wenn ihr die Vorräte fehlen, recht teuer zu stehen kommen, ihr Verlust bringen. Und so gewinnt ein Barvorrat an Gold und Devisen für die Bank eine große Bedeutung als Mittel für die Erhaltung der Wechselkurse und folglich auch für die Erhaltung ihrer Valuta. „Für das Ausland bares Geld, für das Inland notales“, sagt der bekannte Spezialist in Fragen des Geldverkehrs, Knapp.

Natürlich scheint auch für diese Zwecke der Umfang der Gold- und Devisenreserven der Litauischen Emissionsbank fast etwas zu groß zu sein. Aber es ist auf jeden Fall klar, daß man der Valuta der Bank Litauens Mangel an Beständigkeit nicht vorwerfen kann, eher ist das Gegenteil der Fall.

Was die finanzwirtschaftlichen Bedingungen Litauens anbelangt, so geben sie, wenn sie weiterhin eingehalten werden, keinen Grund zu irgendwelchen Zweifeln. Von besonderer Bedeutung sind in dieser Beziehung folgende Faktoren: Erhaltung der Ordnung in der Budgetwirtschaft, die auch in Zukunft die Möglichkeit der Emission von Banknoten als Maßnahme mit Budgetcharakter ausschließt, eine kleine Verschuldung nach außen und die Aktivität der Zahlungsbilanz des Landes. Seit dem Jahre 1924 wurden die Budgets nicht nur ohne Defizit realisiert, sondern zu manchen Zeiten sogar mit Ueberschüssen, die dann für die Deckung der Ausgaben der kommenden Jahre Verwendung fanden. Und dieses wurde ermöglicht ungeachtet des ständigen Wachstums der Ausgaben, die im Jahre 1930 320 Millionen Lit erreichten. Die Verschuldung nach außen selbst ist, wenn man die eben erst zu produktiven Zwecken aufgenommene schwedische Anleihe in Höhe von 60 Millionen Lit berücksichtigt, nicht groß; sie beträgt ungefähr 140 Millionen Lit. Folglich kann man der Finanzwirtschaft Litauens nicht den Vorwurf zu großer Ausgaben machen.

Was die äußeren Zahlungsverhältnisse Litauens anbelangt, so tragen die Zahlungsbilanzen im Einklang mit den vom Völker-

bund publizierten einen positiven Charakter. Dieses hängt jedoch von den Ziffern der sogenannten unsichtbaren Bilanz ab, für die man nicht bedingungslos garantieren kann, obgleich sie recht wahrheitsgetreu scheinen. Einen Hauptteil der Zahlungsbilanz bilden die Ziffern der Handelsbilanz, der Ein- und Ausfuhr von Waren, die möglichst genau sein müssen. Und diese Ziffern sind nicht in allen Jahren für Litauen günstig. Im Laufe einiger Jahre war diese Bilanz negativ, d. h. sie wies auf Ueberzahlungen zu Gunsten der Nachbarn hin. Dieses entspringt der ungenügenden örtlichen Produktion, der es zu verdanken ist, daß viele Waren, besonders Fabrikate, aus dem Auslande eingeführt werden. Ein Mittel zur Beseitigung dieser Erscheinung besteht in der Intensivierung der inländischen Produktion, von der auch das ganze Wohl des Landes abhängig ist.

Wenn wir uns zum Schluß der Frage zuwenden, welche Perspektiven das in Litauen bestehende System des Geldverkehrs, der Gold Exchange Standard, hat, so muß man sagen, daß dieses System sogar von seinen Initiatoren auf der Konferenz zu Genua im Jahre 1922 als ein temporäres und Uebergangssystem zum wirklichen Goldverkehr bezeichnet worden ist. Tatsache ist, daß es sich dadurch auszeichnet, daß es die Möglichkeit gibt, mit einer kleineren Menge Gold auszukommen, das unproduktiv als Vorrat in der Bank liegt. Aber es besitzt auch wesentliche Nachteile, die in der völligen Abhängigkeit der örtlichen Valuta von der Valuta des Landes, auf die sie sich stützt, bestehen. Aus diesem Grunde wechseln in letzter Zeit einige Emissionsbanken Europas große Vorräte ihrer Gold-Devisen in Bargold um. So z. B. hat die Deutsche Reichsbank ihren Goldvorrat des Jahres 1924 von 760 Millionen RM. auf 2283 Millionen RM. im Dezember 1929 erhöht. In gleicher Weise hat auch die Bank Frankreichs (Banque de France) im Jahre 1929 ihren Goldvorrat auf ungefähr 10 Milliarden Francs erhöht. Diesem Beispiel sind auch einige andere

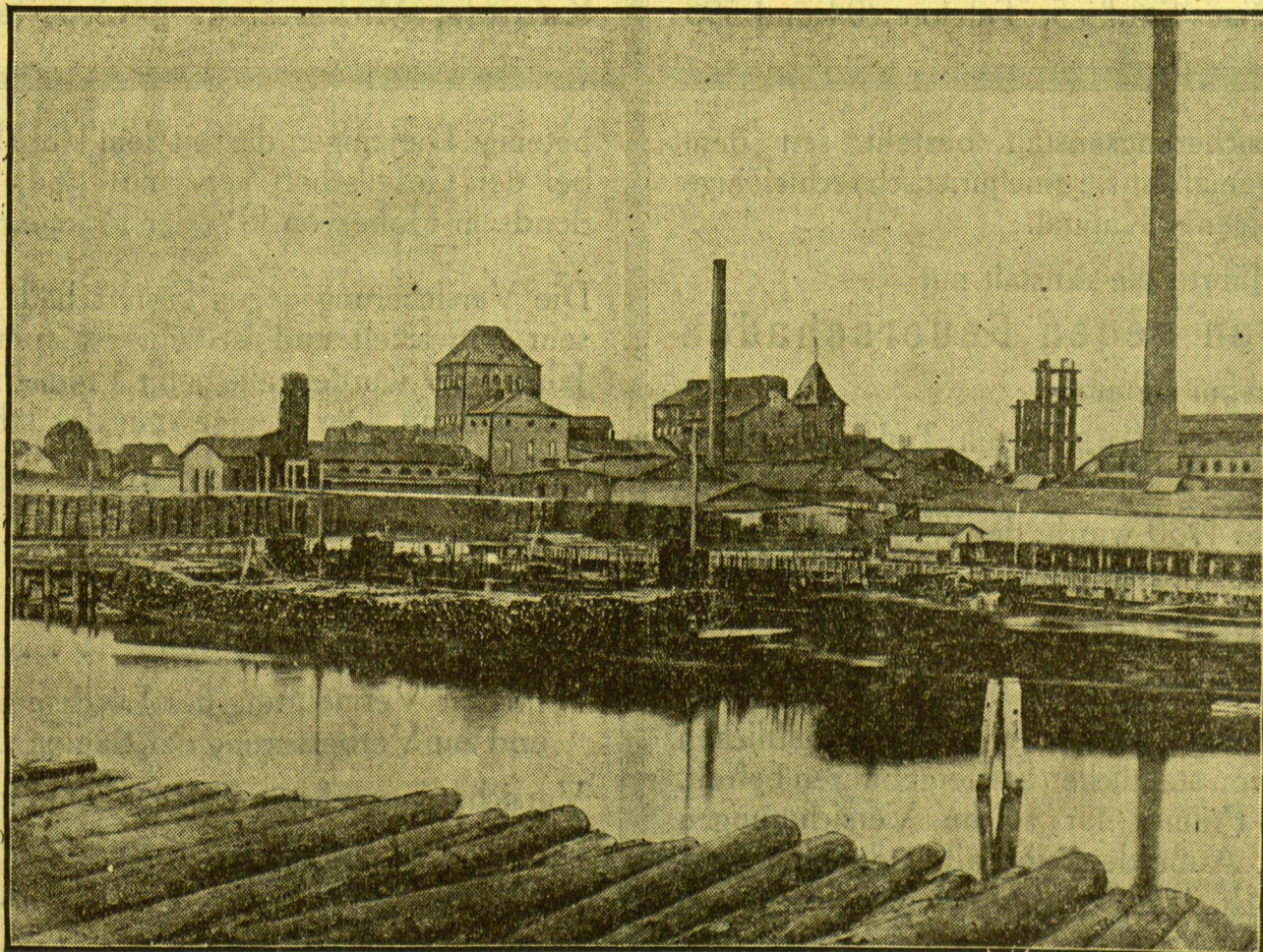
Länder gefolgt. Es könnte nun scheinen, daß mit der Vergrößerung der Vorräte an Bargold viele Länder in der Lage wären, zum wirklichen Goldverkehr überzugehen. Wenigstens werden in Deutschland nach Inkrafttreten des Young-Planes die Bestimmungen der Statuten der Reichsbank zur Ausführung gelangen, gemäß denen die Bank verpflichtet ist, ihre Banknoten in Goldgeld umzuwechseln, und zwar im Betrage von 1000 bis 35 000 RM.

Im Zusammenhang damit erwächst die Frage der Befriedigung der Nachfrage nach Gold in den verschiedenen Ländern. Die Goldgewinnung in der Welt sank vom Jahre 1915 bis 1922, in welchem Jahre sie wieder zu steigen begann, aber doch nicht ganz genügend für die Befriedigung der Erfordernisse des Goldverkehrs aller Länder. Tatsächlich erreichte die Goldgewinnung im Jahre 1915 96,6 Millionen Pfund Sterling, im Jahre 1922 sank sie bis auf 65,5 Millionen, und erst von dieser Zeit an ist sie auf 83,5 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1929 gestiegen. Die unzulängliche Gewinnung gestaltete sich noch komplizierter in der Hinsicht, daß während des Weltkrieges und nach ihm die Vereinigten Staaten von Nordamerika mehr als die Hälfte des in der Welt gewonnenen Goldes zu sich herübergezogen hatten, und erst in der letzten Zeit in dieser Beziehung eine Besserung eingetreten ist, indem ein Teil des Goldes auf dem Wege internationaler Anleihen aus Amerika nach anderen Ländern abgeflossen ist.

Es entsteht noch eine zweite für die Festigkeit des zukünftigen Geldverkehrs ebenso wichtige Frage — die Frage der Stabilisierung des Kaufwertes des Goldes. Aber an das Studium derselben ist man eben erst in der Sachverständigenkommission, die speziell zu diesem Zweck vom Völkerbundrat gebildet worden ist, herangetreten.

**Aktiengesellschaft**  
für  
**Zellstoff- und Papierfabrikation Memel**  
liefert:

ungebleichten  
**Zellstoff**  
in allen marktgängigen  
Qualitäten



**Sulfit-  
Spiritus**

Eigene  
Spiritusabfüllstelle:

**Memel**  
Bäckerstraße 22—24

**Packpapiere in jeder Art und Farbe**

Vertreter für Großlitauen: **Katzin & Co., Memel**  
Vertreter für das Memelgebiet: **Carl Klein, Memel**

Prof. N. Pokrowski, Kaunas  
ehem. Vize-Minister der Finanzen und Minister des Auswärtigen des Russischen Reiches

# Das Budget der Regierung Litauens im Jahre 1930

Im Budget der Republik Litauen für 1930 sind die Staatsausgaben wie folgt angesetzt:  
ordentliche Ausgaben 248,3 Mill. Lit  
außerordentliche Ausgaben 72,0 Mill. Lit  
insgesamt 320,3 Mill. Lit

Die Ausgaben werden durch die ordentlichen Einnahmen

in Höhe von 274,8 Mill. Lit  
und durch die außerordentlichen Einnahmen in Höhe von 45,5 Mill. Lit  
insgesamt 320,3 Mill. Lit gedeckt.

Demnach decken die ordentlichen Einnahmen nicht nur die ordentlichen Ausgaben, sondern geben sogar noch einen Ueberschuß von 26,5 Mill. Lit, welcher die Deckung der außerordentlichen Ausgaben ergänzt, und nur ein Rest der letzteren ist auf die außerordentlichen Einnahmen angewiesen (45,5 Mill. Lit = 72,0 - 26,5). Die Quellen der außerordentlichen Einnahmen bilden die Einnahmen aus der Agrarreform (2,8 Mill. Lit), die Abzüge von den Umsatzkapitalien der Eisenbahnen (7,8 Mill. Lit), einige kleine Einnahmeposten des Verkehrsministeriums (0,3 Mill. Lit), hauptsächlich jedoch bestehen sie aus den Budgetresten früherer Jahre (34,5 Mill. Lit). Folglich waren für die Aufstellung des Budgets keine besonderen Maßnahmen, wie etwa Kreditoperationen, nötig, und das Budget für 1930 ist, wie auch in den früheren Jahren, ohne Defizit.

Bei der Aufstellung der Budgetausgaben wurde 1930, wie auch schon 1929, ein neues Klassifizierungssystem angewandt. Bis jetzt wurden die Ausgaben nur nach den Ministerien, wo sie entstanden, eingeteilt. Jetzt ist dagegen, wie auch in England, die Klassifizierung der Staatsausgaben nach den Gegenständen eingeführt worden; d. h. gleichartige Ausgaben werden unabhängig von ihrer Herkunft in einer gemeinsamen Gruppe vereinigt.

Auf dieser Grundlage sind alle

## Ausgaben

je nach dem Charakter ihrer Bestimmung, in 17 Gruppen eingeteilt. An erster Stelle stehen die Ausgaben der Verwaltung; hierher gehören die Ausgaben für den Präsidenten der Republik und seine Kanzlei, für Seim, Ministerkabinett, Staatsrat; für den Gouverneur des Memelgebiets, den Staatskontrolleur und überhaupt für alle Staatsbehörden sowie deren Kanzleien. Zur zweiten Gruppe gehören die Ausgaben für die Landwirtschaft, zur dritten die der Forstwirtschaft, zur vierten die der Monopole, zur fünften für Volksbildung, Kunst und Kultur, zur sechsten für Kulturzwecke, zur siebenten für soziale Fürsorge, zur achten für öffentliches Gesundheitswesen, zur neunten für Gerichtsbehörden und Gefängnisse, zur zehnten für die Staatspolizei, zur elften für das Verkehrswesen, zur zwölften für Landesschutz, zur dreizehnten für Staatsschulden, zur vierzehnten für Erteilung von Staatsdarlehen, zur fünfzehnten für die Anfertigung von Wertzeichen (Briefmarken, Stempelmarken u. a.), zur sechzehnten für diplomatische Vertretungen, zur siebzehnten für Bodenreform und Landverteilung.

Der Vorzug dieses Systems gegen das frühere System der Ausgabeneinteilung nach Behörden besteht darin, daß bei diesem System leicht festzustellen ist, wie der eine oder der andere Bedarf durch verschiedene

Behörden im ganzen Lande befriedigt wird; so z. B. unterstehen die Schulen hauptsächlich dem Unterrichtsministerium; jedoch gibt es zur Befriedigung spezieller Anforderungen Schulen, die dem Landwirtschaftsministerium, dem Verkehrsministerium u. a. unterstellt sind. Ein klarer Begriff über die Gesamtausgaben für Schulen kann nur dadurch erlangt werden, daß entsprechende Angaben aus allen diesen Ministerien summiert werden. Maßnahmen für soziale Fürsorge werden von der Mehrzahl der Staatsbehörden ergriffen. Zur Feststellung der Größe der für sie verausgabten Summen im ganzen Staate ist unbedingt die Vereinigung aller dieser Ausgaben zu einer gemeinsamen Gruppe notwendig.

Ein anderer wichtiger Vorteil des objektiven Einteilungssystems der Ausgaben besteht darin, daß man mit seiner Hilfe die Veränderung einer und derselben Ausgabengruppe in einer Reihe von Jahren vergleichen kann, ungeachtet der Zugehörigkeit dieser Ausgaben zu dem einen oder dem anderen Ministerium. So kann z. B. irgend eine Schule in einem Jahre dem Kultusministerium unterstellt sein, in dem anderen aus irgend welchen Gründen dem Finanzministerium. Trotzdem wird sie aber sowohl in dem einen als auch in dem anderen Jahre als Ausgabe für die Unterhaltung der Bildungs- und Kulturanstalten angegeben sein.

Sehr treffend werden die Vorteile des objektiven Systems von dem bekannten französischen Finanzmann G. Jéze charakterisiert: „Eine gute Klassifizierung der Staatsausgaben nach den Gegenständen genügt nicht nur den Anforderungen der Ordnung und der logischen Systematisierung, sondern sie ist auch eine Grundbedingung dafür, daß die Verwaltung der Finanzen eines Landes klar, offen und wirtschaftlich ist. Unklarheit in den Finanzen ist eine Quelle des Mißbrauchs und der Verschwendung. Deshalb muß es so gemacht werden, daß sowohl der Staat als auch das Volk die Gesamtsumme der Ausgaben für die einzelnen Gegenstände genau kennen und durch Vergleichung des einen Jahres mit dem anderen die Richtung, welche von der Regierung und ihren Organen der Politik und der Verwaltung gegeben wurde, erkennen können. Die Gegenüberstellung der Dienstleistungen des Staates mit ihren Resultaten, die Vergleichung der relativen Wichtigkeit der verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung untereinander und inbezug auf die Quellen der Staatseinnahmen und mit dem Volkseinkommen überhaupt sind in diesem Falle möglich und leicht ausführbar. Eine gute Klassifizierung kann die Vereinfachung der Verwaltung zur Folge haben und somit auch eine bedeutende Verbilligung derselben mit sich bringen; sie zeigt die Fälle der doppelten Ausgaben für ein und dieselbe Sache; sie führt zur Vergleichung derselben Gegenstände, die aber verschiedenen Organen unterstellt sind, sie führt sozusagen zur Zentralisation der Behörden, die die gleichen Funktionen haben. Sie beleuchtet den Mißbrauch und die nicht zu rechtfertigende Routine der Bürokratie.“

Wenn man alle Punkte der ordentlichen wie auch der außerordentlichen Ausgaben in vier Hauptgruppen einteilt, wobei zu der ersten die Ausgaben der allgemeinen Verwaltung (Punkt 1, 9, 10, 15 und 16) zur zweiten die Ausgaben für Landesschutz (Punkt 12), zur dritten die Ausgaben für die mate-

riellen Bedürfnisse der Bevölkerung (Punkt 2-4, 11, 13, 14 und 17) und zur vierten die für die Kultur- und Bildungsbedürfnisse (Punkt 5-8) gerechnet werden, so stellt es sich heraus, daß die erste Gruppe 17,5%, die zweite ebenfalls 17,5%, die dritte 49,1% und die vierte 15,9% der Ausgaben ausmacht. Diese Summen betragen nach dem Budget von 1929 17%; 17,7%; 43,3% und 17,2%.

Für 1930 sind größere Summen für das Verkehrswesen (73,6 Mill. Lit), für den Landesschutz (56,1 Mill. Lit), für Volksbildung, Kunst und Kultur (42,3 Mill. Lit), für Verzinsung und Tilgung der staatlichen Verpflichtungen (27,8 Mill. Lit), für Gewährung von staatlichen Darlehen (17,9 Mill. Lit) und für Landreform und Landverteilung (11,7 Mill. Lit) veranschlagt worden.

Auf diese Weise entfallen auf die produktiven Ausgaben 65% oder fast  $\frac{2}{3}$  des Budgets, und auf die — kaum begründeten sogenannten unproduktiven Ausgaben — für die allgemeine Verwaltung und für den Landesschutz — nur 35%.

Aus den Gesamtausgaben des Jahres 1930 entfallen 248,3 Mill. Lit oder 77,5% auf ordentliche Ausgaben und 72 Mill. Lit oder 22,5% auf außerordentliche. Ein bedeutender Teil der letzteren (28,8 Mill. Lit) sind Ausgaben des Finanzministeriums für die Bezahlung staatlicher Verpflichtungen und für erteilte staatliche Darlehen; weiter folgen einmalige Ausgaben des Verkehrsministeriums (15,9 Mill. Lit), darunter 3,1 Mill. Lit für den Bau der Eisenbahnstrecke Telschi-Krottingen und 2,1 Mill. Lit für die Arbeiten im Memeler Hafen; für das Landwirtschaftsministerium 13,1 Mill. Lit, darunter 3 Mill. Lit für die Erteilung von Darlehen an Neusiedler und 6 Mill. Lit für Meliorationsarbeiten; für das Unterrichtsministerium 4,1 Mill. Lit, hauptsächlich für den Bau und die Reparatur verschiedener Lehranstalten; und endlich 7,3 Mill. Lit für den Bedarf des Kriegsministeriums. Auf die genannten Posten entfällt folglich fast die ganze Summe der außerordentlichen Ausgaben — 69,2 Mill. Lit von 72 Mill. Lit. Obwohl die außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1930 diejenigen von 1929 um mehr als 30 Mill. Lit übersteigen, müssen sie doch als normal betrachtet werden, um so mehr als sie, wie anfangs erwähnt, hauptsächlich durch ordentliche Einnahmen und Ueberschüsse aus Vorjahren gedeckt werden.

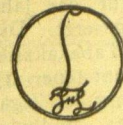
Bei der Besprechung der

## Staatseinnahmen

welche für die Deckung der im Budget für 1930 vorgesehenen Ausgaben bestimmt sind, muß vor allem bemerkt werden, daß in der Klassifikation derselben keine wesentlichen Änderungen vorgenommen worden sind: sie sind — wie auch früher — gegenständlich gruppiert, d. h. nach den Quellen, aus denen sie kommen. Diese Klassifikation ist schon für das Budget 1929 angewandt worden, wobei nur einige nicht wichtige Verbesserungen getroffen wurden. Nach dieser Klassifikation sind die gewöhnlichen Staatseinnahmen in acht Abteilungen gruppiert, von denen vier auf Abgabenquellen entfallen und die übrigen vier zum Teil auf Regalien und zum Teil auf privatrechtliche Quellen der Staatseinnahmen. Die letzteren sind in Litauen bei weitem nicht unbedeutend: Quellen nicht steuerlichen

Charakters geben fast 40% der Gesamtsumme der Staatseinnahmen, wobei 58,5 Mill. von staatlichen Unternehmen und 42,1 Mill. Lit von anderen Arten des staatlichen Eigentums und der Staatskapitalien zu erwarten sind. Den größten Teil der Staatseinnahmen — über 60% — bilden die Steuern. In dieser Hinsicht unterscheidet sich Litauen wenig von den anderen baltischen Staaten: in Finnland und Estland werden sogar weniger als 60% der gewöhnlichen Staatseinnahmen durch Steuern gedeckt; nur in Lettland übersteigen sie 80%.

Von den gesamten Steuern für das Jahr 1930 — 166,4 Mill. Lit — entfallen auf direkte Steuern 12,6% der gewöhnlichen Staatseinnahmen. Hauptsächlich stammen die Einnahmen aber aus indirekten Steuern, Gebühren



**Continental-Hotel**  
Königsberg I. Pr.  
Vorstädtische Langgasse 68

Nächstgelegenes Hotel vom Hauptbahnhof, im Banken- und Börsenviertel. Direkte Verbindung und Haltestelle der Strassenbahnlinien 1, 2, 3, 4, 13, 15. Sämtliche Räume renoviert, fließend Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung und Posttelefon in allen Zimmern. Eigene Dampfwaschanstalt, Garagen, Telegr.-Adresse: Contihotel Königsbergpr. Telephone: Pregel 46112 — 46117

und Staatsmonopolen (47,4% der gesamten Staatseinnahmen). Auch in dieser Beziehung bildet Litauen unter seinen Nachbarstaaten keine Ausnahme: in Estland und Lettland bilden die direkten Steuern nicht einmal 9% der gewöhnlichen Einnahmen. Dieses ist eine gewöhnliche Erscheinung bei solchen Staaten, die noch nicht dazu gekommen sind, ein vollkommenes Steuersystem zu schaffen: die direkten Steuern kommen in letzter Linie, denn zuerst ist die Staatswirtschaft gezwungen, einfachere und zu Beginn auch einträglichere Quellen der indirekten Besteuerung zu exploitiere. Aus diesem Grunde ist in Litauen auch verhältnismäßig schnell das Staatsmonopol für den Verkauf von Spiritus und Branntwein eingeführt worden. Das Beispiel war ja nahe: 1894 wurde in Rußland das Branntweinmonopol eingeführt, welches den größten Teil der gesamten gewöhnlichen Staatseinnahmen ausmachte. Da also in Litauen vor der Erklärung der Selbständigkeit tatsächlich solch ein Monopol bestand, waren die Gesetzgebung und die teilweise vorbereiteten Beamten vorhanden. Außerdem besteht in

## Tuchfabrik „Drobé“ Akt.-Ges.

Kaunas / Šančiai, Drobés g-vė 56 • Telefon Kaunas I-as 18  
Herstellung von Qualitäts-Wollstoffen für Herren- und Damen-Bekleidung, Mäntel und verschiedene Uniformen  
■ Verkauf ab Fabriklager und in allen Geschäften  
Kaufleute erhalten auf Wunsch Stoffmuster zugesandt.

Fabrikant sämtlicher künstl. Glieder, wie Prothesenbau, Korsetts nach Dr. Helsing, Geradehalter, Plattfüßeinlagen nach Gipsabdruck, Gummistrümpfe, Leib- und Bruchbandagen für jedes Leiden u. s. w.  
Alles unter Garantie.

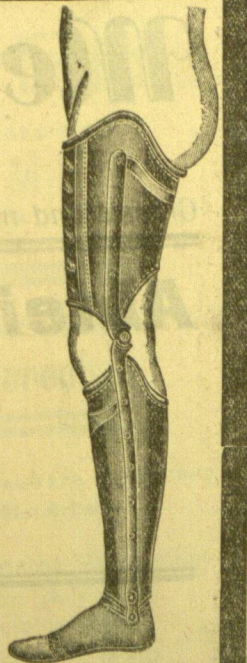
Ferner Abteilungen:

chirurg. Gummiwaren und ärztl. Instrumente ff. Solinger Stahlwaren

**Franz Simiot**

Telef. 576 Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 19/20 Gegr. 1865

Spezial-Haus für Optik • Foto • Radio



Litauen noch das Spielkartenmonopol, welches übrigens wenig einträglich ist.

Bedeutendere Einnahmequellen als die Staatsmonopole sind in der indirekten Besteuerung die Zolleinnahmen. Der litauische Staat erhält aus dieser Quelle allein 20% seiner gewöhnlichen Einnahmen; in dieser Summe sind auch einige Einnahmen aus Ausfuhrzöllen enthalten. Die übrigen indirekten Steuern machen etwa 64% der ordentlichen Einnahmen aus. Weiter folgen verschiedenartige Gebühren (7%) wie Stempel-, Gerichts-, Hafens-, Chaussee-, Fluß-, Paß-, Schulgebühren u. a.

Die direkten Steuern betragen, wie bereits oben erwähnt, 12,6% der gesamten gewöhnlichen Einnahmen. Und zwar sind es folgende: Grundsteuer 17 Mill. Lit; Steuer von Stadtimmobilen 4,5 Mill. Lit; von Handel und Industrieunternehmen 9,8 Mill. Lit; von aspektierten Besitzungen 0,380 Mill. Lit; Kapitalrentensteuer 0,207 Mill. Lit; Abgaben für Kraftanlagen 0,103 Mill. Lit; Immobilienverkehrssteuer 2,010 Mill. Lit; Erbschaftssteuer 0,440 Mill. Lit und die 8%ige Steuer von dem Waldverkauf 0,150 Mill. Lit; im ganzen also 34 640 Mill. Lit.

Die indirekten Steuern für das Jahr 1930 sind mit 16,9 Mill. Lit angesetzt. Die bedeutendste von ihnen ist die Tabakakzise, welche zusammen mit der Patentsteuer 13 Mill. Lit einbringt; die Besteuerung der Zigarettenhülsen bringt 71 700 Lit; die Zündholzakzise einschließlich der Patentsteuer 1,005 Mill. Lit; die Besteuerung von Spiritus und Weinen 606 500 und 46 500 Lit; von Bier und Met 1,612 Mill. Lit; von Tee 372 200 Lit; verschiedene andere Akziseeinnahmen 141 900 Lit.

# J. Detzkies, Memel

Kleine Sandstraße Nr. 7  
Telefon Nummer 1040



Modernste und größte  
Strumpffabrik Litauens

**Damen-Strümpfe**

Naturseide \* Kunst-Waschseide  
Seidenflor \* Mako und Baumwolle in allen Farben

**Herren-Socken**

Seide mit Mako  
Seidenflor und Wolle in diversen Farben

**Kinder-Strümpfe in verschiedenen Größen und Farben**

Muster jederzeit erhältlich

Zolleinnahmen werden in Höhe von 54,3 Mill. Lit, Monopoleinnahmen 41,3 Mill. Lit und verschiedenartige Gebühren in Höhe von 19,2 Mill. Lit erwartet.

Die tatsächlichen Einnahmen aller dieser angesetzten Summen scheinen recht wahrscheinlich zu sein. 1929 waren die Einnahmen größer als die damals vorgesehenen und als die jetzigen Voranschläge.

	1929 vorgesehen	eingegangen	für 1930 vorgesehen
	(in tausend Lit)		
I. aus direkten Steuern	34 744	37 777	34 708
II. aus indirekten Steuern	71 964	80 921	71 181
III. aus Gebühren	19 228	20 836	19 242
IV. aus Monopolen	40 534	41 723	41 260
	166 474	181 257	166 891

Dr. Schreiber, Memel

Syndikus der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet

## Die Strukturwandlungen in der Memeler Industrie

Je mehr Abstand unser Urteil von den Umwälzungen am Ende des großen Krieges gewinnt, um so mehr treten neben die nationalen und politischen Fragen, die zunächst das Blickfeld aller Betroffenen beherrschten, die wirtschaftlichen Folgen, die naturgemäß erst allmählich an die Oberfläche drängen. In jedem der beteiligten Wirtschaftsgebiete sind Wandlungen der Struktur festzustellen, wenn auch nicht überall in solcher Kraßheit wie in Rußland, dem ersten Besiegten, und in den Vereinigten Staaten, deren Wirtschaft durch den Krieg an die erste Stelle in der Welt getragen wurde. Man sollte meinen, daß das kleine und übersichtliche Memelgebiet sehr rasch eine klare Erkenntnis seiner wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten hätte erlangen müssen. Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß Jahre hindurch politische Entwicklungen, deren Ergebnis keineswegs feststand, eine wichtige Rolle als unbekannte Größen bei jeder Ueberlegung über die wirtschaftliche Einstellung des Memelgebiets spielen mußten. Die wirtschaftliche Grundfrage, nämlich die nach der Sicherung der Rohstoffzufuhren für den Holzhafen Memel, war von politischen Entscheidungen außerhalb Memels abhängig.

Von den beiden Möglichkeiten, welche für die Memeler Industrie bestanden, der Restauration des früheren Zustandes oder der Evolution auf neuen Arbeitsgebieten, war der erstere der willkommener. Er gewährte die Nutzung des großen Kapitals, das der Hafens-

platz Memel in der natürlichen Eignung seiner Holzplätze besaß, und des wertvollen Kredits, den die Memeler Marke auf den Holzmärkten genoß.

Je mehr aber die zunächst als vorübergehende Erscheinung beurteilte Sperre der Rohstoffzufuhr den Charakter eines dauernden Zustandes annahm, umso intensiver bemächtigte sich die industrielle Initiative im Memelgebiet des neuen Arbeitsgebietes, das der vereinigte memelländische und großlitauische innere Markt bot.

Wo freilich die Rohstoffbasis ausreichte, wurde die frühere Arbeit fortgeführt und weiter entwickelt. Auf dem Grunde ausreichender Papierholzzufuhren, die nur ausnahmsweise einmal aus dem Auslande ergänzt werden müssen, hat die Memeler Zellstoffindustrie ihre Bedeutung für das litauische Wirtschaftsleben von Jahr zu Jahr steigern können. Im Jahre 1925 betrug die Ausfuhr rund 37 500 To., in den nächsten beiden Jahren 40 000 To. und 40 500 To., im Jahre 1928 schon 47 900 To., und im Vorjahre endlich konnten über 60 000 To. im Werte von über 35 Millionen Lit aus Litauen ausgeführt werden.

Ebenso konnte die Sperrplattenfabrikation genügend Rundholz erfassen, um ihre Erzeugung wesentlich zu vergrößern und durch neue Verfahren zu erweitern. Während 1925 weniger als 5000 To. im Werte von noch nicht 4 Millionen Lit ausgeführt

wurden, ergab das Jahr 1929 eine mengenmäßige Steigerung um mehr als 50%, auf über 7500 To., eine wertmäßige Steigerung von sogar 300%, auf 15,8 Millionen Lit. Dabei konnte in dem Hauptbetriebe nur in etwas mehr als einem Halbjahre gearbeitet werden, weil er im Spätsommer durch Feuerschaden stillgelegt wurde.

Noch in jüngster Zeit haben eine Holzdraht- und eine Zündholzfabrik versucht, auf dem Boden der inländischen Espenproduktion neue Arbeitsgebiete zu eröffnen. Es läßt sich noch nicht klar erkennen, wie weit diese Versuche durch die Bedingungen des Zündholzmonopolvertrages ein gewaltsames Ende erfahren haben.

Gegenüber dieser erfreulichen Entwicklung steht der katastrophale Rückgang der Sägewerksindustrie, deren Rohstoffversorgung auf einen Bruchteil der früheren eingeschränkt worden ist. An einer anderen Stelle dieser Sonderschrift stellt der Verband der Holzindustriellen und Holzexporteure den Umfang und die Bedeutung dieser Tatsache dar; es mag hier auf jene Darstellung verwiesen werden. Die heute in den Nachbarländern gegebenen Verhältnisse gestatten es nicht, eine Ergänzung der zu schmalen Rohstoffbasis auf anderen Wegen vorzunehmen. Auch die Ausrüstung mit modernsten und rationellsten Maschinen, die Beschleunigung des Kapitalumschlags durch moderne Darren, die rationellste Verwertung der

Die Einnahmen aus staatlichen Unternehmungen sollten in zwei Gruppen eingeteilt werden. Die Einnahmen aus Post, Telegraph, Telefon und aus staatlichen Eisenbahnen bilden, da hier der Staat seine Einnahmen auf Grund von Monopolrechten erhält, unter Ausschluß der privaten Konkurrenz, eine Gruppe der staatlichen Regalien. Auf diese Gruppe entfallen über 57 Mill. Lit, so daß die Einnahmen aus Unternehmungen, die der Staat auf privatrechtlicher Grundlage exploitiert, nicht 531 000 Lit übersteigen. Tatsächlich überstiegen die Einnahmen auch bedeutend die Erwartungen von 1929 und die angesetzten Summen in dem jetzigen Budget. Weiter sind die Einnahmen, welche aus staatlichen Wäldern, beweglichem und unbeweglichem Besitztum und Kapital stammen, im Jahre 1930 höher erwartet als 1929 angesetzt und tatsächlich eingekommen war: 42,1 Mill. Lit gegen 38,8 und 36,3 Mill. Lit. Dieses ist wahrscheinlich dadurch zu erklären, daß die Einnahmen 1929 durch die schlechte Ernte von 1928 beeinflusst waren.

Schließlich folgen die übrigen Einnahmeposten: Rückzahlung der staatlichen Darlehen und verschiedene andere Einnahmen, welche für das Jahr 1930 in Höhe von 3,5 und 4,3 Mill. Lit vorausgesehen sind, und aus welchen 1929 tatsächlich 3,6 und 10,9 Mill. Lit eingekommen sind.

Auf diese Weise ist aus allen Quellen nicht steuerlichen Charakters, welche in den Punkten 5—8 des Budgets angegeben sind, insgesamt 108,4 Mill. Lit gegen 114,7 Mill. Lit des Vorjahres zu erwarten.

Folglich kann man die im Budget für 1930 festgesetzten gewöhnlichen Einnahmen bei sonst normalen Bedingungen als gesichert betrachten.

Abfälle können die verminderte Rohstoffzufuhr nicht ausgleichen. Statt der annähernd dreißig Sägewerke, die früher im Memelgebiet in Tätigkeit waren, suchen gegenwärtig noch sechs Betriebe, zumeist nur für einige Monate im Jahr, sich zu beschäftigen. Für den Memeler Arbeitsmarkt ist diese Stagnation der Sägewerksindustrie von erheblicher Bedeutung. Man kann die Zahl der von ihr früher Beschäftigten auf 2000 Arbeiter ansetzen.

Den übrigen Zweigen der alten Memeler Industrie ist es allmählich gelungen, auch unter den neuen Verhältnissen Betätigungsmöglichkeiten zu finden. Die Werftindustrie hat eine verhältnismäßig große Anzahl von Objekten im Inlande durchführen können und sogar bedeutsame Auslandsaufträge hereingeholt.

Die Superphosphatindustrie hat, allerdings erst nach jahrelanger Pause, im Jahre 1928 mit der Memeler Produktion wieder begonnen. Ihre Absatzmöglichkeiten sollten eigentlich günstig erscheinen, da nur ein inländischer Betrieb für den Bedarf Litauens vorhanden ist. Die Entwicklung der litauischen Superphosphateinfuhr ist jedoch noch nicht so, wie es auf Grund der inländischen Produktion erwartet werden durfte. In den Jahren 1924 bis 1928 war die litauische Einfuhr an Superphosphat von 50 000 To. auf 69 000 To. gestiegen. Sie sank im Jahre 1929, also nach der Inbetriebsetzung des Memeler Werks, nur auf 44 000 To. Diese wurden

# Memelländische Seifenfabrik G.m.b.H.

Telefon 112 Memel Libauer Strasse 40/40 a

Grösste und modernste Seifenfabrik Litauens ————— Höchste Auszeichnungen auf in- und ausländischen Ausstellungen

## Abteilung I:

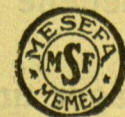
Herstellung erstklassiger Kern- und Schmierseifen

Schutz-Markte  Marke

9071

## Abteilung II:

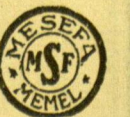
Feinseifenfabrik und Laboratorium



Schutz-Markte

Herstellung erstkl. Toilettenseifen und Kosmetika

„Meseefa“



Schutz-Markte

Vertretungen: Kaunas, Siauliai, Panevėžys

immer noch, zum allergrößten Teile aus Holland, aus dem Auslande geholt, trotzdem ein Qualitätsunterschied zwischen der importierten und der inländischen Ware nicht besteht. Die neue Entwicklung dieser Industrie ist umso bemerkenswerter, als sie durch keinen Einfuhrzoll für ihr Fabrikat geschützt wird, für ihre Betriebsmaterialien aber zum Teil hohe Einfuhrzölle selbst zu tragen hat.

Die alteingesessene Memeler Brauereindustrie hat ihren Markt behaupten können, sie hat sogar nach und nach ihren Anteil an dem litauischen Bierausstoß erhöhen können. Eine Erweiterung ihrer Produktion ist auch insofern möglich geworden, als infolge der hohen Einfuhrzollbelastung ausländischer Weine in wachsender Menge Fruchtwine im Inlande erzeugt werden. Im Jahre 1927 wurden mit 160 000 Litern fast ein Viertel der litauischen Gesamtproduktion von Memeler Betrieben geliefert.

In ähnlicher Weise ist es der Memeler Tabakindustrie sehr rasch gelungen, einen verhältnismäßig großen Anteil am litauischen Markt sich zu sichern. Im Jahre 1924 wurde sogar fast die Hälfte der gesamten litauischen Tabakwarenproduktion in Memel hergestellt; auch heute noch ist der Anteil der Memeler Betriebe auf 40% zu bemessen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die in Großlitauen belegenen Werke auf einer gewissen Tradition in der Fabrikation der Pappmündstückzigaretten aufbauen können, während in Memel früher mehr die Strangzigarette gepflegt wurde, die auf dem großlitauischen Markt wenig gangbar ist. Die Memeler Tabakindustrie war daher zu Umstellungen in der Produktion genötigt.

Eine Erweiterung des bisherigen Rahmens der Produktion brachte der neue Markt auch für die Seifenindustrie. Es sind einige neue Betriebe im Laufe der letzten Jahre entstanden. Neben Schmier- und Kernseifen werden Toiletteseifen, Seifenpulver und Seifenflocken hergestellt. Allmählich gliedert sich auch die Erzeugung von kosmetischen Artikeln und Parfümerien an.

Aber auch da, wo alte Grundlagen nicht vorhanden waren, hat sich die industrielle Produktion entschlußfreudig den Aufgaben des neuen Marktes zugewandt. Seine Risiken waren sehr groß, viel größer, als die räumliche Erweiterung des inneren

Marktes und der Schutz der Einfuhrzölle es dem ersten Blick zeigen. Die Verbrauchszahl stieg zwar von 150 000 auf mehr als zwei Millionen, der Verbrauch aber nicht annähernd im gleichen Maße. Man kann über das Verhältnis des Verbrauchs pro Kopf zwischen dem Memelgebiet und Großlitauen streiten; jedenfalls war in der letzten Vergleichsperiode, in den Jahren 1921 und 1922, der Außenhandelsumsatz im Memelgebiet nach dem Kopfanteil fast der zehnfache Großlitauens. Diese an sich geringeren Ansprüche der Konsumenten erfuhren eine weitere Minderung durch die Mißernten, die immer wieder das Land trafen. Umfangreiche Kreditwünsche und gefährliche Risiken waren das Ergebnis sowohl dem Handel wie auch der Industrie gegenüber. Und das in einer Zeit, in der die ganze Wirtschaft Litauens schwer unter dem Mangel an Anlagekapital litt.

Trotz aller Hindernisse fanden neue Industrien ihren Weg. Die Fabrikation von Zuckerwaren wurde aus dem Kleinbetrieb zu industriellen Mittelbetrieben entwickelt. Schokoladenfabriken schlossen sich an. Die Erzeugung von Pflanzenmargarine nahm einen allmählich größeren Umfang an, trotzdem im Interesse der litauischen Leinsaatverarbeitung Pflanzenöle mit einem hohen Schutzzoll belastet wurden und dadurch der Margarinepreis gegenüber dem Butterpreis nicht soweit gesenkt werden kann, daß der Anreiz zur Einsparung und zum Export von Butter genügend groß ist. Auf der Verarbeitung inländischer Produkte beruht die Fabrikation von Keksen, Waffel- und Teigwaren; auf die seit kurzem bestehende Differenz zwischen der Einfuhrzollbelastung von ungeschältem und geschältem Reis stützt sich eine neue Reisschälmaschine, die zu den modernsten Werken gehört und ihre Produktion auf etwa 30 To. am Tage bringen kann.

Eine andere Gruppe solcher neuentstandener Betriebe versorgt den Markt mit chemischen Produkten, mit Bohnerwachs, Schuhputzmitteln, Tinte, Leim. Vor allem auch die Fabrikation von Elementen und Batterien scheint sich einen gesicherten Absatz zu erwerben. Die Anfertigung von Möbeln erfolgt in zwei größeren Betrieben, neben den bestehenden Handwerksstätten, in fabrikmäßiger Weise.

# Litauische Baumwollmanufaktur Akt.-Ges.

Memel, Unionstraße Nr. 1

## Rohwaren

wie Käliko, Bja, Wäschestoffe, Serge, Heringsbum, Lakenstoffe etc.

## Webgarne

Nr. 30/2, 24/2, 20/2 und andere.

Obige Waren erhältlich bei:

A. G. „Litap“, Kaunas

Lukšio g-vė 62a Nr. und

A. G. der Baltischen Baumwollspinnerei und Weberei

Filiale Kaunas

Eligaiševu g-vė 2a Nr.

9079

Auch Betriebe der Metallindustrie sind nach und nach in größerer Zahl entstanden und können sich neben den großen Unternehmen, deren Standort Kaunas ist, behaupten. Neben Nägeln werden heute Ketten, Hufeisen und Handelsguß aller Art in Memeler Betrieben hergestellt.

Entsprechend der bedeutsamen Rolle, welche der Einfuhr von Textilwaren in unserer Handelsbilanz zukommt, gewann die Textilindustrie besonders große Entwicklungsmöglichkeiten. Nichtweniger als drei Fabriken, von denen eine bereits über 300 Arbeiter beschäftigt, sind in Memel entstanden, in welchen Baumwollstoffe, Wollstoffe und Garne hergestellt werden. Es ist gelungen, auch für den Export schon Aufträge zu erhalten. Vor allem darf es im Interesse einer weiteren Besserung unseres Arbeitsmarktes begrüßt werden, daß über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Textilfabriken Beschäftigung gefunden haben. Das bedeutet, daß auf einem wichtigen neuen Produktionsgebiet ein geschulter Stamm von Arbeitskräften in Memel geschaffen worden ist, wenn auch unter sehr großen Schwierigkeiten und Opfern.

Die weitere Entwicklung der Memeler Industrie bleibt naturgemäß an die Verhältnisse des litauischen Marktes gebunden. Die Kaufkraft der Landwirtschaft ist und bleibt ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Faktor auch in Zukunft. Auf dem Markt selbst aber muß die memelländische Industrie mit größter Energie darauf hinarbeiten, daß der Wettbewerb der memelländischen mit der großlitauischen Industrie auf gleichen Grundlagen ausgetragen wird.

Die erste Aufgabe, die unter diesem Gesichtspunkt sich unserer Industrie bot, war der Erwerb genauer Kenntnisse des Marktes, Ueberwindung der sprachlichen Schwierigkeiten, Erwerb praktischer Erfahrungen mit der Rechtsordnung und den Handelsbräuchen. Im Laufe von schweren Lehr- und Lernjahren ist diese Arbeit geleistet worden unter vielen Enttäuschungen, Schwierigkeiten und Reibungen.

Auch die Frage der Finanzierung des großlitauischen Geschäfts hat für die Memeler Betriebe mehr und mehr gelöst werden können. Besonders hat eine gemeinsame Kundenkreditkontrolle bei einigen Branchen sehr günstige Ergebnisse erzielt.

Von brennender Wichtigkeit ist aber auch gegenwärtig noch die Frage der Produktionskosten. Es ist kein Zweifel, daß die Arbeitskraft in Memel wesentlich höher bezahlt werden muß, daß die sozialen Lasten wesentlich schwerer sind und der Ertrag des Betriebes steuerlich bedeutend mehr in Anspruch genommen wird als in Großlitauen.

Der Stundenlohn des ungelerten Arbeiters beträgt in den größeren Betrieben in Memel 1,20 Lit, 1,25 Lit, ja 1,35 Lit und liegt damit erheblich über den in Kaunas gezahlten Löhnen. Ebenso müssen weibliche Arbeitskräfte, die bei einem Vergleich der Produktionskosten stark zu berücksichtigen sind, viel teurer bezahlt werden. Mit einem Vergleich der Löhne allein ist dabei die Mehrbelastung der Memeler Industrie noch nicht sichtbar gemacht, die in der Lohnsteuer liegt. Diese trägt in vielen Fällen der Arbeitgeber selbst buchmäßig, tatsächlich belastet sie in allen Fällen den Betrieb, auch wenn sie in Form eines Lohnabzuges erscheint. Denn nicht der Nominallohn, sondern der tatsächliche Verdienst entscheidet bei der Auslese der Arbeitskräfte.

Das Gleiche gilt für die sozialen Lasten. Der Form nach wird ein Teil der Beiträge vom Nominallohn abgezogen, tat-

sächlich werden jedoch bei allen Lohnforderungen diese Beträge als Abzüge unberücksichtigt gelassen. Die Betriebe haben heute rund 12% der an sich schon höheren Löhne noch für soziale Versicherungen zu tragen. Die sehr erheblichen Mittel vor allem der Krankenversicherung werden zu einem bedeutenden Teil von solchen Versicherten in Anspruch genommen, die eben erst aus Großlitauen nach dem Memelgebiet übersiedelt sind, eigentlich also von der Sozialversicherung in Großlitauen versorgt werden müßten. Die höheren Leistungen der Krankenversicherung in Memel wirken im Sinne einer immer neuen Vergrößerung des Kreises der Unterstützten zu Lasten der Memeler Betriebe.

Ähnlich wie die Höhe der sozialen Lasten steigert auch die Höhe der direkten Besteuerung in Memel die Belastung der industriellen Betriebe gegenüber denen in Großlitauen. An der Aufbringung der Zölle, Akzisen und Monopolüberschüsse, an den Ueberschüssen der Verkehrsverwaltungen, also an mehr als der Hälfte der ordentlichen Einnahmen des litauischen Etats, ist das Memelgebiet entsprechend seiner größeren Kaufkraft und der größeren Intensität seiner Wirtschaft besonders stark beteiligt. Es erhält jedoch nur eine geringe Rückerstattung daraus. Im übrigen muß das Memelgebiet aus Mitteln seiner eigenen Wirtschaft erhalten werden.

Diese Beanspruchung von zwei Seiten het wird in zahlreichen Fällen dadurch verschärft, daß auf Grund wirtschaftlicher Betätigung in Großlitauen die dortigen Steuerverwaltungen ebenfalls direkte Besteuerungen von Memeler Betrieben vornehmen. Ebenso wird bei Lieferungen an staatliche Behörden der Nachweis verlangt, daß die direkten Steuern in Großlitauen gezahlt sind, oft werden entsprechende Kürzungen an den Rechnungen vorgenommen. Fast noch schlimmer als die verlorenen Beträge selbst ist die Unsicherheit darüber, wann nach der Auffassung der Steuerinspektionen eine Steuerpflicht entsteht, wann nicht. Die Klärung aller Fragen in dieser Hinsicht ist eine wesentliche Forderung der Memeler Industrie.

In dem gleichen Maße, in welchem die Belastungen der industriellen Kalkulation in Memel und in Großlitauen, vor allem in Kaunas, ausgeglichen werden können, wird der Arbeitsmarkt in Memel durch neue Produktionsmöglichkeiten entlastet werden.

## Walter Eichholz

Schmiedemeister

MEMEL

Verl. Alexanderstr. + Telephon 204

## Hufbeschlag Wageneubau

Schnelle und saubere Ausführung  
auch größter Arbeiten

Eigene elektrische Kraftanlage  
mit Luftdruckhammer  
und anderen modernen  
Werkzeugmaschinen

0082

# Heinr. Kaestner's Söhne Nachfl.

Memel

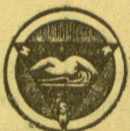
Inh. Paul Klemke

Telefon 79 **Seifenfabrik** Gegr. 1807

**Aelteste und angesehenste  
Fabrik des Memelgebiets  
und Litauens. Gearbeitet  
wird unter bewährter, best-  
ausgebildeter fachmänni-  
scher Leitung und mit den  
modernsten Maschinen.  
Hergestellt werden Wasch-  
seifen, feinste Toiletteseifen  
Seifenpulver, „Fix“ Seifen-  
flocken und Kristallsoda**

Gegr. 1807

Fabrik



Marke

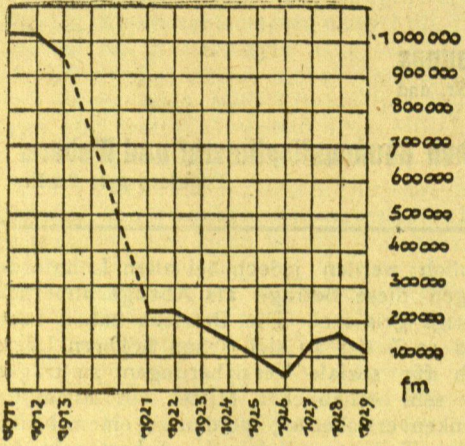
Gegr. 1807

9425

W. Kuhn, Vorsitzender des Verbandes der Holzindustriellen und Holzexporteure des Memelgebiets

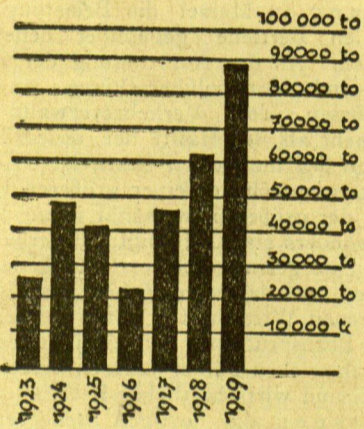
# Die memelländische Sägewerksindustrie

Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Memels, und zwar des Hafens Memel, der Stadt Memel und des Memelgebiets, ist außer durch die Verhältnisse in der Landwirtschaft vor allem durch den Stand der memelländischen Holzindustrie charakterisiert, und zwar leider in negativem Sinne. Die Sägewerksindustrie ist auf einen Bruchteil ihres früheren Bestandes zusammengeschrumpft. Der Grund dafür liegt in der Hauptsache darin, daß die Rohstoffversorgung nur noch in ganz geringem Umfange möglich ist, wenn man sie an den Verhältnissen der Vorkriegszeit mißt.



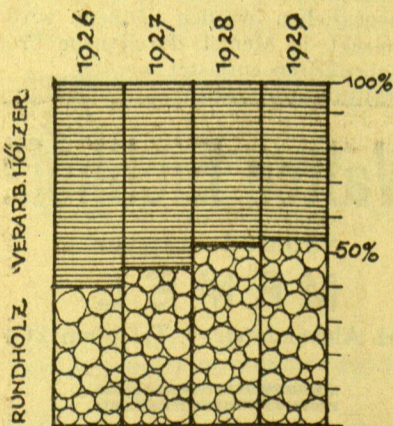
Der Rückgang der Holzabfuhr auf dem Memelstrom 1911 bis 1929 (nach den vom Holzmeßamt Tilsit vermessenen Mengen)

Wesentlich trägt aber zur Verschärfung der Lage auch bei, daß der Anteil der inländischen Sägewerksindustrie an der Verarbeitung der inländischen Rundholzbestände von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist.



Litauens Rundholzausfuhr 1923—1929

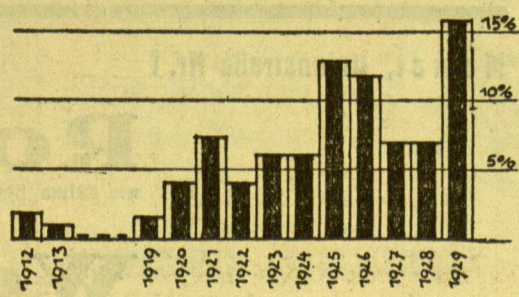
Im Jahre 1926 wurden bei einer Gesamtausfuhr von 58 162 To. (ohne Berücksichtigung von Brennholz, Papierholz, Zellulose und Sperrplatten) immerhin schon 23 248 To. Rundholz zur Ausfuhr gebracht. In den folgenden Jahren ist die ausgeführte Rundholzmenge ständig größer geworden, bis sie schließlich im Jahre 1929 über 87 000 To. erreicht hat bei einer Holzabfuhr von 160 586 To. Mehr als die Hälfte der Holzproduktion der litauischen Wälder wird also jetzt den inländischen Sägewerken entzogen.



Die Rundholzausfuhr Litauens in ihrem Verhältnis zur Ausfuhr von verarbeiteten Hölzern (ohne Brennholz, Papierholz, Zellulose und Sperrplatten) in den Jahren 1926 bis 1929

Wenn man aus der Holzabfuhr des Gesamtstaates die memelländische Holzabfuhr herauschneidet und das Mengenverhältnis zwischen Rundholz und Schnittholz einschließlich Stäben in der Vorkriegszeit in Beziehung zu den Verhältnissen der Gegenwart setzt, dann sieht man noch deutlicher, was die ständig steigende Rundholzausfuhr im besonderen für Memel bedeutet.

Im Jahre 1912 war etwas mehr als ein Prozent der Ausfuhr un bearbeitetes Rundholz, 1925 waren es schon 14 %, im Vorjahre schließlich 16 %.



Der Anteil der Rundhölzer an der Memeler Holzabfuhr 1912—1929

Wie sehr eine solche Entwicklung dem Staate, dem Gebiet und dem Hafen abträglich ist, das tritt ohne weiteres klar in die Erscheinung, wenn man feststellt, welche Auswirkungen sie für unsern Außenhandel, für unsern inneren Markt und insbesondere für unseren Hafen hat.

## Die Lage der Holzindustrie unter dem Gesichtspunkt unseres Außenhandels

Unser Außenhandel hat die Aufgabe, mindestens soviel im Inlande geschaffene Werte, landwirtschaftliche Produkte und industrielle Fertigware im Auslande abzusetzen, daß wir aus dem Erlös diejenigen Güter beschaffen können, die wir brauchen, im Inland aber nicht herstellen können. Es soll nach Möglichkeit in der Bilanz unseres Außenhandels ein Ausfuhrüberschuß erzielt werden, um dadurch einen Ueberschuß in der litauischen Zahlungsbilanz zu erreichen und dadurch die allmähliche Entwicklung unserer Volkswirtschaft zu sichern.

Das Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr kann zwar auch durch eine mehr oder weniger gewaltsame Senkung der Einfuhr im Sinne der Handelsbilanz verbessert werden. Dieser Weg birgt jedoch viel Gefahren, vor allem bedeutet er eine Behinderung der Produktion in vielen Fällen, ebenso eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung, also der Löhne.

Eine gesunde Entwicklung kann auf die Dauer nur durch eine Steigerung der Ausfuhr

erreicht werden und zwar eine Steigerung nicht nur der Ausfuhrmengen, sondern vor allem der Ausfuhrwerte.

Für eine Steigerung der Ausfuhr bestehen in Litauen nicht allzuviel Möglichkeiten.

Die landwirtschaftliche Produktion bedarf für ihre Entwicklung an sich einer langen Zeit. Und gerade die Gegenwart zeigt deutlich, wie schwer es unter Umständen sein kann, eine gesteigerte landwirtschaftliche Produktion durch den Absatz auf ausländischen Märkten für unsere Handelsbilanz auszuwerten.

Ueber Bodenschätze verfügt Litauen in ganz geringem Maße. Daher kommt den Erzeugnissen seiner Forstwirtschaft für die Steigerung der Ausfuhr eine ganz besondere Bedeutung zu. Gerade die Holzabfuhr bietet für die Vergrößerung der Menge, noch mehr aber für die Vergrößerung des Wertes unserer Ausfuhr recht beträchtliche Möglichkeiten.

Die Bedeutung der Holzverarbeitenden Industrie für unseren Außenhandel geht aus der Rolle hervor, welche die Zellstoff- und Sperrplattenfabrikation in unserer Außenhandelsbilanz spielen. Die Produktion dieser beiden Artikel wird in zwei hochentwickelten Betrieben in Memel durchgeführt. Diese beiden Betriebe verarbeiten bisher nicht den gesamten inländischen Rohstoff. Litauen führte im Jahre 1929 noch 177 216 Tonnen Papierholz im Werte von 11,7 Millionen Lit und 15 322 Tonnen Espenrollen und Ellern im Werte von 2,7 Millionen Lit aus. Trotzdem trugen zu dem Wert der gesamten litauischen Ausfuhr des Jahres 1929 von rund 330 Millionen Lit die Memeler Zellstoff- und Sperrplattenindustrie allein über 54 Millionen Lit bei.

Bei weitem ungünstiger im Sinne unserer Zahlungsbilanz liegen die Verhältnisse in der Sägewerksindustrie. Wir haben zu Beginn unserer Darlegungen ausgeführt, in wie erheblichem Maße die Ausfuhr von Rundholz in den letzten Jahren gewachsen ist.

Durch jeden Festmeter Rundholz, welcher unverarbeitet ausgeführt wird, geht dem inländischen Arbeitsmarkt Arbeitsgelegenheit

verloren, durch jeden ausgeführten Festmeter verliert unsere Außenhandelsbilanz einen Teil der Möglichkeit, ihr Ausfuhr Guthaben zu steigern.

Es ergibt sich aus diesen Zusammenhängen die dringende Aufgabe, daß mit allen nur denkbaren Mitteln auf die Entwicklung der inländischen Verarbeitung der Rundhölzer hingearbeitet werden muß.

## Die Bedeutung einer Belebung der Holzindustrie für den inneren Markt

Litauen hat seinen inneren Markt zum großen Teil durch hohe Schutzzölle abgeschlossen. Es will auf seiner Grundlage eine inländische Industrie entwickeln, um dadurch wirtschaftlich nach Möglichkeit unabhängig zu werden. Eine wesentliche Absicht dieses Systems ist, die Einfuhr von Fertigware zu vermindern; also weniger Löhne an im Ausland befindliche Arbeitskräfte zu zahlen und den Umfang des inländischen Arbeitsmarktes zu steigern. Wenn diese Auswirkung jedoch nur durch Schutzzölle erreicht werden muß, läßt sich eine Anzahl schädlicher Nebenwirkungen nicht vermeiden. Unbedenklich aber kann die Sicherung der Verarbeitungsmöglichkeit überall da erfolgen, wo der Rohstoff im Lande gewonnen wird.

Bei der Verarbeitung von Rundholz in den inländischen Sägewerken ist heute mit einem Lohnbetrag von 18 Lit für jeden verarbeiteten Festmeter Rundholz zu rechnen.

Die heutige Rundholzausfuhr in Litauen bedeutet also einen sehr erheblichen Verlust an Arbeitslöhnen, welche im Lande dem inneren Markt hätten zugeführt werden können.

Von ganz grundlegender Bedeutung sind die Zahlen für die memelländische Wirtschaft, welche sich ergeben, wenn man die Lohnsummen der Sägewerksindustrie vom Vorkriegsumfang errechnet. 400 000 Festmeter wurden im Jahre durchschnittlich vor dem Kriege auf memelländischen Gattern zersägt. Daraus würde sich bei den heutigen Löhnen eine Lohnsumme von fast 7½ Mil-

# Holzwerke A. EHMER & CO., A.-G.

Die Firma Alfred Ehmer & Co., welche aus der im Jahre 1865 gegründeten Firma S. J. Ehmer hervorgegangen ist, wurde im Januar 1908 als offene Handelsgesellschaft eingetragen und am 1. Januar 1924 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

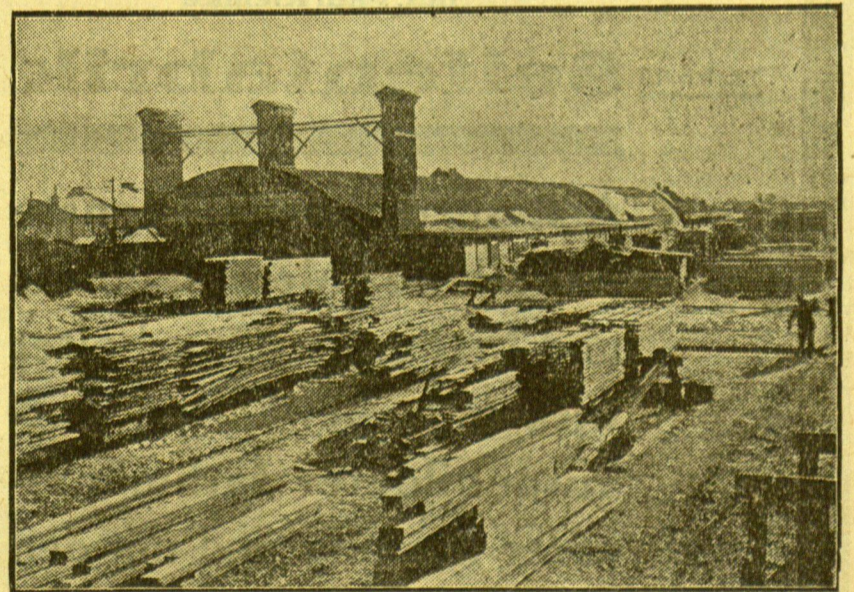
Die Gesellschaft befaßt sich in der Hauptsache mit dem Einschnitt von Nadelhölzern zu Bau- und Tischlerzwecken. Die Fabrikate werden hauptsächlich nach Deutschland, aber auch nach anderen europäischen Ländern und Afrika exportiert.

Die Platzanlage umfaßt einen Raum von 80000 qm, auf der die Rohmaterialien und Schnittwaren gestapelt werden, und auf der ein 4-gattiges Sägewerk mit allen dazugehörigen Nebenmaschinen (Kreissägen, Hobel-Spund-Maschinen usw.) arbeitet.

Außerdem befindet sich auf dem Grundstück eine moderne Trockenanlage (System Bolinder-Stockholm) und ausgedehnte Lager-schuppen.

Das Grundstück hat eine 600 m lange Wasserfront, an welcher Seeschiffe bis 6 m Tiefgang laden können. Für die Zu- und Abfuhr von Hölzern ist außerdem eigener Bahnanschluß vorhanden.

Die Trockenanlage, welche ca. 450 cbm Schnittmaterial faßt, verkürzt den Trockenprozeß der Schnitthölzer, welcher sonst mehrere Monate dauert, auf 4—5 Tage. Nach diesem kurzen Zeitraum wird die Ware exportfertig



Die Trockenanlage (System Bolinder), welche den Trockenprozeß, der sonst mehrere Monate dauert, auf wenige Tage verkürzt.

in die Verladerräume gebracht. Mit Hilfe dieser Anlage ist es zu jeder Jahreszeit möglich auch Hölzer, die den Aequator passieren müssen, in kürzester Zeit „tropentrocken“ fertigzustellen.

Auch für die Pflege des im Freien gestapelten Schnittmaterials ist der Platz besonders geeignet, und zwar vor allem wegen seiner langgestreckten freien Lage am Kurischen Hafl, die den Seewinden ungehindert Zutritt gewährt.

Außerdem ist der Mutterboden in der ganzen Ausdehnung des Bretterplatzes entfernt, und da der Untergrund aus reinem Kies besteht, ist hierdurch jede Vegetation unterdrückt. Durch diese Maßnahme wird das gefährdete Verblauen der Hölzer nach Möglichkeit verhindert.

In den letzten Vorkriegsjahren hat die Firma jährlich ca. 55000 fm Rundholz aufgeschnitten. Jetzt beträgt die jährliche Leistung infolge Rohstoffmangels nur noch ca. 23000 fm.

An fertigem Schnittmaterial verlor die Firma vor dem Kriege ca. 35000 bis 40000 fm. Immerhin werden auch heute noch dem Wirtschaftsleben durch den Export der Werke etwa 2 500 000 Lit in Devisen zugeführt.

Das Rohmaterial kam in der Vorkriegszeit aus dem Stromgebiet der oberen Memel. Zur Zeit sind die Werke allein auf die litauischen und memelländischen Wälder angewiesen.

Augenblicklich werden in dem Betriebe 125 Angestellte und Arbeiter beschäftigt

tionen Lit ergeben. Heute beträgt die Lohnsumme der Sägewerke im Memelgebiet, soweit sie überhaupt noch arbeiten, nur einen Bruchteil davon, und es liegt klar auf der Hand, welche außerordentliche Bedeutung es für das wirtschaftliche Leben des Memelgebiets haben würde, wenn dem Umsatz auf dem inneren Markte jährlich dieser Lohnbetrag wieder zugeführt werden könnte. Naturgemäß ist mit dieser Zahl die wirtschaftliche Bedeutung, welche eine Rohstoffzufuhr im Vorkriegsumfang haben würde, nicht annähernd erschöpft. Die Einnahmen der Staatskasse an Stromabgaben auf dem Memelstrom, an Kanalgebühren und Gebühren im Holzhafen, würden auf über 2 Millionen im Jahre geschätzt werden können; und die Kosten für die Spedition der Hölzer auf dem Strom bis nach Ruß und anschließend bis Memel sind ebenfalls auf annähernd 2 Millionen zu schätzen. Ferner sind die sehr großen Beträge zu berücksichtigen, welche die Spedition von Sleepern und Schwellen im Zusammenhang mit einer gesteigerten Rundholzabkunft auf dem Strom ergeben würde.

Wenn man diese Zahlen an den heutigen Umsätzen und Lohnsummen der gewerblichen Betriebe im Memelgebiet mißt, dann ergibt sich klar die grundlegende Bedeutung, welche der Frage einer größeren Rundholzabkunft auf dem Strom für unseren inneren Markt zukommt.

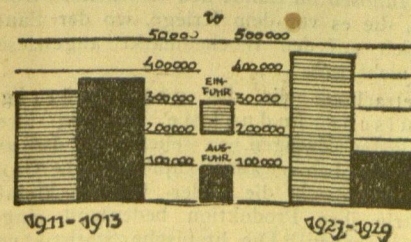
Die Bedeutung einer gesteigerten Holzabfuhr für den Hafen Memel

Der Hafen Memel war seit jeher ein Holzabfuhrhafen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn im Zusammenhang mit ihm eine Steigerung der Memeler Holzabfuhr, die sich aus einer größeren Rundholzabkunft auf dem

Strom ohne weiteres ergeben würde, ganz besonders günstige Wirkungen verspricht. Diese Auswirkungen erschöpfen sich bei weitem nicht in einer einfachen zahlenmäßigen Steigerung des Hafenverkehrs. Sie würde vielmehr dem Memeler Hafen gerade in dem Punkte von Nutzen sein, in welchem er am meisten einer Aenderung und Besserung in seinem Aufbau bedarf.

Die Ziffern des gesamten seewärtigen Warenverkehrs über den Hafen Memel haben den Vorkriegsstand im letzten Jahre wieder erreicht. Jedoch wird die Entwicklung des Hafenverkehrs durch das Mißverhältnis zwischen Einfuhr- und Aus-

fuhrmenge schwer belastet. Im Durchschnitt der drei letzten Vorkriegsjahre überstieg die Ausfuhr mit 384 000 To. die Einfuhr, welche nur 347 000 To. erreichte. Dieses Verhältnis bedeutete eine denkbar günstige Verteilung der Ein- und Ausfrachten und infolgedessen günstige Seefrachten. In der Nachkriegszeit hat sich leider das Verhältnis zwischen der Einfuhr und der Ausfuhr stark verschoben. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre erreichte die Einfuhr mit 475 000 To. fast 150% der Vorkriegseinfuhr. Dagegen sank die Ausfuhr auf 170 000 To., also auf weniger als die Hälfte der Vorkriegsausfuhr.



Das Verhältnis zwischen Einfuhr- und Ausfuhrmengen im Umschlag des Hafens Memel im Durchschnitt der Jahre 1911-1913 und 1927-1929

Für die Seefrachten auf Memel bedeutet das ein Verhältnis, wie es schlechter kaum gedacht werden kann. Eine nachhaltige Aenderung kann jedoch nur erreicht werden, wenn der Ausfuhr wieder Holz in größeren Mengen zugeführt werden kann. Es ist die Ware, welche nach ihrer Natur mengenmäßig stark zu Buch schlägt und große Schiffsräume beansprucht. Es ist auch die Ware, für deren Behandlung und Lagerung unser Hafen in denkbar bester Weise geeignet ist.

Wir jammern nicht hinter vergangenen guten Zeiten her, wenn wir immer wieder an die frühere Bedeutung der Memeler Holzindustrie erinnern. Wir weisen nur immer wieder auf die beiden Wege hin, auf denen rasch und wirksam eine Belebung und Besserung der schweren wirtschaftlichen Gegenwart nicht nur in einem Industriezweige, sondern für eine ganze Reihe von wirtschaftlichen Zusammenhängen erreicht werden kann: Sicherung der inländischen Rohstoffe für inländische Industrie und Flößung der Hölzer des Memelstromgebiets.

## J. C. Schmidt, Memel

Gegründet 1869 **Dampfsägewerke** Gegründet 1869  
**Holzhandlung** Contre Escarpe 3-4 und Festungsstrasse Nr. 2

Export nach allen europäischen Häfen. Grosse Lagerplätze mit Schuppen, Bahnanschluss und Ladestellen für See- und Binnenfahrzeuge, sowie Wassergärten zur Aufnahme von Speditionsgütern (Sleepers und Schwellen) vorhanden

Für Umschlagsgüter steht noch ein zweiter grösserer Lagerplatz, Memel, Wertstraße Nr. 2-4 mit Wasserfront und Bahnanschluss zur Verfügung.

Prof. Dr. Victor Jungfer, Kaunas

# Die Industrie Großlitauens / Ein Ueberblick

Ein Ueberblick über die litauische Industrie hat eine wenigstens kurze Darstellung der Vorkriegsverhältnisse zur Voraussetzung.

Die litauische Vorkriegsindustrie geht zurück auf den Beginn des russischen Frühkapitalismus der siebziger Jahre, wo sich unter dem Eindruck der Bauernbefreiung, des Krimkrieges und des beginnenden Eisenbahnbaus freiheitlichere Tendenzen zeigten. Die in den achtziger Jahren einsetzende merkantilistische Wirtschaftspolitik, die schon unter dem Finanzminister Vyšnegradski und später unter Witte zur Blüte gelangte, war der Entwicklung weiterhin günstig. Witte selbst (russischer Finanzminister von 1892-1903) hat seine Ansichten über die Industrialisierung Rußlands einmal folgendermaßen formuliert: „Das Schutzzollsystem ist eine Schule für die Industrie, deren Kosten auf allen Bevölkerungsschichten lasten... Die Befreiung davon kann durch Hereinziehung ausländischer Kapitalien nach Rußland erreicht werden.“

Witte selbst hat nach diesem Grundsatz Friedrich Lists gehandelt. Er hat fremdes Kapital nicht nur in Gestalt von Staatsanleihen nach Rußland gezogen, sondern auch in Gestalt fremder Unternehmungen. Unter seiner Aegide begann, wie Hoetzsch bemerkt, mit großer Schnelligkeit der Uebergang Rußlands vom „Agrikultur“- zum „Agrikulturmanufakturstaat“. (Hoetzsch, Rußland. 1913.) Folge der Wittschen Hochschutzzollpolitik war der Zollkrieg zwischen Deutschland und

Rußland 1893-1894, der endlich durch einen Handelsvertrag beigelegt wurde, welcher zwar noch stark schutzzöllnerisch konstruiert war, aber nicht mehr auf Prohibitivzöllen basierte.

Man kann die unter solchen Umständen großgezogene russische Industrie nicht schlechtweg als „künstlich“ bezeichnen. Künstlich ist nur eine solche kapitalistische Industrie, der die realen Bedingungen im Lande selbst fehlen.

Im Gebiete des heutigen Litauen ist vor dem Kriege die Metallindustrie in Kaunas und die Lederindustrie in Schaulen groß geworden. Die Kauener Fabrik der Gebrüder Tillmanns war für die Produktion von Schrauben, Bolzen und Drahtnägeln vor dem Kriege die größte Fabrik Rußlands überhaupt (mit 1600-2000 Arbeitern). Neben ihr stand die Schraubenfabrik der Gebrüder Schmidt (mit 800-1000 Arbeitern).

Die Lederindustrie Schaulens mit gegen 1000 Arbeitern, vor allem die beiden Fabriken von Fränkel und Nurok, verfertigte in erster Linie Sohlleder für die russische Armee. Sowohl die Lederindustrie, die zumeist schwere südamerikanische Häute verarbeitete, wie auch die Metallindustrie, waren auf den Import von Rohmaterialien angewiesen. Ihr Absatzmarkt waren die weiten Gebiete des inneren Rußland.

Von sonstigen Industrien im Vorkriegslitauen sind noch zu erwähnen eine Reihe von

Bierbrauereien und Spiritusbrennereien, sowie die Mühlenindustrie, deren größere Betriebe zumeist innerrussischen Weizen verarbeiteten. Sein Bezug wurde durch günstige Staffeltarife ermöglicht. Die übrigen Industrien spielten keine bedeutende Rolle, wie z. B. die Textilindustrie, die Tabakindustrie und die Lebensmittelindustrie. Zum großen Teile handelte es sich hier um Betriebe mehr handwerklichen Charakters, die auf örtliche Bedingungen zugeschnitten waren. Etwas höher stand die Holzverarbeitende Industrie (Brettschneiderei), die im Lande selbst teilweise ihren natürlichen Standort hatte und mit Rohmaterial noch aus dem angrenzenden Wilnaschen Gouvernement gespeist werden konnte. Immerhin entwickelte sie sich nur langsam, vor allem wegen der Konkurrenz der technisch besser eingerichteten ostpreussischen Werke, hatte aber doch einen steigenden Export zu verzeichnen.

Wir stehen somit vor der eigenartigen Tatsache, daß diejenigen Industrien, die im Lande selbst ihre realen Bedingungen hatten, relativ schwach entwickelt waren im Verhältnis zu der kapitalistischen Großindustrie, die ihr Rohmaterial aus dem Auslande bezog. Die Ursache liegt in dem bescheidenen Bedürfnis, das im Lande selbst nach Industriewaren herrschte, steht in der Hauptsache aber im Zusammenhang mit dem großen russischen Wirtschaftsgebiet.

In dem Augenblick, wo sich Litauen als

selbständiger Staat konstituierte, mußten sich die Verhältnisse grundlegend ändern. Auf der einen Seite verlor die bisherige Großindustrie, die bisher fast ausschließlich für den innerrussischen Markt gearbeitet hatte, ihre Hauptabsatzgebiete, auf der anderen ergab sich eine neue Konjunktur für solche Industrieunternehmen, deren Erzeugnisse man bisher von außerhalb bezogen hatte. Zu größerer Wirkung konnten die neuen Tendenzen erst nach der Beseitigung der deutschen Inflation gelangen, da bis dahin das deutsche Dumping jedes aufstrebende Industrieunternehmen mit Vernichtung bedrohte. Der Aufbau der litauischen Industrie ging zunächst nur langsam vorwärts. Die ungeheuren Zinssätze, die noch bis vor kurzem gezahlt werden mußten, beleuchteten die anormale Kapitalknappheit, die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit hinderte den Unternehmungsgeist, das ausländische Kapital hielt sich zurück, und auch die Emissionsbank, deren Hauptaufgabe ja die Stabilhaltung der neugeschaffenen Währung sein mußte, kam für Kreditzwecke nur in bescheidenem Rahmen in Frage. Eine weitere Schwächung der Kaufkraft bedeutete die Agrarreform. Auf der anderen Seite mußte der wirtschaftliche und kulturelle Aufschwung des mittleren und des Großbauerntums, der in diesen Jahren unverkennbar beginnt, zu gesteigerten Bedürfnissen breiter Schichten der Landbevölkerung führen. Einen gewissen Ausdruck findet diese Bedürfnissteigerung in

## Gebr. Fawschik

Holzgroßhandlung und Sägewerksbetrieb

Papierholz-Einkauf für Zellstoffabriken

Waldexploitation \* Lager von Eichenstäben und Eisenbahnschwellen

den zahllosen im Lande neu erstehenden Dorfläden, die es vor dem Kriege, wo der Bauer lediglich auf den Wochenmarkt angewiesen war, nicht gab.

Betrachten wir die gegenwärtige litauische Industrie kurz in ihren wichtigsten Zweigen, so sehen wir, daß zunächst die oben erwähnte kapitalistische Großindustrie, sowohl die Leder- wie die Metallindustrie ihre Produktion bedeutend eingeschränkt haben. Die litauische Statistik von 1928 zählt nur noch 7 Unternehmungen der Metall- und Maschinenindustrie mit über 50 Arbeitern, zusammen 775 Arbeiter. Ebenso ist in der Lederindustrie die Zahl der Großunternehmen auf 3 (mit 336 Arbeitern) zurückgegangen. Ein Export nach Rußland kommt für diese Industrien in größerem Umfang nicht mehr in Frage, da die Kapitalknappheit die für Rußland nötige Kreditierung nicht erlaubt, andererseits aber auch die eigene Industrialisierung Rußlands fortschreitet. Es bleibt also, da ein Export nach dem Westen aussichtslos erscheint (gelegentliche Exportgeschäfte tragen zufälligen Charakter), nur eine Umstellung auf den Landesbedarf übrig, die allerdings leichter zu fordern als zu verwirklichen ist. Für eine im wesentlichen standardisierte Großindustrie ist die Umstellung auf die Bedürfnisse eines weit kleineren Marktes schwer. Häufig ist der Klein- und Mittelbetrieb hier beweglicher und dadurch im Vorteil, namentlich dann, wenn die Arbeitskräfte billig sind. So treffen wir auf die Erscheinung, daß neben der Produktionseinschränkung der großen Metallfabriken (die heute schätzungsweise nur noch mit 200—250 Arbeitern arbeiten), das Aufblühen einer Reihe mittlerer und kleinerer Unternehmen zu verzeichnen ist, daneben aber noch ein starker Import, namentlich aus Deutschland. Die wichtigste Stellung in der litauischen Metallindustrie nehmen heute ohne Zweifel die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen ein, denen die steigende Intensivierung der Landwirtschaft zugute kommt. Wenn die litauische Statistik im Metallgewerbe gegen 600 Unternehmen mit über 3000 Arbeitern verzeichnet, so sind dies in der Hauptsache kleinere Reparatur- und Montagewerkstätten, die für Neuanfertigungen nicht in Frage kommen.

Die gleiche Umstellung auf den Landesbedarf finden wir auch in der Schaulener Lederindustrie. Die hier bestehenden Werke haben sich eine größere Schuhfabrik angegliedert, welche lediglich die einheimische Nachfrage befriedigt. Zahlenmäßig hat die Schuhindustrie in Litauen einen großen Aufschwung genommen. Neben 46 Unternehmen, die 5—14 Arbeiter beschäftigen, bestehen 3 größere mit 15—49 und 2 Großunternehmen mit zusammen 272 Arbeitern. Der Absatzmarkt im Inlande ist, namentlich für feineres Schuhwerk, vorläufig noch recht beschränkt, da die ausländische Konkurrenz stark in Erscheinung tritt. So können die Produktionsanlagen nicht voll ausgenutzt werden.

Die Einschränkung der Produktion ist auch für die Bierbrauereien charakteristisch. Die „Ver. Bierbrauerei Wolff und Engelmann“ geben in einem Bericht aus diesem Jahre ihre jährliche Vorkriegsproduktion mit 120 000 hl an, denen heute nur 35 000 hl gegenüberstehen. Sowohl was die Zahl der Unternehmen wie auch der Arbeiter anbelangt, ist ein Rückgang zu verzeichnen. Man darf bei einer Beurteilung der Aussichten des Brauergewerbes nicht außer Acht lassen, daß das Bier in Litauen sozusagen ein städtisches

Luxusprodukt ist, da die breite Masse der bäuerlichen Bevölkerung sich mit zu Hause bereiteten Getränken zu begnügen pflegt. So ist mit einer merklichen Erhöhung der Produktion für die nächste Zeit kaum zu rechnen. Qualitativ sind die Erzeugnisse der litauischen Brauereien als durchaus gut zu bezeichnen.

Die Mühlenindustrie zeigt die Neigung zur Konzentration im Großbetriebe, da sich hier technische Neuerungen in der Qualität des gewonnenen Mehles stark auswirken. Das Gros der litauischen Mühlen besteht auch heute noch aus ländlichen handwerklichen Unternehmen, die mit Wind oder Wasserkraft betrieben werden. Daneben ist die Zahl der großen elektrisch betriebenen Mühlen, die für die kleineren und technisch unvollkommenen eine starke Konkurrenz bedeuten, gestiegen. Ein Mühlenzentrum ist die Stadt Panevėžys.

Von den übrigen Lebensmittelindustrien haben namentlich die Schokoladen- und Bonbonfabriken sich stark entwickelt. Neben einer großen Anzahl kleinerer mit wenigen Arbeitskräften betriebener Unternehmungen (sogar auf litauischen Gütern befinden sich solche), existieren heute, vor allem in Kaunas und Schaulen, einige ganz modern eingerichtete große Fabriken, deren Produkte sogar teilweise exportfähig sind und in aller Herren Länder gehen. In der Hauptsache sind sie allerdings auf den Landesbedarf eingestellt und in ihrer äußeren Aufmachung diesem angepaßt.

Die Entstehung der wichtigsten Industriegruppe auf dem Gebiete der Lebensmittelbranche, der Fleisch-, Wurst- und Konservenfabriken, ist gleichfalls mit der Gründung des selbständigen litauischen Staates verbunden. Erwähnt sei hier neben zahlreichen kleineren und mittleren Unternehmen der Großbetrieb der „Maistas“ in Kaunas. Die Produkte der Fleischindustrie gehen zumeist nach Deutschland. Die Produktionsbedingungen dieser neuen Industrie sind gut, ihre Rentabilität und Ausdehnungsmöglichkeit wird aber durch die internationalen Marktverhältnisse beschränkt.

Die beginnende Industrialisierung des platten Landes beleuchtete am deutlichsten der Aufschwung der Meiereien, die in zunehmendem Maße auch für den Export in Frage kommen und genossenschaftlich organisiert sind. Es wurde an Butter exportiert im ersten Vierteljahre

(in kg)			
1927	1928	1929	1930
73 820	187 542	235 395	571 613

Eine weitere Aufwärtsentwicklung ist im Zusammenhang mit der Steigerung der Viehzucht auf diesem Gebiete durchaus wahrscheinlich. Unter den Lebensmittelindustrien sei zum Schlusse noch die Fruchtweindindustrie erwähnt, die deutlich aufsteigende Tendenz verrät, wenngleich ihre Bedeutung vorerst volkswirtschaftlich noch sehr gering ist.

Bei allen zuletzt genannten Industrien handelt es sich um solche, deren Voraussetzungen im Lande selbst gegeben sind. Hierzu gehört auch die Holzverarbeitende Industrie, in erster Linie die Brettschneidereien. Es handelt sich hier um einen der wichtigsten Exportzweige des Landes, dessen Bedeutung in den letzten Jahren dauernd gestiegen ist. Daneben spielt die Versorgung des inneren Marktes eine große Rolle, vor allem infolge der Anforderungen des Baumarktes, nicht nur des städtischen, sondern auch des ländlichen. (In Anbetracht der heute nicht mehr starken

Bewaldung des Landes erscheint der Eigenverbrauch als zu hoch, und der Uebergang zum Steinbau als dringend geboten.) Die Holzverarbeitende Industrie leidet vielfach unter ungünstigen Produktionsbedingungen, so daß künftig die Ausfuhr unbearbeiteten Holzes als lohnender erscheint. Im Zusammenhange mit der Steigerung der Lebenshaltung der Bevölkerung scheinen für die Möbelindustrie gute Aussichten zu bestehen, zumal hier ein Anreiz durch hohe Einfuhrzölle gegeben ist.

An einer „Ueberindustrialisierung“ leidet die Tabakindustrie. Den Bedarf des Landes könnten 3—4 Fabriken gut befriedigen, während in Wirklichkeit 14 vorhanden sind, von denen nach Angaben der Handelskammer Kaunas jedoch höchstens die Hälfte dauernd beschäftigt ist.

Die Begrenzung des inneren Marktes hat auch die bisherige Entwicklung der Streichholzindustrie gehemmt. Während vor dem Kriege im Gouvernement Kaunas nur zwei Streichholzfabriken bestanden, wuchs ihre Zahl im selbständigen Litauen auf fünf, deren Produktion die Bedürfnisse des Landes (ca. 50 Millionen Schachteln) weit überstieg, so daß die Arbeitszeit eine Einschränkung erfahren mußte. Das Problem der litauischen Zündholzindustrie liegt in der Gewinnung ausländischer Absatzmärkte. Bisher kam nur der englische Absatzmarkt für einen bescheidenen Bruchteil der Produktion in Frage, der Verkauf gestaltete sich jedoch auf die Dauer nicht lohnend. Der Uebergang der Zündholzindustrie in die Hände des schwedischen Zündholztrüsts durch den Vertrag vom 12. April 1930 bedeutet eine neue Entwicklung, da der Turst sich zu einer jährlichen Ausfuhr von mindestens 12 Millionen Schachteln verpflichtet. Volkswirtschaftlich betrachtet ist der Vertrag durch die Investierung größerer ausländischer Kapitalien zweifellos von Vorteil, zumal sich die Gesellschaft verpflichtet, innerhalb von drei Jahren eine Papierfabrik in Litauen mit einer Produktionsfähigkeit von 4 Millionen kg jährlich zu gründen. Vor allem wird die durch den Trüst dem litauischen Staate gewährte Anleihe von 60 Millionen Lit eine bedeutende Belebung des Kredits nach sich ziehen, da sie der Gründung und Finanzierung einer für die litauische Industrie dringend notwendigen Hypothekenkreditbank dienen wird.

Zum Schlusse sei noch ein Industriezweig erwähnt, der in Litauen gute Ausdehnungsmöglichkeiten hat — die Textilindustrie. Eine Textilindustrie in nennenswertem Umfange hat es vor dem Kriege (abgesehen von einer größeren Fabrik) nicht gegeben. Es bestanden lediglich einige flachsverarbeitende Unternehmen, daneben ländliche Spinnereien und Webereien, in die die Bauern ihre selbstgewonnene Wolle abliefern, um sie in bearbeitetem Zustande zurückzuerhalten. Diese kleinen handwerklichen Unternehmen erfüllen auch heute noch ihren Zweck, neben ihnen ist aber in den letzten Jahren eine Textilindustrie im eigentlichen Sinne des Wortes entstanden, die auf dem inneren Markte mehr und mehr Fuß faßt, zumal die Qualität ihrer Erzeugnisse sich ständig erhöht hat. Die wichtigste Fabrik Großlitauens ist die mit amerikanisch-litauischem Gelde gegründete Fabrik „Drobe“ in Kaunas, die etwa 200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Sie verarbeitet in erster Linie litauisches Rohmaterial. Ihre Produktion beträgt jährlich gegen 300 000 m im Werte von 5 Millionen Lit. Alles in allem umfaßt das Textilge-

werbe in Litauen heute über 500 Betriebe mit gegen 2000 Arbeitern. Sowohl in der Woll- als auch in der Baumwoll- und in der Branche der Flachsverarbeitung sind einige größere Betriebe mit über 50 Arbeitern vorhanden.

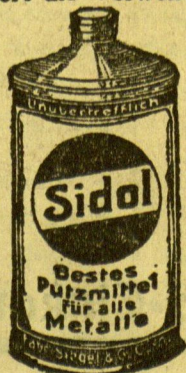
Neben den in diesem Ueberblick aufgezählten bedeutenderen Industrien des Landes haben sich seit Bestehen des Staates eine Reihe kleinerer Unternehmen der verschiedensten Art entwickelt, die dem Bedarf des inneren Marktes dienen, und auf die in diesem Rahmen nicht näher eingegangen werden kann. So hat sich, im Zusammenhang mit der Entwicklung anderer Gewerbe, die Kartonagenfabrikation entwickelt. Ein neuer Zweig sind ferner die Buchdruckereien. Daneben ist die Herstellung von Kurzwaren und Trikotagen zu nennen. Begünstigt durch entsprechende Schutzzölle haben kleinere Betriebe bzw. chemische Laboratorien, die Herstellung von Toilettenartikeln, Farben usw. aufgenommen, kurz, auf sehr vielen Gebieten sind selbstständige kleine Betriebe ins Leben getreten. Eine leistungsfähige Glasindustrie, die nicht nur für einfachste Waren in Frage kommt, ist allerdings auch heute noch nicht — im Gegensatz zu Lettland — in Litauen entstanden. Es dürfte dies aber wohl nur eine Frage der Zeit sein.

Charakteristisch für die litauische Industrie ist das heute noch teilweise sehr starke Vorherrschen der Handarbeit, die allerdings mehr und mehr dem maschinellen Betriebe zu weichen gezwungen ist. Die Entwicklungsaussichten der Industrie sind nicht gleichmäßig. Ohne Zweifel werden sich diejenigen Industrien, die im Lande ihren natürlichen Standort haben, und die vor allem einheimisches Rohmaterial verarbeiten, auf die Dauer behaupten und weiter entwickeln können. Wo diese Bedingungen fehlen, ist ihr Schicksal von der weiteren Gestaltung des Schutzzolls bedingt. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Entwicklung noch längst nicht abgeschlossen. Die staatliche Förderung der Industrie hat sich bisher vor allem auf zwei Gebieten ausgewirkt, 1. in großen staatlichen Aufträgen (überhaupt ist der Staat in Litauen der größte Käufer und Konsument), 2. in einem ausgebildeten Schutzzollsystem, das nicht nur solche Produkte umfaßt, die in Litauen produziert wurden, sondern den Anreiz zur Neuproduktion bestimmter Produkte geben sollte, für die man die Vorbedingungen als gegeben ansah. Es ist hier im allgemeinen eine konsequente Linie zu beobachten.

Bei einer Betrachtung der bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung der litauischen Industrie darf nicht vergessen werden, daß Litauen seiner ganzen Struktur nach vorwiegend ein Agrarland ist, daß somit ein enger Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Industrie besteht. Jede Schwächung der bäuerlichen Kaufkraft wirkt unmittelbar auf die Industrie zurück und führt zu Stockungen und Betriebseinschränkungen. So wirkte sich die Mißernte in Nordlitauen 1928 noch weit bis in das Jahr 1929 hinein hemmend für die Industrie aus. Umgekehrt führt eine günstige Entwicklung der Landwirtschaft unmittelbar auch zur Erhöhung der industriellen Leistung. So sind die Aussichten für den weiteren Aufschwung des Gewerbes in Litauen keineswegs ungünstig. Bemerkenswert sei zum Schluß, daß auch deutsches Kapital unter dem Druck der steuerlichen Ueberlastung in Deutschland in verschiedenen litauischen Industrien Eingang gefunden hat.

# Der gepflegte Haushalt

erfordert die Verwendung der in aller Welt bekannten, beliebten und bewährten Putzmittel:



Alleinige Fabrikanten: **Siegel & Co., G. m. b. H., Memel, Stammhaus Köln a. Rhein**  
 Größtes Werk der Putzmittelindustrie in Deutschland / Eigene Blechballagen- und Rohstoffwerke / Ueber 2000 Angestellte und Arbeiter

Von unierem Oit-Berichterfaffer

# Litauens Eisenbahnnetz Zum Ausbau der Verbindung Memel-Schaulen

Die Gesamtlänge der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen des Landes war zum 1. Januar 1930 mit rund 1800 km anzunehmen, wovon etwa zwei Drittel auf normale und ein Drittel auf schmale Spurweite entfallen. Auf 100 qkm sind mithin nicht viel über 3 km Eisenbahnstrecke vorhanden, gegenüber annähernd 9 km in Ostpreußen und fast 12 km in Deutschland überhaupt. Etwas günstiger stellt sich dieses Bild beim Verhältnis der Bahnstrecke zur Einwohnerzahl, gelangt man doch in diesem Falle auf nicht viel unter 8 km Eisenbahn auf je 10 000 Köpfe Landesbevölkerung, gegenüber 14,5 km in Ostpreußen. Aber was bei der Betrachtung der Eisenbahnverhältnisse Litauens besonders schwer ins Gewicht fällt, das ist der Umstand, daß dieses Verkehrsnetz immer noch wenig den bevölkerungspolitischen Verhältnissen des Landes angepaßt ist. Vielfach findet man in dünn bevölkerten Zonen mehr Schienenstränge als in den doch besonders darauf angewiesenen dichter besiedelten. Auch hierbei tritt das russische Erbe negativ hervor, ähnlich dem System der Chausseen und übrigen Landwege, wie hier an anderer Stelle erörtert. Wohl war auch die deutsche Militärverwaltung in erster Linie von strategischen Erwägungen ausgegangen, allein sie hat doch in kurzer Zeit wirtschaftlich einen gewissen Ausgleich des Eisenbahnverkehrsnetzes herbeigeführt, der nach Lage der Dinge besonders dem in russischer Zeit vernachlässigten Westen des Landes zugute kam.

Freilich, der Umwegskoeffizient der Eisenbahnen ist in diesem Lande auch für den europäischen Osten ungewöhnlich hoch. Man nehme nur die Verbindung Memel-Kaunas, bis vor kurzem eine Reise von nicht weniger als elfundeinhalb Stunden, die erst von Mitte Mai an durch Einlegung eines Schnellzugverkehrs auf acht Stunden verkürzt wurde, dies

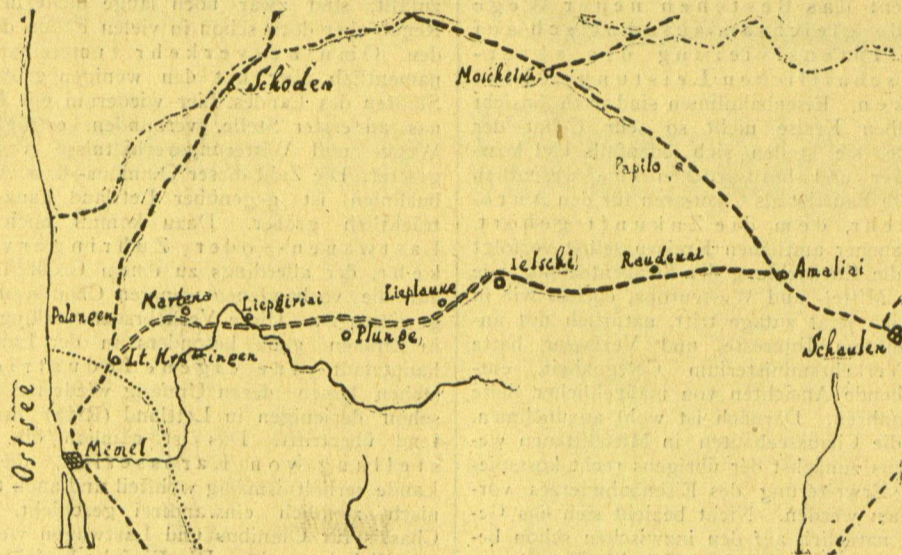
aber nur zeitweilig und probeweise. Dabei handelt es sich um die wichtigste Eisenbahnlinie nicht nur zwischen der Landeshauptstadt und dem Hafen des Landes, sondern auch durch betriebsamste Gebietsteile. Diesen vielfach als fast unerträglich empfundenen Mißstand soll die neue Bahnverbindung von Schaulen nach Memel, praktisch genommen von Amaliai bis Lit.-Krottingen, wenigstens teilweise aus der Welt schaffen. Auch die mindestens als weitesten Umweg empfundene Benutzung des lettländischen Eisenbahnzpfels bei Preekuln wird dadurch fortfallen. Die neue Bahnlinie wurde bekanntlich zunächst bis Telschi geführt. Seit kurzer Zeit sind die Arbeiten von dieser Stadt bis Lit.-Krottingen, und zwar von beiden Seiten aus, im Gange. Ende 1932 soll diese Teilstrecke abgeschlossen sein, um programmäßig vielleicht schon am 1. Oktober

1932 dem Betrieb übergeben werden zu können. Die drei Orte Lit.-Krottingen, Plunge und Telschi neben einer Reihe anliegender Flecken werden dadurch dem Eisenbahnverkehr teils zugeführt, teils in diesen intensiver als bisher aufgenommen werden. Noch 73 km Bahnstrecke, vielleicht 1 bis 2 km weniger, sind zu bauen mit den beiden Hauptstationen Plunge und Kartena sowie vier Haltestellen, wobei vier nicht gerade kleine Brücken zu errichten sein werden. Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Entwicklung dieses Eisenbahnabschnittes bietet die hier veröffentlichte Skizze, auf der die bestehenden Eisenbahnlinien mit dickeren Einzelstrichen angegeben sind, während die im Bau befindliche Strecke durch dünnere Doppellinien bezeichnet ist.

Gewiß wird die neue Linie nicht von heute auf morgen einem schnelleren Verkehr zu-

geführt werden können. Es wird erfahrungsgemäß mindestens ein Jahr Probezeit erfordern, um alsdann erst allmählich die Fahrtdauer herabzusetzen und im Endergebnis bei einer Reduzierung des Umwegskoeffizienten um rund 60 km gegenüber der gegenwärtigen Verkehrslage die Verbindung Memel-Schaulen oder genauer ausgedrückt: Lit.-Krottingen-Amaliai um zwei Stunden Fahrtdauer zu verkürzen. Dazu kommt dann noch die Erschließung eines teilweise wichtigen, bisher verkehrstechnisch zurückgesetzten Wirtschaftsgebietes. Hierbei ist die Nutzung der Wälder, namentlich aber die Intensivierung der Landwirtschaft in Betracht zu ziehen. Etwelche Ziegeleien und Torfstechereien kommen hinzu, jedoch ist die übrige Industrie hier noch so gut wie unentwickelt, auch die auf der Landwirtschaft fußende, denn besondere Naturreichtümer kommen auch in diesem Teile des Landes vorläufig nicht in Frage. Es ist übrigens charakteristisch, daß das Streben nach Freimachung vom nachbarstaatlichen Teil- oder Zwischen-Transit ungefähr zu gleicher Zeit auf beiden Seiten in konkrete Schritte mündete, wobei die Summe der technischen Aufgaben in beiden Fällen bei äußerster Kraftanstrengung nur Zug um Zug zu bewältigen war und auf litauischer Seite noch jetzt im Abschluß begriffen ist. Nationalstaatliche Erwägungen werden bei der beiderseitigen eisenbahnpolitischen Emanzipation ohne Zweifel mitgesprochen haben. Die neue, ganz überwiegend auf Hoch- und West-Szemaiten beschränkte Linie wird in Wahrheit einem tiefer empfundenen Bedürfnis entsprechen und von allen Landesteilen, aber auch allen Bevölkerungskreisen rückhaltlos begrüßt werden.

Ueber die sonst noch bestehenden Bauprojekte ist im gegenwärtigen Augenblick nicht viel Positives zu sagen. Meist handelt

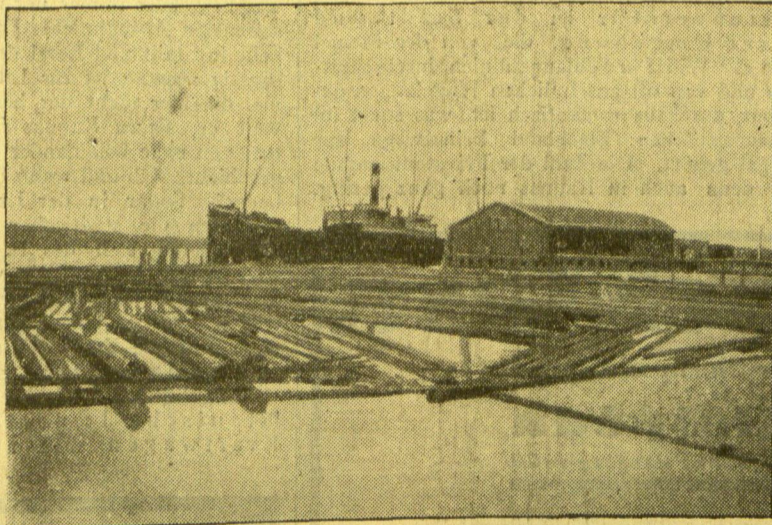


## J. G. Gerlach \* Memel

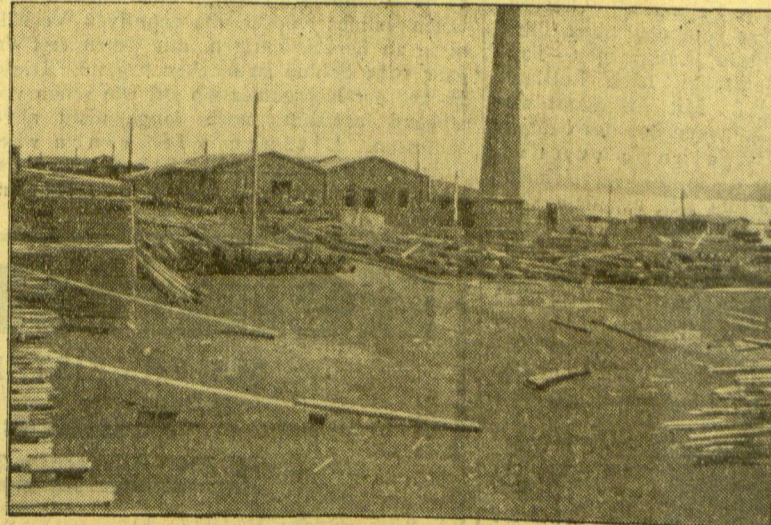
Gegründet 1822 - Telephon Nr. 1 und Memel II Nr. 7

### Dampfsägewerk und Holzhandlung

Telegramm-Adresse: Gerlach-Memel



Wasserfront 620 m



Marke: J. G. G.

**Export von Kiefern, Tannen  
Schnittmaterial**

**Große Lagerplätze und  
Wassergärten, Schuppen**

**Klein- und Vollbahn-Anschluß**

**Eichene Stäbe, Bendarken  
Binder, Speichen**

**Schwellen, Sleeper, Timbers  
Eigener Schleppdampfer**

**Holz- und Eisen-Prähme sowie  
eigener Flößereibetrieb**

es sich um geplante Eisenbahnlinien, die Kaunas und Memel einander noch näher bringen sollen, sei es auch nur durch den Bau von Teilstrecken, besonders im Zentrum des Landes. Dazu gehören beispielsweise die Linien Kaunas—Kedainiai, Kaunas—Lyduvenai und andere mehr. Aber in allen diesen Fällen kommt außer der Geldfrage und den technischen Aufgaben immer wieder das Problem in Frage: Eisenbahn oder neuzeitliche Landstraße für Kraftwagen? Darüber ist hier gleichfalls an anderer Stelle geschrieben. Der weiteren Entwicklung der Dinge bleibt der Entschcheid vorbehalten. Es ist sehr

Percy Meyer, Riga

## Chausseen und Kraftwagen / Ein Beitrag zum litauischen Verkehrsproblem

Um die Verkehrsverhältnisse, besonders das Straßennetz Litauens, ist es noch wenig günstig bestellt. Der Regierung zu Petersburg lag wenig oder gar nichts an dem Ausbau und der Erhaltung der Wege im Westen des Reichs. Litauen, besonders sein Osten, galt in der Hauptsache als Aufmarschgebiet für den Kriegsfall. Daher ist das Straßennetz im östlichen Teil des Landes verhältnismäßig besser ausgebaut als dasjenige im Mittelgebiet, geschweige denn im Westen, natürlich abgesehen vom vormals deutschen Memelland. Wohl ist während des Krieges vom Armeekommando eine nicht zu übersehende Arbeit geleistet worden, aber die Zeitspanne dieser Besetzung war zu kurz, um das Straßensystem von Grund aus umzustellen und auszubauen. In der daran anschließenden nächsten Folgezeit, die turbulent war, gerieten sowohl Alt- wie Neuanlagen vielfach in Verfall. Der eigentliche Wiederaufbau, zum Teil auch nur die Erhaltung des Bestehenden, hat erst in jüngster Zeit beginnen können und bisher auch nur geringe Fortschritte gemacht, denn die Aufgabe ist riesengroß. Wohl ist an maßgeblicher Stelle nicht wenig guter Aufbauwille vorzusetzen, aber die Geldfrage wirkt nur zu oft lähmend.

Der Verfasser dieser Uebersicht hatte jüngst in Kaunas Gelegenheit, mit einem westdeutschen Reiseberichterstatter zu sprechen, der mit seiner Gattin soeben eine osteuropäische Autotour angetreten hatte, die über die Baltenstaaten durch das ganze europäische Rußland führen soll und von dort durch die Balkanhalbinsel zurück an den Mittelrhein. Der deutsche Kollege von der Feder war nicht wenig verstimmt durch die erste in Kaunas gewonnene Erkenntnis, daß eine Chaussee von der Landeshauptstadt nach Riga noch nicht besteht. Es gab und gibt nur die Wahl zwischen den beiden gewaltigen Umwegen über Ostpreußen (Tilsit) oder Oberkurland—Lettgallen (Dünaburg). Tatsächlich nennt Litauen nur zwei Chausseen sein eigen: die eine vom Süden (aus Polen) kommend und über Mariampol nach Kaunas führend, von dort über Ukmerge—Utena—Zarasai verlaufend und in Ostlette mündend, dazu noch die Abzweigung von Mariampol über Wilkowiškai nach Neustadt—Schirwindt (Ostpreußen); die andere führt vom deutschen Tilsit über das memelländische Laugbargen—Taurroggen—Schaulen—Janischki nach Lettland (Meiten—Mitau—Riga). Mit insgesamt wenig über 1200 km Chausseen hat das heutige Litauen eine Chausseelänge von nur 2,15 km auf 100 qkm zu verzeichnen. Wie wenig das ist, ergibt sich aus dem Vergleich mit dem angrenzenden, an sich vom gesamtdeutschen Standpunkt aus chaussee-armen Ostpreußen mit seinen 176 km Chaussee auf 100 qkm. Wohl besteht seit bald drei Jahren der Plan, in den nächsten Jahren das Chausseenetz beträchtlich mehr als zu verdoppeln, aber es ist die Frage, wann mit der Verwirklichung dieser Absicht wird begonnen werden können.

Am notwendigsten ist wohl eine Chaussee-Verbindung zwischen Kaunas und Schaulen, alsdann eine direkte Verbindung Kaunas—Memel, endlich eine Verlängerung der jetzt im memelländischen Schmalleningken endenden Chaussee längs dem Memelstrom nach Kaunas. In allen Fällen also eine intensivere Erschließung hauptsächlich des Mittelgebiets bis zur Landeshauptstadt. Es würde sich dabei im Gegensatz zu den bis 2000 km gehenden amtlichen Plänen hier nur um insgesamt rund 750 km handeln. Anzunehmen ist auch, daß die Staatsleitung, sobald sie in der Lage sein wird, wenigstens einen Teil der übrigens schon regierungsseitlich genehmigten Pläne zu verwirklichen, eben mit dem Bau der erwähnten von Kaunas ausgehenden Chausseen beginnen wird. In privatwirtschaftlichen Kreisen neigt man der allerdings stark optimistisch erscheinenden Anschauung zu, daß die hier als wünschenswert bezeichneten drei Kraftwagenstraßen die Kapazität der litauischen Land-

leicht möglich, daß auch in Litauen bald der automobiler Kraftwagen- den lokomotiven Schienenverkehr überholen wird. Jedenfalls sind konkrete neue Eisenbahnprojekte im heutigen Kaunas nicht spruchreif. Wenn es noch vor fünf Jahren hieß, daß die gegenwärtige politische Grenzführung das Eisenbahnnetz Litauens zu einem Torso gekemmt habe, wodurch besonders Kaunas verkehrstechnisch zurückgesetzt sei, so können vielleicht schon in den wenigen folgenden Jahren andere verkehrstechnische Umgestaltungen, die Aufmerksamkeit von dem einen Gegenstand auf den anderen ablenken und derart das Gesamtbild von Grund aus modifizieren.

wirtschaft und der entsprechenden Exportzweige um die Hälfte gegenüber dem derzeitigen Stande steigern würden, denn nur bei vorhandenen Abfuhrmöglichkeiten wäre ein solcher Aufstieg zu erwarten. Mit anderen Worten: das Bestehen neuer Wege würde gleichsam automatisch auf eine Intensivierung der agrarwirtschaftlichen Leistungen hinwirken. Eisenbahnlinien sind nach Ansicht derselben Kreise nicht so sehr Gebot der Stunde, sie stellen sich jedenfalls viel kostspieliger und beanspruchender eine wesentlich längere Baufrist als Chausseen für den Autoverkehr, dem die Zukunft gehört. In Kauener amtlichen Kreisen selbst verfolgt man die Entwicklung der Straßentechnik, wie sie in Mittel- und Westeuropa, ebenso wie in Amerika jetzt zutage tritt, natürlich mit angespanntem Interesse, und Verfasser hatte im Verkehrsministerium Gelegenheit, entsprechende Ansichten von maßgeblicher Seite zu erfahren. Darnach ist wohl anzunehmen, daß die Chausseebauten in Mittellitauen wenigstens zunächst der übrigens recht kostspieligen Erweiterung des Eisenbahnnetzes vorgehen werden. Nicht bezieht sich das Gesagte natürlich auf den inzwischen schon begonnenen Eisenbahnbau Telschi—Krottingen im Nordwesten des Landes.

Ungeachtet der Ungunst der Verkehrsverhältnisse ist das Kraftwagenwesen in Litauen jetzt schon verhältnismäßig entwickelt. Es beschränkt sich nicht auf die Chausseen allein, sondern benutzt auch die bestehenden Landstraßen erster und zweiter Ordnung, namentlich die letzteren, soweit sie nicht in der Regenzeit unbefahrbar sind, während der Frost diesen Verkehr eigenartigerweise wieder fördert, allerdings oft unter äußerster Beanspruchung der Radreifen wie des gesamten Wagenmaterials. Gegenwärtig zählt man in Litauen, abgesehen vom Memelgebiet, rund 1500 Kraftwagen, davon 450 in Kaunas. Wohl können Lettland und Riga je die dreifache Anzahl für sich in Anspruch nehmen, allein ein solcher Vergleich mit dem Nachbarlande im Norden, das eine ganz andere Entwicklung hinter sich hat, wäre nicht absolut stichhaltig, sind doch bei Litauen immer wieder die negativen Verhältnisse zu berücksichtigen, mit denen erst das Jahr 1915 Schluß zu machen begann. Dieser Prozeß der Reorganisation ist, wie schon vorstehend erwähnt, noch lange nicht abgeschlossen. Litauen mit seinen vier Fünfteln Agrarbevölkerung ist ein klassisches Land der Klein-

städte, hier auch „Flecken“ genannt. Diese kleinen Orte von meist nur wenigen Tausend Einwohnern, denen seit Jahrhunderten die Rolle des Mittlers zwischen Landmann und haupt- wie hafentstädtischem Großhandel zufällt, sind zwar noch lange nicht in der Regel, aber doch schon in vielen Fällen durch den Omnibusverkehr untereinander, namentlich aber mit den wenigen größeren Städten des Landes, hier wiederum mit Kaunas an erster Stelle, verbunden, erträgliche Wege- und Witterungsverhältnisse vorausgesetzt. Die Zahl dieser Omnibus- bzw. Autobuslinien ist gegenüber Lettland ganz beträchtlich größer. Dazu kommt noch ein Lastwagen- oder Zubringerverkehr, der allerdings zu einem Großteil nur auf die vorhandenen wenigen Chausseen angewiesen ist. Diese Verkehrsentwicklung hat in Litauen, ganz besonders in der Landeshauptstadt eine eigene Industrie entstehen lassen, deren Umfang wiederum jetzt schon derjenigen in Lettland (Riga) bedeutend übertrifft. Das ist nämlich die Erstellung von Karosserien, die im Lande verhältnismäßig wohlfeil und auch technisch ziemlich einwandfrei geschieht. Die Chassis für Omnibus und Lastwagen werden natürlich importiert. Die Einfuhr bezieht sich endlich auch auf vollständige Personenwagen.

Die Automobilisierung des Kauener Straßenverkehrs ist jetzt schon nicht mehr zu übersehen, mag auch das Straßenpflaster fast ausschließlich aus Pflastersteinen bestehen, ja meist aus den berüchtigten „Katzenköpfen“. Nur vor dem Staatstheater wurde vor drei Jahren eine Fläche von 50 m Länge probeweise asphaltiert, ohne bisher erweitert worden zu sein, wiewohl die Probe sich bis heute vorzüglich bewährt hat. Allerdings heißt es schon seit einiger Zeit, daß die Umpflasterung der Hauptstraßen nahe bevorsteht. Nichts bezeichnet die noch so geringe Erschließung (in modernem Sinne) des hauptstädtischen Verkehrs so prägnant wie die Tatsache, daß Kaunas über keinen Ausflugsort verfügt, der eine Gaststätte, etwa ein Restaurant oder eine andere Rastgelegenheit, aufweist. Daher kennt die Hauptstadt, praktisch genommen, auch keinen Touristenverkehr in der Stadt und ihrer Umgebung, die, von der Memel und der Wilija in Schlangenlinien durchschnitten und von oft ansehnlichen Hügelzügen gekrönt, durchaus romantisch ist, was sonst im osteuropäischen Flachland keineswegs zur Regel gehört. Die Zahl der Privatautomobile ist denn auch in Kaunas noch ganz gering.

Noch nie bisher scheint es vorgekommen zu sein, daß Kauener Bürger im eigenen Kraftwagen eine Autoreise in das Ausland angetreten hätten. Der bescheidene Lebensschnitt ist übrigens charakteristisch für das ganze Land und seine Metropole, der Luxusaufwand ist hier meist noch fremd.

Kaunas besitzt seit kurzer Zeit eine ansehnliche Autobusstation, wo zeitweilig bis hundert Kraftwagen stehen. Im Baltikum ist eine ähnliche Einrichtung sonst nicht zu finden. Dies als weiterer Beweis für die Bedeutung des automobilen Omnibusverkehrs in Litauen. Zu einem eigenen Gewerbezweig hat er sich in wenigen Jahren herausgebildet und ist, wie früher der private Dilligenceverkehr, Domäne eines aus der Kleinstadt hervorgegangenen Bevölkerungselements, dem sonst in Litauen hauptsächlich der Hausierhandel und die Vermittlung aller Art eigen. Nicht leicht ist für die Automobilfirmen das Geschäft mit diesen Leuten, jedoch hat sich in kurzer Zeit schon eine Praxis herausgebildet, die soweit als lebensfähig anzusprechen ist. Es handelt sich fast durchweg um ein Abzahlungsgeschäft mit einer Frist von fünfzehn bis achtzehn Monaten. Erst neuerdings werden die Endtermine weiter hinausgeschoben, was auf die zunehmende Konkurrenz zurückzuführen ist, zum Teil aber auch schon auf die Tatsache, daß bereits eine gewisse Sättigung zutage tritt, nachdem der erste, brennendste Bedarf gedeckt wurde. Nicht sind damit aber dem litauischen Kraftwagen-geschäft jetzt schon bestimmte enge Grenzen gezogen. Die Weiterentwicklung dieses Handelszweiges hängt vielmehr von der wirtschaftlichen Konjunktur des Landes ab, die ihrerseits mit der Weltwirtschaftslage eng verflochten ist. Der Absatz kommt meist in der Art zustande, daß der Käufer beim schriftlichen Abschluß, der zur Regel gehört, 20 bis 25 v. H. des Wertes anzahlt, wobei dem Verkäufer — recht im Gegensatz zu den wenig geklärten Absatzbedingungen in Lettland — der Eigentumsvorbehalt bis zum Schluß verbleibt. Ganz überwiegend handelt es sich beim litauischen Kraftwagenhandel um ein Erwerbsgeschäft, denn der Luxuswagen gehört immer noch in Litauen zu den seltensten Ausnahmen. Daß der Omnibusverkehr in Stadt und Land den Eisenbahnen progressiv zusetzt, ist für Litauen eine Erkenntnis, die hier nicht der besonderen Erklärung wert er, da in Kaunas fast sämtliche Institutionen nahe beieinander liegen, nicht zu Fuß geschieht. Ob und wann die Metropole, deren bedarf. Sogar in der Landeshauptstadt absorbieren die städtischen Autobuslinien den allergrößten Teil des Personenverkehrs, so Pferdebahn bekanntlich vor einem Jahr von Studenten unter mancherlei Ulk „zu Grabe getragen“ wurde, eine Straßenbahn erhält, ist noch sehr die Frage. Einstweilen füllen die Omnibusse schlecht und recht die Lücke aus.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die litauische Importbewegung bei Kraftwagen wie auch bei Fahr-

Anruf Nr. 436  
Gegründet 1898

Innen-Ausbau \* Wohn-,  
Fest-, Geschäftsräume  
Möbel-Fabrik \* \* \* \*

C. ANDREAE D. W. B.

KÖNIGSBERG  
HINTER-ROSSGARTEN NR. 20

### Heinrich Schlase

MALERMEISTER

Memel

Tel. 338 + Polangenstr. 20

Auto-  
Lackier-Anstalt

Hand- und Spritzverfahren  
mit den neuen Nitro-Zelluloselacken

Raummalerei

in vornehmster Ausführung.  
Häuseranstrich v. eig. Gerüst

Tepliorij meistras

Klaipėda

Tel. 338 + Palangos g-vė 20

Automobilių  
lakieravimo įmonė

darbai atliekami ranka ir mechanišku būdu su naujais Nitro-celulozės lakais

Ruimų dažymas

atliekamas gerai ir su skoniu. Apsium namų nudažymas su savo prietaisais

Karl Leibinnes

Königsberg Pr., Kai 13, Fernruf 6288 u. 4652

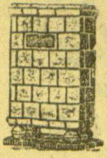
Spezialgeschäft

für  
ostpreussische  
Klee-, Gras-, Weide-, Rüben-,  
Wiesen-, Grünfutter-

Saaten

Alleinige Lieferfirma des Mooramts der Landwirtschaftskammer

*Adler Holzhaus*



**Ofenbaugeschäft**

Gründungs-jahr 1902

**MEMEL**

KONTOR UND LAGER:  
LIBAUER STRASSE Nr. 19  
TELEPHON Nr. 472

Grosses Lager in

**KACHELOFEN**

glasierten Wandplatten  
Fußbodenfliesen  
Schamottesteinen  
Radeburg-Backofenfliesen  
transportablen Kachelöfen  
und Kochherden

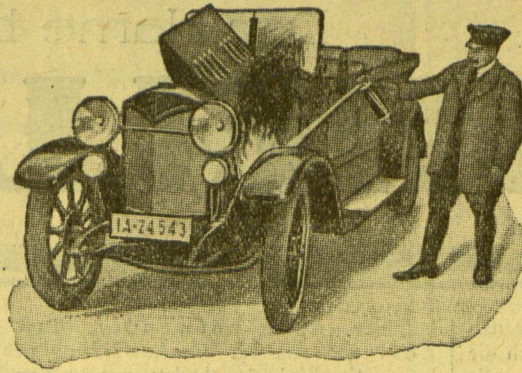
Ausführung  
von Kachelofen-Zentralheizung

0006

rädern in den beiden letztabgeschlossenen Kalenderjahren:

	1929	1928
	Wert in Mill. Lit	
Kraftwagen	1,37	
Chassis für Automobile	1,81	5,08
Kraftwagenteile	0,40	
Motorräder	0,52	
Fahrräder	1,73	2,76
Fahrradteile	0,32	
<b>zusammen</b>	<b>6,15</b>	<b>7,84</b>

Während die auf den automobilen Verkehr bezügliche Einfuhr zum überragenden Teil von den Vereinigten Staaten Nordamerikas bestritten wird, entfällt fast ausschließlich auf Deutschland die Lieferung von Fahrrädern und deren Teilen. Dieses Außenhandelsverhältnis ist charakteristisch für den ganzen Osten, dem die deutsche Industrie soweit offensichtlich doch nicht genügende Aufmerksamkeit entgegenbringt. Dagegen hat die deutsche Betriebstechnik, nicht zu vergessen der deutsche Handel, einen viel lebhafteren Anteil auch an dem Kraftwagenverkehr Litauens. Man sollte wohl glauben, daß diesem Zweig gerade hier noch ein beträchtlicher Aufstiege bevorsteht.



**„Minimax“**

ist der zuverlässigste, bewährteste, billigste Feuerschutz. Es sind vorhanden 17 verschiedene Typen **Handfeuerlöschapparate**

für jeglichen Zweck:

**Fabriken, Benzin-Tankstellen, Garagen, Automobile, Wohnungen u. verschiedene landwirtschaftl. Betriebe**

In der ganzen Welt sind ca. 80 000 Brände gelöscht und ca. 160 Menschenleben gerettet

Generalvertretung für Litauen:

**Akc. B-vė Vogolit, Kaunas, Mairionio g-vė 8 Nr.**

268

# E.R./Kunststraßen im Memelgebiet

Bei einem Flächeninhalt von rund 2830 qkm verfügt das Memelgebiet über ein kunstmäßig ausgebautes Straßennetz von insgesamt 472 km. Von diesen 472 km wiederum sind 38 km als Pflasterstraßen, davon zum geringen Teil als Kleinpflasterstreifen, 414 km als Schotterstraßen, teils mit, teils ohne Packlagenunterbau und 41 km als Kiesstraßen ausgebaut. Außer diesen, zu jeder Zeit fahrbaren und auch für Autos benutzbaren Verkehrswegen sind noch rund 217 km sonstige Kiesstraßen und Kieswege vorhanden, deren Planung zum großen Teil den an eine Kunststraße zu stellenden Anforderungen genügt. Die Verteilung der Kunststraßen auf die einzelnen Kreise zeigt nachstehende Uebersicht:

Memel Heydekrug Pogegen zusammen 169,8 km 138,1 km 164,2 km 472,1 km

Von diesen Straßen sind zu unterhalten: 203 km ehemalige Provinzialstraßen, jetzt Landesstraßen genannt, von der Landesverwaltung; 119 km vom Kreise Memel, 78 km vom Kreise Heydekrug und 64 km vom Kreise Pogegen. Die Unterhaltungslast der übrigen Kiesstraßen und Kieswege ruht zum größten Teil auf den Wegeverbänden bzw. den einzelnen Gemeinden. Bei einer Gesamtlänge der kunstmäßig ausgebauten Straßen von insgesamt 472 km entfällt auf 1 qkm eine Strecke von  $\frac{472}{2830} = \text{rund } 167 \text{ m}$ . Diese Länge ist im Vergleich zu der bereits im Jahre 1910 in der Provinz Ostpreußen auf 1 qkm entfallenden Strecke von 232 m nicht gerade groß zu nennen. Zur gesunden wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Gebiets ist es daher notwendig, daß dem Ausbau des Chausseenetzes seitens der zuständigen Stellen eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird, zumal die neuerliche Verkehrsentwicklung, die zunehmende Automobilisierung, gebieterisch die Herstellung und Erhaltung eines guten Straßennetzes fordert.

Als erste im Memelgebiet kunstmäßig ausgebaute Durchgangsstraße dürfte die Straße von Tilsit nach Laugbargen zu nennen sein, mit deren Errichtung etwa um das Jahr 1830 begonnen wurde. Diese Straße hat Verbindung mit der auf großlitauischem Gebiet liegenden Chaussee nach Tauroggen und Schaulen.

Während des Krieges hat gerade diese Straße als Etappen- und Aufmarschstraße eine große Rolle gespielt, und die Spuren der damaligen überaus starken Inanspruchnahme sind zum Teil auch heute noch vorhanden. Von der allergrößten Bedeutung für den gesamten Durchgangs- und Inlandsverkehr ist die von Südosten nach Nordwesten führende, das ganze Memelgebiet der Länge nach durchschneidende Straße von Schmallenningken nach Memel. Größere Strecken dieser Straße sind gelegentlich des großen Notstandes im Jahre 1867 ausgebaut worden, um der durch die Ungunst der Witterung schwer geschädigten Bevölkerung eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Die übrigen Straßen sind zum allergrößten Teil erst nach dem Kriege von 1870/71 ausgebaut worden; ein erheblicher Teil sogar erst nach der Jahrhundertwende.

Mit zu den schlimmsten Folgen des Krieges gehört nun unzweifelhaft der zunehmende Verfall der Chausseen und Landstraßen, und zwar in der Hauptsache aus zwei Gründen. Erstens konnten die Verkehrs-

einrichtungen während des Krieges trotz erhöhter Inanspruchnahme zum großen Teil nur recht mangelhaft unterhalten werden. Zweitens hat die nach dem Kriege einsetzende starke Entwicklung des Kraftverkehrs dazu geführt, daß die bisherige Bauart der wasser- gebundenen Straße den heutigen Verkehrsansprüchen an vielen Stellen nicht mehr genügt. In welcher Weise der Kraftverkehr zugenommen hat, geht am besten daraus hervor, daß z. B. im Jahre 1929 im Memelgebiet nur 64 Kraftfahrzeuge liefen, während um dieselbe Zeit im Jahre 1929 bereits 676 Fahrzeuge derselben Art vorhanden waren. Die Zahl der schnellfahrenden Kraftwagen, Krafttrader und vor allem der Lastkraftwagen hat sich somit in knapp 10 Jahren verzehnfacht. Wo die Entwicklung dieser Verkehrsart einmal enden wird, läßt sich schwer voraussagen; auf jeden Fall ist jedoch mit einer recht erheblichen weiteren Zunahme der Kraftwagen in den nächsten Jahren zu rechnen.

Wie die Chausseen des Gebiets neuerdings infolge des stark angewachsenen Autoverkehrs belastet werden, geht aus den nachfolgenden Ausführungen hervor.

Die in der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. Septembers 1929 auf den Landesstraßen des Gebiets, den ehemaligen Provinzialstraßen, ausgeführten Verkehrszählungen, 9 Tages- und 3 Nachtzählungen, ergaben eine Gesamtbelastung innerhalb 24 Stunden von  $151\ 600 \text{ Tonnen} = \frac{151\ 600}{203} = \text{rund } 747 \text{ Tonnen je km}$ .

Im Kreise Pogegen betrug die geringste Belastung auf kürzeren Strecken je km 150 to, die stärkste 1300 to innerhalb 24 Stunden.

Vom Gesamtverkehr entfielen auf den Kraftverkehr beim Kreise Pogegen rund 50%, beim Kreise Heydekrug rund 25% und beim Kreise Memel rund 33%.

Vergleicht man diese Zahlen mit den auf Grund der Verkehrszählungen in den Jahren 1924/25 in Ostpreußen ermittelten Ergebnissen, im Durchschnitt 293 to Gesamtbelastung je km und Tag, davon 220 to Fuhr-

werksverkehr und 73 to Kraftverkehr, dann muß man feststellen, daß die Chausseen des Memelgebiets nicht unerheblich mehr durch den Verkehr in Anspruch genommen werden, als die Straßen in Ostpreußen.

Auch die Ergebnisse der deutschen Verkehrszählung, ausgeführt in der vorgenannten Zeit auf einer Strecke von rund 90 000 km Länge, beweisen, daß die Kunststraßen des Memelgebiets im Durchschnitt stärker belastet sind, als die Straßen in Deutschland. Dort hatten damals auszuhalten:

42% der Straßen, auf die sich die Verkehrszählung erstreckte, eine Tagesbelastung unter 200 to,  
69% weniger als 325 to,  
83% weniger als 450 to und  
97% weniger als 1000 to.

Bei der geschilderten Verkehrsbelastung dürfte es klar sein, daß, falls nicht in absehbarer Zeit mit einer durchgreifenden Reform der gesamten Straßenunterhaltung begonnen wird, der Zeitpunkt nicht mehr allzuweit entfernt ist, wo der Zustand der Chausseen als katastrophal angesprochen werden muß. Der Autoverkehr mit seiner stark saugenden Wirkung hat zur Folge, daß auch aus den besten Neuschüttungen in ganz kurzer Zeit fast sämtliches Bindematerial herausgerissen wird und eine Kette sich aneinanderreihender, teils mehr, teils weniger tief ausgeschlagener Vertiefungen auf den durchschlagenden entsteht. Hinzu kommt, daß der Fuhrwerksverkehr, der zwischen 20 und 60% der Gesamtverkehrsbelastung schwankt, auf einer durch den Autoverkehr geschlochtenen Steinbahn noch weiteres nicht unerhebliches Unheil anrichtet.

Die Folge der geschilderten Verkehrsentwicklung ist nun, daß die gesamte Straßenunterhaltung unter anderen Voraussetzungen als bisher zu erfolgen hat.

Die hauptsächlichsten Forderungen, die z. Zt. gestellt werden müssen, sind folgende:  
1. Verbreiterung der bestehenden Steinbahnen auf mindestens 5 m, damit das Schaden bringende Geleisefahren und Spurlhalten aufhört.

2. Zu Bauzwecken ist nicht mehr wie früher Steinmaterial jeder Art, sondern nur noch erstklassiges, gleichmäßig zusammengesetztes, und Material von gleicher Festigkeit zu verwenden.

3. Ueberall da, wo Kunststraßen durch Wälder führen, sind Lichtstreifen von mindestens 10 m Breite, von der äußeren Planumskante gemessen, anzulegen, damit Licht und Luft ungehindert jederzeit den Chauseekörper treffen und austrocknen können.

4. Auf allen Durchgangsstrecken mit starkem Autoverkehr sind neuzeitliche Straßenbaumethoden, wie Oberflächenentwässerungen, Halbinnenentwässerungen und Teppichbelege zur Ausführung zu bringen.

Die Anwendung neuzeitlicher Baumethoden ist abgesehen von den sonstigen Vorteilen, wie Bekämpfung der Staubplage und damit Verminderung der Unglücksgefahr, Verkehrsverleinerung und Verkehrsbeschleunigung vor allem überall da besonders zu empfehlen und lohnend, wo die Neuschüttungen infolge des Fehlens von Baumaterialien, wie z. B. beim Kreise Pogegen, verhältnismäßig teuer werden.

Aus diesem Grunde ist der Kreis Pogegen bereits seit mehreren Jahren bestrebt, die Neuschüttungen durch Ausführung von Oberflächenbehandlungen, Innenentwässerungen und Teppichen zu verbessern und einzuschränken. Die angestellten Versuche, die sich auf eine Strecke von insgesamt rund 6 km erstrecken, haben ergeben, daß es auf diese Weise möglich ist, den Zustand der Straßen nicht nur erheblich zu verbessern und damit den neuerlichen Verkehrsansprüchen besser gerecht zu werden, sondern auch die Unterhaltungskosten mit der Zeit herabzumindern. Aus diesen Gründen werden auch in diesem Jahre auf den vom Kreise Pogegen zu unterhaltenden Straßen wiederum rund 4 km neuzeitlich unter Verwendung eines Kaltteers verbessert.

Auch die Verwaltungen Heydekrug und Memel sind neuerdings damit beschäftigt, Versuche mit neuzeitlichen Straßenbefestigungsmethoden auszuführen, obwohl bei diesen beiden Stellen infolge des Vorhandenseins von Baumaterialien in erreichbarer Nähe und so erträglichen Preisen die Verhältnisse nicht so dringend die Anwendung der vorgeschriebenen Befestigungsmethoden erfordern.

Die in Deutschland und auch in anderen Ländern, insbesondere in England und der Schweiz, ausgeführten Probestrecken und Versuche ermöglichen es den memelländischen Verwaltungen, sich die für die hiesigen Verhältnisse beste und billigste neuzeitliche Befestigungsart ohne vorherige Anlegung von kostspieligen Versuchsstrecken auszusuchen und zur Anwendung zu bringen. Infolge der wenig günstigen klimatischen Verhältnisse und auch weil zur Durchführung von Heißverfahren komplizierte und umfangreiche Maschinenanlagen benötigt werden, wird man im Memelgebiet dem Kaltverfahren den Vorzug geben müssen. Diese Baumethode ist weniger von der Witterung abhängig, und die Arbeiten können leicht mit einheimischem Personal und ohne das Vorhandensein eines umfangreichen Geräteparkes ausgeführt werden.

In Deutschland ist errechnet worden, und die dort ermittelten Ergebnisse lassen sich

## V. Masiulio ir J. Baltrušaičio

PREKYBOS NAMAI, ŠIAULIUOSE

BAŽNYČIOS G-VĖ 58 · TELEFONAS 95 NR.

SKYRIAI:

MARIAMPOLĖJE · Tel. 74 + TELŠIUOSE · Tel. 24 + UKMERGĖJE · Tel. 26

ZEMĖS, OKIO MASINŲ, ŽEMDIRBYSTĖS ĮRANKIŲ, TRAKTORIŲ, MOTORŲ, MINERALINIŲ TRAŠŲ, TĖPALŲ IR SVARSTYKLIŲ PREKYBA

**MAŠINŲ PREKYBA**

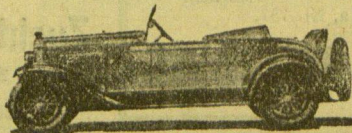


**ALFA-LAVAL**

SEPARATORIAI

PERGAMENTAS, SVIESTUI SPECIALĖ DRUSKA, STATINAITĖS, ĮVAIRIOS PIENININKYSTĖS MAŠINOS, ĮRANKIAI IR T.T. [RENGIA RANKINES IR GARINES PIENINES

AUTOMOBILIŲ



ATSTOVYBĖ

ATSARGINĖS DALYS MASINŲ, AUTOMOBILIŲ VISUOMET SANDĖLY PAREIKALAVUS, KATALOGŲ SIUNČIAME DOVANAI



SHELL

# Der Name bürgt für Qualität

# „SHELL überall“!



SHELL

auch hier mit Leichtigkeit einigermaßen genau auf ihre Richtigkeit nachprüfen, daß durch die Anpassung des Chausseezustandes an die neuerliche Verkehrsentwicklung mit einer Ersparnis an Betriebskosten bis zu 25% gerechnet werden kann. Die auf diese Weise zu erzielenden Ersparnisse lassen sich im Memelgebiet auf rund 1 Million Lit im Jahr berechnen. Es ist daher im Interesse der Förderung der Gesamtwirtschaft notwendig, daß dem gesamten Straßenbauproblem in Zukunft eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Man vertritt in straßenbautechnischen und nationalökonomischen Kreisen mit Recht die Ansicht, daß, je schneller mit der Anpassung des Straßenzustandes an die neuerliche Verkehrsentwicklung begonnen wird, und je schneller diese Anpassung erfolgt, sich die Kosten verringern und der Erfolg in wirtschaftlicher Hinsicht sich vermehrt.

Um jedoch im Memelgebiet auch nach dieser Richtung einen Schritt vorwärts zu

kommen, ist es notwendig, daß der Zoll für das für die Ausführung neuzeitlicher Straßenbaumethoden notwendige Baumaterial — Schlesischer Basaltspalt, Teer und Bitumen — fällt, und die Chausseeverwaltung in ihrem Bestreben um die Herbeiführung guter Verkehrsverhältnisse von allen maßgebenden Stellen, besonders aber der Staatsverwaltung, durch Verzicht auf die jetzt unerträglich hohen Zollgebühren unterstützt wird.

Eine derartige Unterstützung der zum Chausseebau verpflichteten Verbände ist um so notwendiger, weil im Memelgebiet die für die Chausseeunterhaltung und die Durchführung von Verbesserungen notwendigen Mittel recht beschränkt sind. Im Durchschnitt konnten in den letzten Jahren zur Unterhaltung der Kunststraßen pro km und Jahr nur rund 3000 Lit' zur Verfügung gestellt werden, ein Betrag, der bei weitem nicht ausreicht, einen Chausseezustand herzustellen, der den Verkehrsansprüchen genügt, zumal die Chausseen dauernd durch die Einrichtung von

Autobuslinien nach fast allen größeren Orten des Gebiets immer mehr beansprucht werden. Die getätigten Aufwendungen für die Unterhaltung und Verwaltung der Landeschausseen betragen pro Tonnenkilometer im Durchschnitt der letzten Jahre  $\frac{723\ 000}{151\ 600 \cdot 365} = 1,3$  Cent.

Dieser Satz bleibt weit hinter den in Deutschland und den übrigen westlichen Ländern ausgeworfenen Mitteln für Chausseeunterhaltungszwecke zurück.

Daß die zuständigen Stellen im Memelgebiet gewillt und bestrebt sind, die Verkehrsentwicklung zu fördern, geht daraus hervor, daß auch für Straßenneubauten und Verbesserung von Gemeindewegen alljährlich nicht unbedeutende Summen verausgabt werden, rund 200 000 Lit pro Jahr.

Um jedoch die jetzt fehlenden Mittel, vor allem zur Instandhaltung und Verbesserung der Durchgangsstraßen zu beschaffen, wird es

notwendig sein, mehr als bisher die an der Erhaltung und Verbesserung der Straßen interessierten Kreise, und das sind die Kraftwagenbesitzer, zur Mitunterhaltung der Chausseen heranzuziehen. Nach dieser Richtung hin sind die Verhältnisse in Dänemark vorbildlich geregelt, und es dürfte daher zu empfehlen sein, das dort bewährte System auch hier zur Anwendung zu bringen.

Die Chausseeverwaltungen des Gebiets sind mit allen Kräften bemüht, der durch die eingetretene Verkehrsentwicklung geschaffenen Lage Rechnung zu tragen. Voraussetzung ist jedoch, daß die zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen erforderlichen Mittel auch zur Verfügung stehen.

Es bleibt zu hoffen, daß den Chausseen des Gebiets in Zukunft diejenige Fürsorge zuteil werden kann, die ihnen auf Grund ihrer Bedeutung für die Erhaltung und Entwicklung der memelländischen Wirtschaft zusteht.

Von unserem baltischen Mitarbeiter

## Litauens Viehzucht und Molkereigewerbe

### Ein Jahr fünf lebhaften Aufstiegs

M—r., z. Zt. Kaunas, Mitte Mai.

Noch vor fünf Jahren wollten es in Litauen lebende ausländische Wirtschaftler und Publizisten kaum für möglich halten, daß dieses Land sich nach dem Beispiel Finnlands, Estlands und Lettlands von dem im allgemeinen recht extensiven Ackerbau mehr und mehr auf rationellere Viehzucht und Milchwirtschaft umstellen würde. Das aber ist inzwischen doch Tatsache geworden, begünstigt, ja gedrängt von der allgemeinen landwirtschaftlichen Evolution im Osten und der Konjunktur des Weltmarktes. Litauen verfügt nach der amtlichen Statistik ungefähr über 750 000 ha Wiesen- und annähernd 650 000 ha Weideland, die zusammen genommen fast genau den vierten Teil des Gesamtareals ausmachen. Soweit sind die landwirtschaftlichen Grundbedingungen mindestens ebenso günstig für die Viehwirtschaft wie im angrenzenden Lettland, wobei für Litauen noch ein durchschnittlich fruchtbarer Boden hinzukommt, nicht zuletzt auch das durch die südlichere Lage bedingte etwas wärmere Klima, daher auch die längere Vegetationsperiode. Freilich, mit dem Rinderbestande war es vor einem Lustrum noch recht mangelhaft, ist es auch derzeit noch lange nicht günstig bestellt. Klaffende Lücken haben fünf Kriegsjahre in den Viehschapel gerissen. Besonders litt darunter das an sich ja nicht zahlreiche Zuchtmaterial, das oft genug skrupellos dem Schlachtbeil geopfert wurde. Der Aufstieg, soweit er schon vorliegt, ist mühevoll und kostspielig. Zeitweilig versuchte man es mit der Einführung von schwedischen Rassetieren, die aber inzwischen infolge ganz unzulänglicher Fütterungsmethoden und oberflächlicher Wartung zu einem Großteil schon eingegangen sind. Neuerdings sieht man vom Experiment der Verpflanzung Schonenscher Nachzucht ab und wendet sich dem naheliegenden Bezugsostpreussischen Rassematerials zu, wobei aus den früheren Erfahrungen Lehren gezogen und die importierten wertvollen Zuchtexemplare besser gehalten werden. Es muß sich noch erweisen, in welchem Umfange diese naturgegebene Veredlung des von vornherein recht primitiven Viehschapel wird fortgesetzt werden können.

In den letzten fünf Jahren wurde in Litauen die folgende Anzahl Rinder gezählt, wobei ihre rationellere milchwirtschaftliche Nutzung die nachstehend angegebene progressive Entwicklung ergab:

Jahr	Gesamtzahl der Rinder	davon Milchkuhe	Molkereigewerblich wurden genutzt
1924	1 250 000	776 000	2 837
1925	1 339 000	931 000	11 576
1926	1 396 600	917 400	26 228
1927	1 128 000	747 500	31 681
1928	1 130 100	645 500	47 315
1929	?	?	96 772

Die seit 1925 unaufhaltsam zurückgehende Zahl der Milchkuhe, dazu die seit 1926 ab-

nehmende Zahl des Gesamtbestandes soll nicht täuschen, wird doch das quantitative Minus langsam durch ein qualitatives Plus ausgeglichen. Dafür spricht auch die ununterbrochen zunehmende Zahl der Kühe, von denen Milch an Molkereien geliefert wird. Mit dem hierauf bezüglichen Ziffern korrespondiert die Entwicklung des Molkereigewerbes laut folgenden Zahlen:

Jahr	Zahl der Molkereien m. Dampf- u. mit Göpeltreib. Handbetr.		Zahl der Milchlieferanten			
	zu-sammen	Mitgl.	Nichtmitgl.	zu-sammen		
1924	14	10	24	343	569	912
1925	45	52	97	1 322	1 638	2 960
1926	88	123	211	3 191	6 023	9 214
1927	100	157	257	3 659	5 372	9 031
1928	109	173	282	5 079	9 142	14 221
1929	118	180	298	5 608	24 730	30 338

Diese Zahlen sprechen für sich. Vergleicht man sie mit der Entwicklung des Molkereigewerbes in den anderen Baltenstaaten, so kommt man zur Erkenntnis, daß Litauen soweit gegenwärtig noch um etwa fünf Jahre gegenüber Lettland, vielleicht um sieben bis acht Jahre gegenüber Estland und um über zehn Jahre gegenüber Finnland im Rückstande ist. Um so größer, jedenfalls theoretisch, sind bei Litauen die Aussichten für eine weitere milchwirtschaftliche Evolution, wobei allerdings Voraussetzung ist, daß nicht unüberwindbare weltkonjunkturelle Schranken diesem Entwicklungsprozeß zeitweilig Einhalt gebieten. Auch Produktion und Export, denn auf den Versand ins Ausland ist dieser Wirtschaftszweig ganz überwiegend einge-

stellt, haben in Großlitauen einen ähnlichen Aufstieg, alles hier nur auf das rationelle, also nicht hauswirtschaftliche Molkereigewerbe bezogen, aufzuweisen, nämlich nach Kauener Angabe:

Jahr	Verarbeitete Milch in Litern	Buttererzeug. in kg	Davon exportiert in kg
1924	1 730 762	58 139	32 305
1925	9 454 441	415 544	212 278
1926	25 894 267	1 033 755	791 981
1927	32 331 198	1 284 603	942 103
1928	43 385 093	1 743 172	1 525 414
1929	74 772 310	3 055 220	2 800 856

Zu erwähnen ist bei dieser Gelegenheit, daß die Zollraten in der Regel bedeutend höhere Exportzahlen ausweisen, so für 1929 nicht weniger als 4 084 000 kg Butter. Das sind fast 1,3 Mill. kg mehr als zuerst angegeben. Der Unterschied ist dadurch zu erklären, daß die genossenschaftliche, wiewohl offiziöse Statistik zu Kaunas den ausgedehnten sogenannten kleinen Grenzhandel am Memelstrom hier nicht mitzählt, also nicht die gesamte Butterausfuhr des ganzen Landes zahlenmäßig genau erfaßt. Soweit diese aber statistisch festgelegt ist, tritt die naheliegende Erkenntnis zutage, daß der Export in den fünf Monaten Juni bis Oktober mit je 13—17 v. H. der Jahresausfuhr seinen Höhepunkt erreicht. Weitauß überragende Exportfirma ist in diesem Falle der Zentralverband der Molkerei-Genossenschaften Litauens, kurz bezeichnet „Pienocentras“ (Milchzentrale), mit dem Hauptsitz in

Kaunas, wo auch sieben städtische und vorstädtische Verkaufsstellen unterhalten werden und Zweigstellen in Memel (Kühlhaus- und Exportkontrolle) und Schaulen. Dazu kommen noch Verkaufsstellen in Deutschland, England, Belgien und der Schweiz. Die übrigen Butterexporteure haben einen wesentlich geringeren Anteil an diesem Ausfuhrzweig und sind größtenteils im Memelgebiet tätig. Darüber folgende Angaben für 1929:

Exporteur	Faß	Kisten	Pakete	kg	%
Pienocentras	54 919	81	—	2 800 856,0	75
Pr. Rizys	228	—	43 560	207 634,0	5,56
J. Rachmann	3 387	—	5 664	200 451,5	5,37
F. Bombor	—	—	29 335	132 601,5	3,55
J. Guttack	95	—	27 329	127 841,0	3,42
E. Lorenscheit	722	39	16 432	113 008,0	3,03
ferner 12 weitere					
Exporteure zusammen	557	980	21 814	151 915,5	4,07
zusammen	59 908	1 100	144 134	3 734 307,5	100,00

Wir ersehen daraus, daß das im Verhältnis zu Großlitauen so viel kleinere Memelland ungefähr den vierten Teil des in Kaunas genossenschaftsstatistisch erfaßten gesamten Butterexports aufbringt, wobei im Auge zu behalten ist, daß auch das sich aus den zollstatistischen Angaben ergebende Plus zum Großteil auf die Produktion und den Handel des Memelgebiets entfällt, so daß tatsächlich von hier sogar fast der dritte Teil dieses gesamtlitauischen Ausfuhrzweiges stammt. Jedoch liegt die Voraussetzung auf der Hand, daß die Zentralstelle in Kaunas mit der Zeit absolut und relativ mehr überragen wird. Schon im laufenden Jahr macht sich diese Tendenz geltend. Der Butterexport ist nach Angaben, die der Verfasser dieser Uebersicht in Kaunas erhielt, von 2531 Faß in den ersten 3 Monaten 1929 auf 6779 Faß in derselben diesjährigen Zeit hinaufgeschwollen, während der Aprilexport von annähernd 2300 auf rund 4200 Faß anstieg. Danach zu urteilen mag der litauische Butterexport in diesem Jahr auf die doppelte vorjährige Menge gelangen, immer wieder vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene negative weltwirtschaftliche Verhältnisse eintreten.

Der Zentralverband der Molkerei-Genossenschaften Litauens, faktisch seit 1923 bestehend, begann offiziell seine Tätigkeit am 1. Januar 1927. Eine frühere Gründung ist inzwischen eingegangen. Derzeit besteht in Großlitauen nur der vorerwähnte Verband, dem alle Genossenschafts-Molkereien angehören. Der nebenbei betriebene Export von Quark, Käse und Eiern kommt gegen die Butterausfuhr nicht auf. Die Bilanz zum 1. Januar 1929 ergab rund 3,4 Mill. bei einem Reingewinn von 96 000 Lit. In demselben Jahre erhielt der Verband für ausgestellte Butter erste Preise in Kaunas, Lüttich und Paris. Die Kontrollstelle für die Butterausfuhr wurde im Mai 1929 von Kaunas nach Memel übergeführt. In den beiden letztabgeschlossenen Kalenderjahren passierten die Kontrollstelle in Kaunas bzw. Memel folgende Butter

## Ostpreussische Holländer Herdbuch-Gesellschaft

Königsberg i. Pr., Händelstraße 2  
Grösste Züchtereinigung Deutschlands

Viehbestand: ca. 180 000 Tiere

### Zuchtziel:

Höchste Milchleistung und starke Konstitution, verbunden mit edlen schweren Körperformen.

Obligatorische Milchkontrolle und Tuberkuloseprüfung.

Jeden Monat

### Zuchtvieh-Auktionen

von ca. 120 sprungfähigen Bullen und ca. 300 hochtragenden Kühen und Färsen

Die Ostpreussische Holländer Herdbuch-Gesellschaft besitzt die

Deutsche Rekordkuh „Brosche“ (Mörten).

D. R. L. B. Abt. Ia, Nr. 787.

Jahresertrag: 11 030 kg Milch mit 5,51% Fett = 608 kg Milchlakt = 1 375 Pfund Butter

mengen nach Exportgattungen geordnet (die Zahlenangaben in kg):

	1928	1929
I. Sorte	374 158,5	911 398,0
II. „	1 009 095,5	1 701 034,0
III. „	78 094,0	215 281,5
<b>zusammen</b>	<b>1 461 348,0</b>	<b>2 827 713,5</b>

Für die Heydekrug und Uebermemel passierenden Buttermengen werden in derselben Statistik nur II. und III. Sorte angegeben, und zwar zusammen 855 217,5 kg für 1928 und 906 594,5 kg für 1929. Hieraus geht wiederum die relativ wesentliche Bedeutung des memelländischen Exports hervor, zugleich aber auch seine neuerdings nur geringe Zunahme. Im vorigen Jahr wurden 3,75 v. H. der kontrollierten Buttermenge als nicht exportfähig, nämlich über 16 v. H. Wasser enthaltend, kontrollamtlich zurückgewiesen. Aufnahmehändler waren in den beiden letzten Kalenderjahren mit folgenden Mengen in kg:

	1928	1929
Deutschland	1 418 256,5 = 86,48 v.H.	2 405 658,0 = 77,97 v.H.
England	221 801,5 = 13,52 v.H.	585 144,0 = 18,96 v.H.
Dänemark	—	75 327,0 = 2,44 v.H.
Schweiz	—	19 380,0 = 0,63 v.H.
<b>zusammen</b>	<b>1 640 058,0 = 100 v.H.</b>	<b>3 085 504,0 = 100 v.H.</b>

Bei einer Gegenüberstellung der letztangegebenen Generaldaten mit den vorerwähnten kann man sich der Erkenntnis nicht entziehen, daß eine genaue Uebereinstimmung der Zahlen nicht vorliegt. Daher können diese offensichtlich nur als Anhaltspunkt dienen für die Beurteilung der Entwicklung des Molkereigewerbes wie auch des Butterexports. Noch im letzten Winter war bei litauischer Exportbutter der Transport auf dem Eisenbahnwege ganz allgemein, wobei 60 v. H. der gesamten Ausfuhrmenge direkt nach Berlin gingen. Seit



## Ostpreussische Stutbuchgesellschaft

für Warmblut Trakehner Abstammung e. V.

— Verband ostpreussischer Warmblutzüchter —

**Hauptgeschäftsstelle Königsberg Pr., Loewestrasse 4**

Fernruf Amt Hindenburg 20 250

Zuchtziel; Kräftiges, edles Warmblutpferd Trakehner Abstammung, geeignet für jeden Gebrauch

**Ständige Verkaufsvermittlung**

für Zuchthengste, Zuchtstuten, Fohlen, Turnierpferde, Reit- und Wagenpferde

Eigene Fachzeitschrift „Das Edle Ostpr. Pferd“

Erscheint monatlich, Preis 0,50 RM. pro Heft. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen

424

dem April d. Js. wird der Versand über Memel—Stettin bevorzugt, und in den ersten Monaten 1930 gingen ungefähr 75 v. H. der gesamten Versandmenge nach Deutschland. Sehr bemüht ist die „Pienocentras“ um eine intensivere Erschließung des englischen Absatzmarktes, jedoch fällt dabei negativ ins Gewicht, daß Litauen über eigene Kühldampfer nicht verfügt, während die immerhin noch kleinen wöchentlichen

Exportpartien eine nur geringe Anziehungskraft auf ausländische Butterschiffe ausüben. Erwogen wurde letzthin ein „Zusammenarbeiten mit lettlandischen Reedereien“, ohne daß darüber Konkretes zu erfahren war. Engstens hängt der litauische Lebensmittelexport überhaupt mit Hafen und Schifffahrt zusammen, so daß in diesen beiden Fragen noch recht viel zu veranlassen ist, um zunächst wenigstens in Memel zu Möglichkeiten zu ge-

langen, wie sie in Riga und Reval längst schon zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Die Aufgaben und Ziele des Zentralverbandes der Molkerei-Genossenschaften Litauens entsprechen im großen ganzen denen des Zentralverbandes der Genossenschaftsmolkereien Lettlands, Hauptsitz in Riga, dessen Arbeitsprogramm und Organisation von vornherein auch für Kaunas als Vorbild galten. Wie die Rigaer Zentrale, so besorgt auch diejenige in Kaunas, natürlich soweit es sich um Großlitauen handelt, denn die memelländische Entwicklung ist viel älter und auch anders gartet, in der Regel den Einkauf von Maschinen und Bedarfsgegenständen für die ihr angeschlossenen Molkereien und gelegentliche ländliche Privatkundschaft. Auch der litauische Verband genießt Kredit und Förderung durch die staatliche Wirtschaftsleitung, wie er seinerseits in der Hauptsache auf Kredit liefert. Bei Maschinen handelt es sich dabei oft um ein Ziel von 7—10 Jahren, also um ein Abzahlungsgeschäft, das die Rigaer Bedingungen noch wesentlich übersteigt. Dieser Unterschied liegt in der verschiedenartigen wirtschaftlichen Entwicklung der beiden Länder, namentlich soweit es sich um die Vorkriegszeit handelt, wie denn überhaupt der molkereiwirtschaftliche Aufbau in Litauen weniger auf früher gefestigten freien Wettbewerb und entsprechende Initiative zurückgeführt werden kann. Um so schwerer wiegt der bisher erzielte Aufstieg, der, wie hier nochmals hervorgehoben sei, nur als Teilstück des noch zurückzulegenden Weges zu werten ist, um diesen litauischen Wirtschaftszweig im Vergleich zu seiner Entwicklung in den Nachbarstaaten als ebenbürtigen Faktor ansehen zu können.

Percy Meyer, Riga

# Litauen als Flachsland

## Die Faserwirtschaft des Landes im osteuropäischen Rahmen

Im Zeichen der nun schon weltumfassenden Agrarkrise sind jetzt gerade die osteuropäischen Agrarländer emsig bemüht, ihre landwirtschaftliche Produktion zu rationalisieren, um einen Ausweg aus der mißlichen Wirtschaftslage zu finden. Die einzelnen Agrarzweige werden von Agromomen und Nationalökonomien untersucht und geschildert, wobei es an Ratschlägen, wie dem Uebel zu steuern sei, selten fehlt. Wie ein roter Faden aber zieht sich durch alle diese Erörterungen die Erkenntnis, daß besonders auf landwirtschaftlichem Gebiet der freie Wettbewerb, das ungehemmte Spiel der Kräfte, meist zu vermissen ist, in dem einen Ostlande mehr, in dem anderen weniger, je nach seiner geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Vergangenheit, die nach wenig mehr als einem Jahrzehnt staatlicher Selbständigkeit immer noch wesentlich, ja vielfach entscheidend mitspricht. Unter diesem Gesichtswinkel ist hier auch die flachswirtschaftliche Entwicklung zu betrachten, wobei zur Gewinnung einer Gesamtübersicht zunächst die betreffende Lage im Osten überhaupt behandelt sei, alsdann aber die litauische Situation im besonderen.

Die Kultur des Flachses oder Leines ist im nördlichen Teil Osteuropas wahrscheinlich schon in vorgeschichtlicher Zeit bodenständig gewesen, jedenfalls sprechen dafür die vorhandenen aphoristischen Ueberlieferungen aus den ersten Jahrhunderten nach dem Jahre 1000. Danach waren die Gebiete an der baltischen Ostseeküste und das nächstanschließende Hinterland offenbar Zentrum der osteuropäischen Flachsgewinnung. Die geographisch so günstige Lage Rigas brachte es mit sich, daß dieser Platz sich schon zeitig zum größten Flachshafen in Osteuropa entwickelte, um als solcher unter den Hanseaten seine erste Blütezeit zu erleben. Ausgedehnt waren damals schon auch die Flachshandelsbeziehungen zu Nowgorod (Neugarden), Pskow (Pleskau), in der Folgezeit zu Witebsk und anderen Plätzen, darunter auch zu Kauen, dem heutigen Kaunas (Kowno).

Von vornherein überwog, was Litauen betrifft, der Flachsabbau im Norden und Nordosten dieses Landes bis zum Mittellauf der Düna hin. Hier ungefähr ist auch heute der Schwerpunkt der litauischen Flachskultur zu suchen, allerdings mit dem Unterschied gegen früher, daß der Flachsabbau sich allmählich mehr nach Osten zu verschieben scheint. Diese Ostbewegung der Flachsgewinnung ist übrigens bezeichnend für die in den letzten Jahren hervortretende Entwicklung der Flachskultur in den Baltenstaaten wie in Rußland, zum Teil auch in Polen. In Estland ist es das am meisten nach Osten vorgeschobene Gebiet von Petschur, wo der Faseranbau in wenigen

Jahren eine entscheidende Bedeutung erreicht hat, in Lettland die Ostprovinz Lettgallen, in Litauen sind es die nordöstlichen Kreise mit dem Zentrum Rakischki (Rokiskis), mit der Fortsetzung (jenseits der Demarkationslinie) im Wilnagau. Einzig in der Sowjetunion finden wir wesentliche Abweichungen von dieser hier gewiß mit Recht als Regel zu bezeichnenden Erscheinung, insofern als Weißruthenien flachswirtschaftlich immer noch recht sehr versagt, wogegen die allgemeine Ostbewegung sonst sogar schon den Ural überschritten hat. Aber in diesem Lande sprechen außer wirtschaftlichen auch viele andere Momente mit, die oft der natürlichen Gestaltungstendenz zeitweilig hemmend in den Weg treten.

Gegenwärtig findet man in den Ostländern den intensivsten Faseranbau in den sandigen, häufig von Sümpfen unterbrochenen, teilweise noch baumbestandenen Niederungen, die landwirtschaftlich mit zu den am intensivsten bebauten Gebieten zählen, mit meist in dürftigen Verhältnissen lebender, dafür um so dichter siedelnder Bevölkerung. Als Regel kann die Behauptung gelten: der Flachs ist in Osteuropa eine der wesentlichsten, oft überhaupt die ausschlaggebende Agrarkultur meist der dürftigsten Landstriche. Daher auch die immensen Schwierigkeiten bei den überall hervortretenden Versuchen und Bemühungen, diesen Landwirtschaftszweig zu fördern. Ja

es läßt sich mit gewissen Einschränkungen behaupten, daß der landwirtschaftliche Teil dieser Kultur fast überall noch recht darniederliegt, während die Faseraufbereitung dort, wo sie auf industriellem Wege mechanisiert worden ist, schon einen in kurzer Zeit erreichten Aufstieg aufweist, der Flachshandel endlich fast überall merklich rationalisiert werden konnte. Dies ist nicht zum geringsten auch auf Litauen zu beziehen, wo die staatsamtliche Flachsexportkontrolle zu Beginn des Jahres 1926 eingeführt wurde, um seitdem stufenweise ausgebaut zu werden, zuletzt durch die vor etwas über einem Jahr abgeänderte Verordnung. Danach ist die Faserausfuhr über die Hauptzollämter an den Grenzen Kurlands und Ostpreußens zollfrei, wenn es sich um Flachs und Werg in bearbeitetem Zustande handelt, mit nicht mehr als 15 v. H. Schäben. Dazu müssen die Flachsbindel ordnungsgemäß gebunden sein. Die Ballen haben an Holztäfelchen gestempelte Qualitäts- und Firmenbezeichnungen aufzuweisen, überhaupt Anforderungen zu entsprechen, die in ihrer Gesamtheit die am Weltmarkt übliche exportliche Qualifikation ausmachen. Minderer Flachs unterliegt einer Ausfuhrzollbelastung von 20 Lit je 100 kg, während Abfälle mit dem zehnten Teil hiervon belegt werden. Hierbei tritt also die bekannte Erscheinung zutage, daß die höhere, besser gesagt, die ex-

portfähige, also vollwertige Fasergattung ausfuhrzollfrei ins Ausland versandt wird, umgekehrt aber die mindere Ware zollpflichtig ist, meist in einem solchen Maße, daß dieser Export sich gar nicht mehr bezahlt macht und daher automatisch erstickt wird. Das aber ist der Zweck der sonst paradox erscheinenden Flachsexportkontrolle.

Nicht genug damit, die bezüglichen Verordnungen stellen auch zur Bedingung, daß alle Flachsexporture unter bestimmten Angaben über ihre Firma und deren Tätigkeit beim Handelsdepartement registriert werden und daß sie Dauerlager unterhalten, denen geprüfte Flachsortierer (Bracker) vorzustehen haben. Mit diesen letzteren, gewiß nicht anspruchlosen Bestimmungen verfolgte man den Zweck, den „wildem“ Flachshandel tunlichst zu beschränken, was inzwischen zum Teil schon gelungen ist, allerdings den betreffenden Lieferfirmen nicht leicht zu erfüllende Aufgaben auferlegt hat. Mit der Exportförderung korrespondiert die unausgesprochene staatswirtschaftliche Absicht, den auswärtigen Flachshandel des eigenen Landes allmählich vom ausländischen Einfluß frei zu machen. Dies ist freilich eines der am schwersten zu erreichenden Ziele, die man sich in Kaunas gestellt hat. Die Jahrhunderte alte Abhängigkeit des meist atomisierten litauischen Flachshandels einestils von Riga, andernteils von Ostpreußen kann nicht von heute zu morgen ausgeschaltet werden. Noch immer gibt es einen selbständigen litauischen Flachsexport so gut wie gar nicht. Daher auch die irreführenden Markenbezeichnungen „Oberkurisch“ und ähnliche mehr, die geographisch auf Lettland hinweisen. Beiläufig bemerkt, gibt es einen wirklichen in den Handel kommenden und ins Ausland gelangenden „Memelflachs“ eigentlich auch nicht. Der memelländische Flachsabbau beschränkt sich meist auf die Deckung des eigenen ländlichen Bedarfs. Die als „Memelflachs“ gehandelte Faserware ist größtenteils umliegender schameitischer (großlitauischer) Herkunft, wiewohl oft Memeler Nachsortierung und exportfähiger Verpackung. Von typisch litauischen Flachsmarken ist einstweilen wohl nur die neuerdings mehr und mehr am Weltmarkt bekannt werdende Gattung „Rakischki“ zu erwähnen. Sie steht auch verhältnismäßig hoch im Preise, während „Memelflachs“ mit an letzter Stelle rangiert. Im allgemeinen ist aber der Preisunterschied zwischen lettlandisch-estländisch-russischen Standardfasern und litauischem Flachs rund 20—25 v. H. zuungunsten von Rakischki, Oberkurisch usw. Der Weltmarkt ist, wie das auch der Export von guter litauischer Butter und manch anderen Landprodukten beweist, überaus

Gegr. 1903 **O. J. Keller \* Riga** Gegr. 1903

**Maschinenfabrik**

Industrie-Straße Nummer 12 **Telefon Nummer 20688**

**Ingenieurbüro: Aspasia-Boul. 6, Telefon Nummer 22982**

**Moderne Transmissionen jeder Art, Armaturen für Dampf, Wasser und Gas in Bronze, Messing und Gußeisen, Flachsbearbeitungsmaschinen, wie: Brech- und Schwingmaschinen, Schüttelmaschinen, Ballenpressen**

**Bau diverser anderer Spezialmaschinen**

9501

konservativ und schätzt die „Firma“. Hierin Wandel zu schaffen, ist eine Arbeit von Jahren, vorausgesetzt, daß diese systematisch fortgesetzt wird und in Litauen auch genügend Initiative findet. Vorab, das kann nicht in Abrede gestellt werden, sind die belgisch-französisch-englischen Spinner und ihre Vertreter nach wie vor bemüht, die Wangslage Litauens nach Kräften auszunutzen.

Im Gegensatz zu dem nun schon verhältnismäßig ziemlich entwickelten Butterexport ist die Flachsausfuhr Domäne des nicht genossenschaftlich gebundenen Handels. Da nun dessen Exporttendenz langsam Memel zu bevorzugen beginnt, so ist voranzusetzen, daß mit der Zeit hier, besonders nach Beendigung der Bahnarbeiten Telschi-Krottingen, der inländische Flachsexport seinen Mittelpunkt finden wird. Jedenfalls beruht diese Annahme auf logischen Voraussetzungen, nicht aber auf etwaigen störenden Einflüssen, die ja nicht grundsätzlich auszuschließen sind. Endlich hätte der, wie neuerdings überall, so auch hier vom Staate verfolgte Wille nach wirtschaftlicher Autarkie diese Tendenz und diesen Prozeß der Gravitation durch weiteren Ausbau des Memeler Hafens und eine entsprechende Tarifpolitik zu fördern. Gewisse Ansätze dazu sind schon jetzt nicht zu verkennen. Bleibt noch die Initiative der Freiwirtschaft selbst. Diese läßt sich nicht schulmeistern. Entweder ist sie vorhanden und ihre schlummernden Kräfte entfalten sich bei günstiger Gelegenheit, oder sie ist zu spärlich vertreten, um aufkeimen

und treiben zu können. Das muß sich noch, vielleicht in nicht allzu langer Zeit, erweisen.

Im Grunde ist, wie die Dinge heute im Osten liegen, Litauen ein Flachland par excellence. Zusammen mit dem unbedeutenden, meist zwischen 5 und 10 v. H. des gesamten Faserkulturareals schwankenden Hanfanbau hat der litauische Flachsanbau in den fünf Jahren 1924—28 ununterbrochen, dies zwar zeitweilig sprunghaft, zugenommen, und nur im letztabgeschlossenen Kalenderjahr war ein plötzlicher Flächenrückgang festzustellen. Anders natürlich der Faserertrag, abhängig von der Witterung. Darüber folgende Zahlen:

Jahr	Anbaufläche in 1000 ha	Faserernte in 1000 dz
1924	61,5	326,0
1925	76,0	413,6
1926	81,1	383,8
1927	84,0	335,6
1928	95,3	346,0
1929	86,0	359,9

Zur Abrundung der Uebersicht sei hier erwähnt, daß Litauen mit rund 86 000 ha Faserareal im Jahre 1929 wesentlich die lettländische Anbaufläche von rund 56 000 ha übertraf und sich schon ziemlich dem polnischen Areal von 120 000 ha näherte. Ähnlich auch das Erntergebnis von rund 360 000 dz (1929) gegenüber nur 193 000 dz in Lettland, aber auch nicht mehr als 540 000 dz in Polen. Die flachwirtschaftliche Kapazität Litauens ist somit, rein flächen- und mengenmäßig genommen, durchaus ansehnlich, wird sie doch nur von dem so viel größeren Polen, dies nicht einmal beträchtlich, übertroffen, abgesehen natürlich von der Leistungsfähigkeit des

Rätebundes, der bekanntlich seinen Flachsanbau seit einigen Jahren wieder in gar nicht zu übersehendem Maße steigert, namentlich für den Export. Damit berühren wir die Kardinalfrage der osteuropäischen Flachswirtschaft überhaupt. Die Exportpolitik der Sowjets hat in den letzten Jahren zur Hegemonie am Flachsmarkt geführt. Mehr oder weniger hängt es nun von Moskau ab, wie die Flachswirtschaft der Randstaaten sich gestalten wird. Ein auf die Spitze getriebener Sowjetdumping kann die an sich schon seit dem vorigen Jahr nicht mehr günstige Marktlage der Baltenländer noch ungünstiger gestalten als sie schon ist, ja unter Umständen den ganzen Wirtschafts- und Handelszweig in Frage stellen. Auf der anderen Seite hat man sich allerdings zu sagen, daß dem Expansionsbestreben Moskaus schließlich doch gewisse naturgegebene Grenzen gesteckt sind, denn auf die Dauer kann auch die Sowjetwirtschaft, mag sie noch so bemüht sein, den eigenen Flachproduzenten Anbauareal und Einkaufspreise vorzuschreiben, nicht scheinbar rationell für den Staat, jedoch um so irrationaler für den Landmann tätig sein. Uebrigens ist dieser Fragenkomplex recht verworren und auch schwer lösbar. Die weitere Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten, namentlich der Erfolg der Sowjetpropaganda für dieses Frühjahr. Nach den bis Ende Mai vorliegenden Rätemeldungen hapert es bedenklich mit der Erreichung des weitgesteckten Sowjetprogramms. Eine gewisse „Flachsmüdigkeit“ ist aber auch bei den Nachbarn festzustellen, am

wenigsten vielleicht in Litauen, wo schon die nächsten Wochen, was die Anbaufläche betrifft, die Entscheidung bringen werden.

In Litauen ist inzwischen eine gewisse Anzahl kleinerer Röstanstalten, sogenannte Flachsbearbeitungsfabriken, in Betrieb genommen worden. Soweit wenigstens beginnt Litauens Abhängigkeit von der mechanischen Roste in Lettland nachzulassen. Dagegen ist die eigene Flachindustrie in Litauen noch recht unentwickelt. Der Anfang hiermit ist erst vor bald zwei Jahren in Kaunas gemacht worden. Sonst überwiegt im Lande die heimische industrielle Faserverspinnung, so weit nicht der Flachsexport in Frage kommt. Hier nun steht Litauen gleich seinen Nachbarn seit einigen Jahren im Banne des rätestaatlichen Wettbewerbs, der abgleitenden Konjunktur des Weltmarkts, vorübergehend auch der zu verzeichnen gewesenen Mißernten. Ueber das Auf und Ab des litauischen Flachsexports folgende Zahlen:

Jahr	Ausfuhr in Tonnen	Wert in Mill. Lit
1925	13 108,4 (davon 2 022,4 T. Werg u. Abfälle)	47,39
1926	19 782,4	56,78
1927	24 140,8	66,55
1928	13 176,4	46,55
1929	11 628,7	32,07

Somit war der mengen- und wertmäßige Höhepunkt im Jahre 1927 erreicht. Seitdem ein unverkennbares Abgleiten aus Gründen, die schon vorstehend angedeutet wurden, von der Gestaltung der Flachswirtschaft und des Flachshandels in diesem Jahr wird für die litauische Handelsbilanz nicht wenig abhängen.

### Kreisbaumeister Schneider, Pogegen

## Das Meliorationswesen im Memelgebiet

Bis zur Jahrhundertwende war die landwirtschaftliche Kultur des Memelgebiets im Vergleich zu weiten Teilen der Provinz Ostpreußen und des übrigen Deutschland noch ziemlich weit zurück. Dieser bedauerliche Zustand, der insbesondere bei den kleineren und mittleren Besitzern zu verzeichnen war, hatte wohl vor allem seinen Grund in der weiten Entfernung des Gebiets von gewinnbringenden Absatzmärkten und in den wenig günstigen klimatischen Verhältnissen. Hinzu kam die nur geringe Aufklärung über den Nutzen und die Bedeutung sachgemäß ausgeführter Bodenmeliorationen und nicht zuletzt der bäuerliche Konservatismus in wirtschaftlichen Dingen. Die schwere Krise, der gerade die Landwirtschaft im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts unterworfen war, reifte dann in den Kreisen der ländlichen Besitzer so langsam die Erkenntnis, daß nun nicht mehr so weiter gewirtschaftet werden könne, wie es die Väter taten, und daß ohne eine intensive Bodenkultur in vielen Fällen ein Behaupten auf der eigenen Scholle, sowie eine gesunde Weiterentwicklung nicht denkbar sei.

Damit war der Boden für die Anwendung künstlicher Düngemittel und die Ausführung von Bodenverbesserungsmaßnahmen vorbereitet. Wissenschaftliche Versuche und Erfahrung an anderen Stellen hatten bereits vorher gezeigt, daß Wasser für die Erzeugung von Pflanzen ebenso wichtig ist wie irgend ein anderer Nährstoff und daß jedes Zuviel an Wasser die Ertragsfähigkeit des Bodens schmälert. Um nun mit Erfolg Bodenverbesserung und Ertragssteigerungen zu erzielen, war es daher

für weite Teile der landwirtschaftlich genutzten Flächen des Memelgebiets notwendig, durch Ausführung von Bodenentwässerungen der verschiedensten Art dafür Sorge zu tragen, den Pflanzen den Bestwert an Bodenfeuchtigkeit zur Verfügung zu stellen.

Die Regelung der Wasserverhältnisse hat für die Landwirtschaft des Memelgebiets eine um so größere Bedeutung, als die Niederschläge im langjährigen Durchschnitt rund 680 mm betragen und sogar an einzelnen Stellen im Kreise Memel, in der Gegend des Willkischer Höhenzuges und im Memeldelta, der Gegend um Ruß, bis zu 730 mm ansteigen. Die Niederschläge sind somit rund 100 mm höher als dies im Durchschnitt bei der norddeutschen Tiefebene der Fall ist. Der Sommer ist im Memelgebiet wesentlich kürzer als dort, und in den Uebergangszeiten, im Herbst und Frühjahr, ist die Temperatur bedeutend niedriger. Hierdurch verringert sich der natürliche Abgang des Wassers und auch sein Verbrauch durch die Vegetation. Aus diesen Gründen ist beifast 90% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Flächen eine künstliche Entwässerung erforderlich. Bis zum Erlaß des Wassergenossenschaftsgesetzes im Jahre 1879 suchten die Besitzer das überflüssige Wasser durch Ziehen von offenen Gräben, die jedoch außerhalb ihrer Grenzen an sie zu stellenden Anforderungen in den seltensten Fällen genügt, los zu werden. Die Unterhaltung dieser Gräben war auch in den meisten Fällen wohl mehr als mangelhaft. Erst nach dem großen Notstand im Jahre 1867 ging

man dazu über, der geregelten Abführung des schädlichen Bodenwassers eine erhöhte Aufmerksamkeit durch Anlegung gut funktionierender Gräben zuzuwenden.

Unter günstigen Gefällverhältnissen und in Gegenden mit leichtem, durchlässigem Boden ist bei sorgsamer Unterhaltung die vorbezeichnete Entwässerungsart als ein brauchbarer Notbehelf anzusehen.

Die unterirdische Entwässerung durch Dränage ist im Memelgebiet erst sehr spät bekannt geworden und wohl zuerst auf den Gütern in der Nähe der Stadt Memel und in einigen Kirchspielen des Kreises Pogegen angewandt worden. Nur wenige der jetzt im Memelgebiet vorhandenen Dränageanlagen sind vor dem Jahre 1890 ausgeführt worden, abgesehen von einigen Gutsdränagen, die auf Kosten der Besitzer ohne Gewährung von Beihilfen zur Ausführung gelangten. Wenngleich sich dieser Vorgang auch später bei zahlreichen mittleren und kleineren Besitzern wiederholt hat, so liegt doch der Schwerpunkt der gesamten Bodenverbesserungstätigkeit bei den öffentlichen Meliorationsgenossenschaften und in der Hauptsache bei denen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Wasserverhältnisse durch Anlage von offenen Gräben zu verbessern. Die letzten niederschlagsreichen Jahre, insbesondere die von 1924—1928, haben einwandfrei gezeigt, daß ohne ein Netz genügend breit und tief eingeschnittener Vorflutgräben im Memelgebiet überhaupt nicht auszukommen ist. Auch die lang andauernden Winter mit ihren tiefgehenden Frostwirkungen verlangen zur Zeit der Schneeschmelze,

wenn die Dränagen infolge des vorbezeichneten Umstandes noch nicht oder nur ungenügend Wasser aufnehmen können, gebieterisch die Offenhaltung zahlreicher Gräben für den Abfluß des auf der Oberfläche des Bodens sich sammelnden Wassers.

Die erste im Memelgebiet ausgeführte genossenschaftliche Melioration größeren Stils sind die Anlagen innerhalb der Genossenschaft Schlappschill im Kreise Memel. Die Verwirklichung des aufgestellten Entwässerungsplanes erfolgte in den Jahren 1875—77. Angeschlossen an die Genossenschaft sind die Flächen zahlreicher Besitzer mit einem Gesamtbeteiligungsgebiet von rund 800 ha. Die Länge der ausgebauten Kanäle beträgt 14 km.

In den Jahren 1895—99 folgte dann die Ausführung einer systematischen Dränierung der an der Genossenschaft Carlsberg beteiligten Grundstücke von 971,5 ha Größe mit einer Gesamtlänge der ausgebauten Vorflutkanäle von 24 km.

In den Kreisen Heydekrug und Pogegen sind bis zur Jahrhundertwende Bodenverbesserungen auf genossenschaftlicher Grundlage leider nicht in Angriff genommen worden, was wohl in der Hauptsache auf den damals allgemein bestehenden Mangel an gut ausgebildeten Kulturbautechnikern zurückzuführen sein wird. In der richtigen Erkenntnis, daß zur Beratung der Landwirte in allen wasserwirtschaftlichen Fragen und zur Aufstellung und Durchführung von Meliorationsprojekten die Verwaltung eines ländlichen Kreises über einen eigenen, entsprechend vorgebildeten und erfahrenen Beamten verfügen muß, ging die Kreisverwaltung Memel

# Ostpr. Torfstreu-Fabrik A. G.

## Heydekrug (Memelgebiet)

200 Arbeiter  
Jahresleistung  
900 Waggonladungen

Auszeichnung auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der Gold. Med.

Ausgezeichnet mit der Silbernen Staatsmedaille auf der Gew. Ausst. zu Königsberg i. Pr. 1895 und mit der Goldenen Staatsmedaille in Kaunas (Kowno) in Litauen 1924

Ausgezeichnet mit den ersten Preisen

in Magdeburg, Bremen, München, Berlin, Tilsit, Heydekrug, Posen, Insterburg  
Ausgezeichnet mit Ehrengaben in Magdeburg, Bremen und München

Telegramme:

Torfstrefabrik  
Heydekrug

Telefon Nr. 50 und 6.

Ältestes und grösstes Unternehmen dieser Art im Osten

liefert Torfstreu und Mull zu Bauzwecken und für  
Gärtnereien gegen leichte Zahlungsbedingungen  
franko jeder Bahnstation

bereits um das Jahr 1900 dazu über, einen Kreiswiesenbaumeister anzustellen. Von diesem Zeitpunkte ab ist beim Landkreise Memel eine intensive Meliorationstätigkeit zu verzeichnen, was am besten daraus hervorgeht, daß bereits bei der Abtretung des Memelgebiets, also nach knapp 20 Jahren, im Landkreise Memel 30 Meliorationsgenossenschaften und 1 Deichverband mit einem Beteiligungsgebiet von 8118,47 ha und einer Gesamtlänge der ausgebauten Kanäle von 174,11 km bestanden.

Dem guten Beispiele der Kreisverwaltung Memel folgte einige Jahre später der Kreis Heydekrug und im Jahre 1909 auch die Kreisverwaltung Tilsit. Das Gebiet des früheren Landkreises Tilsit gehört jetzt etwa zu  $\frac{1}{3}$  zum Landkreise Pogegen.

Im Kreise Pogegen wurde die erste genossenschaftliche Entwässerung, Drainage Wittgirren, im Jahre 1900 ausgeführt. 1902 wurden im Kreise Heydekrug die geplanten Anlagen der Entwässerungsgenossenschaft Groß-Grabuppen verwirklicht.

Am Tage des Ueberganges der Souveränität des Memelgebiets an die alliierten Mächte bestanden dank der eifrigen Tätigkeit der Landräte, der Kreiskulturbaubeamten, der staatlichen Meliorationsbauverwaltung und der zielsicheren vorwärtsstrebenden Mitarbeit der Bevölkerung in den drei Kreisen des Gebiets folgende Meliorationsgenossenschaften:

Im Kreise Memel, wie bereits oben erwähnt, 30 Genossenschaften und 1 Deichverband mit einem Beteiligungsgebiet von 8118,47 ha und einer Gesamtlänge der ausgebauten Kanäle von 174,11 km; im Kreise Heydekrug 8 Genossenschaften und 2 Deichverbände mit einer Gesamtflächengröße von 3783,43 ha und einem ausgebauten Kanalnetz von 101,46 km Länge.

Der Kreis Pogegen verfügte über 19 Meliorations- und Drainagegenossenschaften, deren Gebiet eine Fläche von 3547,54 ha umfaßt mit einer Vorfluterlänge von 87,16 km. Insgesamt sind somit im Memelgebiet bis zur Abtrennung 60 Wassergenossenschaften planmäßig ausgebaut worden. Angeschlossen an diese Verbände ist ein Gebiet von rund 15 550 ha mit einer Gesamtlänge der planmäßig ausgebauten Kanäle von 362,73 km.

Für den Kreis Heydekrug haben insbeson-

dere die beiden Deichverbände, Dumbelwiesen- und Woriethwiesen-Deichverband, große Bedeutung. Die gegen Hochwasser geschützten Flächen sind insgesamt 3037 ha groß. Zum Heben des Wassers ist beim Dumbelwiesendeichverband eine Dampfmaschine von 60 PS und ein Unterwasserkreisel von 2,0 m Durchmesser in Betrieb. Beim Woriethwiesendeichverband ist ebenfalls eine Dampfmaschine von 18 PS und ein Unterwasserkreisel von 1,5 m Durchmesser vorhanden.

Die Ausführungskosten der vorbeschriebenen Anlagen innerhalb der 3 Kreise haben einen Betrag von rund 3,3 Millionen Mark erfordert, von dem ein großer Teil den Genossenschaften seitens der preußischen Regierungsstellen geschenkweise zur Verfügung gestellt wurde. Die Verzinsung der fast ausschließlich von der Provinzialhilfskasse zur Verfügung gestellten Mittel zur Durchführung der geplanten Bauvorhaben erfolgte in der Regel zu  $3\frac{1}{2}\%$  Zinsen und  $1\frac{1}{2}$ — $2\%$  Amortisation. Die beiden ersten Jahre waren von der Zahlung der Amortisationsbeiträge und sehr oft auch von Zinszahlungen befreit. Die Gesamtbelastung der Genossenschaften betrug daher, wenn man die Beihilfen von 30—50% außer acht läßt, in der Regel 3—4% der Gesamtbausumme. Trotz dieses niedrigen Prozentsatzes wurden jedoch auch bereits schon damals an die wirtschaftliche Tüchtigkeit der Interessenten in vielen Fällen nicht unerhebliche Ansprüche für die Dauer der Zinszahlungen gestellt. Die durch die Meliorationen erzielten Erfolge sind trotzdem in fast allen Fällen derartig gewesen, daß wirtschaftliche Schwierigkeiten kaum vorgekommen sein dürften. Während der Inflationszeit sind die noch vorhandenen Schulden wohl überall abgedeckt worden, so daß Verpflichtungen der Genossenschaften aus der Zeit vor der Abtrennung kaum vorhanden sind.

Auch nach der neuen Grenzziehung und der Errichtung eines autonomen Memelgebiets unter litauischer Oberhoheit ist die Meliorationstätigkeit im Gebiet in einer gesunden Weiterentwicklung begriffen. Wenngleich auch, infolge der Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkte und des großen Umfanges der von dem kleinen und wirtschaftlich nur schwachen Memelgebiet zu erfüllenden Aufgaben, insbesondere auf dem Gebiete des

Straßenbauwesens und der sozialen Fürsorge, die Mittel zur Ausführung von Bodenverbesserungen nicht allzu reichlich zur Verfügung stehen, so kann doch gesagt werden, daß sich das Meliorationswesen auch nach der Abtrennung dauernd einer wohlwollenden und verständnisvollen Unterstützung seitens der Gebietsverwaltung und der Kreisorgane erfreut hat. In rechter Würdigung des Wertes und der Bedeutung einer leistungsfähigen Landwirtschaft unterstützt das Memelgebiet die Genossenschaften durch geschenkweise Hergabe der notwendigen Mittel für die Aufstellung der Projekte und stellt auch in fast allen Fällen die zur Durchführung der geplanten Bauvorhaben notwendigen Mittel zur Verfügung. Die Verzinsung der nicht als Beihilfe gegebenen Beträge erfolgt zu einem Satze von 5% bei einer Amortisationszahlung von 2%. Der Beihilfensatz beträgt in der Regel 30%, in Ausnahmefällen auch mehr. Die ersten beiden Jahre sind frei von allen Leistungen. Auf Grund dieser großzügigen Regelung darf man wohl sagen, daß das Memelgebiet die Unterstützung und Finanzierung der Meliorationsvorhaben in durchaus vorbildlicher Weise geregelt hat zum Nutz und Frommen der einzelnen Besitzer und damit auch zum Segen für das Gebiet und den Gesamtstaat.

In allen drei Kreisen des Gebiets sind auf Grund dieser günstigen Regelung, insbesondere in den letzten Jahren, recht bedeutungsvolle Meliorationen ausgeführt worden. Als größtes Unternehmen, das nach der Abtrennung im Gebiet, in den Jahren 1924—27, verwirklicht wurde, ist der Deichverband rechts der Minge, im Kreise Heydekrug, zu nennen. Innerhalb der an dieser Melioration beteiligten Flächen von rund 1868 ha Größe sind insgesamt 68,986 km Gräben ausgebaut worden. Zur Wasserförderung wurde eine Dampfmaschine von 65 PS mit einem Unterwasserkreisel von 2,0 m Durchmesser aufgestellt. Beim Deichverband links der Minge erledigt die vorbeschriebene Arbeit ein Benzinmotor mit direkt gekuppelter Propellerpumpe.

Im Kreise Heydekrug wurden ferner in der Zeit von 1920 bis zum Schluß des Jahres 1929 fertig ausgebaut zwei Entwässerungsgenossenschaften mit 226 ha Größe und 2 Deichverbände von insge-

samt 1917 ha Beteiligungsgebiet. Die Ausführung dieser Arbeiten erforderte einen Kostenaufwand von 1 171 600 Lit.

Im Bau begriffen sind ferner zwei Deichverbände, Warrus—Pokallna und Tulkerage—Zekerage mit einem Gesamtbeteiligungsgebiet von 1050 ha. Bei Warrus—Pokallna sind die Anlagen zum größten Teil, auch die Wasserhebungseinrichtung, fertiggestellt. Dasselbe gilt für die beiden Vorflutgenossenschaften Trakseden, 500 ha, und Werbe, 350 ha.

Die zur restlosen Verwirklichung der vorbeschriebenen 4 Bauvorhaben notwendigen Mittel sind auf rund 750 000 Lit veranschlagt.

Im Kreise Pogegen sind nach der Abtrennung insgesamt 12 Genossenschaften und 3 Anschlüsse, deren Gesamtfläche 2999,26 ha beträgt, ausgebaut worden. Die entstandenen Ausgaben betragen ohne Inrechnungstellung der während der Inflationszeit gezahlten Beträge 689 722,68 Lit.

Die Länge der in der vorbeschriebenen Zeit ausgebauten Kanäle beträgt 84,70 km.

In der Ausführung begriffen sind ferner noch die Anlagen bei vier weiteren Genossenschaften mit einem Beteiligungsgebiet von 3929,97 ha. Bis auf geringe Restarbeiten sind die Arbeiten innerhalb der Entwässerungsgenossenschaft Karzewischen, Gebietsgröße 218,18 ha, und der Genossenschaft Mikieten, Beteiligungsgebiet 37,62 ha, fertiggestellt. Die zur restlosen Verwirklichung der Arbeiten innerhalb der vorgenannten vier Genossenschaften notwendigen Mittel belaufen sich nach dem Kostenanschlag auf 1 723 500 Lit.

Von der allergrößten Bedeutung für fast die Hälfte der gesamten Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung des Kreises Pogegen ist die Genossenschaft zur Regulierung der Wasserverhältnisse in der Jägeniederung. An dieser Genossenschaft sind 733 Besitzer und rund 1200 Pächter, die in der Jägeniederung ihr Heu werben, interessiert. Die Größe der Genossenschaftsflächen beträgt 3411 ha. Die Baukosten für den Hauptvorfluter ohne Binnenentwässerung zu 1 430 000 Lit veranschlagt. Die Bestrebungen zur Beseitigung der Hochwassergefahren in der Jägeniederung lassen sich bis auf den Anfang des vorigen Jahrhunderts zu-

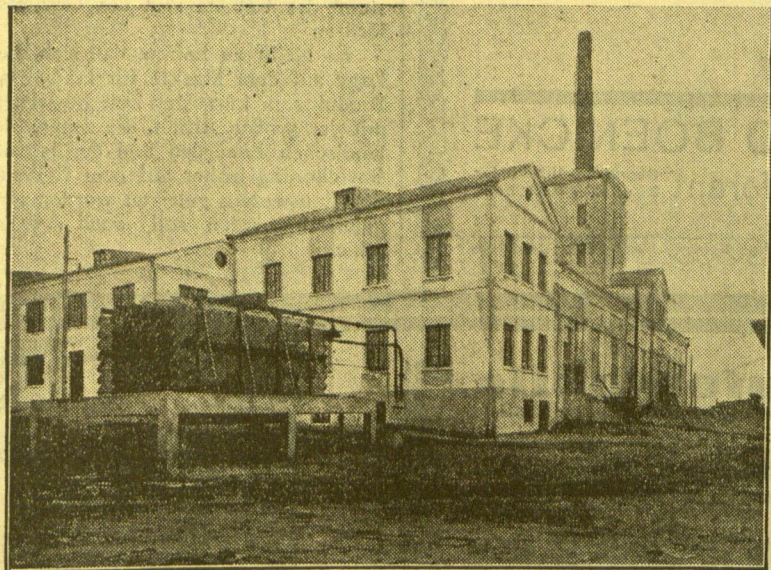
## Akc. B-ve „Lietuvos Eksportas“

Gegründet im Jahre 1927 in Kaunas

Grundkapital 750 000 Lit

Aufgabe der Gesellschaft ist:

1. Gründung von Schlacht- und Kühllhäusern sowie Wurst- und Konservenfabriken;
2. Aufkauf von Vieh, Viehprodukten, Milchzeugnissen, Eiern und Federvieh im Bereiche des litauischen Marktes sowie deren Export;
3. Inangriffnahme von Viehzuchtzentren sowie Musterwirtschaften zur Verbreitung besserer Vieharten zwecks Popularisierung der rationellen Viehzucht.



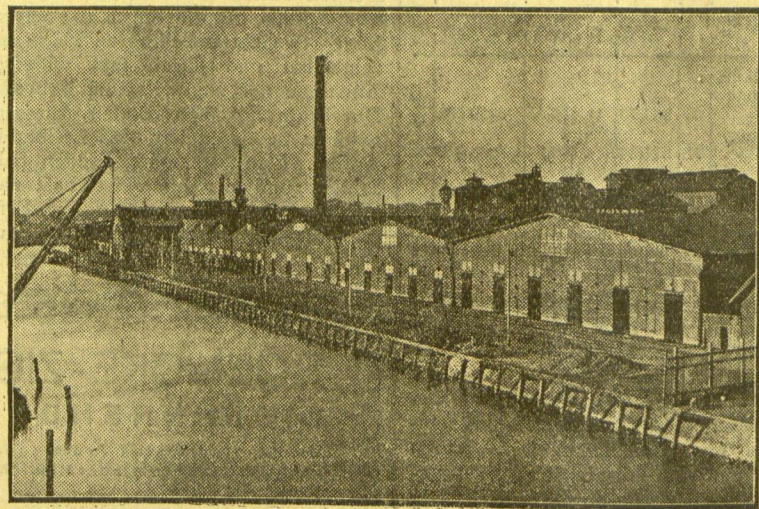
Die Gesellschaft besitzt z. Zt. ein Schweineschlachthaus und ein Butterkühlhaus in Memel. Das Schlachthaus ist modern eingerichtet und auf Baconproduktion eingestellt: es können täglich 600 Schweine geschlachtet werden. Dasselbst befindet sich eine Fleischverkaufsstelle, wo täglich frische Baconabfälle: Füße, Köpfe, Geschlinge, Schmalz, Speck- und Fleischabschnitte, Knochen, Rippen, Blutmehl u. dgl. zu enorm billigen Preisen zu haben sind.

Das Kühlhaus nimmt 5000 Fass Butter auf und ist durch einen Gleisanschluss mit der Bahn verbunden und auch mit einer Anlegestelle für grössere Seedampfer versehen.

Wie wichtig diese Anlagen für die Volkswirtschaft sind, kann daraus geschlossen werden, dass in diesem Jahre in den ersten 5 Monaten für ca. 1 500 000 Lit Bacon und über 20 000 Fass Butter im Werte von etwa 6 000 000 Lit. nach dem Auslande exportiert wurden.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus: J. Glemža als Vorsitzenden, Norkaitis, J. Lapėnas und J. Valatka als Mitglieder. Direktor der Memeler Anlagen ist V. Grudzinskas.

Das Schlacht- und Kühlhaus beschäftigt über 70 Angestellte und Arbeiter



Die 400 Meter lange Wasserfront des Werkes

## „UNION“ Fabrik chemischer Produkte MEMEL

Einzige Superphosphatfabrik Litauens

liefert

hochprozentige

**Superphosphate  
Kieselfluornatrium  
Schwefelsäure**

durch ihre Großabnehmer

rückverfolgen. Um so mehr ist es jetzt zu begrüßen, daß dank dem Entgegenkommen des Direktoriums die Verhältnisse nunmehr endlich soweit gediehen sind, daß am 19. Mai d. Js. mit der Verwirklichung des vom Kreisbauamte Pogegen aufgestellten Planes begonnen werden konnte. Die Sohlbreite des Hauptvorfluters beträgt 12 bzw. 8 Meter bei einer Böschungneigung von 1 : 2½ und einer mittleren Tiefe von 2,40 Metern. Um die Vorflut sicher zu stellen, ist außerdem die Ausbaggerung des alten unteren Jägelaufer auf einer Strecke von rund 2,0 km erforderlich. An Bodenmassen sind rund 270 000 cbm zu bewegen.

Im Kreise Memel sind seit der Bildung eines autonomen Memelgebiets 15 Genossenschaften mit einem Beteiligungsgebiet von 1988,08 ha ausgebaut worden. Die Länge der ausgebauten Kanäle beträgt 48,55 km. Die entstandenen Ausgaben machen einen Betrag von 672 341 Lit aus.

Ferner sind im Bau begriffen die Anlagen bei zwei weiteren Genossenschaften mit einer Flächengröße von insgesamt 404,00 ha. Die zur restlosen Verwirklichung der geplanten Bauvorhaben notwendigen Mittel belaufen sich auf rund 260 000 Lit.

Zur besseren Uebersicht sind in der nachstehenden Nachweisung die in den einzelnen Kreisen vor und nach der Abtrennung des Gebiets ausgeführten bzw. in Angriff genommenen Meliorationen noch einmal zusammengestellt.

Name des Kreises	Die landw. genutzte Fläche hat eine Größe von	Anzahl der Genossenschaften	Anzahl der im Bau ausgeführten Kanäle	Von der landw. nutzbar gemachten Fläche sind	Baukosten
a) Vor der Abtrennung des Gebiets im Jahre 1920					
Memel	60 388**	31	174,11	8 118,47	
b) Nach der Abtrennung fertig ausgebaut					
	15	48,55	1 988,08	672 341	
c) Im Bau begriffen					
	2		404,00	260 000	
a) Vor der Abtrennung des Gebiets					
Heydekrug	45 778	10	101,46	3 783,43	
b) Nach der Abtrennung des Gebiets					
	4	78,09	2 143,—	1 171 600—	
c) Im Bau begriffen					
	4		1 900,—	750 000—	
a) Vor der Abtrennung des Gebiets					
Pogegen	65 826	19	87,16	3 547,54	
b) Nach der Abtrennung des Gebiets					
	12	84,70	2 999,26	689 722—	
c) Im Bau begriffen					
	4	28,43	3 929,97	1 723 500—	
Zusammen:	171 992				
vor der Abtrennung ausgeführt:	60	362,73	15 449,44	3 300 000	
nach der Abtrennung ausgeführt:	31	211,34	7 130,34	2 533 643	
bzw. im Bau begriffen:	10	—	6 233,97	2 733 500	

\*) 1 Lit = 0,42 RM.  
\*\*) Nach den Feststellungen des statistischen Amtes im Jahre 1928.

Aus der vorstehenden Uebersicht geht unzweifelhaft hervor, daß sich das Meliorationswesen im Memelgebiet auch nach der Abtrennung in erfreulicher Weise weiter entwickelt hat, obwohl, wie bereits früher erwähnt, die zur Verfügung stehenden Mittel nur beschränkt sind. Hinzu kommt, daß nur vier kulturtechnisch vorgebildete Beamte zur Verfügung stehen.

Wenn trotzdem nicht unbedeutende Erfolge erzielt wurden, so hat dies vor allem seinen Grund in dem verständnisvollen Mit- und Nebeneinanderarbeiten aller an der fortschreitenden Entwicklung der Landeskultur interessierten Stellen.



**So**  
handelt die  
Landwirtsch., die  
die notwendigen  
Kollidierungen  
= unterlöst!

Nicht zuletzt ist die Förderung der Landeskultur auch dem Umstand zu verdanken, daß in großem Maße das auch im Memelgebiet in den letzten Jahren nicht gerade klein zu nennende Heer der Arbeitslosen zur Leistung produktiver Arbeiten herangezogen worden ist. Erfreulicherweise kann hierbei hervorgehoben werden, daß in den allermeisten Fällen auch die Arbeiterschaft volles Verständnis für die durch die wirtschaftliche Lage des Gebiets bedingten Möglichkeiten gezeigt hat und durch fast widerspruchslose Annahme der zugewiesenen Arbeiten bei der Durchführung von Bodenverbesserungsmaßnahmen bewiesen hat, daß sie bereit ist, den Aufbauwillen der maßgebenden behördlichen Stellen und der Landwirtschaft nach besten Kräften zu unterstützen. Die Erfahrungen, die mit der Beschäftigung von Arbeitslosen

auch im Winter gemacht wurden, sind bis auf ganz wenige Ausnahmen als durchaus gute zu bezeichnen.

Aber nicht nur allein durch Ausführung von Entwässerungsanlagen, Eindeichungen und Ausführung zahlreicher Einzelmeliorationen, verbunden mit der Durchführung zweckentsprechender Folgeeinrichtungen, ist man nach der Abtrennung des Memelgebiets seitens der autonomen Verwaltung bestrebt gewesen, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern. In allen drei Kreisen wurden ferner kurz nach Beendigung des Krieges, den Vorschriften des Wassergesetzes entsprechend, Schauämter für die Wasserläufe II. und III. Ordnung gebildet. Für jeden Kreis besteht ein Kreisschauamt für die Beaufsichtigung der Wasserläufe II. Ordnung, und innerhalb der Amtsbezirke sind Sonderkommissionen

mit der Ueberwachung der Gräben III. Ordnung beauftragt. Durch die zum Teil recht straffe Handhabung der Schauordnungen sind die gesamten wasserwirtschaftlichen Verhältnisse nicht unwesentlich verbessert worden, was am besten durch die recht erhebliche Verringerung der früher zahlreich vorhandenen Vorflutstreitigkeiten bewiesen wird. Nachdem sich die zur Unterhaltung der Wasserläufe Verpflichteten erst an die Tätigkeit der Schaukommissionen gewöhnt hatten, konnte festgestellt werden, daß die Bevölkerung mit der neugeschaffenen Einrichtung sehr zufrieden ist, denn die zahlreichen Anträge auf Unterschaustellung weiterer Gräben beweisen am besten, daß die Landwirte den behördlichen Zwang, der zu ihrem Nutzen ausgeübt wird, zu schätzen wissen. Leider sind die auf Grund der Vorschriften des Wassergesetzes erzwingbaren Arbeiten oft nicht so weitgehend, daß damit allen Ansprüchen der Landeskultur Genüge getan wird. Auf die Erhaltung eines sehr oft verwahten Zustandes dürften sich im Interesse einer rentablen Bodenausnutzung die gesetzlichen Vorschriften nicht beschränken, vielmehr müßten die zuständigen Organe die Möglichkeit haben, denjenigen Zustand erzwingen zu können, der im Landeskulturinteresse notwendig ist. Es wäre daher zu begrüßen, wenn in diesem Sinne der § 114 des Wassergesetzes auf gesetzgeberischem Wege durch den Landtag des Memelgebiets einer entsprechenden Aenderung unterzogen würde.

Der Ausbau der zahlreichen Genossenschaften und die energische Handhabung der erlassenen Schauordnungen für die Wasserläufe II. und III. Ordnung haben in vielen Fällen leider auch zu einer Ueberlastung der mittleren und größeren Vorfluter mit einem Niederschlagsgebiet von etwa 20 qkm und mehr geführt. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, gewähren die Kommunalverbände und auch die Landesverwaltung denjenigen Besitzern, die Verbesserungen an den von ihnen zu unterhaltenden Wasserläufen ausführen wollen, des öfteren Beihilfen. Auch werden diejenigen Genossenschaften, die den Ausbau der auf die vorbeschriebene Weise überbelasteten Vorfluter vorsehen, bei der Bewilligung von Beihilfen bevorzugt.

Die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, als die gesetzlich berufene Vertretung der Landwirtschaft, ist in rühriger Weise tätig. Durch Ausführung von Anbau- und Düngungsversuchen, Halten von Vorträgen in den zahlreichen landwirtschaftlichen Ortsvereinen und Veranstaltung von Kursen ist sie insbesondere bestrebt, die theoretische und praktische Ausbildung der Landwirte zu fördern und das Interesse der Besitzer an der landwirtschaftlichen Gütererzeugung zu vertiefen.

Auf Grund der vorstehenden Ausführungen darf man wohl mit Recht sagen, daß die memelländische Landwirtschaft mit allem Eifer bemüht ist, das ihr anvertraute Gut, den Grund und Boden, nach besten Kräften zu verbessern, um aus ihm die höchsten Erträge herauszuwirtschaften und auf diese Weise zu ihrem Teil mit dazu beizutragen, die eigene Lage zu heben und damit auch den Wohlstand des Gebiets und des Gesamtstaates zu fördern.

Es bleibt zu hoffen, daß sich die trostlose Lage auf dem Markte für landwirtschaftliche Produkte in kürzester Zeit bessern möge, damit der großen Arbeit, die seitens der memelländischen Behörden und der bodenständigen Bevölkerung bisher auf dem Gebiete des Meliorationswesens geleistet worden ist und noch geleistet werden soll, auch der Lohn nicht fehle.

**BOENICKE - ZIGARREN**  
**DIE FÜHRENDE MARKE!**  
Von den niedrigsten Preislagen bis zu den hochwertigsten Qualitäten in jeder Hinsicht unübertrefflich

Zweigniederlassung:  
Königsberg Pr., Kneiph. Langg. 4  
Tel. 753, 754 • Postcheck: Königsberg Pr. 4944

**OTTO BOENICKE**  
Hoflieferant  
Gegründet 1879 unter Boenicke & Eichner

**Carl Nickel • Heydekrug**  
Telephon Nr. 200

Tiefbaugeschäft und Bau neuzeitlicher Straßen  
Asphaltierungen und Mexphaltierungen

Herstellung ganzer Straßenzüge  
Eisenbeton- und Brückenbauten  
Ent- und Bewässerungsanlagen

**Automobile**  
**Motorräder**  
**Fahrräder**

**Elektr. Aggregate**  
**Diesel - Motore**  
**Industrie - Motore**

**Motorsport, Kaunas**  
Laisvės Alėja 3  
Telephon 31-74

Dr. H. Lankisch, Memel

# Ueberproduktion und Kunstdüngerverbrauch im Memelgebiet

In Form von künstlichen Düngemitteln wurden in den letzten Jahren im Memelgebiet folgende Mengen an Pflanzennährstoffen verbraucht:

	Kali dz K <sub>2</sub> O	Phosphorsäure dz P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	Stickstoff dz N
1926	15 900	10 900	900
1927	13 200	15 500	1 200
1928	15 300	19 700	2 000
1929	15 600	18 300	3 600

Auffallend ist die starke Zunahme der Stickstoffdüngung in diesen vier Jahren. Sie hat zwei Ursachen. Erstens ist durch Verbesserung der Lieferungsbedingungen den Landwirten der Bezug von Stickstoffdüngemitteln sehr erleichtert worden. Zweitens hat ein großer Teil der memelländischen Landwirte erst nach dem Kriege die Stickstoffanwendung genügend kennen gelernt. Die in die Augen springende Wirkung der Stickstoffdüngemittel hat dann dazu geführt, daß die Stickstoffanwendung sehr schnell gesteigert wurde, und daß bei fehlendem Betriebskapital vielfach Stickstoff allein ohne die notwendige Beidüngung von Kali und Phosphorsäure angewandt wurde.

Aehnlich wie bei der Steigerung des Stickstoffverbrauches liegen die Verhältnisse bei der Phosphorsäure. Auch hier hat der Handel, durch Anpassung an die Bedürfnisse der Landwirtschaft, den Bezug der Phosphorsäuredüngemittel erleichtert. Ferner war es während des Krieges nicht möglich, die notwendigen Mengen an Phosphorsäuredüngemitteln zu erhalten, so daß die Böden an Phosphorsäure ausgeplündert wurden. Auf diesen ausgeraubten Aeckern mußte sich natürlich jede Phosphorsäuredüngung deutlich im Ertrage bemerkbar machen. Auch die im Memelgebiet recht schwierige Kalkfrage hat vielfach zu einer Verstärkung der Thomas-mehlanwendung geführt.

Nur der Kaliverbrauch hat sich dauernd ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten. Er ist gegenüber der Phosphorsäureverwendung stark ins Hintertreffen geraten; denn auf Grund des Nährstoffverbrauches der Pflanzen sollte bei der Düngung das Verhältnis von Kali zu Phosphorsäure etwa wie 2 zu 1 sein.

Sehr stark wird der Verbrauch an künstlichen Düngemitteln durch die jeweiligen Absatzverhältnisse für die landwirtschaftlichen Produkte beeinflusst. So haben die günstigen Absatzverhältnisse für Schweine im Jahre 1926, als 70 800 Schweine ausgeführt wurden, eine starke Zunahme des Düngemittelverbrauches zur Folge. Diese Zunahme tritt z. B. beim Kali in Erscheinung, wenn man den Verbrauch im Herbst und in dem darauf folgenden Frühjahr zusammenfaßt. Es wurden verbraucht an dz Reinkali:

1925/26:	14 500
1926/27:	19 300
1927/28:	16 200
1928/29:	14 600

Auffallend ist es, daß in diesem Frühjahr anscheinend der Verbrauch an Kali- und Phosphorsäuredüngemitteln trotz der schlechten Getreidepreise nicht zurückgegangen ist. Die Ursache dürften auch hier die verhältnismäßig günstigen Absatzverhältnisse für Schweine im letzten Winter gewesen sein, die es dem im Memelgebiet vorherrschenden Klein- und

Mittelbesitz, welcher ja in der Hauptsache die Schweine erzeugt, ermöglichten, Geld für die notwendigsten Düngemittel anzuwenden. Dagegen dürfte die Düngemittelanwendung bei dem auf Getreideabsatz eingestellten Teil der Landwirtschaft zurückgegangen sein. Wenn der Stickstoffverbrauch zurückgeblieben sein sollte, so liegt das daran, daß der größere Besitz, der jetzt sein Getreide nicht angemessen verwerten kann, der hauptsächlichste Stickstoffverbraucher ist, und daß außerdem der Roggen so gut durch den Winter gekommen ist, daß vielfach von einer Kopfdüngung abgesehen wurde.

Es entsteht nun die Frage, ob nach der letzten Entwicklung auf den Absatzmärkten überhaupt noch zu dem Verbrauch von künstlichen Düngemitteln geraten werden darf.

Ganz gewiß ließe sich das Ueberangebot an landwirtschaftlichen Produkten einschränken, wenn keine künstlichen Düngemittel mehr zur Anwendung kämen. Aber der einzelne Landwirt erreicht hierbei nichts, wenn seine Nachbarn nicht mitmachen. Es bliebe also nur die Einführung irgend eines Zwanges zur Nichtverwendung der künstlichen Düngemittel, vielleicht ein Einfuhrverbot! Mit dem gleichen Recht könnte dann gefordert werden, daß keine Meliorationen mehr ausgeführt werden dürfen, daß die gute und sorgfältige Ackerbestellung und eine rationelle Viehhaltung und Fütterung unterbleibt, daß die Maschinenanwendung verboten wird, daß die Fachausbildung der Landwirte aufhört usw. Alles Maßnahmen, welche eine Einschränkung der Produktion zur Folge haben würden. Wer sich die Folgen derartiger Maßnahmen vor Augen führen wollte, man denke z. B. an das Aufhören jeglicher Ausfuhr und an ein Wiederaufkommen von Wirtschafts- und Kulturverhältnissen, die schon lange der Ver-

gangenheit angehören, der wird von der Undurchführbarkeit derartiger Forderungen sofort überzeugt sein. Aber jeder Landwirt weiß oder sollte es doch wissen, daß alle oben genannten Maßnahmen einschließlich der Anwendung künstlicher Düngemittel nicht nur der Menge nach die landwirtschaftliche Produktion fördern, sondern richtig angewandt auch die Erzeugung der landwirtschaftlichen Produkte verbilligen. Auf dem Markte wird immer derjenige seine Erzeugnisse mit dem größten Nutzen absetzen, der diese Erzeugnisse am billigsten herstellt, und er wird auch bei billigen Preisen noch seinen Nutzen finden, wenn er selbst nur noch billiger produzieren kann. Wer bei bester Ackerbestellung und Saatzpflege ohne Kunstdüngung acht Zentner Getreide vom Morgen erntet, ohne damit seine Unkosten zu decken, kann bei derselben Ackerbestellung und Saatzpflege mit Kunstdüngeranwendung vielleicht 12 und noch mehr Zentner ernten und einen guten Reinertrag erzielen.

Bei einer Ueberproduktion wird in der Landwirtschaft ebenso wie in der Industrie ganz automatisch eine Anpassung an den Bedarf erreicht, indem solche Betriebe, die zu teuer arbeiten, durch niedrige Preise gezwungen werden, ihren Betrieb einzustellen, einzuschränken oder umzustellen. Auch in der memelländischen Landwirtschaft wird an vielen Stellen eine noch stärkere Umstellung auf hochwertige Produkte der Viehhaltung, besonders der Milchviehhaltung, nötig sein, denn mit Getreide werden wir auf dem Auslandsmarkte niemals mit solchen Gebieten konkurrieren können, die billigere und günstigere Produktionsbedingungen haben als wir. Es genügt aber nicht, wenn die nach der bisherigen Wirtschaftsweise gewonnenen Erzeugnisse im Viehstall weiter verarbeitet werden, sondern die ganze Wirtschaft ist bewußt auf die bevorzugte Viehhaltung einzustellen.

Durch Schaffung von Dauerweiden, Vermehrung der Futterschläge in der Fruchtfolge und deren Bevorzugung bei der Bearbeitung und Düngung muß die Gewinnung von reichlichem Futter bester Qualität in der Wirtschaft angestrebt werden. Der Zukauf von Kraftfutter sollte nur ein Notbedarf sein. Auch eine Einschränkung der Produktion wird vielfach nötig sein. Man wird Flächen, die sich nicht genügend entwässern lassen oder die aus andern Gründen nicht kulturwürdig sind, nicht mehr mit künstlichen Düngemitteln düngen, weil sich deren Anwendung hier nicht bezahlt macht. Auch jede andere etwas größere Aufwendung auf derartigen Flächen, wie z. B. für gute Bearbeitung und teure Saaten, sollte ebenfalls unterbleiben, weil sie sich hier auch nicht bezahlt machen kann.

Der Verbrauch an künstlichen Düngemitteln im Memelgebiet entspricht bei weitem nicht der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Das Memelgebiet hat rund  
111 200 ha Acker- und Gartenland  
29 600 ha Wiesen,  
31 300 ha Weiden,

zusammen 172 100 ha landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche.

Von den Wiesen und Weiden dürfte etwa die Hälfte für eine Düngung nicht in Frage kommen, weil sie entweder zu naß sind, oder weil sie durch Ueberschwemmungen mit nährstoffreichem Wasser genügend gedüngt werden. Wenn man weiter vom Ackerlande etwa ein Drittel von der Düngung mit künstlichen Düngemitteln ausnimmt, weil der Boden entweder so naß ist, daß er die Düngung nicht mit Sicherheit lohnt, oder weil er beim Vorhandensein guter richtig gedüngter Wiesen reichlich mit Stallmist versorgt ist, so bleiben im ganzen etwa 104 000 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, welche bei rationeller Wirtschaftsweise gedüngt werden müssen.

Bei einer mäßigen Düngung wird man mit etwa 60 kg reinem Kali und 35 kg Phosphorsäure je Hektar rechnen müssen. Bei einer solchen Düngergabe würde das im Memelgebiet verbrauchte Kali für etwa 26 000 Hektar und die Phosphorsäure für etwa 52 000 Hektar ausreichen. Das heißt, bei sehr bescheidenen Ansprüchen an eine rationelle Düngung müßte der Verbrauch an Kalidüngemitteln im Memelgebiet vervierfacht und an phosphorsäurehaltigen Düngemitteln verdoppelt werden. Selbstverständlich sind bei ausgeraubten Böden zunächst einmal erheblich höhere Gaben an Kali und auch an Phosphorsäure nötig, um erst den Nährstoffvorrat auf die genügende Höhe zu bringen.

Sehr viel schwieriger ist die Schätzung des Bedarfes an Stickstoffdüngemitteln. Sehr stark könnte an Stickstoff gespart werden durch Einführung von Fruchtfolgen, bei denen Hülsenfrüchte und einjährige Kleeschläge, welche selbst keine Stickstoffdüngung brauchen, als Vorfrucht zu Getreide verwandt werden. Dieses Getreide könnte fast ganz ohne Stickstoff auskommen. Selbstverständlich ist dabei reichliche und sorgfältige Stallmistgewinnung und Anwendung.

Bei der Annahme, daß ein Drittel des Getreides und die Hälfte der Weiden mit durchschnittlich 15 kg Stickstoff je Hektar und der

Br. Nuroky, Schaulen

Lederfabrik mit Kraftbetrieb

Gegründet 1900

Telefon Nr. 116, 92

Herstellung von:

Sohlenleder, teilweise und ganze Häute, Juchten, Brandsohlen, Chromleder, Chevreau - Bauchleder u. a.



# THOMASMEHL

Seine Bedeutung und seine ertragsteigernde Wirkung bei den verschiedenen Kulturpflanzen ersehen Sie auf der landwirtschaftlichen Ausstellung

**in Kaunas**

Pavillon der Wiesen- und Ackerbau-Beratung

**Verein der Thomasmehlerzeuger, Berlin W 35**



größte Teil der Hackfrüchte mit 20 kg Stickstoff gedüngt werden müßten, käme man zu einem Stickstoffbedarf von 6500 Doppelzentnern. Es müßte also der Stickstoffverbrauch im Memelgebiet verdoppelt werden, wenn diejenigen Früchte und Kulturen, welche einer Stickstoffdüngung bedürfen, auch nur sehr mäßig damit versorgt werden sollen.

Die vorstehend für die Düngung im Memelgebiet verlangten Mengen an künstlichen Düngemitteln entsprechen auf den Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche umgerechnet 36 kg Kali, 21 kg Phosphorsäure und nicht ganz 4 kg Stickstoff. Das sind bei Kali und Phosphorsäure Mengen, die etwas unter dem Verbrauch der landwirtschaftlich am weitesten fortgeschrittenen Gebiete in Deutschland liegen. Zu berücksichtigen ist aber, daß auch in diesen Gebieten die Anwendung der künstlichen Düngemittel noch nicht überall so ausgedehnt ist, wie es bei einer rationellen Wirtschaftsweise nötig wäre. Die für die Stickstoffdüngung im Memelgebiet geforderte Mindestmenge beträgt dagegen nur ein Viertel bis ein Drittel des deutschen Verbrauches. Aber gerade bei der Stickstoffanwendung sind neben den Preisverhältnissen auch die Wirtschaftsweise und die klimatischen und die Bodenverhältnisse von großem Einfluß. Bei starker Ausdehnung des Anbaues von Hülsenfrüchten und von Klee gras kann an Stickstoff gespart werden, und außerdem werden sich bei uns niemals so hohe Stickstoffgaben rentieren, wie sie in Gegenden mit besserem Klima und Boden als selbstverständlich angesehen werden. Selbstverständlich werden bei höheren Preisen für die landwirtschaftlichen Produkte auch bei uns sich sehr viel höhere Stickstoffgaben bezahlt machen.

Sehr bedauerlich ist im Memelgebiet das Mißverhältnis in dem Verbrauch von Kali einerseits und Phosphorsäure andererseits. Es müßte im Memelgebiet etwa die doppelte Menge an Kali zur Anwendung kommen, wenn die verbrauchte Menge an Phosphorsäure voll ausgenutzt werden soll. Bei der vorher verlangten Wirtschaftsweise gilt dieses Mißverhältnis auch gegenüber dem Stickstoff. Es werden daher viele Mißerfolge in der Düngung aus der ungenügenden Kalizufuhr zu erklären sein. Noch schlimmer liegen natürlich die vielen Fälle, in denen — um zu sparen — Stickstoff allein ohne das zu seiner Ausnutzung durchaus notwendige Kali und die Phosphorsäure angewandt wird.

Der Mangel an Betriebsmitteln wird es noch lange Zeit nicht gestatten, daß die vorstehend genannten Mindestmengen an Düngemitteln zur Anwendung kommen. Wo aber die Voraussetzung für eine gute Wirkung der künstlichen Düngemittel vorhanden ist, wo vor allem genügend entwässerte Böden mit genügendem Kalkvorrat in guter Kultur vorhanden sind, da wird sich jede vernünftig bemessene Menge an künstlichen Düngemitteln bezahlt machen.

Es ist natürlich sehr viel leichter, bei hohen Preisen für die landwirtschaftlichen Produkte künstliche Düngemittel in größerer Menge anzuwenden, als bei schlechten Preisen; denn bei hohen Preisen werden sich die Düngemittel auch bezahlt machen, wenn die damit erzielte Ertragssteigerung auch nur gering ist. Dagegen dürfen bei niedrigen Produktpreisen keine Fehler in der Kunstdüngeranwendung gemacht werden, und die Menge der künstlichen Düngemittel, die noch rentabel angewandt werden kann, wird oft niedriger sein. Wo aber die Möglichkeit besteht, durch Kunstdüngeranwendung die Produktion zu verbilligen, da sollte diese Möglichkeit gerade bei billigen Preisen für die landwirtschaftlichen Produkte voll ausgenutzt werden.

## Schultafeln / Schulbänke

alle Systeme

sämtliche Größen

**Schuleinrichtungen**  
liefert seit 30 Jahren als Spezialität

**Aug. Sewerin, Memel**

Tel. 302

Töpferstraße 16

gegr. 1872

**„Blizzard“ Turngeräte**  
der weltbekannt. Fabrik Dietrich & Hannak, Chemnitz

## Litauens aufsteigender Eierexport

er. Wenn man berücksichtigt, daß ganz Litauen mit Einschluß des Memellandes nicht viel mehr über 2,3 Mill. Einwohner zählt, so erscheint demgegenüber der gegenwärtig in Litauen voraussetzende Hühnerbestand von rund 3,6 Mill., ungerechnet die Kükenzahl, immerhin ziemlich beträchtlich. Allerdings ist im Rahmen der gesamten, an sich noch recht extensiven litauischen Landwirtschaft auch die Geflügel- und Eierwirtschaft noch wenig rationalisiert, dafür aber birgt sie, theoretisch jedenfalls, wesentliche Entwicklungsmöglichkeiten in sich. Besonders empfindlich bemerkbar macht sich im Lande der Mangel an Kapital und billigem Kredit, während andererseits die eierwirtschaftliche Förderung hier überhaupt erst seit wenigen Jahren in Erscheinung tritt. Dazu gehört, was Großlitauen betrifft, mit an erster Stelle die mit staatlicher Unterstützung durchgeführte Errichtung einer Anzahl von Geflügelzuchtereien, die als Musterwirtschaften gedacht sind. Damit verbunden ist eine gleichfalls von der staatlichen Wirtschaftsleitung kürzlich eingeführte Werbetätigkeit unter den Landwirten für die Förderung der Geflügelzucht. Die sichtbaren Ergebnisse aller dieser und ähnlicher Maßnahmen sind freilich noch nicht allzu bedeutend, aber immerhin vorhanden.

Namentlich macht sich der Aufstieg bei der Eierausfuhr geltend, zunächst allerdings weniger mengen- als hauptsächlich artmäßig. Wohl nicht mit Unrecht schreibt man in Kaunas diese nicht zu übersehende Entwicklung recht wesentlich der im vorigen Jahr erfolgten Einführung einer amtlichen Gewichtssortierung zu. Danach werden litauische Exporteier in die Gewichtsgattungen: 17 lbs, 15,5 lbs, 14 lbs und M abgestuft. Soweit jetzt schon über die vorjährige Eierausfuhr Berechnungen vorliegen, weist das Gewichtsverhältnis folgende Ergebnisse auf: 6 v. H. — 17 lbs, 30 v. H. — 15,5 lbs, 38 v. H. — 14 lbs und 26 v. H. — M.

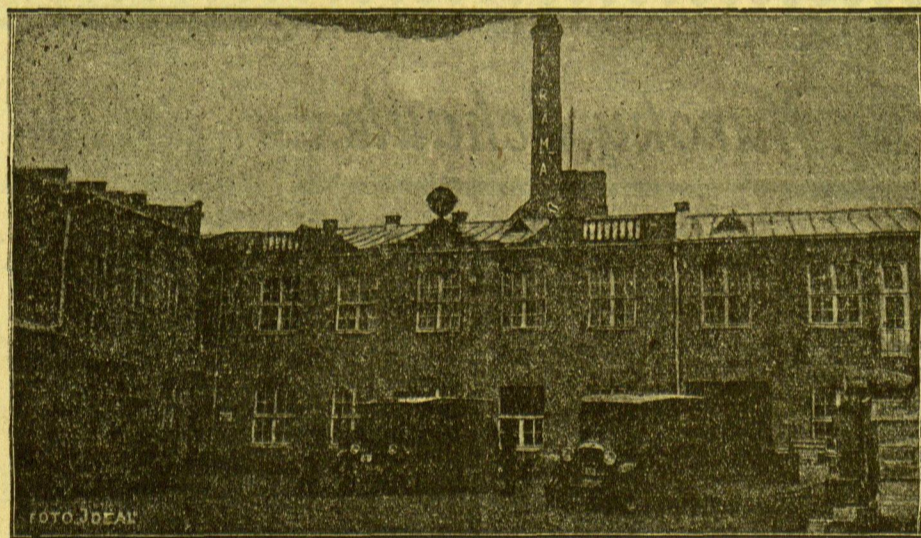
Versprechend hat sich der Eierexport, durch den abnorm warmen Winter begünstigt, in den ersten Monaten dieses Jahres angelesen. Der in Rede stehende Ausfuhrzweig ergab im Januar 1,10 Mill., im Februar 1,08 Mill. Stück, gegenüber 0,68 und 0,41 Mill. in denselben Monaten 1929. Ähnlich nach bisheriger Beobachtung auch das Ansteigen im März und April. Allerdings ist der Exporterlös in diesem Jahr ganz beträchtlich geringer als im vorigen, wie denn überhaupt das ausgesprochene Agrarland Litauen recht sehr unter dem Rückgang der Weltmarktnotierungen für Lebensmittel aller Art zu leiden hat. Nach der amt-

lichen Statistik hat Deutschland in diesem Jahr bisher nicht viel mehr als 40 v. H. der gesamten litauischen Eierexportmenge aufgenommen. Ein beträchtlicherer Anteil entfällt auf den Versand nach Lettland, während die Lieferungen nach England einseitig unverhältnismäßig gering sind, jedenfalls im Vergleich zu der Exportgestaltung der früheren Jahre. Offen ist die Frage, was von den nach Lettland abgefertigten Transporten wirklich lettländische Bezüge, was davon nur Durchfuhrversand über Libau oder Riga in das weitere Ausland ist. Allerdings ist der Eierbedarf des Rigaschen Markts recht bedeutend, und er wird zugegebenermaßen durch den Bezug aus Rußland, Polen und auch aus Litauen gedeckt. Andererseits hat namentlich der Transit über Libau noch nicht aufgehört, wobei das Exportziel erfahrungsgemäß in erster Linie England, in zweiter Dänemark ist.

## Genossenschaftliche Eierausfuhr

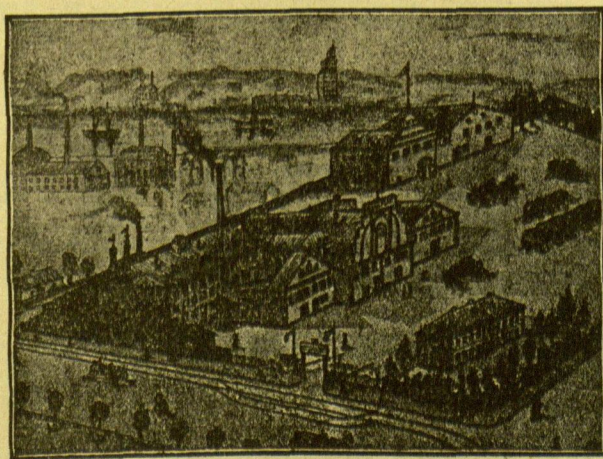
My. Schaulen, Ende Mai. Wie seinerzeit Lettland, so hat in den letzten Jahren auch Litauen den Aufkauf und Export von Eiern durch die Zentrale der Molkerei-Genossenschaften aufgenommen. Diese, kurz „Milch-Zentrale“ (Pienocentras) bezeichnet, mit dem Hauptsitz in der Landeshauptstadt Kaunas, hat ihre nun schon annähernd 300 Molkereien veranlaßt, in zunehmendem Maße Eier für den Export zu beschaffen. Diese Eier werden unter der Marke „Lithuanian Eggs“ mit dem Rundstempel „Pieno-RUTA-Centras“ in den Handel gebracht, wobei auf den Exportkisten noch der Vermerk angebracht ist „I. Quality“ mit der Gewichtsangabe „171 lbs“. Bisher liefen die Fäden dieses genossenschaftlichen Exportzweiges in Kaunas zusammen, wo die Kisten im Bedarfsfalle im Butterkühlhaus gelagert wurden. Da aber die Landeshauptstadt nicht das Zentrum der litauischen Eierproduktion ist, diese vielmehr in den nördlicher gelegenen Kreisen, besonders in der Stadt Schaulen ihren Schwerpunkt hat, wird beabsichtigt, demnächst hier das Exportgeschäft mit Eiern zu konzentrieren. Versandt werden diese in Ganzkisten von 1400 und in Halbkisten von je 720 Stück.

Natürlich fällt es der „Milch-Zentrale“ nicht leicht, dem eingeführten privaten Eierhandel die Spitze zu bieten, aber man hofft in Kaunas, daß mit dem Erstarken des Molkerei-Genossenschaftswesens im Lande auch der auf den Eierexport gerichtete Nebenzweig zunehmen werde. Ob und in welchem Maße diese Erwartungen sich erfüllen werden, bleibt einstweilen dahingestellt; jedenfalls spricht das bisherige lettländische Beispiel nicht dafür. Aber der in Lettland zu verzeichnende Mißerfolg braucht für Litauen nicht maßgebend zu sein, besonders wenn man berücksichtigt, daß Litauen ein ausgesprochenes Eierexportland ist, Lettland aber nicht. Nach dem soeben bekannt gewordenen Jahresbericht der „Pienocentras“ hat diese im Jahre 1929 für rund 102 000 Lit Eier exportiert, während der Butterexport auf 20,8 Mill. Lit gelangte. Bei Eiern handelt es sich also immer noch um ein Nebengeschäft, das aber, wie gesagt, intensiv ausgebaut werden soll. Für den Londoner Markt sind solche kleine Partien allerdings wenig von Wert, daher ist es nicht ausgeschlossen, daß die „Pienocentras“, die 80 v. H. ihrer Butter nach Deutschland versendet, auch versuchen wird, ihre Exporteier in Deutschland unterzubringen.



## Kauno Vartotojų B-ve „Parama“

Gegründet im Jahre 1919. Verkauft allerlei Waren. Ein jeder Einwohner der Stadt Kaunas oder deren Umgegend kann mit 25 Lit Anteilskapital Mitglied der Genossenschaft sein. Umsatz 4 000 000,— Lit im Jahr. 15 Filialen in allen Teilen der Stadt. Eigene Dampfbäckerei 9965



**Neli** für Schweine

**Milka** für Kühe

**Neli** für Geflügel

hergestellt nach dem berühmten Patent des Chemischen Laboratoriums NELI, New-York, in der

Chemischen Fabrik

**„Mercur“**

Kaunas

Polangos 14 \* Telephon 32-42

NELI ist bereits von tausenden Landwirten als unentbehrliches Mittel zur Förderung der Mast und Leistungsfähigkeit anerkannt und darf in keiner Wirtschaft fehlen. Achtet auf die Packung! Besucht den besonderen Pavillon auf der litauischen Ausstellung. In Memel erhältlich bei der Firma

## PHARMAKON

Außer obigen Mitteln werden in der Fabrik Mercur noch hergestellt:

Anilinfarben in Päckchen, Marke „Geležinis Vilkas“, verschiedene Kerzen, sämtliche Tinten, weiße Klebstoffe „Gumminol“ in Tuben, Aluminium- und Glaspackung Siegellack, Schuhcreme und Bohnerwachs

Garinis Odų Fabrikas

**CH. FRENKELIO**

ŠIAULIUOSE

LEDERWERKE

**CH. FRAENKEL**

SCHAULEN (Litauen)

**Unter- und Oberleder**

**CHROM UND VEGETABILISCH**

RUDOLF MOSSE CODE

Telegramm-Adresse: Fraenkel Šiauliai \* Telefon Nr. 112 und 312, nach 7 Uhr abends 78

Geschäftszeit: 8,30—12,30, 2,30—6

Besuche von 4—5 Uhr

Für Auswärtige nach telefonischer Verabredung auch vormittags

Briefe nach Litauen werden nach dem deutschen Inlandstarif frankiert

**Dr. jur. Raphael Polessky, Kaunas**

# Die Grundzüge der litauischen Handelspolitik

Der litauischen Handelspolitik liegt ein autonomer Zolltarif zugrunde, der mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Belange Litauens von Zeit zu Zeit geändert werden kann, ohne dadurch die bei den Wirtschaftsbeziehungen mit den Handelsvertragsstaaten geltende Meistbegünstigung formell zu berühren. Das will heißen: Litauen ist im großen und ganzen bei seiner Handelspolitik hinsichtlich der Zollsätze nicht gebunden; es kann deshalb seine Handelspolitik nach jeder Richtung ganz elastisch entwickeln. Indirekt aber ist die litauische Handelspolitik zweifellos von zahlreichen Faktoren abhängig. Auf der einen Seite muß Litauen bei seiner Zolltarifpolitik die Interessen seiner Industrie berücksichtigen, andererseits aber wird Litauen nicht in der Lage sein, Absatzgebiete für die Erzeugnisse seiner Landwirtschaft zu erschließen, wenn es durch eine ausgesprochene Schutz Zollpolitik die Einfuhr einer Reihe von Industrieerzeugnissen aus dem Auslande unmöglich machen würde. Aber auch die Lage der litauischen Staatskasse und somit die litauische Finanzpolitik hat in vielen Fällen einen richtunggebenden Einfluß auf die Handelspolitik ausgeübt. Insbesondere in den ersten Jahren der litauischen Unabhängigkeit wurden zahlreiche Erhöhungen des Zolltarifs aus fiskalpolitischen Gründen vorgenommen. Noch bis in die letzte Zeit hinein kann man Zollerhöhungen solcher Art registrieren. Von der litauischen Handelspolitik ist deshalb nicht nur die Entwicklung des litauischen Außen- und Binnenhandels, sondern auch der litauischen Landwirtschaft und Industrie und nicht zuletzt der Stand der litauischen Staatskasse in mehr als einer Hinsicht abhängig. Der Handelspolitik Litauens, dessen Zahlungsbilanz von der Handelsbilanz abhängt, kommt aus diesem Grunde eine große Bedeutung zu. Die Hauptvoraussetzung für eine planmäßige Entwicklung der litauischen Volkswirtschaft und eine gedeihliche Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes ist eine systematische Handelspolitik. Es muß hier festgestellt werden, daß bis zu den letzten Jahren der litauischen Handelspolitik kein System zugrunde lag. Da der Finanzminister nach dem geltenden Zolltarifgesetz das Recht hat, nach seinem Gutdünken die einzelnen Zollsätze sogar bis zu 300% zu erhöhen, wurde die litauische Handelspolitik nicht nur von den wirtschaftlichen Belangen des Landes, sondern auch von persönlichen Momenten abhängig gemacht.

Die Handelspolitik wirkt sich in erster Linie durch den Abschluß von Handelsverträgen mit den auswärtigen Staaten aus. Bei dem Abschluß eines Handelsvertrages mit einem auswärtigen Staate kommen die Belange der litauischen Landwirtschaft, der Industrie und des Handels zum Ausdruck. Da aber auch die Handelspolitik der anderen Vertragspartei auf diesen Grundsätzen beruht, können die Interessen der einzelnen Zweige der litauischen Volkswirtschaft naturgemäß nur zu einem gewissen Teil befriedigt werden. Die Handelsverträge Litauens enthalten fast keine zolltariflichen Bindungen, so daß für die Befriedigung der Interessen der einzelnen Zweige der Volkswirtschaft einzig und allein die Auswirkungen der in allen Handelsverträgen vereinbarten Meistbegünstigungsklausel maßgebend sind. Fiskalpolitische Interessen können bei einer gesunden Handelspolitik nicht in den Vordergrund geschoben werden, da diese Art der indirekten Besteuerung der Bevölkerung nicht nur bei der Verteilung der Steuerlasten auf die einzelnen Schichten der Bevölkerung ungerecht erscheint, sondern die Interessen der einzelnen Zweige der Volkswirtschaft nicht berücksichtigt und somit den Wirtschaftsverkehr im Lande sowie mit den auswärtigen Staaten in erhöhtem Maße hemmt. Das litauische Budget konnte in den letzten Jahren ins Gleichgewicht gebracht werden, so daß das fiskalpolitische Moment bei der jetzigen Handelspolitik keine hervorragende Rolle spielen darf.

Infolge der allgemeinen Geltung der Meistbegünstigung, ist es eine wichtige Aufgabe der Handelspolitik, die Meistbegünstigungsklausel durch weitere Bestimmungen des Handelsvertrages gewissermaßen zu individualisieren und die besonderen Interessen der Vertragsparteien herauszuheben. Grundsätzlich kommen Vergünstigungen jeder Art, die zwei Vertragsstaaten gegenseitig einräumen, auch dritten Staaten zugute. Die Meistbegünstigungsklausel kann aber auch insofern individualisiert werden, als sie aus geopolitischen oder besonderen wirtschaftlichen Gründen nur den beiden Vertragsstaaten zugutekommen soll. Auch die Einschränkung der Meist-

begünstigungsklausel im Grenzverkehr kommt selbstverständlich nur für die Grenzstaaten zur Geltung, obgleich diese Einschränkung in jedem Handelsvertrage ausbedungen ist.

Die Handelspolitik Litauens wird ferner durch die sogenannte „Baltische Klausel“ eingeschränkt, die darin besteht, daß die Vergünstigungen, die Litauen Lettland und Estland gewährt oder gewähren wird, von anderen Staaten nicht beansprucht werden kann. Die Klausel wurde in den ersten litauischen Handelsverträgen auch auf Sowjetrußland und Finnland ausgedehnt. Jetzt gilt sie nur für die beiden erwähnten baltischen Staaten. Da Litauen bisher weder mit Lettland noch mit Estland einen endgültigen Handelsvertrag abgeschlossen hat, gilt diese Klausel vorläufig nur theoretisch. Mit Estland besteht sogar — genau wie mit Polen — ein Zollkrieg, da Litauen für die estländischen Waren seinen Maximalzolltarif anwendet, der um 100% höher ist als der Minimalzolltarif für die meistbegünstigten Staaten. Bei den Handelsbeziehungen mit Lettland ist zwar die in der litauisch-lettländischen Deklaration vom Dezember 1925 vereinbarte Meistbegünstigung in Geltung, da aber diese Deklaration nur von Litauen ratifiziert wurde, so beruht die Gewährung der Meistbegünstigung auf dem lettländischen Gesetz über die Anwendung des Minimalzolltarifes für die litauischen Waren, das jedes halbe Jahr vom lettländischen Parlament verlängert werden muß.

Insgesamt hat Litauen bis jetzt achtzehn Handelsverträge abgeschlossen. Die ersten Verträge wurden bereits im Jahre 1922 durch Notenaustausch festgelegt. Da in sämtlichen litauischen Handelsverträgen die Meistbegünstigung vereinbart ist, können auch die Staaten, die mit Litauen einen provisorischen Handelsvertrag durch Notenaustausch abgeschlossen haben, auch die Bestimmungen geltend machen, die Litauen mit den anderen Staaten in den inhaltsreicheren Handelsver-

trägen ausbedungen hat. Mit folgenden Staaten hat Litauen seine Handelsbeziehungen durch Abschluß von Handelsverträgen geregelt: England (1922), Schweiz und Lichtenstein (1922), Tschechoslowakei (1923), Deutschland (1923; dieser deutsch-litauische Handelsvertrag wurde durch den Abschluß eines ausgedehnteren Handelsvertrages im Jahre 1928 außer Kraft gesetzt), Dänemark und Island (1923), Norwegen (1923), Holland (1924), Schweden (1924), Lettland — Meistbegünstigungsdeklaration (1925), Vereinigte Staaten von Amerika (1925), Italien (1927), Frankreich (1928), Kanada (1928), Oesterreich (1928), Sowjetrußland (1928), Belgien und Luxemburg (1928), Ungarn (1928), Finnland (1928) und Japan (1930). Am auffälligsten ist der vertragslose Zustand zwischen Litauen und Polen sowie mit Estland.

Der inhaltsreichste Handelsvertrag ist der deutsch-litauische, so daß er als Grundlage für die Anwendung der Meistbegünstigungsklausel allen Staaten gegenüber gilt. In den Handelsverträgen Litauens sind, wenn man von dem mit Frankreich absieht, keine bindenden Zollsätze enthalten. Auf Grund des Handelsabkommens mit Frankreich gewährt Frankreich Litauen die Anwendung der in einer besonderen Anlage bezeichneten minimalen Zollsätze. Ferner gewährt Frankreich Litauen die in der Anlage zu dem französisch-estländischen Handelsvertrage bezeichneten minimalen Zollsätze. Litauen hat sich dagegen verpflichtet, seine Zollsätze für Produkte, die aus Frankreich nach Litauen eingeführt werden und in dem Schlußprotokoll bezeichnet sind, nicht zu erhöhen. Es handelt sich hauptsächlich um Weine, Konserven und Drogerieerzeugnisse.

Im litauischen Außenhandel nimmt Deutschland den ersten Platz ein. Aus diesem Grunde ist die Richtung der litauischen Handelspolitik von der Entwicklung der Handelsbeziehungen mit Deutschland abhängig. Bis zum Jahre 1928 war der litau-

ische Außenhandel mit Deutschland passiv. Erst der Abschluß des erweiterten Handelsvertrages vom Jahre 1928 und die darauf erfolgte Steigerung der Ausfuhr der litauischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach Deutschland bewirkten eine starke Aktivität des litauischen Außenhandels mit Deutschland. Die letzthin vorgenommene Erhöhung der deutschen Agrarzölle kann den litauischen Export nach Deutschland zweifellos gefährden. Jetzt zeigt es sich, daß ein bloßer Meistbegünstigungsvertrag mit Deutschland für Litauen unzulänglich ist und daß die deutsch-litauischen Beziehungen eine besondere Klausel erfordern. Bereits in dem Novemberheft des Jahres 1926 der vom Finanzministerium seinerzeit herausgegebenen Zeitschrift „Lietuvos Ukis“ (Litauische Wirtschaft), wurde diese Frage behandelt und gleichzeitig das Bedauern ausgesprochen, daß bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland eine Art Gegenstück zur „Baltischen Klausel“ nicht ausbedungen wurde. In diesem Falle hätten Deutschland und Litauen bei der Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen freie Hand bekommen, und die etwaigen Zollerhöhungen würden den gegenseitigen Handelsverkehr nicht berühren können. Nun versucht Litauen, seine Handelspolitik in der Beziehung umzustellen, daß neue Absatzgebiete für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse in anderen Ländern, hauptsächlich in England, Belgien und Frankreich erschlossen werden sollen. Aber auch im günstigsten Falle werden zweifellos einige Jahre vergehen müssen, bis Litauen in diesen Ländern Absatz für seine Erzeugnisse finden wird. Die litauische Wirtschaftspolitik müßte nicht nur auf die Erschließung neuer Absatzmärkte, sondern in erster Linie auf die Hebung der Ertragsfähigkeit des litauischen Bodens bedacht sein. Zu diesem Zweck soll auch ein Teil der vor kurzem aufgenommenen 6-Millionen-Dollarleihe verwendet werden.

Für die Erschließung neuer Absatzgebiete ist der Ruf und die Güte der litauischen Exporterzeugnisse von hervorragender Bedeutung. Ein Teil der litauischen Agrarprodukte wurde bisher durch dritte Staaten weiter exportiert. Dabei wurden in den „Vermittlungsstaaten“ die litauischen Produkte als „minderwertigere Qualität“ sortiert und weiter befördert. Die Nutzbarmachung des Memeler Hafens für den litauischen Export und das Nichtangewiesensein auf die anderen Häfen ist also für eine erfolgreiche litauische Handelspolitik von großer Bedeutung. Zur Sicherung der guten Qualität der litauischen Exporterzeugnisse sind von dem Finanzminister besondere Vorschriften über die Einrichtung von Kontrollinspektionen erlassen worden. Kontrollinstanzen für Exporterzeugnisse bestehen in erster Linie für Flachs, Leinsamen, Butter und Eier. Nach diesen Vorschriften werden die in Frage kommenden Erzeugnisse nur in dem Falle von einem Ausfuhrzoll befreit, wenn sie von den Kontrollinstanzen geprüft und über im voraus festgesetzte Grenzpunkte exportiert werden. Neuerdings wurde ein solches Gesetz für den Export von Kartoffeln erlassen. Es muß aber festgestellt werden, daß die Einrichtung einer Prüfungskommission für den Export von Kartoffeln die Kartoffelausfuhr fast unmöglich gemacht hatte, da Kartoffeln hauptsächlich von den Grenzeinwohnern ausgeführt werden. Es ist für die Grenzeinwohner nicht lohnend, ihre Kartoffeln vor dem Export zunächst nach Kaunas zur Prüfung zu senden. So wurden 1922 aus Litauen 15.000 T.o. Kartoffeln, 1924 mehr als 4000 T.o., 1927 2000 T.o. und 1929 nur 137 T.o. für 29.000 Lit exportiert. Die Einführung der Prüfungsinstanzen für die Exporterzeugnisse ist zwar für eine erfolgreiche Handelspolitik erforderlich, wie aber aus dem angeführten Beispiel zu ersehen ist, ist ein starrer Grundsatz in dieser Hinsicht nicht am Platze.

Seit dem 1. Oktober 1928 besteht in Litauen ein Minimal- und Maximalzolltarif. Der Maximalzolltarif, der um 100% höher als der gewöhnliche ist, ist hauptsächlich gegen die Einfuhr von polnischen Waren gerichtet. Tatsächlich ging auch der polnische Import nach Litauen um 33% zurück. 1927 hat Polen nach Litauen verschiedene Waren für 20,7 Mill. Lit, 1928 für 25,2 Mill. Lit und 1929 nur für 14 Mill. Lit importiert. Der Import aus Estland ging nach der Einführung des Maximalzolltarifs um 50% zurück. Von den 1000 Zollsätzen, die der litauische Zolltarif enthält, wurde nur für 98 Zollsätze ein Minimal- und Maximaltarif festgesetzt. Obgleich von den gesamten Zollsätzen nur 10% einer Erhöhung um 100% für die Nichtvertragsstaaten unterliegen, bil-

## Waggonfabrik L. Steinfurt A. G.

**Königsberg Pr.**

**Gegründet 1830**

liefert;

**Güter- und Personenwagen jeder Art und Spurweite / Strassenbahn-Motor- und -Anhängewagen  
Auto-Karosserien**

★

**Eisenkonstruktions-Werkstätte / Eisen- und Metallgiesserei / Gesenkschmiede**

★

Spezialität;

**Saatgutreinigungsanlagen und  
Speichereinrichtungen**

den sie 75% des Gesamtimportwertes, da diese Zollerhöhung die wichtigsten Importerzeugnisse, wie Reis, Südfrüchte, Zucker, Sprit und Wein, Salz, Zement, Steinkohle, Naphtha, Petroleum, Benzin, Automobile, Drogeriewaren, Eisen, Stahl, Druckschriften in fremden Sprachen, Garn, Textilierzeugnisse

u. a. betreffen. Für die meisten dieser Erzeugnisse bestehen auch im gewöhnlichen Zolltarif hohe Zollsätze, so daß sie für die Staaten, mit denen Litauen keine Handelsverträge abgeschlossen hat, als Prohibitivzölle gelten können. Trotzdem hat sich der Import

nach Litauen nicht nur nicht vermindert, sondern er ist weiter gestiegen. Im Laufe des vorigen Jahres wurden die einzelnen Sätze des Einfuhrzolltarifs mehrmals erhöht. Solche Erhöhungen wirken sich aber in vielen Fällen negativ aus. Im allgemeinen betragen die

Einfuhrzolleinnahmen in den letzten drei Jahren etwa 19,5% des gesamten Importwertes.

Ein wichtiger Bestandteil der litauischen Handelspolitik ist zweifellos auch die Verkehrspolitik, die aber besonderer Erörterungen bedarf.

# REDEVENTZA

Litauisch-Rumänische Petroleum-Verkaufs-G. m. b. H.

Vertretung der „Redeventa“ S. A. Bukarest

## MEMEL

Telephon Nr. 1242

Telegramm-Adresse: „Redeventza Memel“

Marktstrasse Nr. 32

Petroleum  
Benzin  
Gasöl  
Spezialöle

Von unserem ständigen J. J.-Mitarbeiter

## Das litauische Außenhandelsbild

Die deutsche Beteiligung, besonders am Import

Nach der amtlichen Handelsstatistik hat der litauische Außenhandel in den beiden letzt-abgeschlossenen Kalenderjahren wertmäßig folgende Entwicklung genommen (alle Zahlenangaben in Lit):

	1928	1929
<b>Import</b>		
291,09 Mill. = 100,0 v. H.	306,42 Mill. = 100,0 v. H.	
davon aus Deutschland		
146,82 Mill. = 50,4 v. H.	150,24 Mill. = 49,0 v. H.	
<b>Export</b>		
256,88 Mill. = 100,0 v. H.	329,84 Mill. = 100,0 v. H.	
davon nach Deutschland		
148,27 Mill. = 57,7 v. H.	195,92 Mill. = 59,4 v. H.	

Die überragende Stellung Deutschlands im litauischen Außenhandel geht aus diesen Zahlen eindeutig hervor, sie ist traditionell und auch durch die geographische Nachbarschaft bedingt. Litauen als Agrarland, Deutschland als Industrieland ergänzen sich dabei gegenseitig. Dieses Verhältnis ist natürlich, besonders wenn man berücksichtigt, daß 79 v. H. der litauischen Bevölkerung auf die Landwirtschaft entfallen, während nur 6 v. H. in der Industrie tätig sind, worunter man auch einen Großteil des nicht gerade auf den Familienvorstand und seine Angehörigen beschränkten Handwerks zu verstehen hat.

Hinsichtlich der litauischen Ausfuhr wollen wir uns hier kurz fassen; sie wird in dieser Nummer an anderer Stelle, soweit die wichtigsten Exportartikel in Frage kommen, besonders behandelt. In diesem Zusammenhang sei nur erwähnt, daß der litauische Export im Jahre 1929 sich auf folgende Hauptgruppen wertmäßig, alle Zahlenangaben gleichfalls in Lit, verteilte:

Flachs, Leinsaat, Futtermittel,	
Häute, Felle usw.	86,92 Mill. = 26,35 v. H.
Holz, Holzwaren, Zellulose	83,06 Mill. = 25,20 v. H.
Groß- und Kleinvieh, Geflügel und andere Tiere	62,11 Mill. = 18,83 v. H.
Milch und Milchprodukte	38,09 Mill. = 11,54 v. H.
Fertigwaren	22,77 Mill. = 6,90 v. H.
Fische, Fleisch, Früchte	21,62 Mill. = 6,55 v. H.
Eier	12,79 Mill. = 3,88 v. H.
Getreide	2,48 Mill. = 0,75 v. H.
	329,84 Mill. = 100,0 v. H.

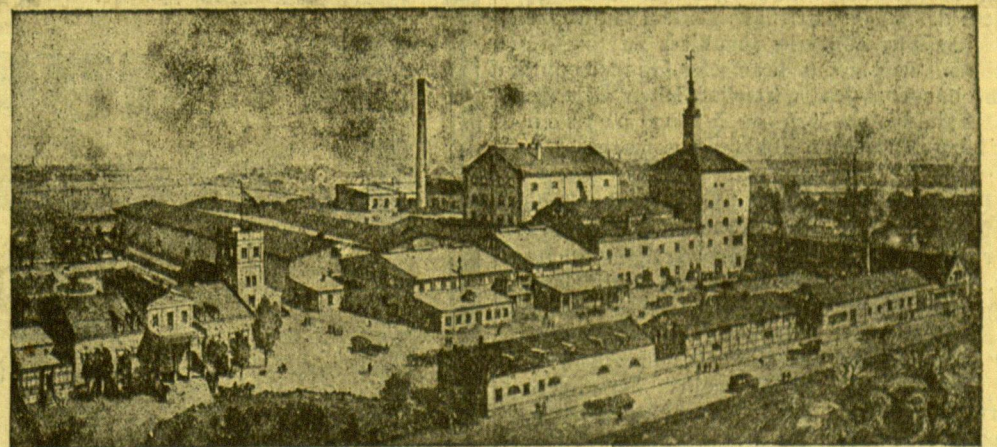
Soweit der litauische Warenabsatz ins Ausland mit seinem ganz überwiegend landwirtschaftlichen Charakter. Die Einfuhr bezieht sich naturgemäß in der Hauptsache auf Fertigwaren, zum Teil aber auch auf Halbprodukte und Rohstoffe, letztere für das Baugewerbe, die Industrie und überhaupt für die produktive Arbeit. Dabei ist der Anteil der Rohstoffe und Halbprodukte an der litauischen Einfuhr im Laufe des letzten Jahrzehnts von rund 10 auf etwa 30 v. H. des Gesamtimports gestiegen. Größtenteils werden sie vom Handel und der Industrie Deutschlands bestritten, im letztabgeschlossenen Kalenderjahr mit nicht weniger als 28,5 Mill. Lit. Unter den eingeführten Fertigwaren stehen Textilfabrikate obenan, gefolgt von Metallwaren und Maschinen sowie Chemikalien. In den letzten Jahren belief sich die Textilwareneinfuhr auf je rund

40 Mill. Lit, wovon Deutschland 70—80 v. H. bestritt. Etwa um den dritten Teil geringer ist der Import von Maschinen und Metallwaren mit ungefähr zwei Dritteln deutscher Beteiligung. Hier eingeschlossen sind neben Maschinen und Geräten für den Landbau auch Eisen, Draht, Bleche und deren Erzeugnisse, Werkzeuge aller Art, Instrumente, Apparate, Kraftmaschinen, Fahrzeuge für den Verkehr und vieles andere mehr. Auf Nordamerika entfallen Automobile, Traktoren und einige wenige andere Großmaschinen, auf Schweden eine Reihe von Bedarfsartikeln für Ackerbau und Milchwirtschaft. Von chemischen Waren wird so gut wie alles für Stadt und Land bezogen, davon gegen 80 v. H. aus Deutschland. Dasselbe gilt von Drogen- und medizinischen Präparaten, worin Deutschland teilweise absolut dominiert.

Der Import von Papier und dessen Erzeugnissen nimmt in Litauen mit jedem Jahr zu, wobei Deutschland 60 bis 70 v. H. bestritt. Ähnlich die Einfuhr von Leder- und Glaswaren sowie den verschiedenen anderen Fabrikaten, wie denn überhaupt bei Fertigwaren Deutschland unter den Lieferstaaten, wie gesagt, an erster Stelle steht, während die anderen Lieferanten erst in weitem Abstände folgen, so die Tschechoslowakei, Frankreich und in letzter Zeit Rußland, dessen Export nach Litauen neuerdings in starkem Anwachsen begriffen ist, wobei es nicht ausgeschlossen erscheint, daß Benzin, Naphtha, überhaupt Erdölprodukte, Salz, Zucker, getrocknete Früchte und einige wenige andere Artikel mit der Zeit in Litauen, ähnlich wie in Lettland, mehr und mehr auf rätestaatliche Lieferungen zurückzuführen sein werden. Dagegen versagt die Sowjetunion aus bekannten Gründen so gut wie ganz als Lieferant von Zerealien und Animalien. Zu erwähnen ist noch der litauische Import von Steinkohle und Kunstdünger, wobei der deutsche Anteil gegenüber dem skandinavischen und westeuropäischen zurücktritt. Wenn Industrie und Handel Deutschlands auch in Litauen bestens eingeführt sind, so darf doch nicht übersehen werden, daß der deutsche Anteil an der litauischen Gesamteinfuhr im Laufe des letzten Jahrzehnts von 62,5 auf 49,0 v. H. zurückgegangen ist, wobei jedes Jahr ein weiteres Sinken dieser Einfuhrkurve mit sich brachte. Der Aktionsradius des litauischen Außenhandels dehnt sich, wenn auch langsam, so doch stetig aus. Hinzu kommt das späte Auftreten des Rätebundes, der nun mit Macht den Vorsprung anderer Länder einzuholen sucht. Als weiteres, für den deutschen Absatz in Litauen negatives Moment ist zur Vervollständigung dieser Uebersicht noch die wenig erfreuliche Wirtschaftslage im Lande anzusprechen. Gewiß ist die abgleitende Konjunktur derzeit eine weltwirtschaftliche Erscheinung, die aber im kapitalarmen Osten besonders deutlich zutage tritt. Es bleibt nur zu

wünschen übrig, daß die Jurisdiktion des Landes die Inhaberverhältnisse beim Firmenübergang in andere Hand, namentlich der Gläubigerschutz mehr als bisher sichert, besonders diese Bestimmungen mit der Zeit voll-

ständig der mittel- und westeuropäischen Gesetzgebung anpaßt und derart eines der vielen negativen Erben aus der Welt schafft, das eine so lange Zusammengehörigkeit Litauens mit dem europäischen Osten mit sich gebracht hat.



### Memeler Aktien-Brauerei Korn- & Likörfabriken

Weinkellerei / Fruchtweinkellerei / Mineralwasserfabrik  
Gegründet 1784

Telefon 23 u 105

Empfiehlt im Großhandel gut gepflegte

Mosel-, Rhein-, Süd-, Schaum- und Bordeaux-Weine

Edel-Liköre, Edel-Branntweine, Konsum-Liköre, Jamaika-Rum-,  
Kognak- und Arrak-Verschnitte

Fruchtweine, Fruchtsekt weiß und rot gekeltert aus besten Früchten

Aktien-Limonaden, hergestellt mit dem vorzüglichen Aroma frischer  
Früchte. Künstliche Selters

Fruchtsäfte mit Raffinade eingekocht

Engros-Vertrieb von „Birute“ Birstoner natürlichem Quellwasser



Dr. Adolf Leckzyck, Königsberg, Schriftleiter des „Ost-Europa-Markt“

# Deutschlands Warenverkehr mit Litauen

Der deutsch-litauische Warenverkehr hat in den letzten Jahren für beide Staaten eine aufwärts steigende Entwicklung genommen. Günstig wirkte sich insbesondere der Abschluß des Deutsch-Litauischen Wirtschaftsabkommens vom 30. Oktober 1928 auf den Warenverkehr beider Länder aus. Ueber die Bedeutung dieses Vertrages wird an anderer Stelle dieser Nummer berichtet. Uns kommt es hier lediglich darauf an, rein ziffernmäßig darzustellen, wie sich der reine Warenverkehr zwischen Deutschland und Litauen in der Statistik beider Länder widerspiegelt.

Nach der amtlichen deutschen Außenhandelsstatistik gestaltete sich der deutsch-litauische Warenverkehr in den letzten Jahren folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	Deutschlands		
	Ausfuhr nach Litauen	Einfuhr aus Litauen	Bilanz Saldo
1924	48,8	44,4	- 4,4
1925	38,3	52,3	- 14,0
1926	41,9	49,1	- 7,2
1927	45,3	58,5	- 13,2
1928	52,6	54,7	- 2,1
1929	55,9	68,9	- 13,0

Wie aus den obigen Ziffern hervorgeht, hat sich der Warenaustausch beider Länder in aufwärts steigender Linie entwickelt. Insbesondere unter Geltung des letzten deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrages vom 30. Oktober 1928 hat Litauen seine Ausfuhr nach Deutschland ganz bedeutend steigern können, während die Ausfuhr Deutschlands nach Litauen eine geringere Progression aufweist. Die Handelsbilanz gestaltete sich daher seit 1925 zu Ungunsten Deutschlands passiv.

Nach Warengruppen geordnet entwickelte sich die Ausfuhr und Einfuhr Deutschlands nach bzw. aus Litauen im Jahre 1929 gegenüber 1924 folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Lebende Tiere		Lebensmittel u. Getränke		Rohstoffe u. Halbfabrikate		Fertigfabrikate	
	1924	1929	1924	1929	1924	1929	1924	1929
Deutschlands Ausfuhr nach Litauen								
24	78	2915	9360	3117	8279	42713	88270	
Deutschlands Einfuhr aus Litauen								
8768	17431	14067	21868	20554	27178	1021	2419	

Wie auch aus diesen Zahlen hervorgeht, hat der Warenverkehr in allen Gruppen in beiden Richtungen im Jahre 1929 gegenüber 1924 stark zugenommen. Wohl spielt bei einem gesamten Handelsumsatz von rund 27 Milliarden Reichsmark der Warenverkehr mit Litauen keine große Rolle in Deutschlands Außenhandel. Trotzdem wird deutscherseits auch Wert gelegt, rege Handelsbeziehungen gerade auch mit den kleineren Staaten Osteuropas zu unterhalten, zumal diese Staaten frachtparitätlich sehr günstig zum deutschen Markt liegen.

Anders sieht das Bild aus, wenn wir den deutsch-litauischen Warenverkehr nach der litauischen Statistik in Betracht ziehen. In den letzten drei Jahren waren die bedeutendsten Lieferanten Litauens folgende Staaten:

	Litauens Gesamteinfuhr					
	1927	1928	1929			
	Mill. Lit %	Mill. Lit %	Mill. Lit %			
Litauens Gesamteinfuhr	265,7	100,0	291,1	100,0	306,4	100,0
davon aus:						
Deutschland	141,2	53,2	146,8	50,4	150,2	49,0
U. S. A.	14,5	5,4	20,5	7,0	16,7	5,5
England	17,9	6,7	19,3	6,6	26,0	8,5
Tschecho-Slowakei	13,9	5,2	13,1	4,5	19,3	6,3
Lettland	10,1	3,8	10,4	3,6	11,0	3,6
UdSSR.	6,5	2,5	9,1	3,1	13,1	4,3
Holland	9,1	3,4	9,2	3,2	10,0	3,3
Schweden	5,0	1,9	5,5	1,9	5,7	1,9

Deutschland steht an erster Stelle der litauischen Einfuhr. Allerdings ist der Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr Litauens seit 1923 im Sinken, während, wie wir noch weiter unten sehen werden, Deutschlands Anteil an der Gesamteinfuhr Litauens im gleichen Zeitraum im Steigen begriffen ist.

Die sinkende Tendenz des deutschen Anteils an der litauischen Gesamteinfuhr geht auch aus folgenden Ziffern hervor:

	Litauens Davon aus Deutschland		
	Gesamteinfuhr	Mill. Lit	Prozentanteil
1923	156,6	126,7	80,9
1924	206,5	129,2	62,6
1925	252,7	143,1	56,6
1926	240,8	129,5	53,8
1927	265,7	141,2	53,2
1928	291,1	146,8	50,4
1929	306,4	150,2	49,0

Während Deutschland 1923 mit 80,9 Prozent an der litauischen Gesamteinfuhr beteiligt war, ist sein Anteil in den folgenden Jahren ständig zurückgegangen und erreichte im Jahre 1929 49,0 Prozent. Diese Entwicklung wird auf deutscher Seite gerade nicht als erfreuliches Zeichen betrachtet, zumal der Anteil Deutschlands an der Aufnahme litauischer Erzeugnisse gerade in umgekehrter Richtung verlaufen ist. Die von der litauischen Opposition gelegentlich des Abschlusses des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens geäußerten Bedenken einer Ueberflutung des litauischen Marktes mit deutschen Erzeugnissen ist nicht eingetreten. Man könnte eher das Gegenteil behaupten. Jedoch findet dieser Umstand insofern Verständnis in Deutschland, als man die Kaufkraft der litauischen Bevölkerung als entscheidendes Moment berücksichtigt.

Einen interessanten Einblick in die Struktur der litauischen Einfuhr aus Deutschland gewähren folgende Angaben der letzten drei Jahre:

	1927			1928			1929		
	Mill. Lit	%	Mill. Lit	%	Mill. Lit	%	Mill. Lit	%	
Lebende Tiere	0,1	69,3	0,1	100,0	0,081	91,1			
Nahrungs-u. Genußmittel	12,3	25,0	12,7	25,0	22,6	40,6			
davon									
Margarine	0,5	75,3	0,4	66,6	0,4	80,0			
Getreide und Mehl	0,4	31,5	3,4	87,2	8,0	95,3			
Reis	0,5	27,8	0,7	31,8	0,04	2,3			
Zucker	3,3	15,9	1,8	9,1	7,1	41,8			
Salz	1,8	64,0	1,5	62,5	1,5	65,2			
Herings	0,8	8,9	0,4	4,5	0,4	3,6			
Rohstoffe und Halbfabrikate	29,4	41,1	32,4	41,4	30,3	35,7			
davon:									

Häute und Felle	0,8	26,7	1,3	23,6	0,5	9,0
Kunstdünger	3,6	29,5	5,1	38,3	7,3	47,1
Saaten	1,3	92,9	0,7	70,0	1,4	63,6
Tabak u. dergl.	0,4	11,8	0,5	15,2	0,2	5,3
Eisen, Metalle	3,9	47,7	5,8	52,2	5,4	50,0
Naphta und seine Erzeugnisse	1,0	10,6	1,2	12,5	0,6	6,1
Kohle und Koks	6,7	48,0	4,2	37,2	3,7	27,0
Zement	2,1	47,2	1,5	32,0	1,5	32,7
Fertigwaren	89,3	68,6	101,6	62,8	97,2	58,4
davon:						
Kosmet. Erzeugnisse	0,1	33,3	0,9	75,0	1,3	76,5
Chemikalien, Farben u. dergl.	3,7	81,9	3,8	80,8	5,8	78,9
Leder u. Lederwaren	5,3	85,3	5,1	86,4	5,4	87,1
Baumwollgarne	2,3	43,7	2,3	33,3	1,6	21,7
Gewebe	30,4	66,8	23,6	55,8	18,4	46,2
Trikotagen, Kleidung, Wäsche	6,3	79,0	6,0	77,9	4,4	75,9
Galanteriewaren, Knöpfe	1,4	69,6	1,8	78,3	1,5	65,2
Gummiwaren	2,0	43,8	1,5	24,6	1,3	15,9
Papier und Papierwaren	5,4	78,1	5,3	67,9	5,1	70,8
Fayence-, Porzellan- und Glaswaren	2,0	67,3	2,7	78,0	2,3	67,6
Metallwaren und Werkzeuge	8,7	81,6	10,1	75,4	9,2	59,7
Maschinen	3,4	54,8	5,4	57,5	9,5	72,0
Landw. Maschinen	1,0	32,3	1,1	32,4	2,3	59,0
Instrumente und Apparate	3,3	88,2	3,6	88,7	1,1	22,0
Kraftwagen, Fahrräder	1,7	32,0	3,0	38,5	2,5	40,4
Musikinstrumente	0,7	77,8	1,2	85,7	1,3	76,4
Edelmetalle	0,1	100,0	0,1	33,3	0,04	13,4

Wie aus den obigen Zahlen ersichtlich ist, weisen in der litauischen Einfuhr aus Deutschland folgende Waren im Jahre 1929 eine anteilmäßige Steigerung auf: Margarine, Getreide, Salz, Kunstdünger, Zement, kosmetische Erzeugnisse, Leder und Lederwaren, Papier und Papierwaren, Industriemaschinen, landwirtschaftliche Maschinen, Kraftwagen und Fahrräder. Dagegen ist der Anteil Deutschlands an der litauischen Einfuhr der anderen in der Tabelle erwähnten Waren gesunken.

Während Litauen einschließlich des Memelgebietes im deutschen Außenhandel eine geringe Rolle spielt, hat der deutsche Absatzmarkt für Litauen die größte Bedeutung

## Eigenfabrikation, die Quelle unserer überragenden Leistungsfähigkeit

Von Karstadt sprechen, heißt von dem größten deutschen Warenhaus-Konzern überhaupt sprechen. Seine gigantische Größe erkennen Sie am besten daraus, daß nicht weniger als **11** eigene Fabriken uns und unsere **150** eigenen Geschäfte und Anschlußkunden unter Ausschaltung des Zwischenhandels mit Kleidung, Stoffen und den meisten anderen Waren **direkt versorgen.**

Deshalb: die Riesenauswahl!

Deshalb: die billigen Preise!

# Karstadt A. G.

Ostpreußens größtes Warenhaus

Königsberg i. Pr.

Schmiedestraße Nr. 14-18

Litauens Ausfuhr nach Deutschland gestaltete sich folgendermaßen:

Jahr	Gesamtausfuhr Mill. Lit	Davon nach Deutschland Mill. Lit	Deutschland Proz.
1923	146,8	63,5	43,3
1924	266,6	114,7	43,1
1925	242,7	123,1	50,7
1926	253,4	118,6	46,8
1927	245,9	126,8	51,6
1928	256,9	148,3	57,7
1929	329,8	195,9	59,4

Litauens Ausfuhr nach Deutschland ist somit in den letzten Jahren nicht nur absolut, sondern auch anteilmäßig gestiegen. Auf die wichtigeren Abnehmerstaaten verteilte sich die litauische Ausfuhr folgendermaßen:

Land	1927		1928		1929	
	Mill. Lit	%	Mill. Lit	%	Mill. Lit	%
Litauens Gesamtausfuhr	245,9	100,0	256,9	100,0	329,8	100,0
davon aus:						
Deutschland	126,8	51,6	148,3	57,7	195,9	59,4
England	61,1	25,6	52,3	20,4	57,4	17,4
Lettland	21,9	8,9	17,4	6,9	30,5	9,2
Holland	4,3	1,7	5,4	2,1	10,7	3,3
Belgien	4,9	2,0	4,3	1,7	4,3	1,3
Frankreich	2,7	1,1	4,2	1,6	3,9	1,2
U.S.S.R.	1,1	0,5	3,6	1,4	1,5	0,4
Schweden	4,0	1,6	3,1	1,2	2,4	0,7

Außer nach Deutschland ist der Export Litauens im Jahre 1929 anteilmäßig nach Lettland und Holland gegenüber 1928 gestiegen. Dagegen weisen die anderen Länder eine Abnahme auf. Auf dem deutschen Markt setzte Litauen in den letzten Jahren in stei-

gendem Maße die Erzeugnisse seiner agrarischen Produktion ab, deren Ziffern die große Bedeutung des deutschen Marktes für den litauischen Export ganz besonders veranschaulichen, wie aus nachstehender Aufstellung hervorgeht:

Warengruppe	1927		1928		1929	
	Mill. Lit	%	Mill. Lit	%	Mill. Lit	%
Lebende Tiere	25,2	71,8	25,6	73,1	51,1	82,3
Nahrungs- u. Genußmittel	32,4	75,9	42,4	75,4	60,0	80,1
davon:						
Fleisch, frisches	6,0	90,5	4,4	75,9	14,9	87,1
Geflügel und Wild	0,5	83,3	0,9	100,0	1,6	94,1
Milch	1,5	93,8	2,4	92,3	4,0	93,0
Butter	11,8	86,9	18,5	91,1	25,5	81,2
Litauischer Käse	2,4	100,0	2,7	85,2	2,4	100,0
Fische	0,4	100,0	0,4	100,0	0,3	75,0
Eier	5,1	47,5	7,0	48,6	8,2	64,1
Getreide	1,4	87,5	1,2	42,8	0,1	20,0
Hülsenfrüchte	1,6	48,5	2,5	75,8	0,9	47,4
Rohstoffe u. Halbfabrikate	67,0	42,2	76,9	48,4	76,5	45,0
davon:						
Häute und Felle	5,4	48,5	7,7	45,0	8,1	53,0
Kleesaat und dergl.	1,6	53,2	2,1	67,7	1,6	55,2
Leinsaart	4,3	23,4	0,7	11,3	5,9	24,8
Holz u. Holzmaterial	23,3	86,2	35,9	82,0	36,6	81,7
Zellulose	1,6	6,7	3,8	14,1	5,5	14,4
Flachs und Werg	22,1	33,1	15,2	32,6	9,8	29,0
Roßhaare	0,6	100,0	0,8	88,9	1,0	100,0
Lumpen	1,6	62,2	1,4	51,9	1,7	65,4
Borsten	1,0	83,9	0,8	80,0	2,2	88,0
Fertigwaren	2,2	42,3	3,2	46,4	8,2	36,3
davon:						
Papier	0,5	25,0	0,6	37,5	0,4	28,6

Sämtliche Warengruppen sind in der Ausfuhr nach Deutschland 1929 absolut gestiegen.

Rohstoffe und Halbfabrikate weisen mehr oder weniger gegenüber 1928 eine Stabilität der Ziffern auf.

Die Ausfuhr von lebenden Tieren nach Deutschland, die vorzüglich auch aus dem Memelgebiet erfolgt, gestaltete sich im Vergleich zur litauischen Gesamtausfuhr der betreffenden Exportgruppe folgendermaßen:

Tierart	1927		1928		1929	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%
Enten	117 977	98,9	111 017	99,8	115 899	99,9
Hühner	132 717	98,1	131 026	99,2	146 196	99,6
Schafe	1 219	41,3	1 766	90,2	7 487	96,5
Gänse	303 855	97,7	303 014	95,5	330 867	96,1
Rinder	7 089	74,5	7 972	92,3	20 365	95,6
Schweine	56 325	86,5	41 641	93,5	94 627	94,9
Kälber	17 448	86,1	18 385	94,5	18 417	90,8
Pferde	6 561	24,1	2 687	12,7	3 589	17,3

Deutschland ist fast alleiniger Abnehmer von litauischem Vieh und besonders Geflügel, mit Ausnahme von Pferden.

Eine allgemeine Durchsicht der in dieser Abhandlung gegebenen Ziffern zeigt, daß man in Litauen mit der Gestaltung des deutsch-litauischen Außenhandels zufrieden sein kann. Die infolge der katastrophalen Notlage der deutschen Landwirtschaft vorgenommenen letzten deutschen Zollerhöhungen auf agrarische Erzeugnisse, die auch in Litauen eine gewisse Erregung in Exportkreisen hervorgerufen hat, dürften sich auf den deutsch-litauischen Außenhandel nicht nennenswert aus-

wirken, da der Bedarf Deutschlands ständig im Steigen begriffen ist. Die deutsche Landwirtschaft kann diesen Bedarf nicht decken daher wird der deutsche Konsument die Erhöhung der agrarischen Zollsätze zum größten Teil zu tragen haben.

Die weitere Steigerung des deutschen Exports nach Litauen hängt von der Kaufkraftentwicklung der memelländischen und litauischen Bevölkerung ab. Ein weiteres förderndes Moment dürfte in der Bildung eines geregelten Gläubigerschutzes liegen. Die großen Verluste, die deutschen Firmen in den Jahren 1927 bis 1929 durch Konkurse litauischer Firmen entstanden sind, haben zu einer vorsichtigen Kreditgewährung der deutschen Exporteure geführt, die sich auch auf das litauische Wirtschaftsleben zum Teil hemmend bemerkbar machte. Es liegt daher auch im litauischen Interesse, einen guten Gläubigerschutz zu entwickeln.

Trotz mancher Hemmungen kann man sowohl vom deutschen als auch vom litauischen Standpunkt der Entwicklung des beiderseitigen Handelsverkehrs mit Hoffnung entgegensehen. Die beiden Staaten grenzen aneinander und müssen, ihrer geopolitischen Lage entsprechend, in der weiteren Entwicklung ihres Handelsverkehrs das Ziel ihrer gegenseitigen Handelspolitik sehen. Diesem Ziel dürfte auch die Ausstellung in Kaunas dienen.

Von unserem Redaktionsvertreter

# Litauen im lettländischen Außenhandel

## Das Vertragsproblem — Import, Export, Transit

pm. Riga, Anfang Juni.

Im Mittelpunkt aller lettländisch-litauischen Handelsfragen hat, wie schon seit Jahren, so auch jetzt, das Vertragsproblem zu stehen. Noch immer nämlich existiert kein festes Abkommen zwischen diesen beiden in mancherlei Hinsicht verwandten Nachbarländern. Auch wenn man den problematischen Baltischen Bund, der ja nur in der Theorie besteht, ausschaltet, so ist dennoch nicht mit Schweigen zu übergehen, daß zwischen beiden Ländern nur ein Provisorium in Geltung ist, das keine Seite auf die Dauer befriedigen kann. Ein besonderes Interesse an der Festigung und dem Ausbau der Handelsbeziehungen zu Litauen hat Lettland, namentlich seine Industrie. Wäre das nicht der Fall, würde es zwecklos sein, darüber noch viel Worte zu verlieren, zeigen doch die statistischen Angaben schon seit Jahren, wie unten genauer auszuführen ist, daß Litauen in der lettländischen Handelsstatistik keine sehr wesentliche Rolle spielt. Umgekehrt ist dieses Bild nicht viel günstiger. Wiewohl volkswirtschaftlich ähnlich geartet und klimatisch wenig von einander unterschieden, sind beide Staaten doch nicht unbeträchtlich aufeinander angewiesen. Zwar sprechen auf der anderen Seite manche Momente dagegen, und auch sonst bestehen, ganz abgesehen von der Wirtschaftspolitik, Divergenzen, allein sie alle sollten und dürften die positive Seite nicht dauernd überwiegen. Störend wäre ein Versuch, peinlich genau abzuwägen, welches der gebende, welches der nehmende Teil sei. In Wirklichkeit tritt im beiderseitigen Warenaustausch das eine wie das andere Prinzip abwechselnd in Erscheinung, während der Durchgangsverkehr auf naturgegebenen Grundlagen beruht und alle Faktoren zusammengenommen Imponderabilien in sich schließen, die ihrerseits schon ein definitives Abkommen zur Bedingung stellen.

Die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes wird in diesem Falle wohl wenigstens eine jede unvoreingenommene Seite rückhaltlos zugeben. Aber eine Geschichte des lettländisch-litauischen Vertragsproblems soll hier nicht aufgerollt werden. Genug, die Vertragsfrage ist gegenwärtig wieder, zumindest in Riga, aktuell. Noch am 13. Mai hat das Ministerkabinett beschlossen, die am 16. Juni ablaufende Geltungsfrist des am 18. Dezember 1929 angenommenen Gesetzes über die Anwendung der Mindestzollsätze auf die Wareneinfuhr litauischer Herkunft um ein weiteres Halbjahr zu verlängern. Dieses geschah in der unausgesprochenen Voraussetzung, daß es bis zur nächsten Jahreswende, d. h. bis Ablauf der neuen Frist, gelingen werde, das Handelsprovisorium durch einen definitiven Handelsvertrag zu ergänzen. Ob es dazu kommen wird, kann nach den bisherigen Erfahrungen natürlich nicht genau vorausgesagt werden. Auf lettländischer Seite ist es jedenfalls Wunsch und Erwartung. Untersucht sei in diesem Zusammenhang das Auf und Ab des zweistaatlichen Warenaustausches in den letztabgeschlossenen vier Kalenderjahren. Das den hier

folgenden Aufstellungen zugrundegelegte Zahlenmaterial entstammt der amtlichen lettländischen Handelsstatistik, die, wie eine jede Statistik, nicht frei ist von gewissen Widersprüchen zur ziffernmäßigen Erfassung des anderen Landes. Aber im großen ganzen entsprechen die nachstehenden Angaben Rigas denjenigen von Kaunas. Der lettländische Außenhandel mit Litauen hat sich wie folgt gestaltet (alle Zahlen in 1000 Lat):

Jahr	Import	Export	Bilanz + oder -
1926	8 953	5 041	- 3 912
1927	7 324	5 698	- 1 626
1928	5 657	5 887	+ 230
1929	9 654	6 482	- 3 172

Hieraus geht hervor, daß der lettländische Bezug aus Litauen die Lieferungen dorthin im allgemeinen übertrifft, wobei in letztvergangenem Jahr Lettlands Import aus Litauen zum Export dorthin sich fast genau wie 3:2 verhielt. Diese für Litauen recht günstige Bilanz wiegt in Litauen selbst schwerer als in Lettland, wo die gesamten Umsatzziffern an und für sich wesentlich bedeutender sind. Wie hat sich nun in den letzten Jahren die lettländische Wareneinfuhr aus Litauen im einzelnen gestaltet (auch hier alle Zahlen in 1000 Lat):

Warengruppe	1927	1928	1929
	Rohstoffe u. Halbprodukte	4 238	2 890
davon Leinsaart	3 179	1 767	3 316
Flachs	216	127	1 915
Häute und Felle	141	119	50
Peize	398	213	215
Fertigwaren	311	288	343
davon Metallwaren, Maschinen, Geräte usw.	152	193	206
Papier	57	5	4
Lebens- u. Genußmittel	1 081	1 708	1 548
davon Roggen	15	415	40
Hafer	43	232	58
Gerste	18	67	6
Tiere	1 675	776	1 575
davon Pferde	1 138	590	996
Rinder	288	45	114
Schweine	176	59	360
Schafe	20	2	8
Geflügel	52	79	101

Erklärlicherweise überwiegen in der Einfuhr aus Litauen Landprodukte aller Art: Flachs, Leinsaart, Brotfrucht und Futterkorn, Tiere, besonders Pferde. Für Litauen ist und bleibt Lettland zunächst immer noch ein Zuschußgebiet, besonders für Getreide, während andererseits die überragende Stellung Rigas an der baltischen Ostseeküste und seine Handels-tradition auf den litauischen Markt überhaupt, der größtenteils ein landwirtschaftlicher ist, ihre Anziehungskraft auszuüben nicht verfehlen.

Lettlands Export nach Litauen kommt in folgenden Zahlen (je 1000 Lat) zum Ausdruck:

Warengruppe	1927	1928	1929
	Rohstoffe u. Halbprodukte	596	684
Fertigwaren	4 714	4 682	5 179
davon Textilien	1 046	755	1 044
Metallerzeugnisse	1 078	1 201	1 595
Papier	427	523	493
chemische Waren (Gummischuhe usw.)	1 748	1 604	1 610
Lebens- u. Genußmittel	411	515	655
Tiere	25	6	9

Hier liegt für Lettland der Schwerpunkt in der Ausfuhr von Fertigwaren. Diese hat in den letzten Jahren fast ununterbrochen zugenommen, während der Export anderer Warengruppen vielfach schwankte, teilweise auch zurückging. Gewissermaßen ergänzen sich in diesem Fall also Litauens Landwirtschaft und Lettlands Industrie, deren Streben nach Erhaltung und Ausbau des Absatzes am

litauischen Markt auch in der so regen Beteiligung der lettländischen Industrie an der Ausstellung in Kaunas seinen beredten Ausdruck findet.

Auf dem Gebiet des lettländischen Durchgangsverkehrs steht, was den Gütertransport betrifft, Litauen an vierter Stelle: nach dem Rätebund, Deutschland und Polen. Die Gesamtsumme des litauischen Transits durch Lettland ergab nach hiesiger Statistik

## Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H.

Telegramm-Adresse: Petrolea Memel    Telephon-Anschluß Nr. 750  
Polangenstraße 14

<p><b>Petroleum</b></p> <p><b>Benzin</b></p> <p><b>Gasöl</b></p> <p><b>Gasoline</b></p> <p><b>Schmieröl</b></p>	<p><b>Spezialprodukte:</b></p> <p><b>Flit</b></p> <p><b>Nujol</b></p> <p><b>Mistol</b></p> <p><b>Klaipedin</b></p>
---	--

<p><b>Žibalas</b></p> <p><b>Benzinas</b></p> <p><b>Gazolis (Nafta)</b></p> <p><b>Gazolinas</b></p> <p><b>Mineralini tepalai</b></p>	<p><b>Speciališki produktai:</b></p> <p><b>Flit</b></p> <p><b>Nujol</b></p> <p><b>Mistol</b></p> <p><b>Klaipedin</b></p>
---	--

Amerikos Žibalo Akc. B-ve American Oil

Telegramų antrašas: Americanoil    **Kaunas**    Telefonas 296 Nr.  
Tunelio g.vė 1 Nr.

im vorigen Jahr 28 171 Tonnen, gegenüber 26 832 Tonnen im Jahre 1928. In beiden Fällen handelt es sich freilich nur um 4—5 v. H. des in Lettland verzeichneten gesamten Umschlagverkehrs. Diese geringe Beteiligung Litauens wird ohne weiteres verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Litauens Außenhandel ganz überwiegend nach dem Westen gerichtet ist. So weit Lettland für Litauen eine Etappe auf dem Wege nach dem Osten bildet, kommt in der Hauptsache jetzt nur der Rätebund in Frage. Als Durchgangsgebiet steht Lettland mithin für Litauen im Zentrum des Rußlandhandels, wogegen alle übrigen Ostinteressen zurücktreten. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß Litauens russisches Geschäft über kurz oder lang noch in nicht unbedeutlichem Maße wird anwachsen können.

Im umgekehrten Verhältnis, nämlich was

den ausländischen Warenversand durch lett-ländisches Gebiet nach Litauen betrifft, stellt sich das Bild wesentlich anders. In diesem Fall absorbiert Litauen mehr oder weniger den zehnten Teil des Lettlandtransits, was für 1929 in der Mengenzahl von 81 602 To. zum Ausdruck kam, gegenüber 95 852 To. im Jahre vorher. Hier steht der polnische Versand weitaus an erster Stelle. Allerdings ist er von 66 552 To. im Jahre 1928 auf 47 160 To. im Jahre 1929 zurückgegangen. Die litauische Zollpolitik hat ihren Einfluß nicht verfehlt. Sonst treten nur noch die Sowjetunion, England und Deutschland als nennenswerte Ursprungsländer hervor. Größtenteils spielt sich dieser Umschlagverkehr einerseits über Düna-burg, andererseits über Libau ab. Ueber seine Entwicklungsfähigkeit zu urteilen ist schwer, denn diese Frage hängt weniger von der Handels- als von der Außenpolitik ab.

**Percy Meyer, Riga**

## Lettland auf der litauischen Ausstellung in Kaunas

Zur Entwicklung der baltischen Messe- und Ausstellungspolitik

In diesem Jahr veranstaltet nur Litauen eine große Warenschau, die zwar als Landesausstellung gedacht ist, jedoch zugleich einen internationalen Charakter trägt. Ausstellungen dieser Art, ursprünglich als Messen gedacht und auch so bezeichnet, kennen neben Litauen auch Lettland und Estland schon seit Jahren, ja mit geringen Einschränkungen bezieht sich das Gesagte auch auf Finnland. Es ist gewiß kein Zufall, daß sich diese Wirtschaftstreffen, um welche es sich hier handelt, an der ganzen baltischen Ostseeküste in vier Ländern fast einheitlich entwickelt haben. Der eine Staat trat etwas später als der andere auf den Plan, sie alle haben von einander gelernt, sich wohl auch gegenseitig den Rang abzulaufen gesucht, soweit ein solcher Wettbewerb heute überhaupt möglich ist. Schließlich beschränkte sich diese Konkurrenz mehr auf Prestigerwägungen, die wiederum vor den nüchternen Rentabilitätsberechnungen zurückzutreten hatten. So ist es schließlich zu erklären, daß die anderen Baltischen Staaten in diesem Jahr von einer Ausstellungs-Messe abgesehen haben, um dafür mehr das Gebiet der Sonderausstellungen zu pflegen.

Man hat seinerzeit von Helsingfors bis Kaunas den Gedanken erwogen, einen baltischen Ausstellungsturnus einzuführen. Ob diese Idee nunmehr in der litauischen Hauptstadt schon der Verwirklichung näher gerückt ist, ob die diesmal so lebhaftete Beteiligung lett-ländischer Aussteller an der Veranstaltung in Kaunas mehr einen Zufallscharakter trägt, oder hauptsächlich auf die geographische Nachbarschaft und die industrielle wie handelspolitische Tradition Rigas zurückzuführen ist, das bleibe jetzt noch unerörtert. Es muß sich nämlich erst erweisen, wie der Versuch sich anlassen wird und wie die, wenn man so sagen darf, ausstellungspolitischen Beziehungen unter den Baltischen Ländern sich in den allernächsten Jahren entwickeln werden. Von der weiteren konjunkturellen Gestaltung, um hier nur einige andere mit-sprechende Momente zu erwähnen, wird natürlich viel abhängen. Bei den zwei, in mancherlei Hinsicht recht artähnlichen Nachbarländern Litauen und Lettland kommen allerdings noch etliche Faktoren einer besonders engen Berührung und Wechselseitigkeit in Frage, nämlich die verhältnismäßig große Anzahl von nationalen Litauern in Lettland und nationalen Letten in Litauen. Beide Staaten können beim Nachbarn auf wenn auch nicht ausgedehnte, so doch immerhin nicht zu übersehende nationale Siedlungsstriche hinblicken, die bis zu einem

gewissen Grade auch traditionell und kulturell nach Kaunas bzw. Riga tendieren. Die Rigaer Ausstellung jedenfalls hat in den letzten Jahren immer Tausende von lettischen Besuchern aus Litauen zu verzeichnen gehabt, während eine Analogie hierzu in Kaunas sich nun auch schon anzubahnen beginnt. So ist denn auch die jetzige Veranstaltung in der litauischen Hauptstadt bis zu einem gewissen Grade ein Sammelpunkt sowohl lettischer, als auch all-gemein-lett-ländischer Interessen.

Diesmal handelt es sich um eine rekord-mäßige Beteiligung Lettlands an der litauischen Ausstellung. Nicht weniger als 55 Aussteller aus Lettland haben sich gemeldet, bekannte Großfirmen neben kleineren, zum Teil auch neueren Unternehmen, die alle am litauischen Markt anzukommen hoffen. Wohl am deutlichsten sichtbar tritt hierbei die Beteiligung der Rigaschen Landmaschinenfabriken in Erscheinung. Es ist weniger das große Objekt als das kleinere Ackergerät und die von Hand zu betreibende Maschine für Ernteaufbereitung, die ausgestellt werden. Diesen Ausstellern verwandt sind die sich mitbeteiligenden Metallbearbeitungs-fabriken, Metallgießereien, Motorfabriken, mechanischen Werkstätten, Drahtgeflechtfabriken, Pumpenindustrien und art-ähnliche Betriebe, die sich größtenteils auf die Versorgung der Landwirtschaft und ihrer Sonderzweige mit entsprechendem Inventar eingestellt haben. Diese Industrie mag in Riga auf eine jahrzehntealte Tradition zurückblicken, in ihrem heutigen Aufbau ist sie aber fast durchweg neu, soweit also auch modern, jedenfalls dem osteuropäischen Markt angepaßt und, was nicht zu übersehen ist, geradezu sanguinisch in ihrem Ausbreitungsdrang. Alte Absatzgebiete sind ihr vielfach verschlossen, daher das lebhaftete Streben nach einer wenn auch nur teilweisen Fußfassung am nachbarlichen Agrarmarkt nämlich, im ausgesprochenen Agrarlande, dessen Rationalisierung größtenteils eben erst begonnen wird. Von anderen Rigaschen Ausstellern haben sich die in Kaunas teilnehmenden Zementfabrik, Knochenmühle, Kalk-, Kreide- und Gipsfabriken und noch etliche lett-ländische Betriebe gleichfalls größtenteils, wenn nicht gar ausschließlich in den Dienst der Landwirtschaft gestellt.

Aber nicht genug damit, auch einige Fahrradfabriken sind nach Kaunas gegangen, ganz im Zeichen des aufstrebenden Verkehrs in Land und Stadt. Zwar hat die Verstärkung Litauens — man möchte sagen: glücklicherweise — noch lange nicht

# 10 Jahre

## Deutsche

## Ostmesse

# Königsberg

### WAREN-MUSTERMESSE

Textil / Leder / Hauswirtschaft / Möbel / Nahrungsmittel  
Kosmetik / Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren

### TECHNISCHE U. BAUMESSE

Maschinenbau / Technischer Bedarf / Elektrotechnik  
(Rundfunkgerät) / Optik / Fahrzeuge / Bauwesen

### LANDWIRTSCHAFT

Maschinen und Geräte / Landwirtschaftlicher Bedarf  
Saatenmarkt / Düngemittel / Tierschauen und Auktionen

#### Muster-Reparatur-Werkstätten

3. Ostd. Fischerei-Ausstellung  
Gartenbau in Ostpreußen  
Milch-, Butter- und Käseschau

#### SONDER-AUSSTELLUNGEN

1. Ostdeutsche Reklame-Schau  
Das internationale Plakat  
Deutscher Lebenswille

**18.**



**17.-20.  
August**

den Umfang angenommen wie in Lettland und Ostpreußen, allein auch die Bevölkerung des flachen Landes in Litauen, von den Städtebewohnern nicht zu sprechen, steht nicht mehr abseits von der Hochzivilisation unserer Zeit mit ihren gesteigerten Lebenshaltungsansprüchen, die man, einerlei ob mit Recht oder Unrecht, in den Generalnenner „Luxusverbrauch“ zusammenzufassen pflegt. Daher unter den lett-ländischen Ausstellern in Kaunas auch die Fabriken für Möbel, Harmonien, Linoleum, Photozubehör, Porzellanwaren, Grammophone, Sportzubehör, nicht zu vergessen eine kartographische Anstalt, eine Weinkelerei und Marmeladenfabrik, ja sogar die mitvertretenen Holzbildnerkurse und solche für das Kunstwebverfahren. Verhältnismäßig zahlreich sind die beteiligten Furnierfabriken neben Betrieben für Wollweberei, Spirit, Hefe, Schuhleisten, Lederwaren, Wirkwaren, Mineralöle, Lacke, Blei- und Zinkwaren, Gummiwaren, letztere als traditionelle Rigasche Spezialität, ferner für Tonnen, Teer, Chemikalien, Parfümerien und noch manche andere Artikel. Sogar ein Rigasches Import- und Exporthaus, dieses zwar als Vertreter der ausländischen Industrie, ist beteiligt neben dem Lett-ländischen Landwirtschaftlichen Zentralverein, der Lett-ländischen Zuckerfabrik, den Rigaschen Post- und Telegraphenwerken und einem Ingenieurbüro. Damit wäre die

Ausstellerliste, soweit sie Ende Mai in Riga vorlag, erschöpft. Es handelt sich um einen gerade nicht kleinen Ausschnitt zwar nicht aus der gesamten, aber immerhin aus der wichtigsten Industrie Lettlands, wobei von den 55 Ausstellern nicht weniger als 48 in Riga domicilieren, während 6 in Libau ihren Sitz haben und eine Firma in Mitau. Fast möchte man unter solchen Umständen von einem „wirtschaftlichen Klein-Lettland“ in Kaunas sprechen, sei es auch nur für die wenigen Sommertage, auf die diese Handels- und Industrievue beschränkt ist.

In das lebhaftete Ausstellungstreiben wird die lett-ländische Sonderschau eine eigene Note hineinbringen, eine Note nämlich von mehr internationalem Charakter, beruhen doch Handel und Industrie, wiewohl vielfach in nationale Rahmen gekleidet, auf enger weltwirtschaftlicher Verflechtung, die besonders in Lettland, hier wiederum am ausgeprägtesten in Riga, hervortritt. Es war gewiß ein glücklicher Gedanke von maßgeblicher Kaener Seite, der Ausstellung, damit also auch der engeren Landesschau und dem zu erwartenden Fremdenverkehr weitere Grenzen zu stecken nach dem klassischen Grundsatz *do ut des — ich gebe, damit auch Du gibst* — was auf den konkreten Fall bezogen in das gleichfalls altbewährte Prinzip der Gegenseitigkeit, also der Wechselbeziehungen mündet.

## Wollen Sie, dass auch Ihre Freunde diese Sonderschrift lesen?

Geben Sie uns deren Adressen auf, und wir werden ihnen, soweit sie noch nicht Bezieher des „Memeler Dampfboots“ sind, diese Schrift kostenlos zusenden. Es genügt, wenn Sie den nebenstehenden Abschnitt ausgefüllt uns zugehen lassen.

### Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots Memel

Senden Sie kostenlos je ein Exemplar der Sonderschrift „Unsere Wirtschaft“

an:

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

Nehmen Sie auf uns/mich Bezug

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Litauische Tabakwaren-Vertriebsgesellschaft

Verkaufsorganisation der Litauischen Tabakindustrie für Papirosen, Zigaretten und Tabak  
der Fabriken

M. N. Asimakis, Kaunas	L. Werblowsky . Memel
Bravol . . . . . Vilkaviškis	Yenidze . . . . . Memel
Kontinental . . . . . Kaunas	Zefir . . . . . Kaunas
Br. Salomonu . . . . . Kaunas	Ch. Zivas . . . . . Kaunas

Zentrale: Memel, Marktstraße 31 \* Telephon 799, 1000

### Verkaufsstellen und Läger:

MEMEL: Friedrich-Wilhelm-Str. 43-44, Tel. 1120  
KAUNAS: Palangos g-vė 5 . . . . . Tel. 1669

SCHAULEN: Pagižo g-vė 80 . . . . . Tel. 456  
PANEVĖŽYS: Tilto g-vė 5 . . . . . Tel. 400



# Lietuvos Tabako Prekybos Bendrovė

Lietuvos tabako pramonės papirosams, cigaretams ir tabakui parduoti organizacija  
šių fabriku

M. N. Asimakis . . . . . Kaune	L. Werblowsky . Klaipėdoje
Bravol . . . . . Vilkaviškyje	Yenidze . . . . . Klaipėdoje
Kontinental . . . . . Kaune	Zefir . . . . . Kaune
Br. Salomonu . . . . . Kaune	Ch. Zivas . . . . . Kaune

Centrale: Klaipėdoje, Turgaus gatvė 31 \* Telefonas 799, 1000

### Parduotuvės ir sandėliai:

KLAIPĖDOJE: Laukininkų g-vė 43-44, Tel. 1120  
KAUNE: Palangos g-vė 5 . . . . . Tel. 1669

ŠIAULIUOSE: Pagižo g-vė 80 . . . . . Tel. 456  
PANEVĖŽYJE: Tilto g-vė 5 . . . . . Tel. 400

Prof. N. Pokrowski, Kaunas  
ehem. Vize-Minister der Finanzen und Minister des Auswärtigen des Russischen Reiches

# Das Kreditwesen in Litauen

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Litauen ausschließlich des Memelgebiets. Die Red.

In Litauen bestanden Ende des Jahres 1929 acht Aktien-Banken, darunter die Litauische Emissionsbank und die Bank für Landwirtschaftlichen Kredit (Zemes Bankas); 2 Kooperativbanken, von denen sich eine übrigens in Liquidation befindet, 2 Bankhäuser, 24 Gesellschaften gegenseitigen Kredits und 411 Genossenschaften kleinen Kredits. Die Sparkassen, welche ihren Klienten ebenfalls Kredite erteilen, sind hierbei nicht mitgerechnet.

Den bedeutendsten Platz unter all diesen Einrichtungen nimmt die Litauische Emissionsbank ein. Ihre Bilanz belief sich zum 31. Januar 1930 auf 218,2 Millionen Lit. Auf dieser Bank lastet die Erfüllung zweier Hauptpflichten: Erstens Regulierung des Geldverkehrs, wozu ihr das alleinige Privileg der Banknotenausgabe erteilt worden ist, und zwar auf zwanzig Jahre, d. h. bis zum Jahre 1942. Dieses Privileg haben wir besonders im Artikel über die litauische Valuta behandelt. Des weiteren hat die Bank die übliche Pflicht einer Einrichtung des kaufmännischen Kredits. Laut Bilanz vom 31. Januar sind von ihr in Höhe von 83,7 Millionen Lit Darlehn erteilt und Diskontierungen vorgenommen worden; die Beträge befristeter und unbefristeter Einlagen und laufender Rechnungen belaufen sich auf 96,5 Millionen Lit. In dem diese Bank Wechsel rediskontiert und den übrigen Kreditanstalten Kredit gewährt, kann sie unzweifelhaft einen großen Einfluß auf die ganze Diskontpolitik des Landes ausüben. Beide Tätigkeitszweige sind durch die vorhandenen Mittel vollkommen garantiert. In der Tat ist die Summe der von der Litauischen Bank herausgegebenen Bilette (36,4 Millionen Lit) gesichert durch die höher festgesetzte Norm der Metall-Reserve im Umfange von über 40 % und die ausländischen Devisen in Höhe von fast 86 %, also im ganzen von 126 %; aber die von der Bank mit Ueberschuß erteilten Kredite werden durch die bei ihr befindlichen Einlagen gedeckt. Auf diese Weise ist die Litauische Bank durch diese Mittel, ohne Grund- und Reservekapitalien (13,4 Millionen Lit) nicht nur vollständig garantiert, sondern hätte die vollkommene Möglichkeit, ihre Operationen ohne Gefahr für ihre Festigkeit zu erweitern.

Die Summe der von den übrigen Kreditinstitutionen, mit Ausnahme der Zemes Bankas, gewährten kurzfristigen Darlehn, die etwa 87 Millionen Lit beträgt, reicht kaum an die von der Litauischen Bank gewährten Darlehn heran. Wenn man im Auge hat, daß hierin auch die Operationen der Gesellschaften gegenseitigen Kredits eingerechnet sind, so muß zugegeben werden, daß diese Summe recht gering ist. Man muß jedoch bedenken, daß diese Ziffer wesentlich wachsen muß. Besonders vergrößern sich die Operationen der Gesellschaften gegenseitigen Kredits. Noch im Jahre 1923 bestanden von diesen Gesellschaften nur vier, jetzt sind es 24. Damals überschritt die Summe der von ihnen gewährten Darlehn nicht eine Million Lit, jetzt hat sie fast 12 Millionen Lit erreicht. Neben diesen Institutionen sind die Kleinkredit-Genossenschaften als verhältnismäßig reichhaltige Quelle des kurzfristigen Kredits anzusprechen. Ende des Jahres 1929 existierten 411 von ihnen, und Darlehn wurden von ihnen für 46 Millionen Lit erteilt, d. h. beinahe viermal mehr als von den Gesellschaften gegenseitigen Kredits. Endlich sind noch von den Sparkassen Ende 1928 Darlehn für mehr als 4 Millionen Lit erteilt worden. Wenn man zu dieser Summe noch 16 Millionen Lit hinzufügt, welche von der Zemes Bankas gegen Wechsel einzelnen Personen und durch Vermittlung verschiedener Kooperativ-Organisationen gegeben sind, so beträgt die ganze Summe der von den oben angeführten Kreditanstalten gewährten Darlehn, zusammen mit der Litauischen Bank, ungefähr 240 Millionen Lit. Aber aus dieser Summe sind, zur Vermeidung doppelter Berechnung, 30 Millionen Lit, die von einer Kreditanstalt der anderen gegeben worden sind, auszuschließen. Somit verbleiben ungefähr 210 Millionen Lit. Natürlich ist mit dieser Summe der Umfang der kurzfristigen Darlehn im Lande nicht erschöpft. Viele Geschäfte werden unter Privatpersonen getätigt und stellen sich noch teurer als in Banken und Kreditgenossenschaften. Deshalb könnte unzweifelhaft der Umfang der Bankkredite wesentlich erweitert werden, insbesondere wenn geeignete Maßnahmen zu ihrer Verbilligung ergriffen wer-

den, worüber unten weiteres ausgeführt werden wird.

Wenn der kurzfristige Kredit erweitert werden könnte, so kann man vom langfristigen direkt sagen, daß er bis jetzt fast gar nicht existierte. Zu diesem Zweck wurde im Jahre 1924 zuerst eine Landbank gegründet zur Kreditierung der Landbesitzer gegen Verpfändung des ihnen gehörigen Landes. Außerdem gibt diese Bank, wie oben erwähnt, Darlehn auch gegen Wechsel für landwirtschaftlichen Bedarf verschiedener Art. Im Wesentlichen trägt diese Einrichtung nur den Namen einer Landbank, aber in der Tat stellt sie bis jetzt nur eine Kasse dar, durch die die Staatskasse auf Rechnung ihres Grundkapitals von 50 Millionen Lit Darlehn auf das verpfändete Land ausgibt. Die Darlehn werden gewöhnlich auf 5 bis 6 Jahre, selten auf 10 Jahre erteilt, allerdings nur für 6 %, aber die kurzen Tilgungsfristen machen sich für die Gläubiger unangenehm bemerkbar und sind nur möglich bei einem begrenzten Umfang der Darlehn selbst — nicht höher als 30 % des Wertes des verpfändeten Landes. Diese Mängel in der Organisation der Zemes Bankas sind augenscheinlich auch von der Regierung erkannt worden. Nach in der Presse verbreiteten Nachrichten wird der Bank eine Verstärkung ihres Grundkapitals in Höhe von 35 Millionen aus der von der Regierung soeben aufgenommenen schwedischen Anleihe von 60 Millionen Lit zuteil; ebenso erwirbt sie sich das Recht der Unterbringung ihrer Obligationen auf dem freien Geldmarkt, die einen ständigen Prozentsatz erzielen und durch den verpfändeten Besitz und alle Mittel des Staates sichergestellt sind. Man kann darauf hoffen, daß der Umfang der zu erteilenden Darlehn im Verhältnis zum Werte des Besitzes vergrößert wird, die Darlehnsfristen verlängert und die Tilgungszahlen demzufolge reduziert werden.

Das andere Gebiet des Kredits — Ausgabe langfristiger Darlehn gegen Hypothek des städtischen unbeweglichen Eigentums und der Industrieunternehmungen — besitzt bis jetzt noch kein spezielles Organ. Dies ist jedoch eins der dringendsten Erfordernisse, ohne dessen Erfüllung die litauischen Städte, Industrie und Handel gezwungen sind, sich hauptsächlich auf die Aufnahme kurzfristiger Darlehn zu ungünstigen Bedingungen zu beschränken. Der einzige Weg aus dieser schwierigen Lage ist die Gründung einer besonderen Hypothekenbank zur Verpfändung des Besitzes in den Städten, der Industrie und Handelsunternehmungen; hierin könnte man noch die Verpfändung der Schiffe einschließen und dadurch einen großen Fortschritt in der Entwicklung der litauischen Flotte erzielen. Einigen Nachrichten zufolge hat man schon die Organisation einer solchen Hypothekenbank ins Auge gefaßt. Gerüchten zufolge ist an die Ueberlassung einer Summe von 15 Millionen Lit an sie aus dem Ertrag der schwedischen Anleihe gedacht worden. Aber das ist natürlich ein Tropfen im Meer: das Bedürfnis unserer Städte und Industrie nach langfristigen Krediten ist sehr groß und wird mit einer Summe von nicht weniger als 200 Millionen Lit bemessen, bei einiger Entwicklung jedoch auch auf 300 Millionen Lit. Folglich muß die Bank in der ersten Zeit hauptsächlich mit denjenigen Mitteln operieren, die sie durch Herausgabe ihrer Obligationen erhält, ähnlich den augenblicklich der Zemes Bankas gewährten. Alle Einzelheiten der Organisation der neuen Bank stehen vorläufig noch in Frage. Eins kann man jedoch mit Bestimmtheit sagen, daß ohne ihre Gründung unsere Städte und Industrie auch weiterhin weit entfernt bleiben werden von der Entwicklung in dem Maßstabe, der für das Land durchaus erforderlich ist, um die Handelsbilanz in ständiger Aktivi-

tät zu halten, von der das Wohl des ganzen Staates abhängt.

Bei all der Schwierigkeit, richtiger gesagt, Unmöglichkeit, diese von der Zemes Bankas und der zukünftigen Hypothekenbank für die Städte, die Industrie und den Handel benötigten ungeheuren Summen im Lande selbst aufzutreiben, muß man jedoch annehmen, daß auch in Litauen die Ersparnisse des Volkes als reichhaltige Quelle zur Realisierung wenn auch nur eines Teils der Obligationen und Schuldverschreibungen dieser Banken dienen könnten. Jedoch die Organisation dieser Ersparnisse hat bei uns noch keine genügende Verbreitung gefunden. Allerdings zählte man, einigen veralteten Angaben zufolge, am 31. Dezember 1928 in allen Sparkassen im ganzen 1711 Einlagen auf eine Gesamtsumme von 1 457 000 Lit. Jetzt natürlich muß diese Ziffer bedeutend höher sein: Ende 1927 überstieg sie nicht 865 000 Lit und hat sich infolgedessen in einem Jahr um fast 70 % erhöht. Man darf diese Summe nicht als zu gering einschätzen, wenn man bedenkt, daß die in verschiedenen Kreditinstitutionen hinterlegten Beträge beinahe 200 Millionen Lit ausmachen. Und wieviel Ersparnisse werden noch außerhalb jeder Anstalt, sozusagen im Strumpf der Bevölkerung aufbewahrt. Eine Prüfung der Frage der Organisation der Ansammlung und Aufbewahrung der Ersparnisse des Volkes erscheint deshalb durchaus spruchreif.

Nun wäre noch eine äußerst wesentliche Frage zu streifen — die der Kosten des Kredits in Litauen. Von den langfristigen Krediten lohnt es infolge ihrer mangelhaften Verbreitung nicht zu reden. Die Zemes Bankas erhebt für ihre Darlehn 6 % Zinsen. Diese verhältnismäßig geringe Berechnung verliert jedoch in Anbetracht der Kürze der Tilgungsfristen der Darlehn an Bedeutung. Im Resultat waren die jährlichen Zahlungen bis jetzt immer recht bedeutend.

Mit dem kurzfristigen Kredit stehen die Dinge wesentlich schlechter. Der gesetzlich höchste Prozentsatz beträgt 12 % jährlich. Doch nur die Litauische Bank bedient sich bei Diskontierung von Wechseln niedriger Sätze, indem sie 7 % (für den Export 4 bis 6 %) erhebt; jedoch durch Hinzufügung der Kommissions- und anderer Zusatzausgaben erreicht dieser Satz sogar 11 %, und nur in letzter Zeit ist festgesetzt worden, daß die Litauische Bank für ihre Darlehn künftig nicht mehr als 7 % erheben wird. Was den kurzfristigen Kredit der Privatbanken anbelangt, so haben sie laut Mitteilung der Industrie- und Handelskammer noch im Jahre 1927 16—18 % jährlich erhoben, früher sogar noch mehr und somit die Ausnutzung des Kredits unmöglich gemacht. Im Jahre 1928 wurde der Zinsfuß bis zu 14—16 % herabgesetzt, dann nach einer zeitweiligen Erhöhung Anfang des Jahres 1929 wieder auf diese Norm, später auf 13 bis 16 % und in einigen Fällen sogar auf 12 % herabgesetzt. Doch auch diese herabgesetzte Norm muß man als durchaus belastend bezeichnen. Damit läßt sich auch die immer wachsende Zahl der protestierten Wechsel erklären.

Tatsächlich betrug die Zahl der protestierten Wechsel	über die Summe von
im Jahre 1927	85 619 32 129 000 Lit
im Jahre 1928	102 061 34 439 000 Lit
im Jahre 1929	143 329 49 124 000 Lit

Der Kampf mit dieser Erscheinung müßte von allen Kreditinstitutionen organisiert werden. Ein Beispiel ist schon von der Litauischen Bank gegeben worden, andere sind bereit, ihm zu folgen. Besonders lehrreich in dieser Beziehung ist das Beispiel der landwirtschaftlichen Kleinkredit-Genossenschaften. Die Summe der von ihnen gewährten Darlehn ist recht groß und vom Jahre 1928 bis 1929 von 19,3 bis 22,0 Millionen Lit gewachsen. Diese Darlehn sind zum Teil aus Mitteln, die den Genossenschaften von der Zemes Bankas gegen 7 % jährlich und vom Finanzministerium gegen 3 % jährlich zur Verfügung gestellt werden, erteilt worden. Die Genossenschaften sind verpflichtet, für Rechnung dieser Mittel, die 5,4 Millionen Lit betragen, Darlehn gegen höchstens 12 % zu gewähren. Aber sie gehen weiter und erteilen Darlehn zu 12 % und niedriger für eine Summe von 11,9 Millionen Lit, d. i. um 6,5 Millionen Lit mehr, als die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel betragen; und dieser Teil ist ständig im Wachsen begriffen, während der zu 13 % und mehr herausgegebene Darlehnsteil sich verringert. Der mittlere Prozentsatz für diese Darlehn aus diesen Genossenschaften reduziert sich von 15,5 auf 14,3 %.

## Lietuvos Komercijos Bankas

(Litauische Kommerz-Bank)

Zentrale:

Kaunas (Kowno), Laisvės Alėja 56  
Telef. 189, 330, 749, 866, 1715 und 1716

Filialen:

Kybartai (Kybarty) Telef. 15  
Panevėžys (Poniewesz) Telef. 181  
Šiauliai (Schaulen) Telef. 155 und 163

Auslands-Korrespondenten

in allen wichtigsten Ländern der Welt

Inlands-Korrespondenten

an ca. 100 Plätzen Litauens

Ausführung sämtlicher  
bankgeschäftlicher Transaktionen

W. Bertuleit, Memel

# Ueber den Geldmarkt im Memelgebiet

Das Wirtschaftsleben in Litauen — einschließlich des Memelgebiets — kennzeichnete sich von Anbeginn als ein ständiger wechselvoller Kampf um die Sicherstellung seiner Lebensgrundlagen, d. h. Rentabilität und Kapitalbildung. Als vorläufiges Ergebnis ist lediglich eine reellere Auffassung der Wirtschaftsaufgaben zu buchen, die teilweise zu einer Stabilisierung der Wirtschaft geführt hat. Gleichzeitig ist um so deutlicher eine Unrentabilität bei der Landwirtschaft zutage getreten, auf der heute ein verschärfter Zustand tiefgehender Depression lastet.

Das Geldwesen ist zu sehr im allgemeinen Wirtschaftsleben verankert, als daß seine Entwicklung eine von der übrigen Wirtschaft unabhängige sein könnte. Besonders der memelländische Geldmarkt, auf einer schmalen Basis ruhend, ist bei der Erfüllung seiner Aufgaben zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Kreislaufes oft durch Saison und Konjunktur in der Privatwirtschaft bedingten starken Belastungsproben ausgesetzt gewesen. Dank weitgehendst beobachteter Vorsicht bei der Hergabe von Krediten ist die Entwicklung der Banken niemals gefährdet worden. Die Kapitalbildung war zwar uneinheitlich, aber den Wirtschaftsverhältnissen entsprechend zufriedenstellend. Ein gewisses Risiko erwuchs den Banken bis 1929 aus der nicht ganz einheitlichen Kursbildung für den Lit. Das aus der Inflationszeit der Mark übernommene Mißtrauen zur Wertbeständigkeit des Geldes veranlaßte weitere Volkskreise, in Fremdwährungen, meist in Dollar, zu sparen. Die Spareinlagen in fremder Währung betrugen bei den Privatbanken bis zum Jahre 1929 etwa 60%. Mangels Wirtschaftsverständigung mit der Staatsbank und Fehlens einer amtlichen Notierung des Lit an ausländischen Börsen war bis dahin eine ausreichende Versorgung mit fremden Valuten nicht gewährleistet, praktisch haben sich aber nennenswerte Schwierigkeiten nicht ergeben. Eine Entlastung brachte die im Jahre 1929 eingetretene Verbesserung der litauischen Handelsbilanz. Durch die von seiten des Staates bekundete Aktivität in der Steigerung des Exports und dank des Ab-

schlusses des deutsch-litauischen Handelsvertrages konnte die Außenhandelsbilanz des letzten Jahres mit einem starken Ueberschuß abschließen. Der Emissionsbank flossen aus dem von ihr gepflegten Exportfinanzierungsgeschäft reichlich ausländische Valuten zu, so daß sie in der Lage war, die Deckung für die eigene Notenemission auf 119% zu erhöhen. Zum ersten Male seit Bestehen der litauischen Währung ist der Dollar unter zehn Lit bewertet worden. Das Vertrauen zur Landeswährung wurde dadurch außerordentlich befestigt. Die Verbesserung der Außenhandelsbilanz ist für die Kapitalbildung von großer Wichtigkeit gewesen. Die von 1929 ab allgemein eingetretene Geldflüssigkeit ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß auch ängstliche Sparer vielfach zurückgehaltene oder im Ausland angelegte Gelder den hiesigen Banken zur Verzinsung anvertrauten. Die gleichzeitig im Ausland eingetretene erhebliche Verbilligung der Zinssätze bot Kapitalisten mehr Anreiz, den einträglicheren hiesigen Kapitalmarkt aufzusuchen. Während im Jahre 1928 der litauische Kapitalmarkt über 241 Millionen Lit und der memelländische einschließlich Auslandsgelder über etwa 57 Millionen Lit verfügte, ist im Jahre 1929 eine etwa dreißigprozentige Steigerung eingetreten, so daß heute der finanzielle Aufwand des Gesamtstaates auf ungefähr 387 Millionen Lit zu veranschlagen ist. Diese Zahlen sind nicht hoch, wenn man berücksichtigt, daß die ehemalige Reichsbankstelle in Memel im Jahre 1913 in den Kreisen Memel und Heydekrug ca. 76,89 Millionen Lit ausgegeben hatte und etwa weitere 25% von der Reichsbankstelle Tilsit an den heutigen Kreis Pogegen ausgeliehen waren.

Leider sind auch wirtschaftliche Momente zu nennen, die die allgemeine Kapitalbildung teilweise recht ungünstig beeinflussen. Durch die schutzzöllnerische Einstellung Litauens wird die für den Inlandskonsum arbeitende Industrie begünstigt, während der Konsument notwendige Bedarfsgegenstände entweder durch hohe Schutzzölle erheblich verteuert aus dem Importhandel oder, soweit eine inländische Industrie diese ersetzen kann, inländische Produkte auch nicht viel billiger kauft, weil diese ihrer Qualität nach meist über dem Weltmarktpreis liegen. Durch diese Zollpolitik verweist der Staat den Inlandsmarkt an die eigene Industrie und hat dieser gewissermaßen Monopolstellung gegeben. Durch den Zollschutz gebotene gute Verdienstmöglichkeiten in der Industrie haben zu zahlreichen Neugründungen angeregt, von denen ein Teil finanziell und wirtschaftlich schwach ist. Allein im Jahre 1929 sind in Litauen 304 Neugründungen registriert; meist solche recht kleinen Umfanges. Ihre Rentabilität ist mehr durch den Schutzzoll als durch leistungsfähige Produktionsmethoden sichergestellt. Es ist wichtig, daß die litauische Valuta dadurch im Inlande gehalten wird, aber durch die Isolierung unserer Produktionswirtschaft vom internationalen Wettbewerb ergeben sich neben der von selbst bewirkten Entwicklungshemmung neue Krisenmomente für die Industrie selbst aus der durch eigene teure Preisbildung verringerten Kaufkraft der Konsumenten. Neben den schlechten Erwerbsmöglichkeiten liegt auch hierin die Ursache für die schlechte Zahlungsweise der Konsumenten. Schon im Kleinhandel beginnt das „Stottern“ des sich oft „übernehmenden“ kaufenden Publikums. Wenn diese Erscheinung auch in anderen finanziell schwachen Ländern häufig zutage tritt, so sind die Ausmaße bei uns bedenklich. Es ist äußerst schädlich, daß der Konsument vom Kaufmann Personalkredit beansprucht und nicht selten selbst für Waren des täglichen Gebrauchs Wechsel von Lit 10 aufwärts in Zahlung gibt, die nur zu oft notleidend werden. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen Händler und Großhändler in Zahlungsverzug geraten und ihren Wechselverpflichtungen nicht nachkommen. Im Jahre 1929 sind in Litauen Wechsel über Lit 49,12 Millionen (1928: 34,43 Millionen) und im Memelgebiet über Lit 3,25 Millionen (1928: 2,93 Millionen) protestiert worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine weitere Steigerung der Wechselproteste zu einer allgemeinen Kreditunsicherheit führen muß. Bei dem importierenden Handel, der im Auslande fast ausschließlich gegen Wechsel kauft, würde dies zum Schaden der Kaufkraft der Konsumenten eine weitere Verteuierung der Warenpreise nach sich ziehen, weil der ausländische Lieferant mit einem größeren Risiko zu rechnen haben würde. Die Kreditwirtschaft wird künftig einer weiteren Verschlechterung der Zahlungsweise größte Aufmerksamkeit schenken müssen.

Ein weit größeres Risiko erwächst dem Geldmarkt unseres Gebiets aus der augenblick-

lich katastrophalen Lage der Landwirtschaft. Das Fehlen von Absatzmöglichkeiten für das im Vorjahre reichlich geerntete Getreide hat einen ungeahnten Preissturz für Getreide zur Folge gehabt. Die infolge der vorausgegangenen Mißernte bereits bestehende Krise hat sich im Laufe des letzten Jahres bedeutend verschärft. Die Kreditinstitute sind sich dessen wohl bewußt, daß die Landwirtschaft als Produzent und Konsument gleich wichtig ist und ihre Rentabilität die erste Voraussetzung für das Gedeihen der Gesamtwirtschaft ist. Die Landwirtschaft stellt von dem Handel abweichende Anforderungen an den Geldmarkt. Die benötigten Betriebskredite müssen wegen der langen Kapitalumsatzfristen langfristig sein und in ihrem Zinssatz der wirtschaftlichen Produktivität entsprechen. Da solche Kredite der memelländische Kapitalmarkt nicht zur Verfügung stellen kann, ist eine beständig wachsende Verschuldung der Landwirtschaft eingetreten. Sehr oft muß der memelländische Landwirt zur Fortführung und Verbesserung seines Betriebes Wechselkredite in Anspruch nehmen, die wegen ihrer Kurzfristigkeit und der Kosten für wiederholte Prolongationen zu teuer sind. Die Landwirtschaft hat in ihrer Not sich bemüht, durch genossenschaftliche Organisationen geeignete ausländische Hypothekenkredite herinzubekommen, was aber nur in einem beschränkten Maße gelungen ist. Gänzlich unzureichend sind auch die meist an den Kleingrundbesitz ausgegebenen Realkredite der Zemes-Bankas. Außerdem werden diese Kredite auf wenige Jahre gegeben und es sind zu hohe Rückzahlungsraten vorgesehen, als daß sie wesentlich zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe und zur Herstellung der Rentabilität beitragen könnten. Es wird daher oft notwendig, daß diese Realkredite eine kostspielige Umschuldung zu höheren Zinsen erfahren.

Leider ist keine Aussicht vorhanden, daß eine wesentliche Senkung der memelländischen Zinssätze in absehbarer Zeit möglich sein wird, da noch immer ein Kapitalbedarf

besteht und bei Herabsetzung der Guthaben-Zinssätze zu befürchten ist, daß auch die im Inlande befindlichen Kapitalien der Wirtschaft entzogen werden könnten. Eine Besserung der Kreditverhältnisse bei der Landwirtschaft könnte nur dann eintreten, wenn in voller Würdigung der ernsten Lage der Landwirtschaft vonseiten des Staates Kreditmittel zur Verfügung gestellt würden.

Amtlicherseits ist publiziert worden, daß die 6prozentige Zündholzmonopol-Staatsanleihe zur Gründung eines Spezialfonds für die Erweiterung des Hypothekenkredits verwandt werden soll. Sollte es zur Gründung einer Hypothekenbank kommen, die unter ungefährer Zugrundelegung des Anleihe-Zinssatzes etwa für die gleiche Zeitdauer von 35 Jahren (Laufzeit der Anleihe) Hypothekenkredite geben sollte, so wäre es sehr zu wünschen, daß solche in erster Linie der geschwächten Landwirtschaft zur Verfügung gestellt würden. Eine solche unter Mitwirkung des Staates betriebene Kreditaktion würde als ein willkommenen Ausgleich dafür angesehen werden, daß die Staatsbank bisher eine Wirtschaftsverständigung mit der privaten Finanzwirtschaft nicht angestrebt hat, sondern aus in währungstechnischer Hinsicht verständlichen Gründen von dem Exportfinanzierungsgeschäft gewissermaßen Besitz ergriffen hat und privaten Bankinstituten im Memelgebiet, die durch ihre Kreditwirtschaft ebenfalls zur Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität beitragen, eine Unterstützung versagt. Obwohl in einem kapitalarmen Lande durch ein dezentrales Finanzierungs-System und durch Gewährung kleiner Kredite weiteren Wirtschaftskreisen am ehesten entsprochen wird, ist der von der Emissionsbank vereinzelt gewährte geringe Rediskont einer Kreditverweigerung gleich zu achten. Wenn man berücksichtigt, daß in Großlitauen im Gegensatz zum Memelgebiet eine größere Wirtschaftsverständigung besteht und die Emissionsbank die Funktionen einer Devisenausgleichsstelle übernommen hat, liegt es

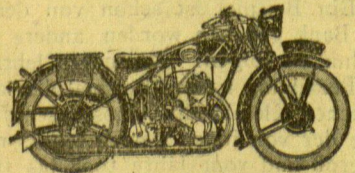
Die neuen **Ford** Personen- und Lastwagen

sowie die neuen

**Fordson** -Traktore

sind einzig dastehend in bezug auf Qualität, Preis, Erscheinung u. Rentabilität, Spezial-Reparatur-Werkstatt mit größtem Ersatzteillager am Platze, verbunden mit Fahr-schule, Oel- und Benzin-Depot.

Ferner die neuen **ARIEL**



**Motorräder 1930**

sind die Sensation der Saison 1930.

Verlangen Sie kostenlose Kataloge und Preise sowie kostenlose Probefahrten u. Besichtigungen durch:

**L. Buddrick & Co.**  
Memel

Telefon Nr. 410

Libauer Straße 39

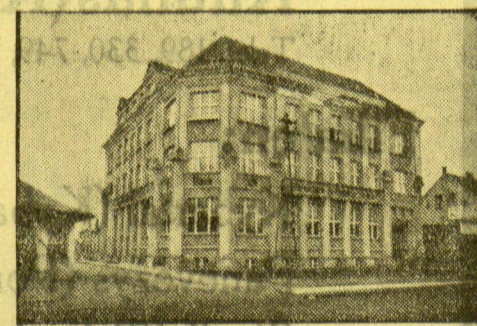
## Vereinsbank zu Heydekrug

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

### Nebenstellen in Russ - Pogegen

Heydekrug Fernruf Nr. 38 und Nr. 88, Russ Fernruf Nr. 42, Pogegen Fernruf Nr. 55

Die Vereinsbank zu Heydekrug, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Heydekrug, hat ihren Sitz in Heydekrug, dem zweitgrößten Ort des Memelgebiets und ist wohl die älteste, aber auch die bedeutendste Kreditgenossenschaft nicht nur des Memelgebiets, sondern ganz Litauens. Sie besteht seit dem Jahre 1865 und hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu der heutigen Bedeutung einer modernen Volksbank entwickelt. Sie ist eine Vereinigung von Personen aller Stände der heimischen Wirtschaft, nach den von dem Vater der Genossenschaftsbewegung „Schulze-Delitzsch“ aufgestellten Grundsätzen der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung errichtet und rechtlich verankert in dem im Memelgebiet geltenden Genossenschaftsgesetz deutscher Herkunft aus dem Jahre 1889, welches den Genossenschaften im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsformen eine echt wirtschaftsdemokratische und in gewissem Sinne gemeinnützige Rechtsverfassung verliehen hat. Der wirtschaftliche Wiederaufbau der Vereinsbank zu Heydekrug nach den Jahren der Reichsmark-inflation hat sich dank des Vertrauens, dessen diese Genossenschaft sich in ihrem Wirkungsbereich erfreut, überraschend schnell vollzogen, wobei angesichts der verhältnismäßig ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse des Memelandes besonders die Tatsache bedeutend erscheint, dass die Vereinsbank ihren Wiederaufstieg aus eigener Kraft, ohne Hilfe anderer Geldinstitute, durchgeführt hat; eine Tatsache, welche die einer Genossenschaft innewohnende gesunde Kraft beweist. Auch im abgelaufenen Berichtsjahr ist die Entwicklung der Vereinsbank sehr bedeutend fortgeschritten. Die



folgenden Zahlen mögen die im engbegrenzten Rahmen dieser Abhandlung überhaupt mögliche Skizzierung dieses genossenschaftlichen Kreditinstituts etwas anschaulicher gestalten. Ausser bedeutenden Litareserven besitzt die Vereinsbank zu Heydekrug am Orte zwei wertvolle Geschäftsgrundstücke, und ein Geschäftsgrundstück in Russ, darunter das hier abgebildete Bankgebäude. Nebenstellen der Vereinsbank befinden sich in **Pogegen** und **Russ**.

#### Statistische Uebersicht

#### Vereinsbank zu Heydekrug e. G. m. u. H.

Am Jahres-schluss	Zahl der Mitglieder	Eigenes Vermögen	Gesamtbetriebskapital	Aussenstände	Bilanzsumme	Reingewinn	Dividende %
				Mark			
1870	308	20 298,—	20 298,—	55 782,—	—	—	13 1/2
1900	1347	270 921,—	628 815,—	654 630,—	—	24 423,—	6
1915	1193	455 996,—	1 187 278,—	1 083 592,—	—	30 198,—	5
				Lit as			
1923	1359	147 924,—	354 882,—	164 374,—	591 211,—	7 181,—	—
1924	1355	213 971,—	849 976,—	516 488,—	1 059 227,—	16 504,—	25
1925	1448	310 026,—	1 461 828,—	1 225 881,—	1 772 764,—	24 653,—	20
1926	1478	413 707,—	2 328 529,—	1 972 985,—	2 585 267,—	35 638,—	15
1927	1554	525 535,—	2 808 324,—	2 641 068,—	3 159 218,—	48 213,—	13
1928	1564	651 018,—	3 893 483,—	3 559 837,—	4 114 720,—	78 511,—	12
1929	1706	844 536,—	5 345 997,—	6 194 444,—	6 881 435,—	108 308,—	12

nahe, rein wirtschaftlichen Belangen politische Momente beizulegen.

Gleichsam dem Zuge unserer Zeit nach Konzentration entsprechend, hat das memelländische Bankgewerbe eine bedeutsame Neugestaltung durch die Fusion der beiden größten Memeler Banken, der Memeler Bank für Handel und Gewerbe Akt.-Ges. und der Memeler Kreditbank A. G. (Stadtbank) erfahren. Die Gründe für den Zusammenschluß sind zum Teil in einem außerhalb des Allgemeininteresses liegenden Motiv zu suchen, nämlich in dem Bestreben, durch die erhöhte eigene Leistungsfähigkeit einen größeren wirt-

schaftlichen Aktionsradius zu gewinnen. Durch die Erfassung weiterer Wirtschaftskreise wird die neugeschaffene Bank durch die gewonnene größere Basis für ihre Kreditgeschäfte eine größere Uebersichtlichkeit über die Entwicklung der durch sie finanzierten Betriebe gewinnen. Die Vergangenheit hat uns gelehrt, daß in Zahlungsschwierigkeiten geratene Unternehmen bei fast sämtlichen Banken Verbindlichkeiten eingegangen waren, die über ein gesundes Maß hinausgingen und den beteiligten Kreditinstituten Verluste einbrachten. Hätte jede der betroffenen Banken eine Kennt-

nis von dem anderweitig in Anspruch genommenen Kredit gehabt, wäre vielfach eine Kredittherapie unterblieben. Es besteht auch kein Zweifel darüber, daß nur ein zentralisiertes Bankgewerbe außerordentlich viel dazu beitragen kann, daß die namentlich bei den litauischen Provinzbanken einreißende Freizügigkeit in der Behandlung der Scheck- und Wechselbestimmungen eingedämmt oder gar beseitigt wird. Es untergräbt das Vertrauen zu den Banken unseres Gebiets, wenn die Banken weiter dulden, daß ihre Kunden lang vordatierte Schecks in Umlauf setzen und die Regu-

lierung solcher Verbindlichkeiten lediglich auf einer Kalkulation ihrer späteren Geldverhältnisse aufbauen. Auch deswegen ist die Schaffung eines starken Pfeilers im memelländischen Bankgewerbe zu begrüßen, weil ein starkes Geldinstitut viel zur Stabilisierung der Finanzwirtschaft beitragen kann.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Zahlenmaterial der Abschlußbilanzen der Banken im Memelgebiet schon heute beweist, daß zu pessimistischer Auffassung über die weitere Entwicklung des Geldmarktes keine Veranlassung vorliegt.

# Memelländische Glasschleiferei und Spiegelbelegeanstalt

Bauglaserei « Reparaturwerkstätte  
Spiegel-, Fenster-, Draht- und Ornamentglas « Marmor  
Kunsthandlung » Bildereinrahmungen

**Otto Genatowski \* Memel**  
Telephon-Anschluß Nr. 773 Libauer Straße Nr. 39

**Hermann Gelhaar, Memel**

## Das memelländische Handwerk

Landwirtschaft, Industrie und Handel sind, wie in allen Kulturländern, so auch im Memelgebiet in gleichem oder fast gleichem Maße die Hauptträger der Gesamtwirtschaft. Daher hat sich auch hier das Handwerk als Ergänzung der genannten Wirtschaftsfaktoren bisher einigermaßen behaupten können. Das Handwerk ist ebenso wie der weitaus größte Teil der memelländischen Bauern von der Verschiebung, die sich innerhalb der Gesamtbevölkerung nach Abzug der deutschen Optanten bemerkbar machte, an sich bisher kaum berührt worden. Die Ausbildung des Nachwuchses, die Arbeitsmethoden und die Organisation innerhalb des gesamten Handwerks erfolgen noch immer in der überlieferten und auch in Deutschland geübten Weise. Die Entwicklung des Handwerks dürfte in absehbarer Zeit auch kaum eine andere Richtung einschlagen; Anzeichen, die auf eine grundlegende Aenderung in der Struktur des memelländischen Handwerks hindeuten, sind jedenfalls bisher nicht in Erscheinung getreten.

In maßgebenden Kreisen hegt man jedoch nicht ohne Grund die Befürchtung, daß die memelländischen Handwerker in ihrer Leistungsfähigkeit mit den Handwerkern in Mittel- und Westeuropa auf die Dauer nicht werden Schritt halten können. In dem kleinen, von Staats- und Kulturgrenzen umschlossenen Gebiet fehlen so ziemlich alle Gelegenheiten, um die Fortentwicklung beim Nachwuchs hinsichtlich der Anwendung neuer Arbeitsmethoden, des Verständnisses für neue Ideen usw. nachdrücklich und nachhaltig zu fördern. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist auch kein gangbarer Weg sichtbar, auf dem man den Anschluß an die Fortschritte der Handwerker in den westlichen Ländern behalten könnte. Abgesehen von den Grenzschwierigkeiten vielfacher Art sind die Möglichkeiten zur Fortbildung des Nachwuchses der memelländischen Handwerker in den westlichen Ländern infolge der dort herrschenden großen Arbeitslosigkeit sehr gering. Eine Fortbildungsmöglichkeit für den heimischen Nachwuchs in Großlitauen und auch in den anderen östlichen Ländern ist nicht vorhanden. Auch heute noch, nachdem das Memelgebiet mehr als zehn Jahre von Deutschland abgetrennt ist, sind die alten Traditionen des deutschen Handwerks hier lebendig. Sie sichern den memelländischen Handwerkern noch auf Jahre hinaus eine große Ueberlegenheit über ihre Kollegen in Großlitauen, die unter dem jahrhundertelangen zaristischen Regime systematisch von den Fortschritten auf allen Gebieten des Lebens ferngehalten wurden. Die Zentralregierung in Kaunas versucht durch Gründung bzw. Unterstützung von Handwerkerschulen, in denen die Ausbildung von Jugendlichen über vierzehn Jahre für ein Handwerk, hauptsächlich wohl nur theoretisch erfolgt, den Stand der großlitauischen Handwerker zu heben. Ob mit nennenswertem Erfolg, ist abzuwarten, muß aber, wenn man die Entwicklung des Handwerks in Deutschland als Maßstab benutzt, bezweifelt werden.

Die Absatzgebiete der memelländischen Handwerker haben sich gegenüber dem Zustande vor dem Kriege kaum verändert. Einige Handwerker hofften nach der Angliederung des Memelgebiets an Litauen dort ein

größeres Tätigkeitsfeld zu finden. Diese Erwartungen haben sich jedoch nicht erfüllt, weil vorläufig die Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung in Großlitauen im allgemeinen noch zu groß ist. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Jahre hierin eine Besserung eintritt; Voraussetzung ist allerdings, daß sich die wirtschaftliche Lage der dortigen Bevölkerung ganz erheblich bessert. Abgesehen von einigen Bauhandwerkern finden andere Handwerker in Großlitauen kaum Beschäftigung, andererseits sind mit Ausnahme von einigen Flickschustern großlitauische Handwerker im Memelgebiet nur in verschwindend geringer Zahl zu finden, weil ihre Leistungen die memelländische Kundschaft nicht befriedigen.

Irgend welche Verbindungen zwischen großlitauischen und memelländischen Handwerkerorganisationen bestehen auch heute, nachdem das Memelgebiet mehr als sieben Jahre ein Bestandteil Litauens ist, noch nicht. Diese gewiß befremdliche Tatsache erklärt sich zu einem großen Teil dadurch, daß Organisationen der Handwerker in Großlitauen fehlen, oder soweit sie vorhanden sein sollten, für die Gesamtheit des dortigen Handwerks ohne Bedeutung sind.

### Das Handwerk in Memel

Soweit Industrie, Handel und Handwerk in Frage kommen, ist die Stadt Memel der weitaus bedeutendste Platz im ganzen Gebiet. Bei rund 39 000 Einwohnern sind in der Stadt gegenwärtig 698 Handwerksbetriebe vorhanden, in denen 985 Gesellen bzw. Gehilfen und 1106 Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden. Insgesamt sind im Memeler Handwerk rund 2800 Personen tätig. Das Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Bautischler) steht hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten an erster Stelle. Von 28 Baugeschäften werden gegenwärtig 178 Gesellen, etwa 60 Lehrlinge und rund 230 Arbeiter beschäftigt. Die geringe Bautätigkeit in Memel ist der Entwicklung dieses wichtigen Gewerbes, von dem der Beschäftigungsgrad in vielen anderen Handwerken mehr oder weniger abhängt, sehr abträglich. Neubauten werden nur in geringer Zahl erstellt. Die Bauhandwerker werden hauptsächlich bei Aufstockungen, Veränderungen und Reparaturen beschäftigt. Der Grund für die geringe Bautätigkeit in Memel liegt in Faktoren mannigfacher Art, die zu erörtern hier zu weit führen würde. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage ist an eine Belebung der Bautätigkeit in absehbarer Zeit kaum zu denken.

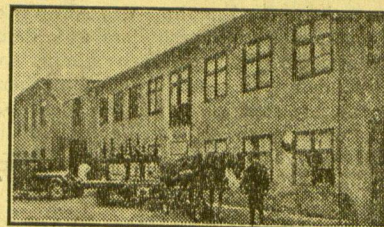
Das zweitgrößte Handwerk in Memel ist, soweit die Zahl der Beschäftigten in Frage kommt, die Schneiderei. In diesem Gewerbe ist der Kleinbetrieb vorherrschend. In 158 Schneiderwerkstätten werden zur Zeit 92 Gehilfen und Gehilfinnen sowie 72 Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt. Die nächststärkste Gruppe sind die Tischler. In 33 Betrieben sind 104 Gesellen sowie 82 Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt. (Ein Betrieb allein beschäftigt etwa 30 Gesellen.) Das graphische Gewerbe ist durch 14 Druckereien und Buchbindereien vertreten, die 70 Gehilfen, 35 Lehrlinge und 75 Arbeiter beschäftigen. Selbständige Schuhmacher sind insgesamt 86 vorhanden, die nur 26 Gesellen, 6 Lehrlinge und 6 Arbeiter beschäf-

tigen. Dieses Handwerk wird in der Stadt Memel und auch auf dem Lande von aus Großlitauen zuziehenden Flickschustern stark bedrängt. 46 Bäckereien mit 57 Gesellen, 58 Lehrlingen und etwa 20 Arbeitern versorgen die Stadt mit Brot. Die Memeler Bäcker haben durch die Konkurrenz zahlreicher Bäcker aus den nahe gelegenen Städtchen in Großlitauen und durch Landbäcker zu leiden, die an Markttagen große Mengen Brot und Kuchen nach Memel zum Verkauf bringen. Das Fleischergewerbe zählt 68 Betriebe, in denen 42 Gesellen und ebensoviele Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden. Dieses Handwerk wird gegenwärtig durch

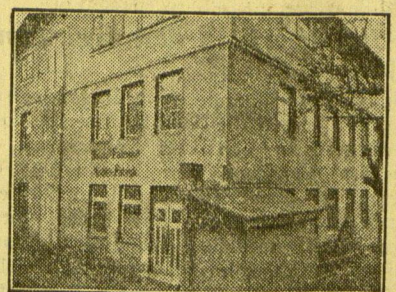
Konkurrenten verschiedener Art hart bedrängt. Eine vor einigen Jahren mit Unterstützung der Zentralregierung in Kaunas in einem Vorort erbaute Exportschlächtereierie, die Bacon für England produziert, verkauft Köpfe, Füße und sonstige genießbare Abfälle von geschlachteten Schweinen an die Bevölkerung zu niedrigeren Preisen, wie die Fleischer verkaufen können. In 39 Friseurgeschäften werden 37 Gehilfen und 38 Lehrlinge beschäftigt. Malerwerkstätten sind 21 vorhanden, in denen 45 Gehilfen sowie 44 Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden. Die geringe Bautätigkeit und die bestehende Wohnungszwangswirtschaft sind die Haupt-

## Pierach Kundt & Co

### Möbel-Fabriken Memel an der Börsenbrücke



Oben: PKC Fabrikbetrieb I Polangen-Strasse 17  
Nebstehend: PKC Fabrikbetrieb II Libauer Straße 5

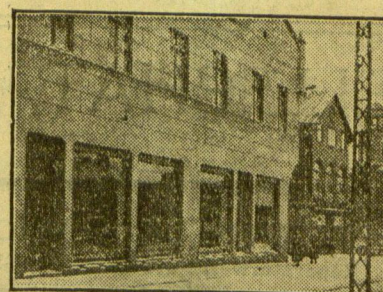


Die Fa. Pierach, Kundt & Co., Memel, gegründet im Jahre 1882, ist aus der alten Fa. „Möbelmagazin der vereinigten Tischler“ hervorgegangen, deren Mitinhaber Ernst Pierach war, der Vater des jetzigen Alleininhabers. Die außerordentliche Qualität der als P.K.C.-Erzeugnisse bekannten Möbel bedeutete einen ständigen Aufstieg des Unternehmens. Im Jahre 1929 zwang immer stärkere Nachfrage nach P.K.C.-Erzeugnissen zur Inbetriebnahme einer zweiten Fabrik und zum Einbau eines vollständig neuen Maschinenparkes, wie er im Osten für diese Branche eine Seltenheit ist. Die zum Teil vollautomatisch arbeitenden Maschinen bedeuten neben ihrer ungeheuren Leistungsfähigkeit eine gleichbleibende Präzisionsarbeit, wie sie der Menschenhand unmöglich ist. Bis ins kleinste rationalisierte Fabrikationsmethoden und Ausschaltung des Zwischenhandels ermöglichen den Verkauf der P.K.C.-Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die Produktion umfaßt neben der Serienherstellung von Speise-, Schlaf-, Herrenzimmern und Kleinmöbeln in einheimischen und überseeischen Edelhölzern wie Kanadischer Birke, Eiche, Indisch Guamana, Blumenesche, Afrikanisch Birnbaum, Zebrano, Mahagoni, Kaukasisch-Nußbaum usw. und der Spezialfabrikation von Stühlen, die Ausführung aller Einzelaufträge auf Einrichtung von Banken, Land- und Geschäftshäusern usw.

Der Umfang der P.K.C.-Produktion in ihrer außerordentlichen Qualität und Billigkeit erübrigt die Einfuhr von Auslandsmöbeln, die als zu teuer nicht mehr gekauft werden.

Die Erzeugnisse der P.K.C.-Fabriken werden verkauft in dem der Firma gehörigen Ausstellungsgebäude an der Börsenbrücke, wo



auf ca. 2000 m<sup>2</sup> Ausstellungsraum Möbel jeder Art in den verschiedensten Preislagen zum Verkauf ausgestellt sind.

ursachen der geringen Beschäftigung im Memeler Malergewerbe.

Von anderen Handwerksbetrieben sind vorhanden: neun Sattlereien mit acht Gehilfen und fünf Lehrlingen bzw. Arbeitern, sieben Polsterer, Dekorateure und Tapezierer, die zwei Gehilfen und acht Lehrlinge beschäftigen, neun Kürschner, bei denen fünf Gehilfen und zwei Lehrlinge beschäftigt werden, 13 Putzmacherinnen, die 17 Gehilfen und 13 Arbeiterinnen beschäftigen, 21 Uhrmacher, Goldarbeiter, Graveure und Juweliere, die 14 Gehilfen, drei Lehrlinge und 11 Arbeiter beschäftigen, 21 Instrumentenmacher, Installateure und Optiker, bei denen 31 Gehilfen und 49 Lehrlinge und Arbeiter tätig sind, 21 Schlossereien mit 39 Gesellen und 45 Lehrlingen bzw. Arbeitern, zehn Schmiedewerkstätten, in denen 12 Gesellen und 13 Lehrlinge beschäftigt werden, fünf Stellmachereien mit fünf Gesellen und ebensoviel Lehrlingen; zehn Klempnereien, die elf Gesellen und 16 Lehrlinge bzw. Arbeiter beschäftigen, eine Kupferschmiede mit zwei Gesellen und drei Lehrlingen, eine Feilenhauderei mit einem Gesellen und einem Lehrling, elf Töpfer, die fünf Gesellen sowie zehn Lehrlinge und Arbeiter beschäftigen, fünf Schornsteinfeger, bei denen zwei Gesellen und zwei Lehrlinge tätig sind, vier Steinsetzer, bei denen ein Geselle, vier Lehrlinge und zehn Arbeiter beschäftigt werden, vier Müllereibetriebe mit 22 Gesellen, sechs Lehrlingen und etwa 50 Arbeitern, drei Konditoren, die je drei Gesellen und drei Lehrlinge haben, drei Bonbonkochereien, in denen drei Gehilfen und 33 Arbeiter beschäftigt werden. Fünf Glaser beschäftigen zwei Gehilfen und vier Lehrlinge bzw. Arbeiter. In fünf Korbmachereien werden drei Gesellen sowie drei Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt. Vier Drechsler (einschl. Bernsteindrechsler) beschäftigen fünf Gesellen sowie zehn Lehrlinge und Arbeiter. In fünf Seilereien sind drei Gesellen, ein Lehrling und neun Arbeiter beschäftigt. Von dem ehemals auch in Memel blühenden Böttchergewerbe sind zwei Böttcher übriggeblieben, die einen Gesellen und einen Arbeiter beschäftigen. Zwei Dachdecker beschäftigen zwei Gesellen, drei Lehrlinge und drei Arbeiter. Photographen sind neun vorhanden; sie beschäftigen drei Gehilfen und zwei Lehrlinge bzw. Arbeiter. Eine Bürstenmacherei beschäftigt drei Arbeiter, ein Segelmacher einen Gesellen, ein Büchsenmacher einen Lehrling, ein Stuhlbauer einen Arbeiter, zwei Bildhauer zwei Arbeiter, eine Färberei einen Gehilfen, und drei Klavierbauer bzw. -Stimmer arbeiten ohne Personal. Das neueste Handwerk, die Pantoffelmacherei, wird in fünf Werkstätten betrieben, in denen 20 Gesellen und sieben Arbeiter beschäftigt werden.

#### Das Handwerk in den drei Landkreisen

Ein wesentlich anderes, weniger erfreuliches Bild zeigen die Verhältnisse bei den Handwerkern in den drei Landkreisen, in denen fast dreiviertel der Bevölkerung des Memelgebietes wohnen. Im Landkreis Memel mit etwa 31 000 Bewohnern gibt es 222 zu Beiträgen für die Handwerkskammer veranlagte Betriebe, in denen nur 23 Gesellen und 66 Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden. Etwas günstiger sieht es im Kreise Heydekrug aus, der etwa 37 000 Einwohner hat. Dort gibt es 376 Handwerksbetriebe (davon allein im Ort Heydekrug 140), in denen 82 Gesellen und 209 Lehrlinge und Arbeiter gezählt wurden. Ähnlich ist das Verhältnis im Kreise Pogegen (etwa 39 000 Einwohner), dem größten und landwirtschaftlich wichtigsten des ganzen Gebietes. Dort werden in 520 Betrieben 79 Gesellen und 169 Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt. Insgesamt sind in den drei Landkreisen 1318 Handwerksbetriebe vorhanden, in denen aber nur 546 Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden. Gegenüber der Stadt Memel sind in den Landkreisen wohl fast doppelt soviel Betriebe vorhanden, aber die Gesamtzahl aller Beschäftigten ist kaum halb so groß wie in Memel.

## »BAEFMAG« KAUNAS

Laisvės Alėja Nr. 66

Telephon Nr. 31, 14

### Maschinen und komplette Einrichtungen von:

Bäckereien . . . . .	} „HABAEMFA“, Ammendorf b. Halle a./S.
Konditoreien . . . . .	
Dampfbacköfen . . . . .	
Seifen-Fabriken . . . . .	} C. E. ROST & Co., Dresden-A, I.
Kerzen-Fabriken . . . . .	
Bonbon-Fabriken . . . . .	
Bierbrauereien . . . . .	} Maschinenfabrik GERMANIA, Chemnitz
Hefefabriken . . . . .	
Dampfmaschinen . . . . .	
Dampfkessel u. s. w. . . . .	} HUGO MOSBLECH Kom.-Ges., Köln-Ehrenfeld
Mineralwasserfabriken . . . . .	
Bierabfüller . . . . .	
Flaschenreinigungs-Anlagen . . . . .	
Chemischen, Wurst- u. a. Fabriken	

Während der Ausstellung nur im Büro Laisvės Alėja Nr. 66

Die Existenzmöglichkeiten für Handwerker sind auf dem flachen Lande wohl selten in dem Maße vorhanden, wie in einer Stadt. Aber in den drei Landkreisen des Memelgebietes dürften verhältnismäßig noch weniger Handwerker ihr Auskommen finden als in den ländlichen Bezirken Ostpreußens. Diese Erscheinung fällt hier um so mehr ins Gewicht, weil es sich, wie aus den gegebenen Zahlen ersichtlich ist, im Memelgebiet zum weit überwiegenden Teil um Zwergbetriebe handelt. Es entfällt im Landkreis Memel auf 2,5 Betriebe, im Landkreis Heydekrug (einschl. Ort Heydekrug) auf 1,3 Betriebe und im Landkreis Pogegen auf rund zwei Betriebe ein Geselle, Lehrling oder Arbeiter. Die wirtschaftliche Lage der ländlichen Handwerker wird von Jahr zu Jahr schlechter. Nur dadurch, daß die meisten Handwerker auf dem Lande kleine Grundstücke besitzen und neben ihrem eigentlichen Beruf noch etwas Ackerbau und Viehzucht treiben, wodurch sie die im Haushalt gebrauchten Lebensmittel zum großen Teil selbst erzeugen, ist es ihnen möglich, zu existieren. Trotz alledem lichten sich die Reihen der ländlichen Handwerker immer mehr. Die Folgen der schweren wirtschaftlichen Lage der memelländischen Landwirtschaft machen sich bei den Handwerkern auf dem Lande zuerst bemerkbar. So ist z. B. die Mitgliederzahl der Stellmacherzwannginnung im Kreise Pogegen in wenigen Jahren von rund 70 auf etwa 40 zurückgegangen. Es handelt sich bei der Stellmacherei zwar um ein durch den zunehmenden Autoverkehr auf dem Aussterbeetat stehendes Handwerk. Aber so stark ist die Zunahme des Autoverkehrs im Memelgebiet und besonders auf dem Lande keineswegs, daß dadurch allein das Verschwinden von etwa 30 Stellmachereien in einem Kreise erklärt werden könnte. Ähnlich, wenn auch nicht in demselben Umfange, geht die Zahl anderer selbständiger Handwerker zurück.

#### Organisation des Handwerks

Die rund 2000 selbständigen Handwerker des Gebiets sind zum größten Teil in Innungen zusammengeschlossen. Im Stadt- und Landkreis Memel gibt es gegenwärtig sieben Innungen, im Kreise Heydekrug zwölf und im Kreise Pogegen sechs Innungen. Nicht wenige Handwerker im letzteren Kreise gehören den entsprechenden Innungen im Kreise Heydekrug an, weil ihr Beruf so wenig zahlreich vertreten ist, daß die Errichtung einer eigenen Innung unzweckmäßig erscheint. Insgesamt sind 35 Innungen vorhanden, darunter achtzehn Zwangsinnungen. Die Spitzenvertretung des gesamten Handwerks ist die Handwerkskammer des Memelgebietes mit dem Sitz in Memel. Am 16. Februar 1921 wurde durch das damals im Amt befindliche Landesdirektorium die Wahlordnung zur Errichtung einer Handwerkskammer erlassen. Am 16. Februar 1931 wird die Kammer somit zehn Jahre bestehen. Am

4. März 1921 wurde das Statut der Kammer anerkannt. Die Handwerkskammer hat, ebenso wie die Kammern in Deutschland, die Aufgabe, das Handwerk nach jeder Richtung hin zu fördern. Diese Aufgabe ist naturgemäß unter den im Gebiet herrschenden wirtschaftlichen und sonstigen Schwierigkeiten keineswegs leicht. Die Kammer errichtete bzw. baute auch Fachschulen für Lehrlinge (auch in den größeren Orten auf dem Lande) und Gesellen. In erster Linie sind hier die Hufbeschlagkurse zu nennen. Diese finden nach Bedarf im allgemeinen zweimal im Jahre statt und dauern jedesmal drei Monate. Ein tüchtiger leistungsfähiger Lehrschmied in Memel unterrichtet die Kurssteilnehmer praktisch im Hufbeschlag, während ein approbierter Tierarzt den Teilnehmern theoretische Kenntnisse vermittelt. Fachleute aus Deutschland haben die Leistungen der Memeler Lehrschmiede als sehr gut bewertet. Außerdem werden noch besondere technische Kurse veranstaltet, damit die Gesellen mit den Fortschritten der handwerklichen Technik in den westlichen Ländern möglichst Schritt halten können. So soll demnächst auch ein Kursus für autogene Schweißungen abgehalten werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Handwerkskammer ist neben der Ueberwachung des Lehrlingswesens und der Gesellenprüfungen, die Abnahme der Meisterprüfungen. Diese werden einmal im Jahre abgehalten. Wer die Prüfung ablegen will, hat Gelegenheit, vorher einen Meistervorbereitungskursus durchzumachen, der zehn Wochen dauert. Die Teilnehmer werden in den Vorbereitungskursen wie in Deutschland mit allen das Handwerk betreffenden Fragen eingehend vertraut gemacht. Seit Bestehen der Kammer haben sich insgesamt 496 Handwerker der keineswegs leichten Meisterprüfung unterzogen. Der größte Teil bestand die Prüfung, verschiedentlich sogar mit Auszeichnung. Wenn in den ersten Jahren nach Gründung der Kammer verhältnismäßig recht viele Prüfungen stattfanden, so muß dazu bemerkt werden, daß in den Jahren zwischen 1914 und 1921 keine Meisterprüfungen im Gebiet abgehalten werden konnten, und daß nach Gründung der Kammer begreiflicherweise recht viele Handwerker den Wunsch hatten, Meister zu werden und dadurch die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen zu erlangen. In den letzten Jahren unterzogen sich bei rund 2000 selbständigen Handwerkern jährlich etwa 20 der Meisterprüfung, ein Prozentsatz, der dem Verhältnis in Ostpreußen entspricht.

Als geistiges Bindeglied zwischen den Handwerkern im ganzen Gebiet ist in erster Linie die von der Kammer herausgegebene „Memelländische Handwerkszeitung“ zu nennen. Das Blatt erscheint monatlich einmal und wird den beitragspflichtigen Handwerkern kostenlos zugestellt. Neben amtlichen Bekanntmachungen enthält die

Zeitung belehrende Aufsätze über aktuelle Handwerkerfragen. Ferner finden sich in fast jeder Nummer längere oder kürzere Nachrichten und Abhandlungen, die die Handwerkerbewegung in Großlitauen betreffen, soweit man dort von einer Bewegung überhaupt sprechen kann. Regelmäßig erscheinen auch Mitteilungen über die Lage des Handwerks im benachbarten Ostpreußen. In letzter Zeit ist die Zeitung noch durch eine Rubrik „Briefkasten“ vervollkommen worden. Jede von den Lesern des Blattes gestellte Frage wird hier beantwortet.

Der „Landeszentralverband der Handwerker im Memelgebiet“ ist die Kampf- und Propagandaorganisation des memelländischen Handwerks. Im Gegensatz zur Handwerkskammer kann sich dieser Verband auch politisch betätigen, muß es sogar. Der Landeszentralverband stellt die Zusammenfassung der Kreis-Handwerkerbünde und der örtlichen Handwerker- und Gewerbevereine dar. Auf dem jährlich einmal — abwechselnd in Memel, Heydekrug und Pogegen — stattfindenden Verbandstag werden die das gesamte Handwerk berührenden Fragen behandelt. Im ersten und zweiten memelländischen Landtag waren bzw. sind zwei Handwerker als Abgeordnete vertreten. Dieser Erfolg ist dem intensiven Wirken des Landeszentralverbandes zu verdanken, dessen Leitung seit Gründung in bewährten Händen liegt.

#### Soziale Einrichtungen

Als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet der Landeszentralverband die Schaffung sozialer Einrichtungen für seine Mitglieder. Vor etwa fünf Jahren wurde die Sterbekasse des Landeszentralverbandes der Handwerker im Memelgebiet mit dem Sitz in Heydekrug gegründet. Etwa 1500 Mitglieder zahlen als Beitrag je Sterbefall 1 Lit. Die Hinterbliebenen erhalten, je nach-

## Henry Kopp

Memel, Schützenstrasse 1a • Tel. 594

#### Abt. I:

Malerei und Lackiererei  
Moderne und gediegene  
Ausführung

#### Abt. II:

Glasschleiferei • Spiegel-  
fabrikation • Bauglaserei

dem wie lange der Verstorbene Mitglied der Kasse war, 900 bis 1000 Lit sofort nach dem Ableben des Mitgliedes ausgezahlt. Seit Bestehen der Kasse sind 160 Mitglieder verstorben, so daß die Kasse bisher rund 150 000 Lit an Sterbegeldern gezahlt hat. Die Leitung der Kasse liegt in sehr guten Händen; die Verwaltungskosten sind in Anbetracht der erheblichen Arbeit, die geleistet werden muß, sehr gering. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß diese Kasse besonders unter den jetzigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr segensreich wirkt. Nicht wenige Hinterbliebene konnten verstorbene Mitglieder würdiger bestatten, als es ihnen ohne das Sterbegeld möglich gewesen wäre. Gegenwärtig wird erwogen, eine Kranken- und Pensionskasse für selbständige Handwerker zu schaffen. Naturgemäß sind die Schwierigkeiten hier bedeutend größer, als sie bei der Errichtung der Sterbekasse waren. Doch ist zu hoffen, daß man in absehbarer Zeit auch in dieser wichtigen Sache zu günstigen Resultaten kommt. Ferner erstrebt der Landes-

## CARL GELLSCHAT • MEMEL

Hospitalstraße Nr. 6  
Telephon-Anschluß 304

Wagen- und Autokarosseriebau

Reparaturwerkstatt für Schmiede- und Stellmacherarbeiten

AUTOGENE SCHWEISSEREI

0149

## ARTHUR MEDING • MEMEL

Friedrich-Wilhelm-Str. 14/15  
Telephon-Anschluß Nr. 435



Bau- und Wirtschafts-Klempnerei

Installation für Gas, Wasser und Kanalisation

Ständig großes Lager in  
Installationsmaterialien

Haus- und Küchen-Geräte • Stelngut • Porzellan • Glaswaren • Geschenkartikel

174

zentralverband den Bau eines Altersheims in Heydekrug. Zu diesem Zweck ist anfang dieses Jahres eine Lotterie veranstaltet worden, deren Reingewinn dem Baufonds zugeführt wird. Es ist zu hoffen, daß im nächsten Jahr der Grundstein zu dem dringend benötigten Altersheim wird gelegt werden können.

Von sonstigen sozialen Einrichtungen ist das „Pietsch'-Handwerkerheim“ in Memel zu erwähnen, das zwar der Leitung des Memeler Magistrats untersteht, dessen

Räume aber hauptsächlich durch örtliche Handwerkerorganisationen an würdige Handwerksveteranen aus allen Berufen vergeben werden, die dort ihren Lebensabend verbringen können. Ferner besteht in Memel ein Verein „Handwerkerheim“, der mittellose Handwerksmeisterwitwen unterstützt. Die Mittel hierzu bringen die Mitglieder durch Beiträge auf. Das nicht unbedeutende Vermögen, das der Verein vor dem Kriege besaß, ist der Inflation zum Opfer gefallen. Gegenwärtig werden etwa 15 Witwen

unterstützt, die jährlich je 60 Lit erhalten. Zwar ist dieser Betrag nicht erheblich, aber auch diese geringe Hilfe zeugt von echtem Handwerkergeist, der um so höher einzuschätzen ist, weil auch die Handwerker in Memel es nicht leicht haben. Auch die Handwerkskammer betätigt sich bei der Unterstützung würdiger Handwerksveteranen. Geld und Naturalien werden gesammelt, um armen Handwerkern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Jedes Jahr werden etwa 50 Handwerker durch Gaben und Geldspenden erfreut.

Inbezug auf Organisationen kann man die Verhältnisse unter den memelländischen Handwerkern als gut bezeichnen. Das jahrhundertlang gepflegte Verbundenheitsgefühl unter den deutschen Handwerkern ist im Memelgebiet noch immer lebendig. Es ist zu hoffen, daß die gemeinsame wirtschaftliche Not das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Handwerkern so festigen wird, daß sie den vielfältigen Angriffen auf die bewährten Grundlagen des Handwerks werden widerstehen können.

**G., Memel**

**Die Lage des Baugewerbes in der Stadt Memel**

Das Memeler Baugewerbe stand von altersher in hohem Ansehen. Die Anzahl der selbstständigen Baugeschäfte war gering, sie wiesen jedoch einen tüchtigen Stamm von Handwerkern und Arbeitern auf und konnten so ihre Tätigkeit auch jenseits der früheren Grenze im ehemaligen Rußland ausüben, wo sie wegen ihrer Zuverlässigkeit besonders geschätzt waren. Die gute Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen durch die ansässigen Meister wurde ergänzt durch die Möglichkeit, außerhalb des heutigen Memelgebietes auf der Wanderfahrt neue Arbeitsmethoden kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln.

Während des Krieges stockte zunächst die Tätigkeit im Baugewerbe aus Mangel an Arbeitskräften, Material und Aufträgen. Die laufenden Arbeiten konnten nur langsam weitergeführt werden, doch war es z. B. der Stadt möglich, den Ausbau der Kanalisation, den Neubau der Sparkasse, die Auguste-Viktoria-Schule und anderes fertigzustellen. Wie in allen Ländern — selbst in den neutralen — gestaltete sich die Lage des Baugewerbes nach Beendigung des Krieges sehr schwierig. Gebiet und Stadt bemühten sich, hier fördernd einzugreifen. Mit Hilfe des Gebietes wurde eine Reihe von stadteigenen Grundstücken ausgebaut, die städtische Siedlung an der Tauerlauker Chaussee fertiggestellt u. a. m., wobei insgesamt neben gewerblichen und anderen Räumen rund 130 Wohnungen neu geschaffen wurden. Nach längeren Verhandlungen war es möglich, auch den

privaten Baumarkt zu beleben durch Bewilligung von Bauzuschüssen in erheblicher Höhe vonseiten des Gebietes und der Stadt. Neben der finanziellen Unterstützung gab die Stadt noch für die meisten Bauvorhaben das erforderliche Gelände zu billigem Erbbauzins ab. Es entstanden so z. B. in den Jahren 1921 bis 1922 die Wohnbauten in der Bahnhofstraße, Moltkestraße usw. Die finanziell günstige Lage spiegelte sich in dem Bau von Industrie- und gewerblichen Anlagen wider. Hinzu kam ferner, daß die neu zugezogenen Firmen Räume zur Unterbringung ihrer Betriebe, Büros und Wohnungen für ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter schaffen mußten. Die Landesregierung errichtete ebenfalls in der Stadt Gebäude, und die Stadt selbst führte eine Reihe öffentlicher Bauten aus, so unter anderem die 21 km lange Industriebahn, den Flugplatz, den Anbau des Krankenhauses, die Erweiterung des Rathauses usw.

In den Jahren 1923—1926 wurde die Arbeitslosigkeit immer größer, worunter das Bauhandwerk in erster Linie zu leiden hatte. Die Behörden versuchten Abhilfe zu schaffen durch umfangreiche Notstandsarbeiten, bei denen teilweise bis zu 700 Mann beschäftigt wurden. Die sehr erheblichen Kosten hierfür trugen Gebiet und Stadt im Verhältnis 3 : 2. Die Stadt ihrerseits versuchte noch durch eigene Aufträge Arbeitsmöglichkeiten einzurichten. An großen Bauten wurden u. a. ausgeführt: der Krankenhaus-Erweiterungsbau, die Wohnungsbauten in der Kantstraße mit

insgesamt 86 Wohnungen, die Wohnhäuser bei den Betriebswerken, die Markthallen-Erweiterung, der Schulbau Janischken u. a. m. Das Baugewerbe hatte seinerseits versucht, Aufträge außerhalb des Memelgebietes zu erhalten, was ihm auch zum Teil gelungen war. Leider blieb der gewünschte finanzielle Erfolg oft aus.

Nach langwierigen Verhandlungen gelang es der Stadt, eine Anleihe von auswärts herinzubekommen, mit deren Hilfe eine Reihe von Bauarbeiten vorgenommen werden konnten. Von privater Seite wurden kleinere und mittlere Industrieanlagen neu errichtet, die allerdings nur teilweise dem alten Memeler Baugewerbe zugute kamen.

Der private Wohnungsbau wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Stadt. 1,5 Millionen Lit waren aus der neu aufgenommenen Anleihe zur Unterstützung des Privat-Wohnungsbaues vorgesehen, dem sie bis Anfang 1930 auch voll zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Stadtparkasse, die bislang die Hauptgeldgeberin für den Baumarkt war, gab auch für diese Zwecke so erhebliche Mittel, daß über 70% des gesamten Baugeldes für Neubauwohnungen aus den städtischen Instituten stammten. Die Sparkasse finanzierte jedoch nicht nur die Wohnungsbauten, sondern auch fast sämtliche anderen Bauvorhaben durch Hergabe von Hypotheken. Soweit vorhanden, wurde stadteitig baureifes Gelände zu dem billigen Erbbauszins von 10 Cent pro qm und Jahr abgegeben, wo-

bei jedoch leider weitergehende Anforderungen nicht berücksichtigt werden konnten, da die Mittel für die Aufschließung neuen Baulandes nicht aufgebracht werden konnten, zumal in der Stadt noch genügend privates Gelände dem Baumarkt zur Verfügung stand. Die Stadt selbst unterstützte das Bauhandwerk auch weiterhin durch Schaffung von zahlreichen Arbeitsmöglichkeiten, deren Durchführung durch Anleihemittel ermöglicht wurde, zum Beispiel Ausbau des früheren Direktoriats-Gebäudes zu einer Schule — Wert ca. 100 000 Lit —, Erweiterung des Schlachthofes im Betrage von rund 470 000 Lit u. a. m. Die Städtischen Betriebswerke bauten aus eigenen Mitteln bzw. Kräften das neue Elektrizitätswerk einschließlich der erforderlichen Umstellungen des Netzes mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 10 000 000 Lit.

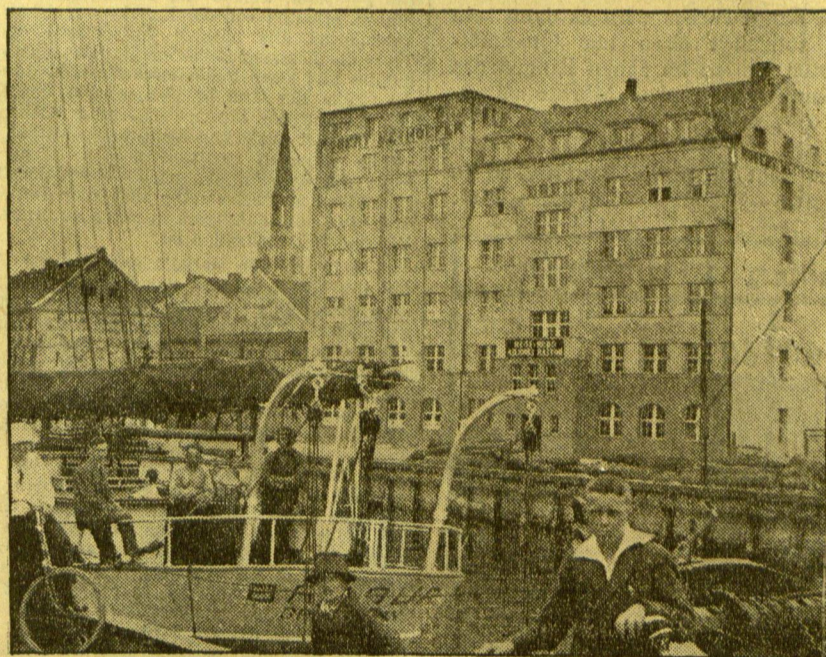
Das Tiefbaugewerbe, das im wesentlichen auf öffentliche Arbeiten angewiesen ist, konnte in diesen Jahren stadteitig mit reichlichen Aufträgen bedacht werden. 800 000 Lit wurden aus Anleihemitteln hierfür aufgewendet und damit die Pflasterung der Marktplätze, der Straßen im Roßgarengebiet usw. vorgenommen. Ferner wurden Kanalisationsarbeiten im Werte von rund 80 000 Lit ausgeführt. Daneben wandte die Stadt noch jährlich ca. 40 000 Lit für die laufende Unterhaltung der Straßen auf und trug zu der Beschäftigung im Tiefbau ferner dadurch bei, daß jährlich  $\frac{1}{10}$  der gesamten Straßenunterhaltungskosten des Kreises Memel im Betrage

**BAUGESCHÄFT**

**HERM. DOMSCHEIT**

**MEMEL**

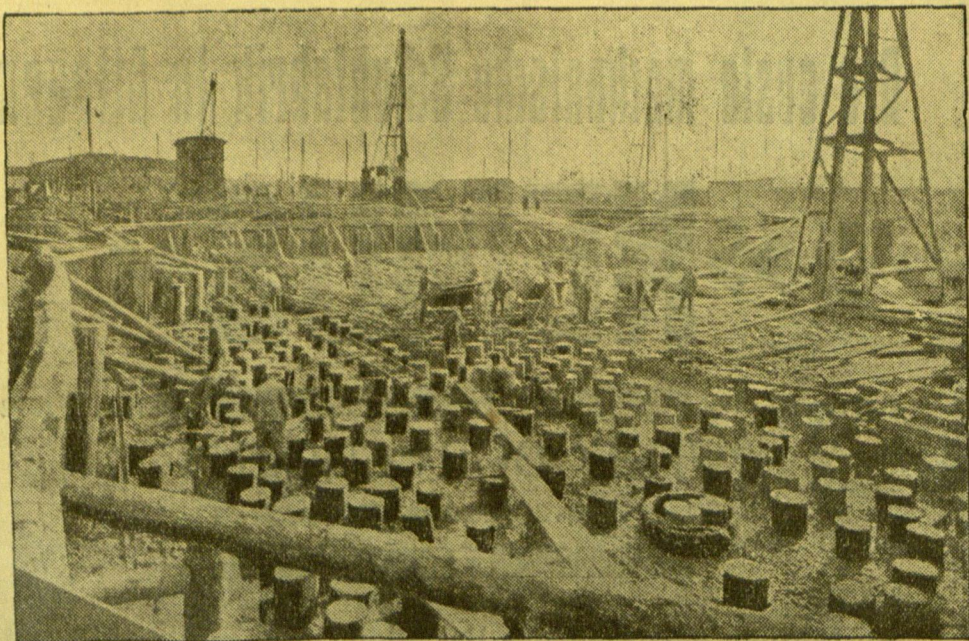
**TELEFON  
133**



**ARCHITEKTUR- U. INGENIEURBÜRO**

- INDUSTRIE- UND WOHNHAUSBAU
- BETON- UND EISENBETONBAU
- BRÜCKEN- UND WASSERBAU
- ZEMENT-SCHLACKENSTEINWERK
- DAMPFSÄGE- UND HOBELWERK
- BAU- UND MÖBELTISCHLEREI
- BAUMATERIALIEN- UND  
HOLZHANDLUNG
- STAATSBAHNGLEIS / BOLLWERK

TELEGR.-ADR.: BAUGESCHÄFT DOMSCHEIT, MEMEL



von rund 270 000 Lit übernommen werden mußten. 1,5 Millionen Lit wurden aus der Stadtanleihe zur Förderung von Handel und Industrie abgegeben, wovon erhebliche Beträge wieder dem Bauhandwerk zugute kamen.

Zur Hebung des Bauhandwerkes und vor allen Dingen zur Ertüchtigung des Nachwuchses hatte die Memeler freie Bau-Innung eine eigene Unterrichtswerkstätte eingerichtet, die zur Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschule viel mit beitrug. Sie hatte dabei richtig erkannt, daß ausschlaggebend für die Erhaltung des Gewerbes die Heranbildung kenntnisreicher und arbeitsfroher Gesellen ist und zwar um so mehr, je schwieriger der Existenzkampf und je größer das Angebot von Kräften ist.

Jede Fürsorge für das Baugewerbe seitens des Staates und der Gemeinden lohnt sich vielfältig, da durch das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe ein großer Teil der Bevölkerung Arbeits- und Verdienstmöglichkeit findet und so die Arbeitslosigkeit am besten bekämpft werden kann. Wie die Erfahrungen in allen Ländern gezeigt haben, ist eine wesentliche Behebung in den gegenwärtigen Zeiten ohne öffentliche Hilfe jedoch nicht möglich.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß eine Behebung der Bautätigkeit durch Bereitstellung von billigem Baugeld erfolgen müßte. Das Gebiet hat sich ja im Rahmen seiner beschränkten Mittel bemüht, Abhilfe zu schaffen. Der Staat hat weder für seine eigenen zugewanderten Beamten noch für die sonstige zuwandernde Bevölkerung etwas getan, beim Hafen sogar nicht einmal für Ersatz der durch den Neubau beseitigten Wohngebäude gesorgt.

Es wäre erforderlich, daß auch zu den staatlichen Bauaufgaben die hiesigen Firmen im weitgehendsten Maße zugezogen würden,

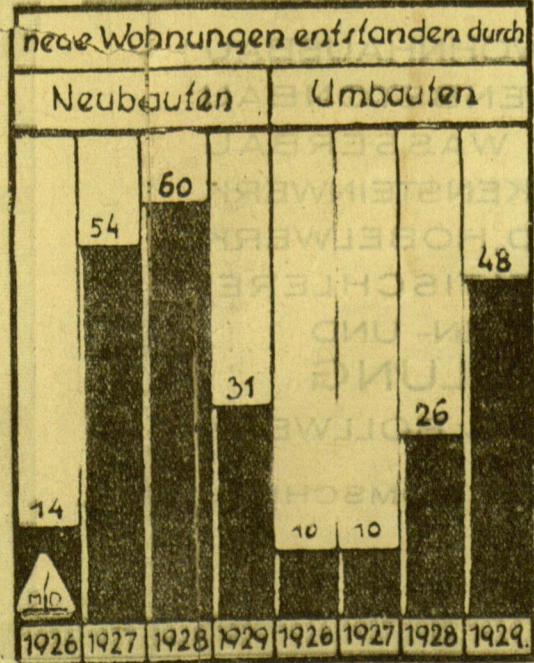
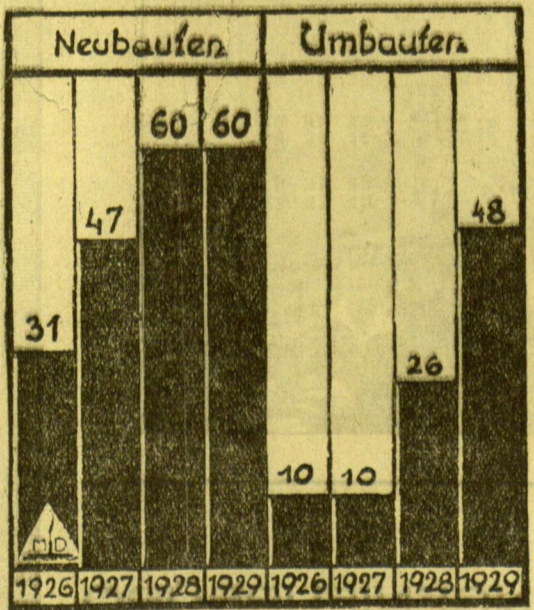
die staatlichen Behörden für ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter Wohnungsbauten errichten würden, wie dies in anderen Ländern überall der Fall ist,

den Gemeinden für öffentliche Bauaufgaben auch Mittel aus Staatsfonds zur Verfügung gestellt würden, z. B. für Schulbauten, Krankenhausanlagen usw.

Die Stadt selbst müßte — wie bisher — versuchen, das Baugewerbe durch größere Bauaufträge weitgehendst zu unterstützen, solange die ohne Gefährdung der Finanzen möglich erscheint.

Sache des Baugewerbes wird es dann sein müssen, bei soliden Preisen nur Qualitätsarbeit zu leisten, um so im zähen Ringen das Feld zu behaupten und neue Märkte zu erobern.

Eine Uebersicht über die Bautätigkeit in den Jahren 1926—1929 gibt folgendes Bild:



Prof. N. Pokrowski, Kaunas

# Die direkten Staatssteuern in Großlitauen

Das System der direkten Besteuerung ist in Litauen ein System der Ertragssteuern, in welchem nur die persönliche Erbschaftsteuer eine Ausnahme bildet. Nach dem Budget gehört hierher noch die Immobilienverkehrssteuer, aber das ist wohl kaum richtig: die Immobilienverkehrssteuer wird sowohl in der Theorie als auch in der Praxis zu den Verkehrssteuern gerechnet. Ebenso haben auch noch andere hierher gehörende Abgaben den Charakter von Gebühren (zum Beispiel die Versicherungssteuer, Abgaben von Motoren) oder sogar von besonderen Akzisen, wie z. B. die sprozentige Waldverkaufssteuer. Bei der Besprechung der direkten Steuern im engeren Sinne des Wortes, welche eine Gesamtsumme von 32 Mill. Lit ergeben, muß vor allen Dingen bemerkt werden, daß die erste Stelle unter ihnen der Grundsteuer gebührt, die nach dem Vorschlag für das Jahr 1930 17 Mill. Lit ergeben soll. Die Einnahmen aus dieser Steuer überstiegen in den Vorjahren, mit Ausnahme des Mißerntejahres 1928, immer diese Summe, und ergaben im verflochtenen Jahre 1929 15,1 Mill. Lit; veranschlagt waren damals, ebenso wie in diesem Jahre, 17 Mill. Lit.

Nach dem ersten Steuergesetz des Jahres 1920 war die Grundsteuer eine Quotitätssteuer, d. h. für 1 ha jeder der damals bestehenden Landklasse war ein bestimmter Steuersatz festgesetzt. Da aber keine Bonitierung des Landes vorgenommen wurde und alles Land eines Bezirkes immer zu ein und derselben Klasse gerechnet wurde, mit Ausnahme des mit Wald oder Gebüsch bewachsenen Landes, welches überall zur IV. Klasse gerechnet wurde, so konnte solch eine Besteuerung nur unvollkommen sein. Deshalb wurden durch das Gesetz vom 23. Oktober 1923 gründliche Änderungen eingeführt. Allerdings ist das Land auch nach diesem Gesetz in vier Klassen eingeteilt, aber jede Klasse ist genau durch die Qualität des Bodens, Beschaffenheit des Untergrundes, Kulturart und mittlere Ertragsfähigkeit charakterisiert. Jede Klasse ist wiederum nach denselben Grundsätzen in Unterklassen (von 2—8) eingeteilt. Auf diese Weise sind nach der Klassifikation für Ackerland 12, für Wiesen 7 Unterklassen festgesetzt. Diese Klassifikation muß auf jede Kulturart der einzelnen Besitzungen und nicht der Bezirke, wie das früher war, angewandt werden. Torfböden werden zur III. oder IV. Klasse gerechnet; Seen und andere Binnengewässer, wenn sie sich zur wirtschaftlichen Ausnutzung eignen und über 20 Jahre alte Wälder werden zur IV. Klasse gerechnet.

Die Ausführung der Klassifizierungsarbeiten wurde einer Zentralkommission des Landwirtschaftsministeriums übertragen; später, auf Grund einer Instruktion vom 1926, wurden Kreis-Klassifizierungskommissionen unter Vorsitz des Kreisagronomen, bestehend aus dem Steuerinspektor und einem Vertreter der Kreisverwaltung (und aus dem Forstvorstand für die Einschätzung der Wälder) gebildet. Die Ausführung der Einschätzungsarbeiten ist vorwiegend Studenten der Datnover Landwirtschaftsakademie übertragen, die unter Mitwirkung eines Mitgliedes des Bezirksrates, des betreffenden Dorfschulzen und des Besitzers des einzuschätzenden Landes die Arbeiten ausführen. Die Personen, welche die Einschätzungsarbeiten ausführen, erhalten von der Bezirksverwaltung und Kreis-Kommission alle nötigen Aufschlüsse und Angaben über die Klassenzugehörigkeit des einzuschätzenden Landes und seine Bodenbeschaffenheit. Angaben über die Größe der Grundstücke werden den Plänen und den Listen der Bezirksverwaltung entnommen. Die Flächen der einzelnen Kulturarten werden nach denselben Angaben ermittelt; sollten solche fehlen, so zählt der Arbeitsleiter nach Uebereinkunft mit dem Mitglied des Bezirksrates und dem Dorfschulzen so viel Land zum nutzbaren in jeder Kulturart, wieviel in Wirklichkeit vorhanden ist.

Die Instruktion enthält sehr genaue Anleitungen für die Untersuchung der Bodenbeschaffenheit und Charakteristiken verschiedener Boden- und Untergrundarten. Außerdem ist noch die Eignung des Landes zum Weizen-, Gersten-, Roggen-, Hafer- und Kartoffelanbau angegeben, wobei die mittlere Ertragsfähigkeit genommen wird. Die gleichen Untersuchungen werden auch für Wiesen angestellt, wobei die Qualität des Grasses und die durchschnittliche Menge, die 1 ha liefert, ermittelt wird. Schließlich wird festgestellt, zu welcher Klasse der betreffende Teil des Grundstückes gerechnet werden muß, wobei auch die Lage und die Entfernung des Grundstückes von der nächsten Stadt oder von dem nächsten Flecken berücksichtigt wird. — Die vorgenommene Einteilung des Landes in Klassen wird von der Kreis-Kommission bestätigt, welche auch zu einer Änderung dieser Einteilung mit einer gleichzeitigen Angabe der Motive berechtigt ist; danach wird das Resultat dem Landbesitzer mitgeteilt, welcher das Recht hat, im Laufe eines Monats über diese Bestimmung an die Zentralkommission eine Klage einzureichen. Die letztere bestätigt die Bestimmung der Kreis-Kommission oder ändert sie, und setzt, falls es nötig ist, Ergänzungsuntersuchungen an. Die Entscheidung der Zentralkommission ist endgültig. Der Beginn und die Beendigung der Klassifizierungsarbeiten wird vom Landwirtschaftsminister sowohl für die Kreis-Kommission als auch für die Zentralkommission festgesetzt.

Ohne Zweifel bedeutet das neue Gesetz einen großen Fortschritt gegenüber dem alten. Die Vorteile des neuen Gesetzes bestehen vor allen Dingen darin, daß die Einteilung des Landes in Klassen innerhalb eines jeden Besitzums erfolgt und nicht innerhalb der Bezirke. Außerdem sind die Grundlagen der Einteilung des Landes in Klassen sehr genau charakterisiert. Die Grundlagen dieses Katasters sind sehr scharfsinnig gewählt: sie beruhen auf genauen Bodenuntersuchungen eines jeden Grundstückes, d. h. auf einem konstanten Faktor, der nicht von den Umständen der Zeit abhängt. Man darf deshalb hoffen, daß dieser Teil der Arbeiten eine baldige Durchsicht nicht benötigen wird, die immer sehr kostspielig und schwierig ist. Etwas anderes muß dagegen von den Vermessungsgrundlagen und von der Einschätzung des Landes im engeren Sinne des Wortes gesagt werden. Die Vermessung der Objekte wird nur dort auf Plänen und Vermessungsangaben aufgebaut sein, wo dieselben vorhanden sein werden. Wo solche jedoch fehlen, — und diese Fälle können sehr häufig sein, — werden Angaben der Bezirksverwaltungen oder der Landbesitzer entgegengenommen. Von irgend welchen Nachprüfungsmessungen ist weder im Gesetz noch in der Instruktion die Rede. Noch ungenauer werden die Angaben in bezug auf die Kulturarten sein. Auf Grund von diesen Angaben wird man wohl kaum ein richtiges Grundverzeichnis aufstellen können. Das ist aber die erste und wichtigste Voraussetzung für einen richtigen Kataster. Was das Material für die Einschätzung anbelangt, so weist sowohl das Gesetz von

1923 als auch die Instruktion auf eine Grundlage hin: auf die mittlere Getreide- und Grasernte. Der Umstand, daß keine Ermittlung des mittleren Geldeinkommens nötig ist, gewährt sogar einige Vorzüge in bezug auf die Beständigkeit der Einschätzung; im entgegengesetzten Falle müßte man unter Berücksichtigung der Preise für Bodenerzeugnisse zwecks Berechnung des landwirtschaftlichen Reineinkommens die durchschnittlichen Ausgaben pro ha für Saatvorrat, Bearbeitung, Einbringung der Ernte usw. ermitteln. Solche Berechnungen müßte man ziemlich häufig vornehmen, da sie schnell veralten würden, und auf jeden Fall müßte man sie nicht in einzelnen Teilen, sondern in ganz Litauen zu gleicher Zeit vornehmen, da widrigenfalls bei längerer Dauer der Einschätzungsarbeiten die Zahlen, die für Grundstücke ermittelt wurden, welche beim Beginn der Einschätzungsarbeiten geschätzt wurden, gänzlich mit den Schätzungsresultaten, die am Ende dieser Arbeiten ermittelt wurden, im Einklange ständen, und folglich würde der ganze Kataster keine richtige Grundlage mehr für die Besteuerung sein. Indem man nun die Ermittlung des Geldwertes der Grundstückserträge aufgibt, vermeidet man das obige Resultat. Aber der Nachteil eines solchen Systems besteht darin, daß man die Steuerhöhe auf Grund von Mutmaßungen über die Einträglichkeit der verschiedenen Landklassen festsetzen muß.

Die im Juli 1926 begonnenen Landklassifizierungsarbeiten haben bis jetzt ca. 2 1/2 Mill. ha aus der Gesamtfläche von 4 1/2 Mill. ha bewältigt. Die Arbeit schreitet aber so schnell vorwärts, daß sichere Hoffnungen vorhanden sind, sie im Jahre 1932 in den Kreis-Kommissionen zu beenden.

Zum Schluß die Frage der vom Gesetz aufgestellten Klasseneinteilung und der Steuersätze aufwerfend. Kann man nicht umhin, ihre Unzulänglichkeit zu konstatieren: es sind dieselben vier Klassen mit den Steuersätzen von 9, 7 1/2, 5 und 1 1/2 Lit pro ha geblieben. Nach dem neuen Gesetz ist aber jede Klasse in mehrere Unterklassen mit verschiedenen Ernteerträgen eingeteilt. Wie oben erwähnt, sind solche Unterklassen für Ackerland auf 12, für Wiesen auf 7 festgesetzt, und ihre Ernteerträge schwanken von 5, bis zum 20. Korn und mehr und von 20—60 Zentner Heu pro ha. Ohne Zweifel können bei der Ausführung der Klassifizierungsarbeiten noch weitere Teilungen entstehen, und deshalb wird man wohl die Steuersätze ändern müssen.

Die Besteuerung der Stadtimmobilen ist in Litauen durch das Gesetz vom 12. Dezember 1919 eingeführt und besteht seit der Zeit ohne Änderungen. Der Inhalt des Gesetzes von 1919 ist in den Grundzügen folgender: der Besteuerung unterliegen alle Immobilien in Städten und kleineren Orten mit Ausnahme des Eigentums des Staates, der Städte, der religiösen Gemeinden, der Wohltätigkeits- und Bildungsanstalten, der Eisenbahn u. a. — Besteuert wird der Bruttoertrag vom Immobilien; er wird von Besitztümern, die verpachtet oder vermietet werden, nach

dem Mietspreise der letzten drei Jahre berechnet. Ein Verzeichnis der Immobilien zwecks ihrer Besteuerung wird alle fünf Jahre aufgestellt. Der Ertrag solcher Besitztümer, die zeitweilig nicht verpachtet sind, oder die vom Eigentümer selbst benutzt werden und ebenfalls solcher, die zur unentgeltlichen Nutzung überlassen oder zu günstigen Bedingungen vermietet sind, wird nach Analogie mit der Durchschnittsmiete gleichartiger Besitztümer, die in derselben Stadt verpachtet sind, berechnet. Kann auch diese Berechnung nicht angewandt werden, so wird der Bruttoertrag in Höhe von 10 Prozent des Wertes des Immobilien angenommen. — Bei der Abschätzung der Räume von Industrieunternehmungen wird der Wert der Maschinen und der Einrichtungen nicht mitgerechnet.

Die Zusammensetzung des Besitztums und die Höhe der Miete, falls eine solche erhoben wird, gibt der Besitzer selbst an, und diese Angaben werden nur vom Steuerinspektor nachgeprüft. Die Höhe der Steuer beträgt 10 Prozent vom Bruttoertrage. Die Steuerbeträge für die einzelnen Besitztümer werden vom Steuerinspektor festgesetzt, der diese Beträge zusammen mit dem zwecks Besteuerung angenommenen Bruttoertrage dem Besitzer mitteilt; der letztere kann im Laufe von zwei Wochen einen Protest der Steuer-Kommission einreichen, und — falls er mit ihrer Entscheidung nicht zufrieden ist — eine Klage an das Finanzministerium richten. Von der Steuer sind die ersten 200 Lit des Bruttoertrages solcher Besitztümer befreit, die jährlich weniger als 1200 Lit einbringen.

Diese Bestimmungen sind zum größten Teil Wiederholungen des analogen russischen Gesetzes vom Jahre 1910, aber mit einem wesentlichen Unterschiede. Nach dem Gesetz des Jahres 1910 wurde nicht der Bruttoertrag, sondern der Reinertrag vom Besitztum besteuert, d. h. vom Bruttoertrag wurde ein bestimmter Prozentsatz für die Ausgaben der Erhaltung des Besitztums, der Verwaltung desselben usw. abgezogen. Dieser Prozentsatz wurde für jede Siedlung einzeln festgesetzt, wobei die Ortsverhältnisse und die Art des Gebäudes berücksichtigt wurden. Es ist wohl kein Grund für die Ablehnung einer Besteuerung des Reingewinnes auch in Litauen vorhanden. Die Ausgaben für die Erhaltung und Ausnutzung der Besitztümer sind dem Bruttoertrage bei weitem nicht proportional. Sie hängen von den einzelnen Stadtsiedlungen, von der Bestimmung der Gebäude, vom Baumaterial usw. ab. Es wäre deshalb richtig, besonderen Kommissionen unter Teilnahme der Immobilienbesitzer die Ausarbeitung der Normen für den Abzug vom Bruttoertrag, zwecks Erhaltung des zu besteuerten Reingewinnes, zu übertragen.

Die Gesamtsumme der Steuer von Stadtimmobilen ist im Budget des Jahres 1930 mit 4 1/2 Mill. Lit veranschlagt. In dem vorigen Jahre 1929 war sie mit 4,7 Mill. Lit veranschlagt, die tatsächlichen Einnahmen betragen aber 5 Mill. Lit. Deshalb ist die veranschlagte Summe des Jahres 1930 als wahrscheinlich zu

Sämtliche Banktransaktionen werden bestens erledigt

**Lietuvos Kredito Bankas**  
Kaunas (Kowno), Lituanien

Unsere langjährige Praxis ermöglicht es uns, unserer Kundschaft in allen Bankoperationen behilflich zu sein

**KAUNAS**  
Laisvės Alėja Nr. 66

Telegramm-Adresse: **KREDITBANK**

Die erste mechanische Schuhfabrik in Litauen

**»NEMUS«**

Gegründet 1892

**THEODOR SCHOEN**

Laisvės Alėja 23 Kaunas Telefon 28-34

Ausführung verschiedener Bestellungen engros und detail

betrachten. Bei einem Uebergang zur Besteuerung des Reingewinnes anstatt des Bruttogewinnes könnten die Einnahmen sich in der ersten Zeit etwas verringern, aber man kann wohl kaum zweifeln, daß sie, infolge der größeren Zahlungsmöglichkeit der Steuerzahler, wieder schnell zur früheren Norm zurückkehren werden.

Die Besteuerung der Industrie und des Handels besteht in Litauen in zwei Grundformen: aus der Patentsteuer der Unternehmungen und aus der Besteuerung ihrer Gewinne. Die Patentsteuer, die aus der früheren russischen Gesetzgebung übernommen wurde, wird auf Grund einer Einteilung der Handelsunternehmungen in fünf (neuerdings ist eine Unterordnung eingeführt worden), der Industrieunternehmungen in acht Ordnungen, nach der Art des Handels und Gewerbes, und in drei Klassen, nach dem Ort, in welchem sie sich befinden, erhoben. Die Steuertarife schwanken für Handelsunternehmungen zwischen 20 und 2500 Lit und für Industrieunternehmungen zwischen 10 und 7500 Lit jährlich.

Die Besteuerung der Gewinne geschieht nach dem Gesetz von 1923 in zwei Arten. Das Objekt der Besteuerung ist für nichtabrechnungspflichtige Unternehmungen der Bruttogewinn, für abrechnungspflichtige (Aktiengesellschaften u. a.) ein Gewinn, der dem Reingewinn sehr nahe kommt. Im Gesetz sind die Anleitungen für die Berechnung des tatsächlichen Bruttogewinnes der einzelnen Unternehmungen angegeben. Für Handelsunternehmungen ist es der Unterschied der Gesamtsumme der Einkaufs- und Verkaufspreise, für Industrieunternehmungen, die eigenes Material verarbeiten — ebenfalls der Wertunterschied zwischen Materialkosten und dem Gesamtpreis der verkauften Erzeugnisse; für Industrieunternehmungen, die fremdes Material verarbeiten — die Vergütung, die sie für die Verarbeitungen erhalten, usw. — Ganz anders ist der zu besteuende Gewinn der abrechnungspflichtigen Unternehmungen formuliert: als Reingewinn wird hier jeder Eigentumszuwachs bezeichnet, der in der Operationszeit entstanden ist und von dem bestimmte Abzüge gemacht werden, wie Vergütung der Angestellten, Amortisationssummen, Prozente für Schulden usw.

Die Höhe der Besteuerung ist ebenfalls verschieden angesetzt: die ersten 2000 Lit Bruttogewinn der nichtabrechnungspflichtigen Unternehmungen sind von der Steuer frei; vom 3. Tausend werden 2 Prozent erhoben, von den nächsten 2000 Lit — 2,5 Prozent und so weiter gestaffelt bis zu 20 Prozent. Für die abrechnungspflichtigen Unternehmungen wächst die Progression nicht im Verhältnis zur absoluten Größe des Reingewinns, sondern im Verhältnis des Reingewinns zur absoluten Größe des Grundkapitals (Stammkapital) der Unternehmung, wobei Gewinne bis zu 3 Prozent vom Grundkapital von der Steuer befreit werden, der übrige Teil wird mit 15 Prozent besteuert. Außerdem wird von diesem Teile, nachdem der gesetzliche Abzug für das Reservekapital vorgenommen ist, eine Ergänzungsbesteuerung in einer Staffelungsform erhoben: die ersten 2 Prozent vom Grundkapital werden mit 3 Prozent besteuert, die nächsten 5 Prozent mit 6 Prozent usw. bis zu 20 Prozent bei einem Gewinn von 10 Prozent vom Grundkapital und mehr. Auf diese Weise werden für die Besteuerung mit der 15prozentigen Steuer und der progressiven Ergänzungssteuer wiederum verschiedene Gewinne genommen.

Von den beiden Formen der Besteuerung, der Patentsteuer und der Besteuerung der Gewinne, ist die unzulänglichere ohne Zweifel die Patentsteuer. Trotz aller äußerlichen Bequemlichkeit, wie für den Steuerzahler, so auch für den Staat, hat doch die Praxis gezeigt, daß diese Steuer höchst ungleichmäßig und namentlich für kleinere Unternehmen sehr drückend ist. Die Mängel dieser Steuer durch eine Durchsicht der Klassifikation der Unternehmungen zu beseitigen, ist nie gelungen: jede Durchsicht oder Aenderung führte nur zu einer noch größeren Ungleichmäßigkeit. Deshalb ist die Steuer heutzutage fast überall abgeschafft. Aber in Litauen ist das vorläufig wohl kaum möglich. Hier ist man erst jetzt zu vollkommeneren Formen der Besteuerung der Gewinne geschritten, was für die Steueradministration keine leichte Sache ist. Deshalb hat die automatische Erhebung am Anfang des Jahres, wenigstens eines Teiles der Steuer, — und die Patentsteuer gibt nach dem Vorschlag für 1930 2,6 Mill. Lit — wesentliche Vorzüge. Deshalb wird man sich zeitweilig mit der Patentsteuer zufriedengeben und nur die Einrechnung derselben in die Besteuerung der Gewinne empfehlen müssen; auf diese Weise würde, wenigstens teilweise, seine Härte für die Unternehmungen beseitigt werden, deren Gewinnabgaben größer sind, als ihre Patentsteuer.

Aber auch die Besteuerung der Gewinne müßte einer gründlichen Durchsicht unterworfen werden. Vor allen Dingen ist kein hinreichender Grund vorhanden, für die Besteuerung der nichtabrechnungspflichtigen und abrechnungspflichtigen Unternehmungen verschiedene Bemessungsgrundlagen zu nehmen: für die ersteren den Bruttogewinn, für die letzteren einen Gewinn, der sich dem Reingewinn nähert. Diese Ungleichheit wird voraussichtlich vom Finanzministerium beseitigt werden. Im Zusammenhange damit müßte auch die Gewinnberechnungsordnung einer Durchsicht unterworfen werden, da sie ziemlich unklar ist. Zu den Tarifen der Gewinnbesteuerung übergehend, kann man nicht die Frage schweigend übergehen, ob bei der Gewinnbesteuerung ein Abzug des Existenzminimums und die progressive Besteuerung zulässig sind. Man darf nicht vergessen, daß die Gewerbesteuer eine rein objektive Steuer ist, und ein Abzug des Existenzminimums und progressive Besteuerung sind im Prinzip mit der Einkommensteuer verbunden, die alle Einkommenarten des Steuerzahlers erfaßt. Schließlich wird für die abrechnungspflichtigen Unternehmungen eine Progression der Steuertarife angewandt, die nicht im Verhältnis zur absoluten Größe des Gewinnes steht, sondern proportional dem Verhältnis des Gewinnes zum Grundkapital ist, d. h. der sogenannten Rentabilität der Unternehmung. Aber das im Statut der Unternehmung festgesetzte Grundkapital erschöpft gar nicht den Begriff der Mittel der Unternehmung: man müßte hier noch die Reservefonds und sonstige Kapitalien und anderes Eigentum hinzu rechnen. Um die Gesamtsumme der Grundmittel, mit welchen die Unternehmung operiert, festzustellen, gibt es kein hinreichendes Kriterium, und man kommt nur zur Willkür, bei welcher das Verhältnis des Gewinnes zum Grundkapital, und folglich auch die Abschätzung der Leistungsfähigkeit der Unternehmung ebenfalls nur eine willkürliche sein kann. Aus diesem Grunde hat auch die deutsche Reichsgesetzgebung über die Körperschaftsteuer, welche seinerzeit als Vorbild auch für Litauen diente, die Besteuerung der Unternehmungen nach ihrer Rentabilität aufgegeben und begnügt sich zur Zeit auch in bezug auf die abrechnungspflichtigen Unternehmungen mit der proportionalen Besteuerung ihrer Gewinne.

Dies alles sind Fragen, die, wie uns scheint, bei einer Reform der Gewinnbesteuerung der Handels- und Industrieunternehmungen einer Durchsicht unterworfen werden sollten.

# ŪKIO BANKAS

## KAUNAS

Laisvės Alėja 31 • Telefon 57

Die Ūkio Bankas ist im Jahre 1919 gegründet und besteht also schon volle 10 Jahre. Sie repräsentiert eine Aktiengesellschaft mit einem voll eingezahlten Grundkapital von Lit 15.000.000

Hauptsitz der Gesellschaft ist Kaunas; 26 Filialen der Bank befinden sich an folgenden Plätzen Litauens: Alytus, Joniškis, Jonava, Jurbarkas, Kalvarija, Kedainiai, Klaipėda (Memel), Kretinga, Kybartai, Lazdijai, Mažeikiai, Mariampolė, Naumiestis, Panevėžys, Pilviškiai, Prienai, Raseiniai, Rokiškis, Šiauliai, Šeduva, Tauragė, Telšiai, Utena, Ukmergė, Vilkaviškis. Die Bank verfügt über größere Immobilien in Kaunas, Memel, Šiauliai, Kretinga, Palanga und im Ausland. Sie befaßt sich mit allen bankmäßigen Operationen und beteiligt sich gleichfalls an großen industriellen Unternehmungen Litauens

Die Einlagen bei der Bank betragen am 31. Dezember 1929 Lit 20.159.641.95 und sind seitdem noch erheblich gestiegen. Der Bilanz-Totalbetrag vom 31. Dezember 1929 lautet über Lit 45.033.151.52

Es muß noch erwähnt werden, daß auch die Handels- und Industrieangestellten eine Patentsteuer, die, je nach der Art der Beschäftigung, zwischen 20 und 750 Lit schwankt, und die Mitglieder der Verwaltungen, der Aufsichtsräte, der Revisionskommissionen u. a. eine progressive Gewerbesteuer von ihrer Vergütung, die, mit 0,3 Prozent von den ersten 3000 Lit beginnend, stufenartig bis zu 9 Prozent ansteigt, zahlen.

Zum Gesagten kann hinzugefügt werden, daß die Gewinnbesteuerung laut dem Vorschlag für 1930 6,9 Mill. Lit ergibt, die persönliche Gewerbesteuer der Angestellten — 0,3 Mill. Lit, und unter Hinzufügung der Patentsteuer, die Gesamtsumme der Besteuerung des Handels und der Industrie 9,8 Mill. Lit erreicht.

Die vierte der Realsteuern Litauens ist die Kapitalrentensteuer. Diese ist für das Jahr 1930 mit 207 000 Lit veranschlagt. Die Summe muß als sehr gering betrachtet werden, da die Einnahmen 1929 472,4 taus. Lit betragen.

Die Steuer wird nach dem alten russischen Gesetz in Höhe von 8 Prozent von der Einnahme aus verschiedenen Wertpapieren, laufenden Rechnungen und anderen verzinsten Einlagen und in Höhe von 0,218 Prozent aus spez. laufenden Rechnungen, die durch Wertpapiere gesichert sind, erhoben. Diese Steuer ist eine Kuponsteuer, d. h. sie wird an der Quelle selbst, bei Auszahlung des Einkommens aus Wertpapieren

und laufenden Rechnungen erhoben. Selbstverständlich müßte die Kapitalrentensteuer viel größere Einnahmegebiete umfassen. Im Prinzip ist das die Besteuerung der Einnahmen, welche durch die Verleihung von Kapital entstehen.

In Litauen ist jedoch die geringe Einnahme aus dieser Steuer nicht nur auf die Beschränktheit der Einnahmegebiete, die jetzt herangezogen werden, zurückzuführen, sondern auch auf die Geringfügigkeit der Einnahmen, welche jetzt besteuert werden. — Einnahmen von Wertpapieren und Einlagen. Die Zahl der letzteren betrug in allen Kreditanstalten Litauens zusammen am 30. 9. 1929 nicht mehr als 157 Mill. Lit. besteuerte Wertpapiere — Obligationen — gibt es nur sehr wenig. Es ist jedoch kaum an der Zeit, jetzt den Kreis der Besteuerungsobjekte zu erweitern oder die Steuersätze zu erhöhen. Bei der Armut des Landes an Kapital wäre es nicht an der Zeit, dessen Steuerlast zu erhöhen. Die Organisation der Berechnung und Erhebung dieser Steuer würde hohe technische Anforderungen stellen, welche jetzt vorläufig für die Steuerinspektion nicht ausführbar sind, da sie mit anderen Arbeiten für die Errechnung von ertragsreicheren Steuern belastet ist.

Durch die vier genannten Steuern ist die gesamte Realbesteuerung der Litauischen Republik erschöpft. Die einzige in Litauen bestehende persönliche Steuer ist die Erbschafts- und Schenkungssteuer.

Diese Steuer wird bei jedem Uebergang von Eigentum, durch gesetzmäßige oder testamentarische Erbschaft, erhoben, und ebenso auch von jedem unentgeltlichen Uebergang von einem Besitztum bei Lebzeiten des Besitzers als Eigentum oder auf lebenslängliche Nutzung an eine andere Person. Die Steuer wird nicht erhoben: a) bei Uebergang des Vermögens an einige Behörden, b) wenn das Besitztum Hausrat ist, c) wenn der Wert desselben nicht 5000 Lit übersteigt und d) wenn landwirtschaftliches Besitztum an einen Ehegatten, direkte Erben, Verwandte in aufsteigender Linie oder die Gatten der Kinder übergeht. Die Steuersätze steigen entsprechend dem Verwandtschaftsgrad der Erben zum Erblasser von 1/2 bis 12 Prozent des Wertes der Erbschaft. Wenn letztere 100 000 Lit übersteigt, so wird vom Ueberschuß eine anderthalb mal so große Steuer erhoben. Personen, die ein Vermögen auf lebenslängliche Nutzung erhalten, zahlen die Hälfte der Steuer. Vom Werte des Nachlasses werden außer einigen anderen Posten alle darauf lastenden Schulden abgezogen.

Mit der Berechnung und Erhebung der Steuer ist in Litauen nicht das hierbei wenig interessierte Gericht beauftragt, sondern die Organe des Finanzministeriums. Die Aufgabe des Gerichts besteht nur darin, daß dasselbe nach Bestätigung einer Erbschaft oder eines Testaments, die Abschrift ihrer Entscheidung dem Steuerinspektor zwecks Erhebung der Steuer zustellt. Und die letztere kommt lediglich den Steuerbehörden zu.

Nach ihrer Einrichtung trägt die Erbschaftssteuer in Litauen noch das Gepräge der alten Steuern, wo die Erhebung derselben nur in bezug auf den Verwandtschaftsgrad des Erben zum Erblasser progressiert, unabhängig vom Werte der Erbschaft. Hiervon hängt selbstverständlich auch die geringe Einträglichkeit dieser Steuer ab — für 1930 sind laut Budget 440 000 Lit vorgesehen. Es wäre daher erwünscht, daß die Erhebung der Erbschaftssteuer nicht nur mit dem Verwandtschaftsgrad in Abhängigkeit gebracht wird, sondern auch mit dem Werte der Erbschaft, und zwar mit progressierender Skala, da hier die Rede von einer persönlichen Besteuerung ist, die das ganze Vermögen des Zahlers betrifft. Kleine Erbschaften müssen, wie es nach dem Gesetz auch der Fall ist, von der Steuer befreit sein. Außerdem sind wie bei allen persönlichen Steuern, so auch bei der Erbschaftssteuer Erleichterungen je nach den Familienverhältnissen der Erben zulässig. Die Bestimmungen über die Taxierung eines Besitztums unterliegen zwecks Beseitigung von Willkür einer Revision.

Zum Schluß sei noch einiges über die Erhebung der direkten Steuern Litauens gesagt. Es wurde dazu schon am 26. November 1919 ein Gesetz erlassen, welches bis jetzt ohne wesentliche Aenderungen geblieben ist. Nach diesem Gesetz wird die Staatssteuer auf dem Wege der Gesetzgebung festgelegt und ist dem Finanzministerium zuerteilt. In Städten und Kreisen sind damit die Steuerinspektoren, ihre Gehilfen und die Steuerkommission betraut. Der Steuerinspektor ist der Hauptvertreter des Fiskus in den Steuerbezirken. In jedem Kreise ist ein Inspektor; in großen Städten und Kreisen können Hilfsinspektoren ernannt werden. In jedem Kreise bildet sich unter Vorsitz des Inspektors eine Kreissteuerkommission, zu welcher zwei Mitglieder des Kreisrates, ein Mitglied des Stadtrates und, auf Einladung des Steuerinspektors, Sachverständige aus der Ortsbevölkerung, deren Zahl nicht größer als die Zahl der Mitglieder der Ortsverwaltung sein darf, gehören; weiter gehören dazu der Kreischef, der Kreis-Kassenvorsteher und nötigenfalls auch die Vertreter der anderen Behörden. Die Kommission kommt nicht weniger als einmal monatlich zusammen. Die Fragen werden scheinbar durch Stimmenmehrheit entschieden. Zu den Pflichten des Steuerinspektors gehört die Beaufsichtigung der Eingänge verschiedener Steuern, ihre Berechnung und Taxierung der Besteuerungsobjekte, Beaufsichtigung der die Steuern erhebenden Behörden; Sammlung, Gruppierung und Zustellung an das Ministerium von verschiedenartigem Material über Steuern, Steuerobjekte, Lage der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, sowie Ausführung anderer Aufträge des Ministeriums. Endlich ist die technische Arbeit der Steuererhebung den Steuerinspektoren aufgelegt: sie stellen die Steuerlisten auf und senden sie den Zahlern. Die Schwierigkeit der Pflichten der Steuerinspektoren, ihre Bedeutung für das finanziell-wirtschaftliche Leben der Bevölkerung und für den Staat hat dazu geführt, daß diese Stellen in dem Steuerdepartement sehr intelligenten, wenn möglich Menschen mit höherer Bildung übertragen werden, obwohl dieses bis jetzt noch nicht durch ein Gesetz endgültig festgelegt ist. Die weiteren Paragraphen des Gesetzes von 1919 enthalten allgemeine Regeln für die Errechnung und Erhebung der Steuern. Nach Erhalt der Steuerliste ist die betreffende Person verpflichtet, die Steuer in der darin festgesetzten Zeit zu entrichten; für das Versäumen dieser Pflicht wird eine Strafe von 1 Prozent monatlich von der nicht bezahlten Summe erhoben. Die Eintreibung wird, auch dann nicht aufgehoben, wenn die Zahler eine Klage für die falsche Berechnung der Steuer eingereicht haben. Solche Klagen werden an dem vom Steuerinspektor dazu festgesetzten Termin an die Kreissteuerkommission zwecks Nachprüfung eingereicht. Personen, die mit den Beschlüssen der Kreissteuerkommission nicht einverstanden sind, können im Laufe eines Monats eine Klage an das Finanzministerium einreichen. Nicht bezahlte Steuern werden zwangsweise eingetrieben. Das die Einzahlung der Steuern unmittelbar beaufsichtigende Organ ist die Polizei. Sollte die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt werden, so verlangt die Polizei die Bezahlung der Steuer im Laufe eines Monats; wenn das Geld dann noch nicht bezahlt ist, ist die Polizei verpflichtet, das bewegliche Eigentum des Zahlers oder seine Einnahmen zu beschlagnahmen. Dann macht die Polizei eine Bekanntmachung über den Verkauf des beschlagnahmten Besitztums, welche nicht später als einen Monat nach der Beschlagnahme erfolgen muß. Die Verkaufsordnung wird im Gesetz von 1919 nicht vorgesehen. Wenn das bewegliche Eigentum zur Deckung der Forderung nicht ausreichen sollte, so muß die Polizei auch noch das ganze unbewegliche Eigentum oder einen Teil desselben beschlagnahmen und unter Mitteilung an den Steuerinspektor den Verkauf nach Ablauf von drei Monaten ansetzen. Vom Steuerinspektor hängt es ab, den Verkauf bei besonderen Unglücksfällen (Feuerschaden, Krankheit, Tod u. a.) aufzuhalten und die Frage der Kreissteuerkommission zwecks Aufhebung oder Prolongierung der Steuer einzureichen. In diese Kommission werden auch die Gesuche des Zahlers selbst in dieser Angelegenheit eingereicht.

Alle Einwohner und Behörden, die staatlichen mit einbegriffen, sind verpflichtet, dem Steuerinspektor alle Angaben, welche sich auf Steuerangelegenheiten beziehen, mitzuteilen und ihm jede Unterstützung zu erweisen.

Zum Schluß muß noch erwähnt werden, daß am 24. Mai 1930 eine Verfügung über die Aufhebung aller für die Zeit bis zum 1. Januar 1925 nicht bezahlten Steuern erlassen ist.

## Vereinigte Sprit- & Brauhaus A.G. Memel

empfiehlt

**helle u. dunkle Lagerbiere**  
Märzen, Pilsener, Porter  
in Fässern, Flaschen und Siphons

ferner

**Kognak, Rum, Arrak**  
und diverse feinste Liköre

**Rhein-, Mosel- und Rotwein**  
Burgunder, Sauternes, Portwein

**Französische und deutsche Schaumweine**

**Französischer Kognak**  
Martell » Dubouché » Hennessy

**Bénédictine und Whisky**

**Fruchtweine**

## Vereinigte Sprit- & Brauhaus A.G. Memel

Kibauer Straße 43 « « Telephone 57 und 268

Hans Grullys, Dipl.-Kommunalbeamter, Memel

# Kurze Darstellung des Systems der direkten und indirekten Steuern des Memelgebiets

Steuern sind Zwangsabgaben, die eine Gebietskörperschaft (Staat, Gemeinde usw.) zur Deckung ihrer Ausgaben (genauer: des Steuerbedarfs) erhebt. Man unterscheidet dabei, einer alten Einteilung folgend, direkte und indirekte Steuern. Direkte Steuern sind solche, bei denen Steuerschuldner und Steuerträger zusammenfallen, während bei den indirekten Steuern Steuerschuldner und Steuerträger auseinanderfallen, das heißt, sie können vom Steuerschuldner anlässlich gewisser Handlungen und Rechtsvorgänge auf andere Personen abgewälzt werden. Im Nachfolgenden soll nun gezeigt werden, welche Steuern im Memelgebiet erhoben werden und welche Grundsätze für die Veranlagung und Erhebung maßgebend sind.

## A. An direkten Steuern werden im Memelgebiet erhoben:

### a) von dem Memelgebiet:

1. **Einkommen- und Lohnsteuer.** Die staatliche Einkommensteuer wird auf Grund des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes vom 15. September 1922 nebst den dazu ergangenen Abänderungen erhoben. Einkommensteuerpflichtig sind danach sowohl physische als auch juristische Personen, es bestehen aber getrennte Steuertarife. Die Veranlagung erfolgt durch eine Veranlagungskommission, die bei den Landessteuerämtern gebildet wird. Die Steuerpflicht beginnt bei natürlichen Personen mit einem Einkommen von mehr als 900 Lit und einem Steuersatz von 6 Lit, während bei juristischen Personen die Steuerpflicht schon bei 600 Lit Einkommen und einem Steuersatz von 6 Lit beginnt. Bei Einkommen bis zu 6000 Lit erfolgt bei den natürlichen Personen eine Einschätzung von Amtswegen, während bei Einkommen über 6000 Lit Selbsteinschätzung erfolgt. Die Erhebung und Beitreibung der staatlichen Einkommensteuer erfolgt durch die Gemeinden. Bei den Gehalts- und Lohnempfängern wird die Steuer in Form des Steuerabzuges entrichtet. Den Steuerabzug tätigt der Arbeitgeber. Der Steuerabzug beträgt 10%, ermäßigt sich aber für das Jahr um 31,20 Lit für den Steuerpflichtigen, um 31,20 Lit für die Ehefrau, um 84 Lit für jedes minderjährige Kind oder mittellosen Angehörigen, der von dem Steuerpflichtigen unterhalten wird, und um 144 Lit zur Abgeltung von Sonderleistungen (Werbungskosten usw.). Bei der Entlohnung der Hafendarbeiter sind nur 2%, bei Akkord- und Stücklöhnen jedoch 4% des Arbeitslohnes als Steuer einzubehalten. Auch hier tritt eine Ermäßigung bei dem Vorhandensein von Kindern oder mittellosen Angehörigen ein. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn ist nur bis zu einem Einkommen von 24 000 Lit jährlich zulässig. Bei einem Mehreinkommen erfolgt Veranlagung.

2. **Die Ergänzungssteuer** (auch Vermögenssteuer genannt) wird auf Grund des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung vom 1. April 1909 und mehreren dazu ergangenen Abänderungen erhoben. Steuerpflichtig ist das gesamte im Memelgebiet gelegene bewegliche und unbewegliche Vermögen abzüglich der Schulden, und zwar beginnend bei einem Vermögen von mehr als 8000 Lit und einem Steuersatz von 20 Lit. Der Steuerpflicht unterliegen aber nur natürliche Personen (also nicht die juristischen). Zuschläge dürfen zur Ergänzungssteuer von den Gemeinden nicht erhoben werden.

3. **Die Wandergewerbesteuer** wird auf Grund des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen vom 3. Juli 1876 erhoben. Die Steuer wird nach der Art und dem Umfange des Gewerbes sowie dem Wert der Waren festgesetzt. Als regelmäßiger Satz werden 96 Lit für das Kalenderjahr erhoben. Bei geringem Betriebe ermäßigt sich die Steuer bis auf 6 Lit, während sie bei größeren Betrieben sich bis auf 480 Lit erhöht. Die Veranlagung erfolgt durch das Direktorium, während die Einziehung der Steuer durch die Steuerhebestellen bei Aushändigung des Wandergewerbescheines erfolgt.

### b) von den Gemeinden:

1. **Die Gemeindeeinkommensteuer** wird in Form von Zuschlägen zu der staatlich veranlagten Einkommensteuer erhoben. Es können bis zu 200% an Zuschlägen erhoben werden, wovon fast in allen Gemeinden des Memelgebiets auch Gebrauch gemacht wird. Daneben dürfen die Gemeinden auch sogenannte fingierte Einkommensteuern erheben, d. h. Heranziehung der kleinen Einkommen, die durch den Staatssteuertarif nicht getroffen werden. Die Steuerpflicht beginnt bei einem

Jahreseinkommen von mehr als 600 Lit mit einem Steuersatz von 2 Lit und steigt bei Einkommen bis zu 900 Lit auf einen Steuersatz von 4 Lit. Die fingierten Sätze werden nur in den Landgemeinden erhoben.

2. **Gewerbsteuer.** Die Besteuerung des Gewerbebetriebes kann entweder in Prozenten der nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 staatlich veranlagten Gewerbesteuer oder nach dem Kommunalabgabengesetz auf Grund besonderer Gewerbesteuerordnung geschehen. Für die Veranlagung der staatlichen Gewerbesteuer werden sämtliche Gewerbebetriebe nach der Höhe ihres Jahresertrages oder ihres Anlage- und Betriebskapitals in vier Klassen eingeteilt. Hierbei werden überwiesen der Klasse I solche Betriebe, die einen Ertrag von über 50 000 Lit haben oder bei denen das Anlage- und Betriebskapital über 1 000 000 Lit beträgt, der Klasse II die Betriebe mit einem Ertrag von 20 000 bis 50 000 Lit oder einem Kapital von 150 000 Lit bis 1 000 000 Lit, der Klasse III die Betriebe mit einem Ertrag von 4000 bis 20 000 Lit oder einem Kapital von 30 000 Lit bis 150 000 Lit, der Klasse IV die Betriebe mit einem Ertrag von 1500 Lit bis 4000 Lit oder einem Kapital von 3000 bis 30 000 Lit. Betriebe mit geringerem Ertrag oder Kapital bleiben steuerfrei. Die Steuersätze betragen: in Klasse I über 300 Lit, in Klasse II 156 bis 480 Lit, in Klasse III 32 bis 192 Lit, in Klasse IV 4 bis 36 Lit. Die Stadtgemeinde Memel hat eine besondere Gewerbesteuerordnung, nach der die Veranlagung nach der Höhe des Ertrages und des Anlage- und Betriebskapitals erfolgt und zwar beginnend mit einem Ertrage von 1500 Lit bzw. einem Anlage- und Betriebskapital von 3000 Lit. Der Steuersatz beträgt:

bei einem Ertrage von	1 500— 10 000 Lit =	1 %
bei einem Ertrage von	10 000— 30 000 Lit =	1 1/2 %
bei einem Ertrage von	30 000— 50 000 Lit =	2 %
bei einem Ertrage von	50 000— 75 000 Lit =	2 1/2 %
bei einem Ertrage von	75 000— 100 000 Lit =	3 %
	über 100 000 Lit =	3 1/2 %

Vom Anlage- und Betriebskapital werden für die ersten 100 000 Lit = 1%, darüber hinaus 1 1/2% erhoben. Werden besondere Gewerbesteuern erhoben, wie bei der Stadt, dann veranlagt die Gemeinde für sich, im anderen Falle erfolgt die Veranlagung durch besondere Steuerausschüsse, die beim Landessteueramt gebildet werden. Der staatliche Satz wird aber nicht erhoben. Das Schankgewerbe wird in den Landkreisen noch mit einer Betriebssteuer belastet, während in der Stadt Memel besondere Zuschläge zur Gewerbesteuer erhoben werden.

Eine Unterart der Gewerbesteuer ist auch die Wanderlagersteuer. Sie wird auf Grund des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes vom 27. Februar 1880 neben und unabhängig von der Gewerbesteuer von demjenigen erhoben, der außerhalb seines Wohnortes und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung Waren von einer festen Verkaufsstätte aus feilbietet. Die Steuer beträgt für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebes 100 Lit. Sie erhöht sich

- bei einem Mitunternehmer um 100%,
- bei einem Angestellten um 50%,
- bei einem nur mechanische Dienstleistungen verrichtenden Gehilfen um je 25% des Steuersatzes.

Die Steuer fließt den Gemeinden zu, in denen der Betrieb stattfindet.

3. **Grund- und Gebäudesteuer** werden entweder in Prozenten der staatlich veranlagten Steuern oder als besondere Gemeindesteuern erhoben. Steuerpflichtig sind die in der Gemeinde belegen gebauten und ungebauten Grundstücke. Auch diese Steuer wird wie die Gewerbesteuer vom Gebiet nicht mehr erhoben, obwohl die Veranlagung für gemeindliche Zwecke weiter durch das Katasteramt erfolgt, und zwar mit der Maßgabe, daß die Grundsteuer 9—10% des Reinertrages und die Gebäudesteuer bei Wohngebäuden 4% und

bei sonstigen Baulichkeiten 2% des Nutzungswertes darstellt. In der Stadt Memel erfolgt die Besteuerung nach dem gemeinen Wert auf Grund einer besonderen Steuerordnung. Der gemeine Wert sowie der Steuersatz werden jährlich festgesetzt. Der Steuersatz beträgt allgemein 10‰, bei landwirtschaftlichen Grundstücken jedoch nur 5‰ des gemeinen Wertes.

### c) Von den Landkreisen

Als einzige direkte Steuer erheben die Landkreise ihre sogenannte Kreisumlage. Zur Aufbringung sind nicht die einzelnen Zensiten verpflichtet, sondern die kreisangehörigen Gemeinden und Gutsbezirke. Die Veranlagung und Erhebung erfolgt durch die Landkreise in der Form von Zuschlägen zu dem staatlich veranlagten Einkommensteuer- und Realsteuersoll, z. B. werden im Landkreise Memel 100% Zuschläge zum Einkommensteuersoll und 200% Zuschläge zum Realsteuersoll erhoben.

### B. An indirekten Steuern werden erhoben:

#### a) Von dem Memelgebiet:

1. **Einer Kapitalertragssteuer** unterliegen die auf Aktien, Genußscheine sowie auf Anteile von Genossenschaften und von G.m.b.H. entfallenden und verteilten Dividenden und sonstigen Gewinne. Die Steuer beträgt 10%.

2. **Die Grunderwerbssteuer** ist eine Umsatzsteuer, die auf Grund des Grunderwerbssteuergesetzes vom 12. 9. 1919 und den Abänderungen anlässlich des Erwerbes von Grundstücken und den Grundstücken gleichstehenden Gerechtigkeiten erhoben wird. Die Steuer beträgt 4% und wird vom gemeinen Wert berechnet. Ist der Veräußerungspreis höher als der gemeine Wert, so ist der Veräußerungspreis der Besteuerung zugrunde zu legen. Die Veranlagung und Erhebung erfolgt durch die Gemeinden für Rechnung des Gebiets, und zwar erhält das Gebiet 1/3, während 2/3 der Grunderwerbssteuerstelle verbleiben.

3. **Eine Wertzuwachssteuer** wird auf Grund des Zuwachssteuergesetzes vom 14. 2. 1911 bei Gelegenheit des Ueberganges des Eigentums an Grundstücken erhoben, und zwar von der Wertsteigerung, die ohne Zutun des Eigentümers entstanden ist. Steuerpflichtig ist der Veräußerer. Die Steuer beträgt 10—30% des Wertzuwachses. Bei längerer Besitzdauer tritt eine Ermäßigung ein. Von der Steuer erhält das Gebiet 10%, während 90% den Gemeinden zufallen. Die Veranlagung und Erhebung erfolgt durch die Stadt Memel und durch die Landkreise.

#### 4. Die Kapitalverkehrssteuer wird erhoben:

- als Gesellschaftsteuer für Rechtsvorgänge, die Gesellschaften betreffen, z. B. bei Errichtung einer Gesellschaft, Beitritt neuer Gesellschafter, Erhöhung der Einlagen der Gesellschafter und Ueberlassung von Rechten an andere,
- als Wertpapiersteuer für den ersten Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Vermögensrechten des Kapitalverkehrs,
- als Börsenumsatzsteuer für Anschaffungsgeschäfte des Börsenverkehrs,
- als Aufsichtsratssteuer für die Gewährung von Vergütungen an Mitglieder des Aufsichtsrates von Kapitalgesellschaften

5. **Versicherungssteuern.** Gegenstand der Versicherungssteuer sind die Versicherungen, die im Memelgebiet befindliche Gegenstände betreffen oder mit Versicherungsnehmern abgeschlossen sind, die bei Zahlung des Versicherungsentgelts im Memelgebiet ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben. Die Steuer ist für die einzelnen Versicherungsobjekte verschieden; sie beträgt für Gebäudefeuerversicherungen und Hagelversicherung 10 Cent für je 500 Lit Versicherungssumme; für die übrigen Versicherungen 2—10% des Versicherungsentgelts. Lebensversicherungen bis 6000 Lit sind von der Steuer befreit.

6. **Kraftfahrzeugsteuer.** Gegenstand der Besteuerung ist die Benutzung von Kraftfahrzeugen und Motorbooten, die zur Beförderung von Personen oder Gütern zu Lande und auf Wasserstraßen dienen. Die Steuer richtet sich bei Kraftträdern, Personenkraftwagen und Motorbooten nach der Zahl der Pferdestärken, bei Lastkraftwagen nach dem Gewicht des betriebsfähigen Wagens. Sie beträgt bei Kraftträdern für jede halbe Pferdestärke oder einen Teil einer halben Pferdestärke 20 Lit, bei Personenkraftwagen für jede Pferdestärke oder einen Teil davon von den ersten 12 Pferdestärken 60 Lit, für die nächsten 3 Pferdestärken 120 Lit und darüber hinaus für jede Pferdestärke 160 Lit. Bei Lastkraftwagen und Omnibussen beträgt die Steuer für je 200 kg oder einen Teil davon bis 2000 kg Eigengewicht 60 Lit, darüber hinaus 50 Lit.

7. **Frachtkundensteuer.** Gegenstand der



## Das Beste für Kinder

Seien Sie froh, dass Ihre Kinder Van Houten's Kakao so gerne trinken! In Van Houten's Kakao finden Sie hohen Nährwert, leichte Verdaulichkeit und äusserste Reinheit in vollendeter Form vereint. Van Houten's Kakao wird ausschliesslich bereitet aus Bohnen allerfeinsten Qualität und hat daher einen ganz hervorragend feinen Geschmack. Ausserdem ist Van Houten's Kakao nicht nur nahrhafter, sondern auch billiger wie Tee oder Kaffee.

Billiger als  
3 Pfennige  
pro Tasse

# VAN HOUTEN'S KAKAO

„Billig weil ausgiebig“

Besteuerung sind die Urkunden, die für Beförderung von Gütern ausgestellt werden. Die Steuersätze betragen:

- a) im Schiffsverkehr 0,20 Lit — 2 Lit
- b) im Eisenbahnverkehr 0,30 Lit — 12 Lit

8. Lotteriesteuer. Gegenstand der Besteuerung sind die im Gemeindegbiet veranstalteten Lotterien. Die Steuer beträgt:

- a) für inländische Lose = 20%
- b) für ausländische Lose = 25%

9. Stempelsteuer. Stempelpflichtig sind im allgemeinen Urkunden, bei Pacht- und Mietverträgen jedoch auch mündlich abgeschlossene Verträge. Die Höhe der Steuer bestimmt sich nach dem Rechtsgeschäft. Sie ist dabei entweder nach dem Gegenstande des Geschäfts fest bestimmt (Verhandlungsstempel) oder sie muß nach dessen Wert berechnet werden (Wertstempel).

10. Wechselstempelsteuer. Gegenstand der Wechselstempelsteuer sind gezogene und eigene Wechsel. Die Stempelabgabe beträgt 0,25 Lit für je 100 Lit der Wechselsumme; angefangene 100 Lit werden für voll gerechnet.

11. Erbschaftsteuer. Gegenstand der Besteuerung sind der Erwerb von Todes wegen, Schenkungen unter Lebenden und Zweckzuwendungen. Die Steuersätze sind sowohl nach dem Grade der Verwandtschaft als auch nach der Höhe des Erwerbes abgestuft und betragen 4—12%. Diese Sätze erhöhen sich, je nachdem der Wert des Erwerbes den Betrag von 40 000—200 000 Lit übersteigt, auf das 1/10 bis 2/10 fache.

**b) von den Gemeinden**

1. Grunderwerbssteuer. Zu der staatlichen Grunderwerbssteuer von 4% können von den Gemeinden und Kreisen Zuschläge von 1% erhoben werden. Davon wird auch ausnahmslos Gebrauch gemacht, so daß die Steuer jetzt tatsächlich 5% beträgt.

2. Zuwachssteuer. Bezüglich der Zuwachssteuer verweise ich auf das weiter oben Gesagte.

3. Biersteuer. Auf Grund einer besonderen Verordnung wird in der Stadtgemeinde Memel eine Biersteuer für den Verbrauch von Bier, und zwar nicht nur des einheimischen, sondern auch des eingeführten Bieres, erhoben. Die Steuer beträgt 3% des jeweiligen

Großhandelspreises für das im Stadtbezirk umgesetzte Bier.

4. Die Schankerglaubnissteuer erfaßt die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betrieb einer Gastwirtschaft, einer Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus. Die Höhe der Steuer ist verschieden, je nachdem es sich um Schankräume, Fremdenzimmer, Kleinhandel sowie Veranden oder Gartenflächen handelt und weiter, ob es neue Betriebe und neu erlaubte Räume sind, oder ob es sich um die Uebernahme eines bestehenden Betriebes oder um die Verlegung eines Betriebes in andere Räume handelt. Für Neukonzessionen beträgt in der Stadtgemeinde Memel die Mindeststeuer 600 Lit, beim Personenwechsel 300 Lit, für Raumverlegung 150 Lit. Für die Berechnung ist weiter die Raumfläche von Bedeutung. Die Steuer kann bei beschränkten Konzessionen bis zu 50% ermäßigt werden; bei alkoholfreien Wirtschaften, beim Uebergange des Betriebes auf die Witwe oder auf Abkömmlinge und bei der Wiederverheiratung einer Witwe und in noch einigen Fällen kann die Steuer teilweise oder ganz erlassen werden.

5. Lustbarkeitssteuer. Der Besteuerung unterliegen die im Gemeindebezirk veranstalteten öffentlichen Lustbarkeiten (Theater, Kinos, Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Zirkusse u. a.). Die Steuer kann in der Form der Kartensteuer, wenn Eintrittskarten zur Ausgabe kommen, oder als Pauschalsteuer erhoben werden. Die Kartensteuer beträgt in der Stadtgemeinde Memel 10%, für Lichtspieltheater 15%, für Kostümfeste, Kabarett und Darbietungen in sogenannten Dielen 25%. Für die Berechnung der Pauschalsteuer sind die Flächen des der Lustbarkeit dienenden Raumes und die Zeitdauer maßgebend; für Lustbarkeiten, die über 24 Uhr dauern, erhöht sich die Steuer für jede Stunde um 25% bis 100%. Die Pauschalsteuer ist im allgemeinen gleichzeitig die Mindestgrenze für die Kartensteuer.

6. Hundesteuer wird für das Halten von Hunden erhoben. Sie beträgt in der Stadt Memel 60 Lit jährlich. Werden in einer Haushaltung mehrere Hunde gehalten, so beträgt die Steuer für den zweiten Hund 90 Lit und für jeden weiteren Hund 150 Lit jährlich. Für Wachhunde wird die Steuer auf Antrag auf 6 Lit ermäßigt.

**c) In den Landkreisen:**

Die Landkreise können zur Deckung ihres Bedarfs selbst indirekte Steuern einführen oder einen Anteil aus den Erträgen der indirekten Steuern kreisangehöriger Gemeinden beanspruchen. Durch die Kreise können folgende indirekte Steuern erhoben werden:

**M. Kon**

**Direktor der Lit. Tabakwaren-Vertriebsgesellschaft**

**Die Lage in der Tabakindustrie**

Wenn man die Stellung charakterisieren will, welche ein bestimmter Industriezweig im Rahmen einer Volkswirtschaft einnimmt, dann wird man im allgemeinen die Produktions- und Absatzgrundlagen darstellen, aus denen die wirtschaftspolitische Lage und die wirtschaftspolitische Bedeutung dieses Industriezweiges sich ergibt. Nur hin und wieder einmal werden fiskalische Gesichtspunkte dabei in den Vordergrund treten.

Ganz anders dagegen stellt sich die Tabakindustrie im Rahmen einer allgemeinen Betrachtung der Wirtschaft dar. Sie ist in so großem Umfange Trägerin fiskalischer Aufgaben und fiskalischer Bindungen, daß Fragen von Produktion und Absatz nur insoweit hervortreten, als die Hauptfrage der fiskalischen Belastung dieses gestattet.

Seit dem Jahre 1923, also seit dem Bestehen einer festen Währung in Litauen ist der Betrag, welchen die Tabakakzise einbringt, von Jahr zu Jahr gestiegen.

**Die Tabakakzise erbrachte:**

1923	—	8 282 500 Lit
1924	—	11 792 600 Lit
1925	—	11 203 200 Lit
1926	—	12 265 300 Lit
1927	—	12 381 700 Lit
1928	—	13 696 200 Lit
1929	—	14 946 100 Lit

Sind schon diese absoluten Zahlen gewichtig genug, wenn man sie an den Maßstäben unserer Wirtschaft mißt, so werden sie noch erheblich in ihrer Bedeutung gesteigert, wenn man ihren Anteil am Staatshaushalt überhaupt oder an den gesamten indirekten Steuern (ein-

Grunderwerbssteuer, Zuwachssteuer, Hundesteuer und Schankkonzessionssteuer.

Die Einführung einer indirekten Steuer durch den Kreis berührt nicht das Recht der Gemeinden zur Erhebung einer entsprechenden Steuer. Diese Steuern gleichen in ihren Grundzügen den bereits besprochenen indirekten Steuern.

schließlich Zöllen und Erträgen der Monopole) mißt.

Die tatsächlichen ordentlichen Einnahmen des Staates sind von 165,8 Millionen Lit im Jahre 1923 auf 296 Millionen Lit im Jahre 1929 gestiegen. In der gleichen Zeit ist der Ertrag der indirekten Steuer von 61,8 Millionen Lit auf 122,6 Millionen Lit gebracht worden. Davon waren im Jahre 1923 8,3 Millionen Ertrag der Tabakakzise, im Jahre 1929 rund 15 Millionen.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Finanzgebahrung unseres Staatswesens in nicht unerheblichem Maße von der gleichmäßigen und gesicherten Arbeit der Tabakindustrie abhängt.

Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Beanspruchung des Umsatzes durch staatliche Beteiligung für den betroffenen Industriezweig ganz besondere, von allen sonstigen Produktionskalkulationen stark abweichende Verhältnisse hervorrufen muß. Die Tabakwaren-Produktion ist nahezu zur Hälfte ihres Umsatzes mit Akzise belastet. Bedeutend verschärft wird diese Belastung dadurch, daß der ganze Betrag der Akzise für die gesamte Produktion vor Ausgabe der Waren an den Staat gezahlt werden muß. Und zwar gibt es dafür keine Stundung, die Beträge sind bar zu leisten. Dadurch entsteht eine vom privatwirtschaftlichen Standpunkt ganz außerordentliche Beengung der Kalkulationsmöglichkeiten; denn gleichzeitig ist der Verkaufspreis durch die gleicherzeitige Verkaufsteuer nur die Spanne zwischen dem Akzisebetrag und dem festgelegten Einzelverkaufspreis bleibt für die

**Städtische Betriebswerke Memel G.m.b.H.**

Nach Erbauung unseres neuen Drehstrom-Dampfkraftwerkes verkaufen wir aus unserer vollkommen stillgelegten Gleichstromzentrale gebraucht, aber bestens unterhalten und vollkommen betriebsstüchtig:

**1 Verbund-Dampfmaschine**

Fabrikat Schichau, für 8 atü und 300° C am Dampfeintrittsstutzen, mit Einspritzkondensation und großem Schwungrad, direkt gekuppelt mit einem Gleichstrom-Generator 160 kW dauernd, n = 125.

**1 Gleichstrom-Turbogenerator**

Fabrikat Brown, Boveri & Cie., bestehend aus:

- 1 Dampfturbine, 12,5 atü und 300° C am Dampfeintritt, 750 kW, n = 3000, direkt gekuppelt mit
- 2 Gleichstrom-Generatoren in Tandem-Anordnung, 260 Volt, 400 kW.

**1 Maschinenhaus-Laufkran**

mit Fahrkatze für Handbetrieb, für 6000 kg Tragkraft, Spannweite 13,5 m, Hubhöhe 5,5 m, Fabrikat Gebr. Bolzani G. m. b. H., Berlin.

**1 Wasserrohr-Sektionalkessel**

Fabrikat Deutsche Babcockwerke, 200 qm Heizfläche, 46 qm Überhitzerheizfläche, für 12,5 atü und 350° C, mit Wandrostfeuerung.

**2 Zweiflammrohrkessel**

Fabrikat Norddeutsche Industriewerke Marx & Co., Danzig, 8 atü, von je 90 qm Heizfläche, einschl. allen erforderlichen Armaturen und Rohrleitungen und 2 doppelt wirkenden Speisewasserpumpen.

**1 Kamin-Kühlturm**

Fabrikat Balke, für eine stündliche Kühlleistung von 350 cbm und 10° Temperaturdifferenz zwischen Wassereintritt und Wasseraustritt.

Diverse Wasser- und Dampfrohrleitungen, elektrische Messinstrumente, Schalter, Widerstände etc.

Wir offerieren ab unserm großen Lager:

**Drehstrom-Motore**

aller Größen und Typen, Fabrikat S. S. W. und A. E. G. mit Zubehör zu billigsten, konkurrenzfähigen Preisen, auch für Wiederverkäufer zur sofortigen Lieferung. Größtes Lager des Gebiets.

Wir verkaufen nach Werksumstellung auf Drehstrom billigst neue und gebrauchte, aber gut erhaltene

**Gleichstrom-Motore**

Fabrikat A. E. G. und S. S. W. aller Größen und Typen mit Zubehör, sowie elektrisches Leitungsmaterial jeder Art. Anfragen erbeten.

9108

Unsere Installations-Abteilung übernimmt die Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen jeder Art und jeden Umfanges durch gutgeschultes Personal unter Leitung erfahrener Spezial-Fachingenieure. Beratung in allen Fachfragen durch Spezial-Fachingenieure, sowie Kostenanschläge unverbindlich und kostenfrei.

Ausstellungs- und Verkaufsräume für Beleuchtungskörper und Gebrauchs-Apparate jeder Art für Gas und Elektrizität im Gaswerk, Verlängerte Alexanderstraße 32

Wir bieten an aus laufender Produktion unseres Gaswerks

**Ia Gaskoks  
Ia Steinkohlen-Teer**

zu billigsten Tagespreisen. Anfragen erbeten.

**Städtische Betriebswerke Memel G.m.b.H.**

ganze Produktions- und die Absatzkalkulation übrig.

Für die Hauptkonsummarken erhält heute von dem Betrag, den der Verbraucher zahlt, der Staat etwa 42%, der Handel etwa 23%. Für die Produktion verbleiben lediglich 35% des Betrages; aus ihnen müssen Rohstoffe und Betriebsmaterialien beschafft, Arbeitslöhne und Reklamekosten gedeckt, soziale Lasten und Steuern getragen werden — und am Ende auch noch ein Unternehmergewinn gefunden werden. Ganz besonders belastet bei den Verhältnissen unseres Geldmarktes unter diesen Umständen die Vorauszahlung des Akzisebetrages — 42% des Endumsatzes — den Fabrikanten. Unter dem Druck des ungezügelter Wettbewerbs ist im Tabakwarenhandel eine sehr weitgehende Kreditgewährung seitens der Fabriken an den Handel üblich geworden. Bei unseren Diskontsätzen belastet der Zins den Umsatz sehr erheblich.

Im Zusammenhang mit dieser Bedeutung der Industrie für den Haushalt des Staates steht es, daß die gesamte Produktion unter der unmittelbaren Aufsicht staatlicher Beamter erfolgt, die morgens bei Arbeitsbeginn die Fabrikräume selbst öffnen und sie bei Arbeitschluß durch ihr Siegel wieder schließen. Der Staat hat also auch eine sehr genaue Kontrolle darüber, welche Tabake in dem Betrieb verarbeitet werden. Diese Tatsache ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil gegenwärtig in unverantwortlicher Weise der litauischen Tabakindustrie nachgesagt wird, sie verarbeite Tabakersatzstoffe.

Diese vielfachen Beengungen und Knebelungen der kaufmännischen Kalkulation und Disposition müßten eigentlich nicht gerade eine große Anziehungskraft auf Anlage suchendes Kapital entwickeln. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Für die 2,3 Millionen Einwohner arbeiten in Litauen und dem Memelgebiet nicht weniger als 13 Fabriken, oder je eine Fabrik für ca. 177 000 Einwohner, während im Deutschen Reich z. B. auf etwa zwei Millionen Einwohner eine Tabakwarenfabrik entfällt, trotzdem der Verbrauch pro Kopf in Deutschland wesentlich größer ist als in Litauen.

Die Ursache für diese übermäßige Besetzung der Tabakindustrie liegt darin, daß sie Markenartikel herstellt. Man schätzt in den mittel- und westeuropäischen Staaten, daß 80% aller Räucher eine bestimmte Marke rauchen, während nur 20% ohne Rücksicht auf die Marken Rauchwaren verbrauchen. Wenn es gelingt, eine bestimmte Marke stark einzuführen, dann kann durch starken Umsatz trotz aller Akzisebelastungen eine Rentabilität erreicht werden, die verhältnismäßig befriedigend ist.

In anderen Wirtschaftsgebieten hat man sehr bald gegen eine Uebersetzung der Tabakindustrie staatliche Maßnahmen ergriffen. Im Deutschen Reich z. B. hat man einen numerus clausus für die Industrie geschaffen und ihre Zwangskontingentierung durchgeführt, trotzdem eine Uebersetzung noch lange nicht in dem Maße bestand, wie in Litauen.

Gerade in unserem Wirtschaftsgebiet ist aber die übergroße Zahl der Tabakfabriken in vielfacher Hinsicht für die Interessen unserer Gesamtwirtschaft abträglich.

Litauen verfügt heute noch über so geringe Mengen an freiem Anlagekapital, welches für Investition in der Industrie in Frage kommt, daß manch eine wirtschaftliche Aufgabe nicht in Angriff genommen werden kann, weil es an Kapital fehlt. Heute schon sind bei weitem mehr Kapital- und Produktionskräfte in der litauischen Tabakindustrie festgelegt, als zur Deckung des Bedarfs an

Tabakwaren erforderlich sind. Um so bedauerlicher ist es, wenn immer wieder aus Gründen nicht der Produktion, sondern der Spekulation neues Kapital die Möglichkeit zur Anlage in diesem bereits übersetzten Industriezweig erhält.

Eine weitere Folge des ungehemmten Wettbewerbs ist, daß die vorhandenen Produktionsanlagen durchaus unrationell ausgenutzt werden. Die starken Schwankungen im Absatz einzelner Marken führen dazu, daß einzelne Betriebe zeitweise übernormal beschäftigt sind, während die anderen mit verkürzter Arbeitszeit produzieren oder zeitweise überhaupt stillgelegt sind. Bei einem Umschwung im Absatz einer bestimmten Marke wird dann oft ein bis dahin überbeschäftigter Betrieb zu stark verminderter Produktion gezwungen und umgekehrt.

Wesentlich ist dabei, daß auch der schärfste Wettbewerb nicht dem Verbraucher zunutze kommt. Der Verkaufspreis liegt durch die Akzise unveränderlich fest. Wohl aber wird durch den ungezügelter Kampf aller Fabriken gegeneinander eine Fülle unproduktiver Ausgaben nötig und eine Menge Arbeitskraft für negative Zwecke vergeudet.

Es ist daher unter dem Gesichtswinkel allgemeiner wirtschaftlicher Interessen zu begrüßen, daß die litauische Tabakindustrie trotz aller größten Schwierigkeiten eine freiwillige Einigung aller produzierenden Tabakbetriebe zustande gebracht hat. Die Grundlage der Einigung ist die Verteilung der Produktion in dem Maße, wie die einzelnen Fabriken bisher den Markt beliefert haben. Die wirtschaftlichen Vorteile des Zusammenschlusses liegen nicht etwa in der Richtung einer Erhöhung der Preise, die ja nicht im Belieben der Industrie liegt, sondern durch die festen Akziseverkaufspreise unterbunden wird, sie liegt auch nicht in einer größeren Belastung des Handels, sondern in einer rationellen Verteilung der Produktion jedes einzelnen Betriebes und vor allem in dem Fortfall aller unproduktiven Unkosten eines übermäßigen Wettbewerbs untereinander.

Natürgemäß bringt eine wirtschaftliche Neuorganisation von solchem Ausmaß gewisse Reibungen mit sich. Es ist üblich, daß dabei mit dem Schlagwort „Trust“ oder „Syndikat“ von allen denen gearbeitet wird, die aus irgend einem Grunde daran interessiert sind, den

alten Zustand des Kampfes aller gegen alle bestehen zu lassen. Eine Industrie, deren Fabrikate zu gesetzlich festgelegten Preisen an den Verbraucher gelangen, kann aber die Auswüchse einer skrupellosen Preissteigerung gar nicht entstehen lassen, die man unter jenen Schlagworten dem Publikum suggerieren möchte. Und auch nach ihrem Zusammenschluß ist die Industrie ebenso an der Erhaltung der bisherigen Qualität ihrer Marken interessiert. Denn die Marken einer Fabrik sind ein wesentlicher Bestandteil ihres Vermögens. Im übrigen schädigt jede Minderung des Absatzes infolge schlechterer Qualitäten die Industrie um ein vielfaches dessen, was sie durch Verwendung eines minderwertigeren Tabaks etwa ersparen könnte.

Ein Export von Tabakwaren ist heute im allgemeinen nicht möglich, weil alle Staaten

sich durch höchste Zollbelastungen den inneren Markt für Tabakwaren für die eigene Industrie gesichert haben. Trotzdem werden ganz ansehnliche Mengen litauischer Tabakwaren auch in unseren Nachbarländern geraucht, weil die Qualität der litauischen Marken anerkannt gut ist. Aus diesem Grunde ist auch die Einfuhr ausländischer Tabakfabrikate nach Litauen überhaupt nicht nennenswert.

Bei einer objektiven Prüfung der Verhältnisse unserer Tabakindustrie wird man zu dem Ergebnis kommen müssen, daß sie zum mindesten eine sorgfältige unvoreingenommene Prüfung ihrer Verhältnisse beanspruchen darf, ehe durch Maßnahmen der Regierung Eingriffe in den heutigen Stand der Industrie erfolgen, welcher auf der Grundlage unermüdlicher Arbeit im Laufe des letzten Jahrzehnts erreicht worden ist.

## R. 3. / Textilunternehmen in Litauen und im Memelgebiet

Die Textilindustrie gehört in Litauen zu denjenigen Industrien, die erst in den Jahren nach dem Kriege groß geworden sind. Dies gilt vor allem von der Baumwollverarbeitung. Der litauische Flachs wurde zumeist nach Deutschland exportiert, die aus der Schafzucht stammende Wolle kam dagegen nicht auf den Markt, sondern wurde von den Bauern selbst in kleinen häuslichen Betrieben zur Deckung des eigenen Bedarfs verarbeitet. Ein gewisser Prozentsatz wurde von den Bauern und Gütern auch den wenigen vor dem Kriege bestehenden handwerklichen Spezialbetrieben zur Verarbeitung übergeben. Eine Produktion für den Markt existierte dagegen so gut wie gar nicht.

Über die Entwicklung der Textilindustrie im heutigen Großlitauen orientiert bis zu einem gewissen Grade das „Handbuch der polnischen Statistik“ vom Jahre 1912, in dem die Ergebnisse der Industriezählung für das Gouvernement Kaunas vom Jahre 1908 angegeben sind. Die betreffenden Daten seien im folgenden wiedergegeben:

Betriebe	Arbeiterzahl	Pferdekräfte (Dampf)
1 Wollspinnerei	4	5
1 Wollspinnerei u. Färberei	2	3
2 Waffefabriken	14	56
1 Leinenspinnerei	28	12
2 Seilerereien	20	—

Wie man sieht, handelte es sich um Betriebe von minimalen Ausmaßen. Im Gegensatz zu Kaunas war die Textilindustrie in den Nachbargouvernements weit

stärker entwickelt. Dies gilt vor allem vom Gouvernement Grodno, in dem allein die Wollproduktion 191 Betriebe mit etwa 10 000 männlichen und weiblichen Arbeitern umfaßte.

Die gegenwärtige litauische Textilindustrie, die sich aus so bescheidenen Anfängen entwickelt hat, umfaßt nach der Statistik von 1928 schon 514 Unternehmen mit 296 Arbeitern. Sie hat sich ständig in aufsteigender Linie entwickelt. Allein an größeren Unternehmen mit über 50 Arbeitern waren (in Großlitauen und im Memelgebiet) vorhanden für die Verarbeitung von Flachs 5 mit 433 Arbeitern die Verarbeitung von Wolle 3 mit 286 Arbeitern die Verarbeitung von Baumwolle 2 mit 310 Arbeitern

Während die Baumwollindustrie sich der Natur der Sache nach in Großunternehmen konzentriert, herrscht bei den wollverarbeitenden Unternehmen der handwerkliche Kleinbetrieb vor, d. h. es arbeitet entweder nur der Besitzer mit seinen Familienangehörigen oder einer bis zwei gemieteten Arbeitskräften. An solchen wollverarbeitenden Kleinbetrieben bestanden 315 mit 90 Lohnarbeitern. Diese Entwicklung zeigt, daß in Litauen die Landbevölkerung mehr und mehr von der selbständigen Verarbeitung der im eigenen Betriebe gewonnenen Wolle abkommt und die Verarbeitung, auch Walkerei und Färberei, in Lohnarbeit gibt. So haben sich neben den typischen Kleinbetrieben auch mittlere Betriebe mit einer größeren Arbeiterzahl gut entwickeln können.

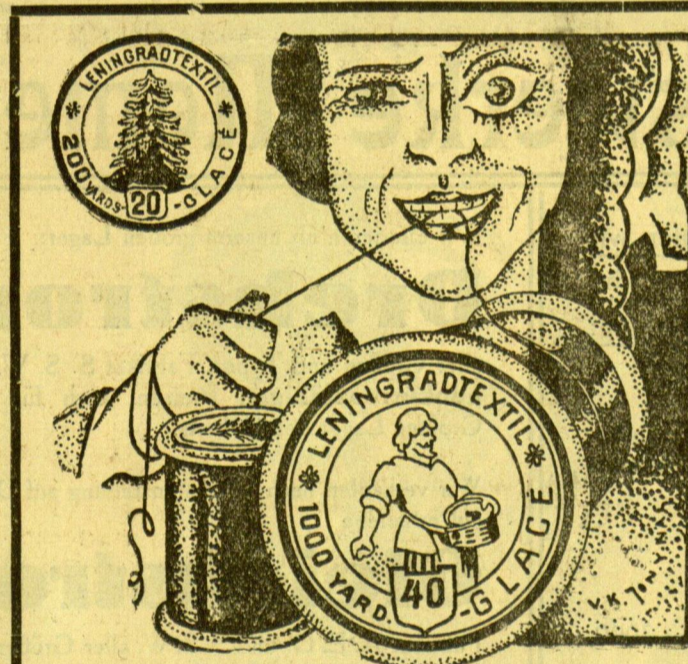
Ohne Zweifel hat die Textilindustrie in Litauen einen günstigen Boden. Nach dem Bericht der Handelskammer von Kaunas vom Mai d. Js. hat die Entwicklung der litauischen Webwarenindustrie mehr und mehr zu einer Verringerung des Importes ausländischer Fabrikate geführt. Abgesehen von den memelländischen Fabriken, auf die unten näher eingegangen werden soll, arbeiten heute in Litauen 5 Fabriken, die wollene, halbwoollene, baumwollene und Leinengewebe herstellen. In diesen 5 Betrieben wurden am 31. Dezember 1929 676 Arbeiter gezählt.

Der Geschäftsgang in der Textilindustrie ist bisher im allgemeinen ein guter gewesen, teilweise wird in 2, ja sogar 3 Schichten gearbeitet, um die Nachfrage zu befriedigen. Die Krise im Textilhandel, die, z. T. bedingt von der Mißernte in Nordlitauen im Jahre 1928, im vorigen Jahre zu zahlreichen Bankrotten führte, hat die Textilindustrie selbst nicht sehr berührt, da der Staat einen bedeutenden Teil der Produktion aufnimmt. Vor allem groß ist der Bedarf der Heeresverwaltung, der Polizei, der Eisenbahn usw. So hat sich die Textilindustrie gut entwickeln können, vor allem auch in qualitativer Beziehung. Sie faßt heute immer mehr im Inlande Fuß. Am deutlichsten wird dies beleuchtet durch das Sinken der Einfuhrziffern für Wollwaren und baumwollene Gewebe. Es wurden importiert:

	1927	1929
Wollene Gewebe	477 t	322 t
Baumwollene Gewebe	2205 t	1512 t

Die Einfuhr wird immer mehr auf bestimmte hochwertige ausländische Qualitätsware beschränkt.

Unter den Textilfabriken in Großlitauen ist die bedeutendste die Wollfabrik „Drobo“, die im Jahre 1921 mit amerikanisch-litauischem Gelde errichtet wurde. Ihre Produktion betrug schon im ersten Jahre gegen 35 000 m. Die Fabrik überstand den Übergang zur festen Valuta gut, zumal die Regierung sie durch reichhaltige Bestellungen stützte. Sie hat sich seit dieser Zeit weiter entwickelt und arbeitet heute mit



### Wenn der Faden reisst

vergeuden Sie unnötig Zeit und schädigen Ihre Nerven. Das können Sie vermeiden, wenn Sie nur

### Russische Garne

verwenden. Sie sind die besten und haltbarsten in der ganzen Welt. Verlangen Sie in allen Geschäften nur echtes russisches Garn folgender Marken:

„Sėjikas“, „Eglaitė“, „Globus“ u. „Taksa“

Ehemalige Neva-Garn-Manufaktur

»Rusų Siūlas« Hauptlager Kaunas, Vilniaus g-vė Nr. 33

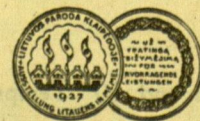
# Textilfabrik

# „Memel“ A.-G.

MEMEL, Janischker Straße Nr. 1  
Telephon Nr. 323, 567  
Verkaufslager: Handelshof, Marktstr. 48/49



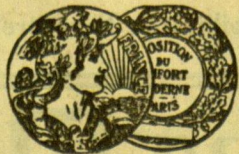
Höchste Auszeichnung Grand Prix Paris 1929



Silb. Medaille, Memel 1927



Gold. Medaille, Kaunas 1928



Goldene Medaille, Paris 1928

## Fabrikation von Baumwoll-, Halb- und Wollwaren

ca. 200 Arbeitern und Angestellten bei einer Jahresproduktion von 300 000 m Stoff im Werte von einer halben Million Dollar. In der Hauptsache verarbeitet die Fabrik einheimisches Rohmaterial.

In gleich günstiger Weise haben sich die memeländischen Textilfabriken nach dem Kriege entwickelt, auf die hier etwas näher eingegangen werden soll. Die älteste dieser Fabriken ist die Textilfabrik „Memel“ A.-G., die im Jahre 1925 gegründet worden ist. Sie beschäftigt heute 246 Arbeiter und Angestellte. Ihre Produktion betrug im Jahre 1929 130 000 m Wollstoff im Werte von 2,75 Millionen und 1,3 Millionen Meter Baumwollstoffe im Werte von 1,25 Millionen, zusammen also 4 Millionen Lit. Das Rohmaterial wird von außerhalb bezogen, die Baumwollgarne werden vor allem aus Estland importiert. Die Produktion dient in erster Linie der Belieferung des einheimischen Marktes, wobei namentlich die Tuchlieferungen für die litauische Heeresverwaltung zu erwähnen sind. Einzelne kleinere Posten Tuch gelang es auch nach U. S. A. zu exportieren. Die Textilfabrik „Memel“ arbeitet mit ganz modernem Maschinenmaterial. Die Zahl der Baumwollstühle erhöhte sich im Jahre 1929 von 50 auf 70, die durchschnittlich 140 Touren in der Minute leisten. In nächster Zeit werden 34 neue Baumwollstühle in Betrieb genommen werden, deren Tourenleistung über 200 in der Minute betragen wird. Daneben sind außerdem noch gegen 2000 Spindeln im Betrieb. Den Beschäftigungsgrad der Fabrik beleuchtet die Tatsache, daß dauernd in drei Schichten gearbeitet wird und die Produktion ständig wächst.

Im Jahre 1928 entstand in Memel die „Litauische

Baumwollmanufaktur A.-G., die heute gleichfalls 250 Arbeiter beschäftigt, 130 Webstühle im Betriebe hat und die gleiche Zahl gegenwärtig neu aufstellt. Das Rohmaterial wird ebenfalls aus Estland bezogen, die Produkte im Inlande abgesetzt. Infolge des Bedarfs der Heeresverwaltung, der Krankenhäuser und anderer öffentlicher Institute ist die Fabrik bisher mit Aufträgen gut versehen. Hergestellt werden Rohbaumwollwaren, d. h. ungebleichte und ungefarbte Wars. Daneben werden Webgarne und Rohzwirn fabriziert.

Neben den beiden genannten Fabriken ist in Memel die ebenfalls 1928 gegründete „Litauische Garnmanufaktur Liverma“ zu nennen, die heute gegen 100 Arbeiter in zwei Schichten beschäftigt. Die Fabrik produziert Strick- und Webgarne, Rohgewirnt, gebleicht, gefärbt und meliert, daneben Spindelschnur, Klöppelschnur und Schuhsekel. Auch die „Liverma“ plant eine umfangreiche Erweiterung ihrer Produktion und errichtet gegenwärtig ein neues Gebäude, in dem 100 Webstühle zur Aufstellung kommen sollen. Nach Durchführung der geplanten Erweiterungen würde sich das Arbeiterpersonal verdoppeln.

Alle genannten Fabriken besitzen eigene Dampfkräftenanlagen. Ihre gute Beschäftigung und ihr Aufblühen beweist, daß die Textilindustrie in Litauen durchaus Aussichten auf gedeihliche Weiterentwicklung hat. Natürlich sind auch hier der Entwicklung bestimmte durch den Markt gegebene Grenzen gezogen, mit denen in absehbarer Zeit gerechnet werden muß.

Direktor Richard Wilke, Memel

## Die Städtischen Betriebswerke Memel als industrielles Großunternehmen

Still, von der Öffentlichkeit zuerst mehr oder weniger unbemerkt, ist mit der Zeit immer stärker im Wirtschaftsleben Memels ein Unternehmen in die Erscheinung getreten, das allgemein kurz „Städtische Betriebswerke“ genannt wird. Die Städtischen Betriebswerke sind heute nicht nur eine der größten wirtschaftlichen Unternehmungen in der Stadt Memel, sie sind in ihrer Zusammenfassung von Gaswerk, Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Kanalisationswerk, Dampf- Ueberland-Kleinbahn, elektrischer Straßenbahn, Industriebahn und Installations-Abteilung, als Erzeuger und Spender von Wasser, Licht, Kraft, Wärme, als Träger des gesamten lokalen Verkehrs für Personen- und Güterbeförderung, wohl das lebenswichtigste Betriebsunternehmen der Stadt im Interesse von Industrie und Gewerbe, Handel und Wandel, jedes Einzelnen und der Familie überhaupt.

Die Werke sind naturgemäß keine Neuschöpfungen letzter Zeit. Sie bestanden aber bis zum Jahre 1923 nur in besonderen, von einander getrennten Einzelverwaltungen, teils in den Händen der Stadt, in kameralistischer Form, teils in anderem Besitze in Gesellschaftsform, teils, wie Elektrizitätswerk und Straßenbahn, trotz ihrer großen, rein örtlichen Bedeutung unter fremder, auswärtiger Betriebsführung.

Dieser Zustand war nicht nur unerfreulich nach den verschiedensten Richtungen hin, er war auch absolut unwirtschaftlich. Er trug den als notwendig erkannten dringenden Forderungen der Zeit in bezug auf Organisation, Rationalisierung und Wirtschaft auch nicht im geringsten Rechnung.

Weitsichtigen, die Zeichen der Zeit und ihre Notwendigkeiten erkennenden Männern der Städtischen Körperschaften, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Grabow, verdankt Memel seit dem Jahre 1923 die Gründung der Städtischen Betriebswerke, die unter der dafür aufgestellten und glücklich vom Direktor Wilke durchgeführten Parole „Zusammenlegung aller städtischen technisch-wirtschaftlichen Betriebe, Zusammenfassung aller Mittel und Kräfte, Führung der Betriebe und Geschäfte nach bewährten modernen privatwirtschaftlichen Grundsätzen“ zum Nutzen der gesamten Bürgerschaft zu einem beachtenswerten Faktor der Memeler Wirtschaft und der Städtischen Finanzverwaltung geworden sind.

Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß andere Städte aus wirtschaftlichem Zwang und richtiger Erkenntnis mit gleichen oder ähnlichen Schöpfungen bereits vorangegangen waren, und noch viel mehr andere Städte nach Bewährung dieser Schöpfungen, die allenthalben vorlag, wo sie richtig und möglichst vollständig durchgeführt waren, den gegebenen guten Beispielen gefolgt sind.

Die Städtischen Betriebswerke unter Leitung eines Direktors mit einer durchschnittlichen Belegschaft von ca. 330 Beamten, Angestellten und Arbeitern (ohne vorübergehend Beschäftigte) umfassen und zentralisieren unter einheitlicher moderner und straff organisierter Betriebs- und Geschäftsführung die nachfolgenden drei Gesellschaften:

1. die Städtischen Betriebswerke Memel G. m. b. H.,
2. die Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft,
3. die Memeler Industriebahn.

Durch diese Zusammenlegung und Zusammenfassung aller Betriebe, aller Betriebs- und Geschäftsführung, aller Mittel und Kräfte, sind zweifellos vielerlei Vorteile und große Ersparnisse insgesamt erzielt worden, sie hat auch erst die Möglichkeit gegeben, die durch Krieg, Nachkriegszeit und Inflation wirtschaftlich und technisch und in ihrer sächlichen Unterhaltung zurückgekommenen Werke zu dem gegenwärtig bestehenden guten Zustande zu bringen und eine große Reihe von Neubauten — darunter das neue Drehstrom-Dampfkraftwerk — Erweiterungen, Erneuerungen und Verbesserungen allein aus eigenen Kräften durchzuführen.

Zu den Einzelbetrieben dieser drei besonderen Gesellschaften wird kurz folgende technische Beschreibung gegeben:

### 1. Gaswerk

Erbaut 1861. Rohrnetz 43 km. Hausanschlüsse 1028. Aufgestellte Gasmesser 2721. Anzahl der Konsumenten 2693. Anzahl der aufgestellten Straßenlaternen für die öffentliche Beleuchtung 302. Gasabgabe im Jahre 1929 — 1 473 019 cbm. Das Werk ist eingerichtet mit modernen Vertikal-Kammeröfen.

### 2. Wasserwerk

Erbaut 1900/1902. Rohrnetz 41 km. Hausanschlüsse 1383. Aufgestellte Wassermesser 1538. Anzahl der Konsumenten 2233. Wasserabgabe im Jahre 1929 — 822 223 cbm. Die Wasserförderung geschieht aus ca. 275 m tiefen artesischen Brunnen, denen eine moderne Reinigungsanlage mit Entgasungs- und Schnellfilteranlage angeschlossen ist.

### 3. Kanalisationswerk

Erbaut 1913/1916. Kanalnetz: Trennsystem. 31 km Schmutzwasserkanäle und 7 km Regenwasserkanäle. Angeschlossene Grundstücke 1090. Kanalanschlüsse 1240. Klärung durch Separatorscheiben. Kurisches Haff Vorfluter.

### 4. Elektrizitätswerk

Drehstrom-Dampfkraftwerk. Anstelle eines im Jahre 1900 erbauten, im Juni 1929 stillgelegten Gleichstrom-Dampfkraftwerks in den Jahren 1928/29 an der Dange einschließlich der Umstellung von Netz und sämtlichen Konsumenten-Anschlüssen von Gleichstrom auf Drehstrom mit einem Kostenaufwand von rund 10 Millionen Lit neu erstellt. Werksleistung im ersten Ausbaue: 4500 kW, Kesselanlage 600 qm Heizfläche, Anzahl der Konsumenten 4044, der aufgestellten Stromzähler 4963. Anschlußwert ca. 6450 kW, Gesamtenergieerzeugung in 1929 — 4 072 070 Kilowattstunden, Anzahl der elektrischen teils hochkerzigen Lampen für die öffentliche Straßenbeleuchtung 274.

### 5. Elektrische Straßenbahn

Erbaut 1902/1904. Linien: Hauptbahnhof Memel bis Ende Schmelz und Nebenlinie Börse—Strandvilla. Länge des Schienengleises 10,94 km. Für die Beförderung von Personen und Gütern innerhalb der Stadt Memel.

### 6. Kleinbahn (Ueberland-Dampfbahn)

Erbaut 1904/06. Linien: Memel—Plicken, Memel—Pöbeiten, Dawillen—Laugallen. Länge des Schienengleises ca. 52 km.

### 7. Industriebahn

Erbaut 1918/23. Interessentenbahn für den Zubringerverkehr von Gütern jeder Art, die per Schiff, auf der Staatsbahn und der Kleinbahn in Memel ankommen, sowie für den Güterverkehr innerhalb der Stadt Memel.

### 8. Installations-Abteilung

Ausstellungs- und Verkaufslokal für Gas-, Wasser- und elektrische Installation, Beleuchtungskörper, Motoren, Apparate, Gebrauchsgegenstände für Gas und Elektrizität jeder Art.

Projektierung und Ausführung von Installations-Anlagen für Gas und Elektrizität jeder Art und jeden Umfangs.

Die Werke befinden sich technisch und wirtschaftlich in guter Ordnung und sind in der Lage, allen an sie zu stellenden Anforderungen der Gegenwart und absehbaren Zukunft zu entsprechen.

Sämtliche Betriebe befinden sich heute ausschließlich im Besitze der Stadt Memel und repräsentieren für diese einen hohen Kapitalwert.

Die Entwicklung der Werke insgesamt in den letzten Jahren kann unter Berücksichtigung der örtlich in Betracht zu ziehenden Momente als normal bezeichnet werden. Spiegelt doch kein industrielles oder sonst geschäftliches Unternehmen das gesamte Wirtschaftsleben einer Stadt mit all seinen Ereignissen und Erscheinungen, mit — bildlich gesprochen — all seinen daraus sich ergebenden Farben so gut und vollständig wieder, wie das gerade die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sowie auch die den Personen- und Güterverkehr bewältigenden lokalen Bahnbetriebe tun. So zeigt sich beispielsweise bei den mehr oder weniger stagnierenden Gas- und Wasserwerken der Abfall des Lichts vom Gaswerk an das Elektrizitätswerk und zum weiteren die nicht unwesentliche Abwanderung und nicht genügend stattgefundenen Ersetzung kaufkräftiger bürgerlicher Bevölkerungsteile in der Stadt, so sind bei den Bahnbetrieben die Rückgänge in den Güterverkehrs- und Wirtschaftsziffern durch das Brachliegen des Memelstromes deutlich zu sehen. Dagegen zeigt andererseits wiederum das Elektrizitätswerk mit seiner sehr starken Zunahme in der Stromabgabe gerade in den letzten Jahren ein besonders erfreuliches Bild von der günstigen industriellen Entwicklung in der Stadt Memel.

Wenn von Schaubildern und Zahlen in bezug auf Gas- und Wasserwerk und die den Betriebswerken angegliederten drei Bahnbe-

## Israelit & Co.

### Litauische Garn-Manufaktur „Liverma“

Fabrik: Memel — Klaipėda | Stadtlager: Memel — Klaipėda  
Fabrikstr. 3/4 \* Telefon 835 | Barbierstr. 6/9 \* Telefon 842

Vertrieb in Kaunas Gebr. Israelit, Dankos g-ve 16



## Zwirnerei, Färberei, Bleicherei

### Weberei und Appretur

Herstellung: Gezwirnte Webe- und Strickgarne aus Ia amerik. Baumwolle in erstklassiger Qualität

roh, gefärbt, meliert und gebleicht

Schwefel- und naphtolechte Farben  
Baumwollgewebe roh und buntgewebt  
Schuh- und Spindelschnüre

Beim Einkauf bitten wir auf unsere Fabrikmarke und Plombe

„Liverma“-Klaipėda

zu achten

triebe ihrer mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse als normal bezeichneten Entwicklung wegen nichts an dieser Stelle gebracht wird — diese Werke haben sich trotz des naturgemäßen starken Abfalls des Lichts vom Gaswerk an das Elektrizitätswerk insgesamt mit einer kleinen Zunahme in ihren Ziffern in den letzten Jahren ungefähr gehalten —, so soll doch im Nachfolgenden mit der außergewöhnlich guten Entwicklung des Elektrizitätswerkes der Aufschwung in der Industrie Memels — abgesehen von der Holzindustrie — als für die Allgemeinheit besonders interessant des Näheren beleuchtet werden. Es ist bekanntlich eine alte Erscheinung, daß man vor einem guten, d. h. in diesem Falle besonders erfreulichen Bilde ein Weilchen länger stehen bleibt als vor anderen.

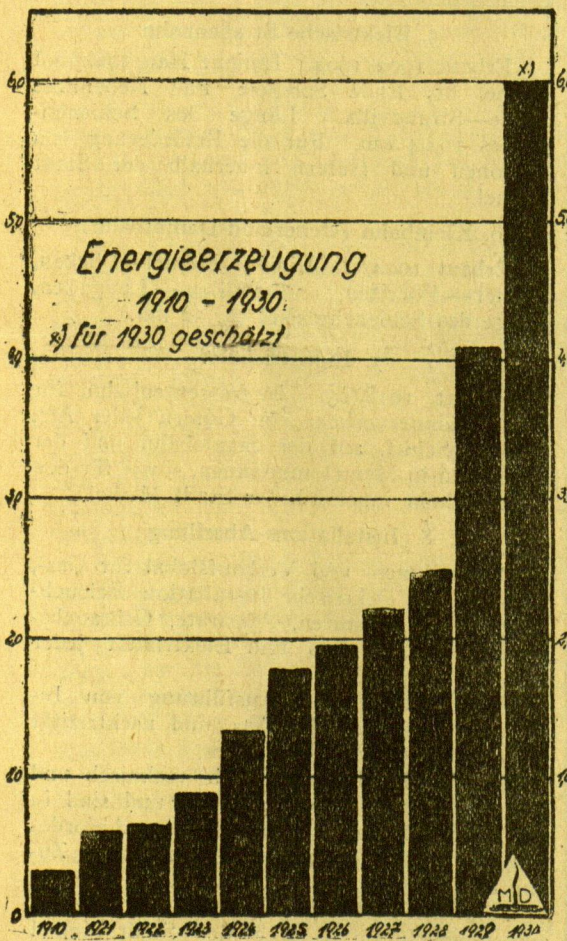
Die Gesamt-Stromabgabe des Elektrizitätswerkes betrug im Jahre

1910	rund	325 000 kWh
1921	"	570 000 "
1922	"	630 000 "
1923	"	850 000 "
1924	"	1 330 000 "
1925	"	1 770 000 "
1926	"	1 940 000 "
1927	"	2 250 000 "
1928	"	2 810 000 "
1929	"	4 070 000 "
1930	"	6 000 000 "

geschätzt auf Grund der bisherigen Abgabe.

Das nachstehende Schema zeigt diese außergewöhnlich günstige Entwicklung des Elektrizitätswerkes besonders eindrucksvoll auch in Bildform.

(in Mill. kWh.)



Es sei dazu bemerkt, daß die Angabe für 1930 eine Schätzung auf Grund der bisherigen diesjährigen Entwicklung und zwischenzeitlich getätigter neuer Stromlieferungsverträge ist, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unterschritten werden wird.

Daraus ist ersichtlich, daß das in den Jahren 1928/29 neuerbaute Drehstrom-Dampfkraftwerk mehr und mehr die Belieferung der alt vorhandenen und sich neu in Memel angesiedelten und weiter noch ansiedelnden Industrie, vorzugsweise gerade auch der Großindustrie, übernommen hat und noch weiter übernehmen wird und kann, womit es die dringende und schleunigste Notwendigkeit seiner Erbauung im Interesse der Industrie und damit im Interesse der Stadt Memel und des ganzen Gebiets zur Genüge bewiesen hat.

Die Entwicklung des von vornherein erweiterungsfähig ausgebauten neuen Drehstrom-Dampfkraftwerks dürfte trotz der außergewöhnlich starken Steigerung der Stromabgabe in den letzten Jahren und trotz der starken Abgabe-Schätzung in 1930 aller Wahrscheinlichkeit nach auch darüber hinaus noch nicht seinen Abschluß im Großen gefunden haben, und das ganz bestimmt nicht, wenn die so lange erhoffte Oeffnung des Memelstromes einmal zur Wirklichkeit werden und die Industrialisierung Memels dadurch neuen Impuls und Aufschwung erhalten würde.

W., Memel

# Raiffeisen im Memelgebiet

Die Entstehung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Memelgebiet fällt in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die deutsche Landwirtschaft infolge der übermächtigen überseeischen Konkurrenz eine schwere Agrarkrise durchmachte.

Im Gegensatz zu anderen Ländern, die in der Hauptsache Verwertungs-, Einkaufs- und Absatz-Genossenschaften gründeten, spielten im Osten Deutschlands und damit auch im heutigen Memelgebiet die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, durch den Typ des Spar- und Darlehnskassenvereins gekennzeichnet, die Hauptrolle.

Der Bauer hatte keine Möglichkeit, von anderen Stellen Betriebskredit zu erhalten, als von seinem Spar- und Darlehnskassenverein. Erhielt er Geld, so konnte er die erforderlichen Anschaffungen machen; der Absatz seiner Erzeugnisse machte ihm damals noch nicht die Schwierigkeiten wie heute.

Die beiden ersten Spar- und Darlehnskassenvereine (die Raiffeisenvereine Dawillen und Plickin im Kreise Memel) wurden 1895 gegründet. Ihnen folgten in rascher Reihenfolge in den nächsten vier Jahren 19 Vereinsgründungen, so daß 1899 bereits 21 Vereine bestanden. Bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 waren es 36. Während der Kriegsjahre blieb ihre Zahl unverändert; erst die Jahre 1918—1921 brachten fünf weitere Neugründungen, so daß 1921 im ganzen 41 Vereine vorhanden waren. Zwei sehr kleine und schwache Vereine, die innerhalb der Bezirke größerer Vereine lagen, glaubten nach der Stabilisierung der Währung nicht weiter bestehen zu können und lösten sich auf.

Eine Uebersicht über Entwicklung und Stand der memelländischen Raiffeisenvereine seit den ersten Gründungen im Jahre 1895 ergeben folgende Zahlen:

1895 = 2	1899 = 21	1906 = 31	1912 = 36	seit 1923
1896 = 12	1902 = 24	1908 = 32	1918 = 37	unverändert
1897 = 17	1903 = 27	1909 = 33	1920 = 38	= 39
1898 = 20	1904 = 30	1911 = 34	1921 = 41	

Der Memeler Raiffeisenverband, die Interessenvertretung und gesetzliche Revisionsstelle der angeschlossenen Genossenschaften und genossenschaftlichen Zentralstellen, umfaßt z. Zt. 44 Mitglieder und zwar: die beiden genossenschaftlichen Zentralinstitute für Geld- und Warenverkehr,

die Raiffeisenbank A.-G., Memel, und die Handelsgesellschaft „Raiffeisen“ A.-G., Memel,

39 Spar- und Darlehnskassenvereine,  
1 Molkereigenossenschaft,  
1 landwirtschaftliche Genossenschaft und  
1 Viehverwertungsgenossenschaft.

Während die memelländischen Genossenschaften bis zur Abtrennung des Memelgebiets ihre Geldzentrale in der Deutschen Raiffeisenbank A.-G.-Berlin, Filiale Königsberg Pr., und ihre Warenzentrale in der Haupthandels-Gesellschaft ostpr. landw. Genossenschaften m. b. H.-Königsberg Pr. hatten, sahen sie sich nach der Abtrennung genötigt, eine eigene Geld- und Warenzentrale ins Leben zu rufen.

Die neue Geldzentrale, die Raiffeisenbank A.-G.-Memel, deren Gründung im Herbst 1923 erfolgte, nahm ihren Betrieb am 1. Januar 1924 auf unter Uebernahme der Aktiven und Passiven der ehemaligen Memeler Geschäftsstelle der Deutschen Raiffeisenbank.

Die Raiffeisenbank A.-G. Memel dient als Geldausgleichsstelle für ihre Aktionärgenossenschaften (Spar- und Darlehnskassenvereine) sowie für die Warenzentrale, die Handelsgesellschaft „Raiffeisen“ A.-G. Memel, und erledigt weiter, soweit es die Erreichung dieses Zieles erforderlich macht, auch Privaten gegenüber sämtliche Bank- und Börsen-, insbesondere Ueberweisungs- und Inkassogeschäfte.

Für die Vereine des Kreises Pogegen ist eine Geschäftsstelle in Pogegen eingerichtet.

Die stetig wachsende Geschäftsentwicklung der Bank ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Jahr	Bilanzsumme	Außenstände	Guthaben b Banken
1924	1 978 000	1 616 000	265 000
1925	3 384 000	3 122 000	127 000
1926	5 262 000	4 652 000	514 000
1927	5 982 000	5 451 000	400 000
1928	6 569 000	4 358 000	2 096 000
1929	6 917 000	6 118 000	608 000

Jahr	Einlagen	Guthaben von Banken	Aktienkapital	Reserven
1924	1 039 000	772 000	100 000	—
1925	1 521 000	1 169 000	600 000	400
1926	2 540 000	2 101 000	600 000	3 500
1927	2 924 000	2 031 000	600 000	23 000
1928	3 976 000	1 949 000	600 000	31 500
1929	4 295 000	1 961 000	600 000	47 000

Die Warenzentrale, die Handelsgesellschaft „Raiffeisen“ A.-G. Memel, wurde im Dezember 1923 gegründet mit einem Aktienkapital von 200 000 Lit unter Uebernahme der Aktiven und Passiven der Memeler Zweigstelle der Haupthandelsgesellschaft ostpreuß. landw. Genossenschaften m. b. H. Königsberg Pr. Sie besitzt Zweigstellen in Heydekrug und in Pogegen, die ursprünglich selbständige Waren-genossenschaften waren.

Die Warenzentrale hat ihre Hauptgeschäftszweige, die sich in den Jahren 1924 und 1925 auch auf das Maschinengeschäft und viele andere Zweige des landwirtschaftlichen Bedarfs erstreckten, mehr und mehr auf Düngemittel, Getreide (Saat- und Konsumgetreide), Futtermittel und Brennstoffe konzentriert und hier günstig auf die Preisregulierung gewirkt.

Ihre Umsätze betragen:

Jahr	Getreide u. Futtermittel	Düngemittel
1924	47 700 Ztr. = 1 488 000 Lit	105 200 Ztr. = 1 014 000 Lit
1925	61 700 Ztr. = 1 902 000 Lit	198 200 Ztr. = 1 860 000 Lit
1926	79 000 Ztr. = 2 040 000 Lit	155 000 Ztr. = 1 584 000 Lit
1927	62 000 Ztr. = 1 780 000 Lit	175 000 Ztr. = 1 814 000 Lit
1928	60 000 Ztr. = 1 655 000 Lit	218 000 Ztr. = 2 020 000 Lit
1929	65 000 Ztr. = 1 506 000 Lit	241 000 Ztr. = 2 349 000 Lit

Jahr	Brennstoffe	Verschleißes in Lit	Gesamtumsätze in Lit
1924	19 000 Ztr. = 150 000 Lit	528 000	3,2 Millionen
1925	17 000 Ztr. = 140 000 Lit	380 000	4,3 Millionen
1926	23 000 Ztr. = 200 000 Lit	120 000	3,9 Millionen
1927	60 000 Ztr. = 228 000 Lit	199 000	4,0 Millionen
1928	74 000 Ztr. = 283 000 Lit	113 000	4,1 Millionen
1929	80 000 Ztr. = 300 000 Lit	154 000	4,3 Millionen

Von den 39 Spar- und Darlehnskassenvereinen liegen 17 im Kreise Memel, elf im Kreise Heydekrug und elf im Kreise Pogegen.

Die gesamte Mitgliederzahl der 39 Vereine betrug:

Ende 1924 =	10 875
Ende 1925 =	10 500
Ende 1926 =	10 337
Ende 1927 =	10 650
Ende 1928 =	10 765
Ende 1929 =	10 946

Eine am 31. Dezember 1925 aufgenommene Berufsstatistik ergab folgendes Bild: Von den 10 500 Mitgliedern der 39 Vereine waren:

Landwirte	8 547 (81,1 %)
Gewerbetreibende	875 (8,4 %)
Beamte	546 (5,4 %)
Arbeiter	127 (1,2 %)
Verschiedene Berufe	405 (3,9 %)
10 500	

Von den 8547 Landwirten hatten Besitz

(Gesamtzahl d. landw. Betriebe lt. Erhebung d. Statistischen Amtes für das Memelgebiet 1921)		
unter 2 ha	745 (8,6 %)	5 771 Betriebe
von 2 bis 5 ha	1 751 (20,5 %)	3 985 Betriebe
von 5 bis 20 ha	4 349 (50,8 %)	6 728 Betriebe
von 20 bis 100 ha	1 606 (19,0 %)	1 624 Betriebe
über 100 ha	96 (1,1 %)	127 Betriebe
8 547		18 235 Betriebe

Satzungsgemäß haben die Spar- und Darlehnskassenvereine vier Aufgaben:

1. Geldbeschaffung für ihre Mitglieder,
2. gemeinsamen Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände,
3. gemeinsamen Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse,
4. gemeinsame Maschinenbenutzung.

Die Hauptaufgabe der Vereine ist die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, um ihren Mitgliedern Darlehen zuführen zu können. Soweit die eigenen Mittel und Spareinlagen hierfür nicht ausreichen, erhalten die Vereine Kredit von der Raiffeisenbank.

Sämtliche Vereine haben in den sieben Jahren nach Einführung der festen Währung eine erfreuliche und stetige Aufwärtsentwicklung genommen.

Das Verhältnis von Spareinlagen zum Bankkredit hat sich immer mehr zu Gunsten der Einlagen verschoben. Die eigenen Mittel (Geschäftsguthaben und Reserven) spielen entsprechend der Eigenart der landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskassenvereine nur eine geringe Rolle.

Ein Bild von der Geschäftsentwicklung der 39 Vereine in den Jahren 1924—1929 gibt die folgende Uebersicht:

Jahr	Bilanzsumme	an Mitglieder ausgeliehen	Guthaben bei der Raiffeisenbank
1924	3 590 000	2 602 000	312 000
1925	7 726 000	6 012 000	328 000
1926	11 178 000	8 984 000	772 000
1927	13 343 000	11 248 000	676 000
1928	16 020 000	13 157 000	1 186 000
1929	—	—	1 286 000

# KOHLLEN-IMPORT

Königsberg i. Pr.

Lizentstraße Nr. 13 / Telefon Nr. 9253 - 58

liefert für Litauen und das Memelland per Fahrzeug und per Waggon

aus erstklassigen Gruben sämtlicher Herkunftsgebiete

**Ziegeleikohlen**  
**Industriekohlen**  
**Schmiedekohlen**  
**Hausbrandkohlen**  
**Briketts**

Sondererzeugnis: **Königsberger Spezialkoks**  
sparsam im Verbrauch, geringer Ascherückstand, hohe Heizkraft

Lieferant der Großindustrie und Behörden

Jahr	Einlagen	Schulden bei der Raiffeisenbank	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	Reserven
1924	2 557 000	717 000	62 000	95 000
1925	4 665 000	2 248 000	100 000	140 000
1926	6 900 000	3 556 000	130 000	189 000
1927	8 176 000	4 164 000	154 000	217 000
1928	10 086 000	5 527 000	176 000	238 000
1929	14 200 000	4 247 000	—	—

Die Gesamtzahlen für 1929 liegen z. Zt. noch nicht vor.

Die gesamten Umsätze betragen:

1924: = 26 Millionen Lit
1925: = 47 Millionen Lit
1926: = 55 Millionen Lit
1927: = 57 Millionen Lit
1928: = 77 Millionen Lit

Neben dem Geldgeschäft betreiben die Vereine fast durchweg ein umfangreiches Warengeschäft zur Versorgung ihrer Mitglieder mit Düngemitteln, Saaten, Futtermitteln und Brennstoffen.

Der Einkauf erfolgt fast ausschließlich bei der Warenzentrale in Memel. Durch den zentralen Einkauf haben die Mitglieder der Genossenschaften die Gewähr für gute und einwandfreie Waren.

Die gesamten Warenbezüge der 39 Vereine betragen:

1924:	71 000 Ztr. im Werte von	779 000 Lit
1925:	142 000 Ztr. im Werte von	1 475 000 Lit
1926:	147 000 Ztr. im Werte von	1 700 000 Lit
1927:	146 000 Ztr. im Werte von	1 703 000 Lit
1928:	175 000 Ztr. im Werte von	1 670 000 Lit

Die dritte satzungsgemäße Aufgabe der Spar- und Darlehnskassenvereine ist die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebes auf gemeinsame Rechnung, eine Aufgabe, deren Lösung heute das wichtigste landwirtschaftliche Problem ist.

Der Ausbau des genossenschaftlichen Absatzes steckt im Memelgebiet noch vollständig in den Kinderschuhen, weil die Grundlagen hierfür, einheitliche Erzeugnisse, die eine Standardisierung ermöglichen, fehlen.

Soweit keine besonders hohen kaufmännischen und technischen Kenntnisse und keine genossenschaftliche Bearbeitung in größerem Umfange erforderlich sind, sind auch für den genossenschaftlichen Absatz die Spar- und Darlehnskassenvereine die berufenen Stellen, hat doch vor dem Weltkriege ein Spar- und Darlehnskassenverein im Kreise Heydekrug mit gutem Erfolg sogar Vieh seiner Mitglieder kommissionsweise an die Viehzentrale Berlin geliefert.

Der Getreideabsatz erfolgt über die Warenzentrale in Memel und über ihre Geschäftsstellen in Heydekrug und Pogegen.

Für die Bearbeitung von Molkereiprodukten sind besondere Genossenschaften erforderlich, da hier technische und kaufmännische Kenntnisse verlangt werden müssen und das Risiko des Betriebes für die Vereine, die Eigenkapital nur in geringem Umfange haben, zu groß ist.

Die vierte Aufgabe der Vereine ist die Beschaffung von Maschinen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mietweisen Ueberlassung an die Mitglieder.

Ein großer Teil der Vereine besitzt Getreideeinigungsanlagen, zum Teil einfache Anlagen mit Handbetrieb, zum Teil Petkus-Anlagen mit Kraftbetrieb. Sechs Vereine besitzen Dreschsätze und ein Verein einen Klee-reiber.

Die Maschinen arbeiten durchweg rentabel und zur Zufriedenheit der Vereinsmitglieder, die durch diese genossenschaftlichen Anlagen ohne große Ausgaben gut gereinigtes Saatgetreide erhalten.

Neben diesen rein wirtschaftlichen Zielen verfolgen die Vereine sittliche Ziele:

Förderung des Sparsinns, ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, Einrichtung von Vereinsschiedsgerichten zur Vermeidung von Prozessen, Bekämpfung des Grundstückswuchers und Entschuldung des Grundbesitzes, Abhaltung von Vorträgen und Austausch praktischer Erfahrungen in den Mitgliederversammlungen.

Ihre altbewährten Grundsätze sind:

- unbeschränkte Haftpflicht, die alle Mitglieder eng mit einander verbindet,
- ein kleiner und übersichtlicher Vereinsbezirk, der die genaue Kenntnis der Verhältnisse der Mitglieder ermöglicht,
- ehrenamtliche Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat,
- kleine Geschäftsanteile, um auch kleineren Besitzern und Arbeitern den Beitritt zu ermöglichen,
- Ansammlung eines unteilbaren Vereinsvermögens zur Förderung der Mitglieder.

Außer den 39 Spar- und Darlehnskassenvereinen gehören drei sonstige Genossenschaften zu der Memelländischen Raiffeisenorganisation,

die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen die Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft Heydekrug und die Molkereigenossenschaft Memel.

Die Viehverwertungsgenossenschaft vereinigter Landwirte im Memelgebiet zu Pogegen wurde im Januar 1927 gegründet und nahm im Laufe des Jahres unter großen Schwierigkeiten im harten Kampfe mit einem Händlerring ihren Betrieb auf. Sie tätigt keine festen Käufe, sondern verwertet das Vieh ihrer Mitglieder lediglich kommissionsweise.

Sie zählt z. Zt. 420 Mitglieder.

Ihre Umsätze betragen:

	1927:	1928:	1929:
Schweine	2 784	1 703	1 423
Rinder	503	808	321
Kälber	830	1 188	779
Schafe	115	77	131

hierfür wurden insgesamt an die Mitglieder ausgezahlt: Lit 1 175 000 Lit 1 084 000 Lit 792 000

Die Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft Heydekrug betreibt keine eigenen Geschäfte, sondern hat ihren Betrieb nach Gründung der Warenzentrale an diese verpachtet. Seit dieser Zeit wird sie als Geschäftsstelle der Warenzentrale benutzt.

Die Molkerei-Genossenschaft Memel ist 1923 gegründet worden. Die jährlich angelieferte Milchmenge schwankte in den Jahren 1923—1929 zwischen 2,5 und 3,2 Millionen Liter.

Nach der bisherigen Anlieferung in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres ist 1930 auf eine Anlieferung von über 4 Millionen Liter zu rechnen. Zur Zeit hat die Genossenschaft 60 Mitglieder mit 1000 Kühen und außerdem 140 Milchlieferanten.

Die landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisation „Raiffeisen“ stellt den systematischen wirtschaftlichen Zusammenschluß der Landbevölkerung dar.

Das Fundament bilden die Spar- und Darlehnskassenvereine, die Vorläufer und Vorkämpfer des landwirtschaftlichen Genossenschaftsgedankens.

Kein Außenstehender vermutet hinter der Bezeichnung „Spar- und Darlehnskassenverein“ die vielseitigen und den gesamten land-

**Gemüse- und Blumen-Sämereien**  
**Klee- und Gras-Saaten**  
**Runkelsamen** und alle anderen landwirtschaftlichen Sämereien **Geräte für Gartenbau, Geflügelzucht und Imkerei**  
 wie Brutapparate, Honigschleudern, Rasenmäher usw. beziehen Sie in hervorragender Qualität und unter sachverständiger Beratung durch  
**Gustav Scherwitz, Saatgeschäft**  
 Königsberg Pr., 5 Sattlergasse Nr. 5 Telegramm-Adresse: Perennis Fernruf Nr. 46166

wirtschaftlichen Betrieb umfassenden Aufgaben dieser Genossenschaften. Und doch gehören alle diese Aufgaben zu dem allgemeinen Begriff des Sparens, denn Sparen heißt Haushalten in allen Dingen.

Vielseitig sind die Aufgaben des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, und weit-

gesteckt ist das Ziel, ein Ziel, das nur erreicht werden wird, wenn die gesamte Landbevölkerung Sinn und Zweck des Genossenschaftswesens erfaßt und unermüdet an der Durchführung der genossenschaftlichen Aufgaben mitarbeitet unter Zurückstellung eigener kleinlicher Wünsche und Interessen.

Direktor Rogall, Kaunas

**Das deutsche Genossenschaftswesen in Litauen**

Um die Entwicklung und den heutigen Stand des deutschen Genossenschaftswesens in Litauen vorurteillos betrachten zu können, ist es nötig, einen kurzen Blick in die Vorkriegszeit Litauens zu werfen. Das deutsche Genossenschaftswesen in Litauen ist ebenso wie Litauen selbst noch ganz jung, denn in dem Gebiet des heutigen Litauens, welches zum russischen Reiche gehörte, bestand vor dem Kriege absolut kein genossenschaftlicher Zusammenschluß zwischen den Deutschen. Das war jedoch in anderen Rand- bzw. Nachfolgestaaten der Fall, und dadurch erklärt sich auch die größere Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens anderer Staaten im Vergleich zu Litauen. Warum aber finden wir in Litauen nicht wie in anderen Staaten schon vor dem Kriege genossenschaftlichen Zusammenschluß der Deutschen? Wir wollen im folgenden versuchen, diese Frage zu klären. Vor dem Kriege gab es keine sogenannten ausgesprochenen Minderheitsstaaten. Da der russische Staat reich war, so lebten die in dem heutigen Litauen ansässigen Deutschen materiell und wirtschaftlich befriedigend. Sie fanden auf allen Gebieten ausreichend Arbeit und Verdienstmöglichkeiten. Die Lebenshaltung war billig. Sie fühlten sich in keiner Weise durch ihren Gaststaat bedrückt, im Gegenteil, sie genossen sogar hin und wieder Privilegien. Da andererseits das Gros der hiesigen Deutschen aus kleinen Handwerkern und Bauern bestand, so fehlte es auch einstellenden geeigneten Persönlichkeiten, die einen Zusammenschluß hätten organisieren können. So sehen wir also, daß einerseits ein wirtschaftliches und materielles dringendes Bedürfnis zum Zusammenschluß nicht vorlag und andererseits die Bedingungen für die Ausführung eines solchen Zusammenschlusses durch das Fehlen geeigneter Persönlichkeiten nicht gegeben waren.

Alles dies änderte sich jedoch nach dem Weltkriege. Durch die nach demselben überall einsetzende wirtschaftliche Krisis gedrückt und durch den für Deutschland unglücklichen Ausgang des Krieges in ihrem Volksbewußtsein aufgerüttelt, begannen die Deutschen Litauens sich enger zusammenzuschließen und sich mit dem Gedanken einer Selbsthilfe auf genossenschaftlicher Grundlage immer mehr zu befriedigen, zumal da der in seinem Entstehen begriffene Staat arm und kaum instand war, die wirtschaftlichen Bedürfnisse seiner ureigenen Landsleute zu befriedigen, von dieser Seite daher zunächst keine nennenswerte Hilfe zu erwarten war.

Als Vorläufer für den eigentlichen genossenschaftlichen Zusammenschluß kann man wohl das Bestehen und die Neugründungen deutscher Organisationen, wie Schule, Partei der Deutschen usw. bezeichnen.

So also entstanden unter der Initiative der damals schon bestehenden „Partei der Deutschen Litauens“ im Jahre 1923 die ersten Gründungen deutscher Genossenschaften und zwar waren es, wie dieses ja auf der Hand lag, Kreditgenossenschaften.

Obwohl das Stadtgebiet unserer zeitweiligen Hauptstadt Kaunas bei weitem nicht der von Deutschen am dichtesten bewohnte Teil Litauens ist, so fiel dennoch die Gründung der ersten deutschen Kreditgenossenschaft nach Kaunas, was dadurch zu erklären ist, daß sich die wenn auch damals noch spärliche deutsche Intelligenz zum größten Teil in Kaunas, der einzigen größeren Stadt Litauens, befand. Andererseits aber war es nötig, um eben auch die bedeutend dichteren deutschen Siedlungsgebiete in der Provinz zu erfassen, zugleich an die Gründung einiger Kreditgenossenschaften in den hierfür geeignetsten Provinzstädten zu schreiten. Auch für diese Gründungen ging die Initiative von Kaunas aus. Die ersten protokollarischen Aufzeichnungen betreffs Gründung der Kauener Deutschen Genossenschaftsbank datieren vom 26. Juli 1923, wo im deutschen Pastorat zu Kaunas zehn Personen zusammenkamen, den Beschluß zur Gründung der Kauener Deutschen Genossenschaftsbank faßten und die ersten Anteile zeichneten. Die Seimabgeordneten Kinder und Rogall wurden bevollmächtigt, sich mit dem Finanzministerium betreffs Registration usw. in Verbindung zu setzen. Die Registration in der Koop.-Inspektion erfolgte am 7. 8. 1923. Darauf folgte am 15. 8. 1923 die Eröffnungsgeneralversammlung. Auf dieser Generalversammlung berichtete Herr Brekenfeld, welcher als Spezialist für Genossenschaftswesen aus dem Bezirk Stralsund (Pommern) von dem Ostseeland-Verein-Berlin zur ersten Organisation auf Anregung aus Kaunas zu uns delegiert war, über den Stand und das bisherige Ergebnis der deutschen Genossenschaftsgründungen in Litauen. Daraufhin wurden Vorstand, Aufsichtsrat und Revisionskommission gewählt. Der Eröffnungstermin des Geschäftsbetriebes wurde auf den 1. September 1923 angesetzt; es wurden außerdem noch verschiedene andere grundlegende Beschlüsse gefaßt. Sämtliche Wahlen waren nur provisorisch und zwar bis zum 1. November 1923, zu welchem Tage eine abermalige Generalversammlung einberufen wurde, auf welcher dann

**Litauischer Lloyd**  
 Versicherungs - Aktien - Gesellschaft  
 Filial-Direktion für das Memelgebiet  
 Telephone 237 **Memel** Marktstr. 42/43  
 Uebernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Transport-Versicherungen  
 Uebersicht der Geschäftsergebnisse seit Bestehen der Gesellschaft

Jahr	Prämien-Einnahme	Prämien und Schaden-Reserven	Gezahlte Dividende
1922	119,267,57	3,954,03	7%
1923	496,518,90	12,832,39	7%
1924	674,811,66	86,687,73	7%
1925	790,522,63	137,361,16	7%
1926	820,727,24	175,998,14	7%
1927	920,840,69	165,114,00	6%
1928	1,001,578,91	216,092,00	7%
1929	1,091,102,—	232,223,—	7%

**Dampf-Seifenfabrik H. Itzigsohn & Co.**  
 Memel, Ballaststrasse Nr. 3  
 empfiehlt ihre bestens bekannte **Marseille-Seife** mit der Schutzmarke Herz, sowie Seifenpulver der gleichen Marke, ferner **Hanföl- und Naturkornseifen** trotz der herabgesetzten Preise in unveränderter, guter Qualität, loses **Seifenpulver** mit Schnitzeln, ca. 30 Prozent Fettsäuregehalt sowie **Mandel-, Riegel- und Kokosseifen**

Neu- bzw. Ergänzungswahlen stattfinden sollten. Das junge Unternehmen war gegründet. Das „Bänkchen“, welches zunächst von den meisten belächelt wurde, fing an zu arbeiten. Jetzt mußte es beweisen, daß es lebensfähig war.

Nach langen Bemühungen gelang es trotz der damaligen ungeheuren Wohnungsnot ein ganz kleines Hotelzimmer zu mieten, wo am 6. 10. 1923 der Betrieb eröffnet wurde.

Auf der am 1. November 1923 stattgefundenen ersten ordentlichen Generalversammlung wurde der provisorischen Verwaltung die Richtigkeit der vorliegenden Bilanz bestätigt und bemerkt, daß ein ständiger Aufstieg von Tag zu Tag wahrzunehmen sei. Daraufhin fanden Neuwahlen sämtlicher Aufsichtsorgane statt.

Nachdem das erste Gespött und Mißtrauen überwunden waren, fing das „Bänkchen“ tatsächlich an, sich rasch zu entwickeln, so daß das kleine Hotelzimmer sich bald als völlig unzulänglich erwies und man wieder auf die Suche nach einem zweckentsprechenden Lokal gehen mußte. Dieses fand sich endlich in dem Hause Gedimino g-ve 32, wohin nach ziemlich bedeutendem Kostenaufwand für Reparaturen am 16. Juni 1924 übersiedelt wurde.

Mit dieser Uebersiedlung konnte die allererste Entwicklungsstufe der Bank als beendet betrachtet werden. Das neue Lokal war bedeutend größer und zweckentsprechender; das nötige Bankinventar wurde angeschafft, so daß der Betrieb auch nach außen hin ein bankmäßiges Aussehen erhielt, was in dem Hotelzimmer absolut nicht der Fall gewesen war. Die Bank hatte sich zu einem zwar nur kleinen, aber doch gesunden Institut ausgewachsen, dem man bereits einige Aufmerksamkeit schenkte. Für uns Deutsche stellt sie einen recht bedeutenden wirtschaftlichen Faktor dar, der im wirtschaftlichen Leben von Kaunas bereits

eine gewisse Rolle spielt und nicht ohne Beachtung gelassen werden kann.

Ungefähr um die gleiche Zeit wie bei der Kauener Deutschen Genossenschaftsbank wurden zwölf Genossenschaftsbanken in der Provinz zur Registration bei der Koop.-Inspektion eingereicht — Kybartai, Wirballen, Vischiten, Neustadt-Schaki, Neustadt-Tauroggen, Rossieny, Schaki, Georgenburg, Ponewicz, Mariampol, Wilkowschki, Tauroggen —, von denen jedoch im Laufe der Zeit nur sechs — Kybartai, Wirballen, Neustadt-Schaki, Tauroggen, Schaki und Ponewicz — den Betrieb eröffneten, während die anderen wegen zu geringer Anteilnahme überhaupt nicht in Aktion traten.

Die Entwicklung dieser Banken hat sich bedeutend schwerer gestaltet, da die Kundschaft in der Provinz sich eigentlich ausschließlich nur aus unseren deutschen Landwirten zusammensetzt. Bei der herrschenden wirtschaftlichen Notlage ist dieser nur mit billigen und langfristigen Krediten gedient, und infolgedessen mußte das geringe zur Verfügung stehende Kapital in diesen Krediten investiert werden, wodurch ein normaler Geldumsatz zunächst fast nirgends erreicht werden konnte. Im Laufe der Zeit hat sich dieser wenig erfreuliche Zustand allerdings gebessert. Zwei Genossenschaften mußten wegen zu geringer Beteiligung geschlossen werden, drei andere wurden eröffnet, so daß jetzt im ganzen an sieben Orten Genossenschaftsbanken sind (ausschließlich Kaunas). Auch ging man an die Gründung einiger Konsumvereine, von denen aber zwei wieder eingegangen sind, so daß heute nur noch ein einziger im Städtchen Kėdany existiert. Die Stabilität der bis jetzt noch bestehenden Genossenschaften ist jedoch gewährleistet.

Das nun folgende Zahlenmaterial (in Lit) veranschaulicht im großen und ganzen die Entwicklung und den heutigen Stand unserer Genossenschaften in Litauen:

	Anteilskapital		Darlehen		Einlagen		Bilanz	
	Gründungsjahr	1930	Gründungsjahr	1930	Gründungsjahr	1930	Gründungsjahr	1930
Kaunas . . . . .	47 510	204 582,40	207 565,32	2 094 894,85	85 656,30	1 929 725,08	148 380,77	2 374 398,31
Kybartai . . . . .	20 550	15 590,—	33 319,—	144 374,69	43 608,04	65 990,76	113 949,81	161 893,71
Mariampol . . . . .	2 370	25 700,—	7 200,—	179 125,—	2 620,—	137 202,54	8 292,—	184 271,76
Wirballen . . . . .	3 770	6 735,—	24 400,—	138 900,—	4 700,—	19 026,—	26 085,09	40 027,08
Kalvarija . . . . .	926	3 250,—	9 195,92	21 000,—	835,—	200,—	11 352,42	21 812,45
Kėdaniai . . . . .	1 740	6 640,—	7 072,—	97 470,96	—	24 407,73	8 883,61	110 672,56
Tauroggen . . . . .	3 101	4 920,—	14 227,—	29 834,40	300,—	—	20 334,33	38 916,31
Ponewicz . . . . .	14 900	22 210,—	67 885,78	110 651,60	40 985,99	71 049,62	85 130,62	141 488,06
Konsumverein Kėdaniai . . . . .	920	1 450,—	—	—	—	—	42 630,70	130 648,63
	95 787,—	293 077,40	370 865,02	2 816 255,50	178 705,33	2 247 601,73	565 039,29	3 204 148,87

Im letzten Jahre ist nun auch der erfreuliche Versuch gemacht worden, durch geeignete Lektüre das Interesse für das Genossenschaftswesen zu heben und zwar durch die Herausgabe des „Deutschen Genossenschaftskalenders für Litauen“ und der „Deutschen Genossenschaftsnachrichten für Litauen“, einer Monats-

zeitschrift. Wir wollen hoffen, daß beide Bücher ihren Zweck erreichen und zur Festigung des Genossenschaftswesens beitragen.

Wir sehen also, daß der genossenschaftliche Zusammenschluß der Deutschen Litauens schon schöne Erfolge zu verzeichnen hat und daß die Hoffnung auf ein weiteres Erstarken wohl berechtigt erscheint.

Direktor Steiner, Königsberg

# Die Jubiläumsausstellung der Deutschen Ostmesse Königsberg

Vom 17. — 20. August 1930

Was muß der Landwirt nicht alles wissen, wenn er auf seiner Scholle mit geringsten Unkosten den höchsten Ertrag herauswirtschaften will! Täglich erscheinen Dutzende von interessanten Fachzeitschriften, lehrreichen Broschüren und Büchern, aber wer kann sich mit seinen zwei Augen durch soviel Drucker-schwärze hindurcharbeiten, wer kann alle Vorträge und Fortbildungskurse besuchen. Wer in der Arbeit steht, kann sich alle Jahr höchstens einmal ein paar Tage frei machen. Darum erfreuen sich großzügige Ausstellungen weitgehendster Beachtung aller Landwirte, weil dort die Möglichkeit gegeben ist, sich in wenigen Stunden praktisch über die Fragen zu unterrichten, die für die eigene Wirtschaft im Augenblick am wichtigsten sind. Stärker als alle Bilder und Beschreibungen überzeugt die arbeitende Maschine, das lebende Tier.

In Deutschland hat sich ein besonderer Typ der Ausstellungen herausgebildet, die „Lehrschau“. Dabei arbeiten Wissenschaftler und Praktiker mit Ausstellungstechnikern zusammen, um ein umgrenztes Gebiet so darzustellen, daß jeder Laie daraus lernen kann, was nach den heutigen Erkenntnissen und Erfahrungen am zweckmäßigsten ist. In einer Lehrschau zeigt also nicht jeder Aussteller, der etwas verkaufen möchte, seine Neuheiten, sondern dort ist das ausgewählt, was für die gegebene Arbeit nach allen Richtungen erprobt ist.

Seit zehn Jahren hat die Landwirtschaftsausstellung der Deutschen Ostmesse sich als praktische Fortbildungsschule für die Landwirte des deutschen Ostens und der benachbarten Oststaaten bewährt. Sie stützt sich auf den Rat der Professoren der landwirtschaftlichen Institute der Königsberger Universität, sie arbeitet Hand in Hand mit der ostpreussischen Landwirtschaftskammer — der größten von ganz Deutschland — und mit allen in Frage kommenden Fachverbänden. Da die Landwirtschaft in den östlichen Nachbarstaaten Deutschlands auf einem ähnlichen Boden und unter ähnlichen klimatischen Verhältnissen arbeitet, können die Erfahrungen der deutschen Landwirtschaft zum Nutzen der eigenen Betriebe verwertet werden.

Für die Besucher der Königsberger Ausstellung ist

es wichtig, daß sie neben modernen Maschinen und Geräten für alle Gebiete der Landwirtschaft auch Saaten, Düngemittel, Futtermittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung und zur Tierpflege, kurz landwirtschaftlichen Bedarf aller Art finden und darüber hinaus noch die Möglichkeit haben, auf Lehrausflügen Musterwirtschaften aller Größen und weltberühmte Zuchtstätten zu besichtigen.

Weil heute die Erzeugung von Fett und Fleisch mindestens ebenso wichtig ist wie der Körnerbau, und man aus den Erfahrungen seines Nachbarn am meisten lernen kann, sind die Tierschauen und -auktionen auf der Königsberger Landwirtschaftsausstellung großzügig ausgebaut. Weltberühmt ist das edle ostpreussische Pferd (Trakehner) sowohl als Wagen- wie als Reit- und Turnierpferd. Ueber alle Erwartungen schnell hat sich die Zucht des schweren ostpreussischen Arbeitspferdes entwickelt, das mit außerordentlicher Kraft große Beweglichkeit vereinigt.

An der Spitze des deutschen Rinderleistungsbuches steht das ostpreussische Holländer-Herdbuchvieh, das in den letzten Jahren in Bezug auf Milch- und Buttermengen Leistungen hervorbrachte, die an amerikanische Rekorde herankommen. Interessante Einblicke in die Methoden, die Qualität der Milchprodukte zu verbessern, gewährt die „Milch-, Butter- und Käseschau der Landwirtschaftskammer“. Auch der Besuch der neuen Anlagen der Käselagerungs-Genossenschaft, in denen in der Hochsaison hunderttausende von Käsen sachverständig aufbewahrt werden, ist hochinteressant.

Um die Fleischproduktion zu steigern, veranstaltet die Ostpreussische Schweinezüchter-Vereinigung auf der Königsberger Ausstellung Tierschauen und Prämierungen. Dabei wird in erster Linie die Leistung (Zahl der zur Welt gebrachten Ferkel, Schnelligkeit des Wachstums und der Gewichtszunahme) gewertet. Die ostpreussische Schafzucht erstrebt gleichzeitig hohen Fleischertrag und beste Wolle. Die Geflügelzucht, für die neuerdings durch die Frische-Propaganda besonderes Interesse erweckt wurde, hat in Ostpreußen ihr besonderes Geflügel-Zuchtbuch, das

Vereinigte  
Bierbrauereien u. Malzfabriken

# J.B. Wolff & Engelmann

**Kaunas**      Gegründet 1853

Niederlassungen in allen größeren Ortschaften  
Litauens und des Memelgebiets

Produktion von:

**hellen Bieren**  
nach Bayrischer Art

**hellen Bieren**  
nach Pilsener Art

**Double** (hell)  
besonders stark

**Porter** (dunkel)

Der Brauerei ist auch eine

## Mineral- und Fruchtwasser-Fabrik

angeschlossen

Spezialität:

**Sitro**  
**Vischuja**

aus natürlichen  
Fruchtsäften  
hergestellt

# S. & M. GAMS A

KLAIPĖDA / MEMEL

Fabrikation von:

Alleinverkauf von  
prima Belgischem  
Fensterglas aller Art

Herdplatten aller Art  
Wagenbuchsen, alle Größen  
Gußeisernen Heitzüren aller Art  
Gußeisernen Ofen  
Nägeln aller Art  
Draht blank  
Draht gegläht, Draht verkupfert  
Sprungfedern aus la Stahldraht

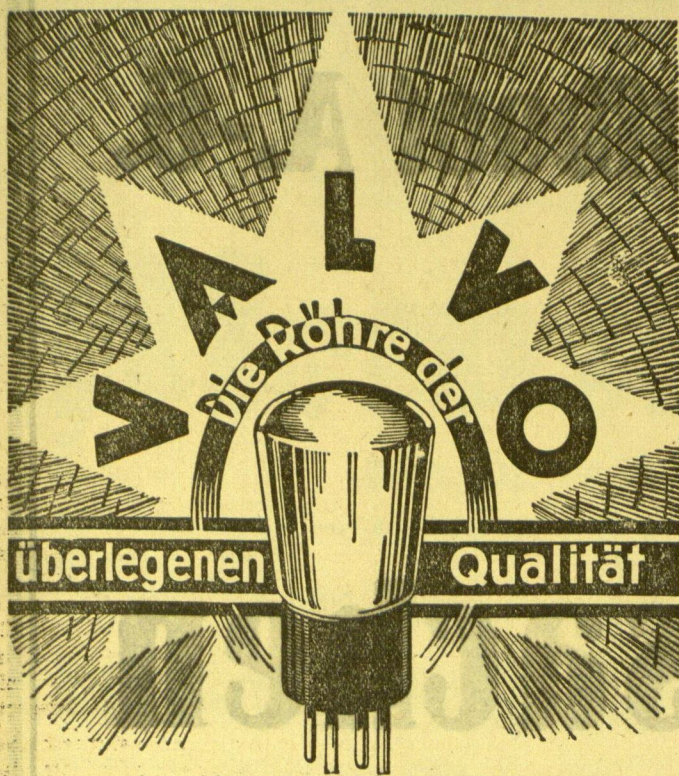
**Gusseiserne Ersatzteile für Landwirtschaft u. Industrie**

# „DYWIDAG“

Dyckerhoff & Widmann A.-G.  
**Bauunternehmung**

Tief- und Hochbau  
Beton und Eisen-  
beton \* Siedlungs-  
bauten \* Ramm- und  
Baggerarbeiten

Zentral-Direktion: Wiesbaden-Biebrich  
**Niederlassungen im Osten:**  
Königsberg Pr. \* Danzig \* Memel



Was der Stempel ist  
beim Gold,  
das ist dieses Zeichen  
bei einer guten  
Radioröhre!

mehr als 1500 Tiere und ihre Leistungen auf der Königsberger Ausstellung zeigen wird.

Auf zweckmäßige Nutzung der Wasserflächen wird steigender Wert gelegt. Da Ostpreußen das wasserreichste Gebiet Deutschlands ist, wird die 3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung, die mit der Landwirtschafts-Ausstellung verbunden ist, die größte Fischerei-Ausstellung dieses Jahres. Die Sonderausstellung „Gartenbau in Ostpreußen“ wird u. a. den Fragen der zweckmäßigen Sortierung und Verpackung aller Arten von Gemüse und Obst besondere Aufmerksamkeit widmen.

Da Landmaschinen nur wenige Tage im Jahr voll ausgenutzt werden und unter viel ungünstigeren Bedingungen arbeiten als Industriemaschinen, rentieren sie sich nur dann, wenn sie lange leben. Voraussetzung dafür ist sorgsame Pflege und Instandhaltung; Reparaturen, die mit unzureichenden Mitteln ausgeführt werden, stiften oft mehr Schaden als Nutzen. Deshalb hat der „Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung beim deutschen Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit“ in gemeinsamer Arbeit mit allen Fachverbänden der Wirtschaft „Muster-Reparaturwerkstätten für Landmaschinen“ entworfen, die zum ersten Male in Deutschland auf der Landwirtschafts-Ausstellung der Deutschen Ostmesse vorgeführt werden, so daß nicht nur die Landwirte, sondern auch Schmiede, Schlosser, Stellmacher und Wagenbauer sowie Maschinenbetriebe aller Art daraus Anregungen schöpfen können.

Eine Fülle von lehrreichen Darbietungen und wertvollen Hinweisen bietet die Königsberger Landwirt-

schafts-Ausstellung, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum feiert und darum besonders inhaltreich wird. Für ausländische Besucher ist der Eintritt kostenlos. Die Vertreter der Deutschen Ostmesse in Litauen (Dr. Schreiber, Memel, Handelskammer und Curt Schütze, Kaunas, Laisves Aleja 25) stellen kostenlose Bescheinigungen aus, durch die sich die Eisenbahnfahrt sowohl in Litauen wie in Deutschland um 25 Prozent ermäßigt. Da auch die deutschen Paßstellen gebührenfreie Sichtvermerke erteilen, verbilligt sich eine Studienfahrt zur Königsberger Landwirtschafts-Ausstellung, die vom 17.-20. August stattfindet, außerordentlich.

Rotationsdruck und Verlag von  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot  
Aktiengesellschaft

Schriftleitung und verantwortlich  
für den gesamten redaktionellen Teil  
Martin Kakies,  
für den Anzeigen- und Reklamenteil  
Arthur Hippe, beide in Memel

### „Der gepflegte Haushalt“

erfordert die Verwendung der allerbesten Putzmittel, die auch den verwöhntesten Ansprüchen aller erfahrenen Hausfrauen vollauf genügen.

Es ist nichts damit, wenn man ein x-beliebige marken- und namenloses Putzmittel benutzt, sei es Metallputz, Bohnerwachs oder Schuhcreme.

In der heutigen modernen Zeit ist es daher unerlässlich, beim Einkauf von Putzmitteln darauf zu achten, daß man bekannte Marken, welche zur Säuberung und Pflege des Haushaltes unbedingt erforderlich sind, die qualitativ den höchsten Anforderungen genügen und Weltruf genießen, kauft.

Eine der bekanntesten Fabriken, welche Putzmittel aller Art herstellen, ist die Firma: „Siegel u. Co., Chemische Fabriken, Cöln-Braunsfeld“, die heute insgesamt 2000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt und eigene Blechemballagen- und Rohstoffwerke besitzt. Dieses Unternehmen hat in zahlreichen Ländern Zweigfabriken, u. a. auch in Memel. Von hier aus werden das Memelgebiet und Litauen mit den weltbekannten Erzeugnissen der Firma versorgt.

Die in Memel fabrizierten Putzmittel „Sidel“, „Edelbohnerwachs Sigella“, und die bekannte Schuhcreme „Lodix“ werden aus denselben Rohstoffen und nach demselben Verfahren wie in der deutschen Stammfabrik hergestellt.

Wohl in allen Haushalten ist „Sidel“ das bekannteste Putzmittel für Metalle, welches auch mühelos Fenster putzt, zu finden.

Für die Bodenpflege nach hygienischen Grundsätzen soll man nur „Sigella-Bohnerwachs“ verwenden. Das zur Verwendung kommende Bohnerwachs muß also Eigenschaften aufweisen, die nicht nur glanzgebend sind (ohne Glätte zu erzeugen), sondern es muß auch vermöge seiner Konsistenz und Zusammensetzung in die Poren des Bodens eindringen und eine stoffhaltende Wirkung ausüben.

Aus eigenem Verlage  
empfehlen wir:

### Geschichte der Königlich Preussischen See- und Handelsstadt Memel

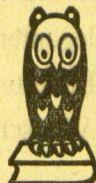
von Johannes Sembritzki

### 37 Jahre Landarzt in Preussisch-Litauen

von Geh. Sanitätsrat Dr. Arthur Kittel

### Jüdische Provinzbilder aus Litauen

von Jacob Simon (Joske Burstein)



Es sind kulturhistorische Bücher, die in den Bücherschrank eines Jeden gehören, der für das Neben- und Miteinander verschiedenartigen Volkstums auf dem Gesamtgebiet des litauischen Staates Interesse hat

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G., Memel

Fernerhin darf Bohnerwachs nicht mit künstlichen Riechstoffen parfümiert werden; denn diese künstlichen Düfte liegen, namentlich wenn geheizt wird, stundenlang in den mit Bohnerwachs behandelten Räumen.

Ein Bohnerwachs, das sämtlichen Anforderungen entspricht, ist die Marke „Sigella“, welches überall zu haben ist und qualitativ überhaupt nicht übertroffen werden kann.

Die mühsame Reinigung der Böden, früher eine Arbeit mit Wasser, Schrubber und Aufnehmer, gehört der Geschichte an.

Die moderne Hausfrau verwendet zum Reinigen ihrer Böden den „Sigella-Mop“, einen ölgetränkten Baumwollbesen, der den Staub beseitigt und die vorher mit „Sigella-

Edelbohnerwachs“ behandelten Böden, — auch lackierte Böden — reinigt und poliert.

Die Tränkung des „Mop“ erfolgt mit Hilfe der „Sigella-Mop-Politur“. Beim Einkaufen verlange man aber ausdrücklich „Sigella-Mop-Politur“, denn es befinden sich Fabrikate im Handel, welche die Bezeichnung „Politur“ nicht verdienen.

„Sigella-Mop-Politur“ erfüllt alle Anforderungen, die man schlechterdings an sie stellen kann und ist gleichzeitig ein insekten- und bakterientötendes Mittel.

Man hat also, wenn man „Sigella-Mop-Politur“ zum Tränken des „Mop“ verwendet, nicht nur eine saubere blanke Wohnung, sondern auch die Gewähr, daß Ungeziefer sich nicht in die Wohnung einnisten kann.

Mit einem Lappen, auf den einige Tropfen

„Sigella-Mop-Politur“ geschüttet wurden, kann man sämtliche Möbel ob lackiert, poliert oder gewachst, in neuwertigem Zustand erhalten.

Es ist wohl kein Kunststück, einen schwarzen Schuh aus Boxkalf- oder Chevreauleder zu pflegen, wenn man „Lodix“, die gute Balsam-Terpentin-Schuhcreme, im Hause hat, aber nicht so einfach ist es, empfindliche feinfarbige Schuhe instand zu halten, abgesehen davon, daß die Bearbeitung dieses eleganten Schuhwerks Liebe und Sorgfalt erfordert, ist auch die Wahl des zur Behandlung dieser Schuhe notwendigen Mittels außerordentlich schwierig; denn vieles wird angepriesen, aber wenig davon ist berufen, dem Träger feinfarbiger Schuhe die Pflege seines Schuhwerks zu erleichtern. Es ist deshalb notwendig, den Weg zur Wahl des richtigen Mittels bekannt zu geben:

Für feinfarbige Schuhe — beige, blond usw. — oder Schuhe in mehrfarbigen Tönen, oder aus Schildkröten- oder Schlangenleder, nimmt man „Lodix farblos“, entweder in Glasflaschen flüssig (diese Politur reinigt gleichzeitig) oder aber in Tuben. Sind die Schuhe stark beschmutzt, so reinigt man dieselben vor der Behandlung mit Creme, entweder mit dem Fleckenreinigungsmittel „Sopala“, oder aber mit dem Putzmittel „Sidel“, das, so eigentümlich es für den Laien klingen mag, ein ganz hervorragendes Reinigungsmittel für hellfarbige Schuhe darstellt.

Schuhe in kräftigen Farben, gelb, braun, rotbraun usw., kann man naturgemäß auch mit „farbloser Creme“ oder „Lodix-Schuh-Politur“ behandeln.

Entschieden richtiger ist es aber, diese Schuhe mit einem nachfärbenden Mittel zu bearbeiten und zwar mit „Lodix-Spezial-Creme“ stark färbend in Tuben oder „Lodix-Spezial-Creme“ in Gläsern.

Diese stark färbenden Mittel werden in allen nur denkbaren Modetönen hergestellt.

Außer den bereits erwähnten Putzmitteln stellt die Firma „Siegel u. Co.“ noch Tinten und Wagenfette u. a. m. her.



Industrielle, Kaufleute!

Besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse  
die größte Messe der Welt, die

## Leipziger Messe

Sie ist gleich wichtig für Einkäufer und Aussteller. — Ca. 10000 Aussteller und 180000 Einkäufer aus allen Teilen der Welt.

Die Leipziger Herbstmesse findet statt  
vom 31. August bis 5. September

Auskunft erteilt das Leipziger Messamt oder  
der ehrenamtliche Vertreter

Ernst Henff i. Fa. S. B. Cohn & Eisenstädt, Memel, Marktstr. 46/47

Mechanische Metallweberei und Eisenverarbeitungs-Werk

## „Livéla“ Aktiengesellschaft

KAUNAS, Jonavos g.-vė 78

Telephon Nr. 796 und 406

Verzinktes viereckiges Drahtgeflecht / Drahtgewebe  
lackiert, verzinkt, verzinnt, Messing / Stacheldraht  
Möbel-Sprungfedern bester Qualität / Nägel und  
Drähte aller Art / Eisenkonstruktionen

„Livéla“ A.-G.

9671

# F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Buch-, Stein- und Offsetdruckerei  
Klischee-Anstalt / Buchbinderei / Tüten-  
und Kartonagenfabrik

## Memel



## Drucksachen

spiegeln in ihrer technischen Ausführung zumeist das Wesen desjenigen wider, der sich ihrer bedient. Daher ist es wichtig, ihre Herstellung nur einer leistungsfähigen Druckerei zu übertragen.

Wir empfehlen unser alt- und bestrenommiertes Unternehmen zur Anfertigung von Geschäfts- und Privatdrucksachen aller Art in jeder Auflage. Unsere technischen Einrichtungen, aufs sorgsamste den Anforderungen der Neuzeit angepaßt, ermöglichen uns die schnellste und einwandfreie Ausführung aller nur vorkommenden Druckarbeiten sowohl in Buchdruck als auch in Lithographie (Stein- und Offsetdruck) bei moderner und vornehmer Aufmachung. Jeder Arbeit, von der einfachen Gebrauchsdrucksache bis zum eleganten Ausstattungsdruck, wird von uns bei peinlichster Einhaltung vereinbarter Liefertermine die größtmögliche Sorgfalt gewidmet. Wir stehen mit Mustern — auf Wunsch Vorlegung durch unsern Vertreter — gern zur Verfügung.

Man beachte das nebenstehende Zeichen; es bürgt für die Güte unserer Erzeugnisse.

### Abteilung: Zeitungs-Verlag

Unsere seit 81 bzw. 52 Jahren erscheinenden Zeitungen

# Memeler Dampfboot und Lietuwißka Ceitunga

empfehlen wir zur erfolgsicheren Insertion für alle Zwecke

## Das Memeler Dampfboot

erfreut sich als eine nach modernsten Gesichtspunkten geleitete und ausgestattete Tageszeitung eines weithin festbegründeten Ansehens und genießt als werbekräftiges Anzeigenblatt auch bei Grossinserenten aller Branchen ganz besonders deshalb einen guten Ruf, weil seine Leserschaft sich aus **allen** Ständen zusammensetzt

## Die Lietuwißka Ceitunga

ist das Blatt der kleinen und mittleren Landwirte litauischen Stammes. Ihre Beliebtheit unter der litauischen Bevölkerung des Memellandes hat das Auftauchen anderer litauischer Blätter innerhalb ihres Verbreitungsgebiets nicht nur nicht zu beeinträchtigen vermocht, sondern ihre Auflage hat sich gegen früher noch erhöht